THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

NORTHWESTERN UNIVERSITY SEP 28 1914 LIBRARY

Zwei Cents.

Nr. 39 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 27. September 1914. Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Die Baiern dringen über die Maas!

Maas endlich überschritten!

Nachdem die Baiern ein Festungslager genommen hatten.

Der Kampf am rechten Flügel.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin (über Haag), 26. Sept. Von deutscher amtlicher Seite wird heute Abend bekannt gemacht, daß die Deutschen die Maas südlich von Verdun überschritten haben, und daß die bairische Armee die Außenwerke des Festungslagers Des Romains, welches einen Teil der Festungswerke von St. Mihiel bildet, besetzt hat.

Von dem letzteren Punkte aus wurde es möglich, Pontonbrücken zu legen, sodaß die Maas nach vierzehn Tagen der schwersten Kämpfe überquert werden konnte. Es wird mitgeteilt, daß schon ein großer Teil der bairischen Armee auf dem westlichen Ufer der Maas ist, und ferner, daß sich die Armee des deutschen Kronprinzen von Montfaucon aus südwärts bewegt, um eine Vereinigung mit diesen Streitkräften zu bewerkstelligen.

Dies ist der einzige Punkt, an welchem neuerdings ein ausgesprochener Erfolg zu verzeichnen ist. Es haben neue Gefechte an der äußersten Rechten der Deutschen stattgefunden. In der Nachbarschaft von Noyon haben die Deutschen nahezu zehn Meilen gewonnen; aber an den meisten Punkten des Kampfes an der äußersten Rechten gab es teilweise Vordringungen und teilweise Zurückweichungen, ohne daß die eine oder andere Seite einen bedeutenden Vorteil gewann.

Am Zentrum haben neuerdings keine Kämpfe stattgefunden.

(Vom Pariser Korrespondenten der „United Preß Association".)

Paris, 26. Sept. Verzweifelte Kämpfe dauern an der westlichen und an der östlichen Front der Schlachtlinie im Norden fort, wie die neuesten Meldungen von General Gallieni (dem Pariser Militärgouverneur) sagen.

Lediglich Artillerieduelle finden im Zentrum statt, wo die beiderseitigen Streitkräfte fast bis zur völligen Erschöpfung gekämpft haben.

Aber im Norden an der westlichen Schlachtlinie, in der Nachbarschaft von St. Quentin, und im Osten, in der Nachbarschaft von St. Mihiel, haben wütende Kämpfe seit nach Donnerstag Nacht stattgefunden, — Kämpfe eines Karakters, welche alles Andere in dem jetzigen Kriege weit in den Schatten stellen! Tote und Verwundete bestreuen massenhaft den morastigen Boden, — und viele der Verwundeten müssen umkommen, wo sie liegen, weil es für beide Teile nicht möglich ist, sie wegzubringen! Die Nacht brachte kein Aufhören des Kampfes, — vielmehr ist derselbe in der Dunkelheit noch erbitterter: denn beide Teile versuchen dann, Stellungen zu nehmen, die sie während des Tages wegen des mörderischen Artilleriefeuers nicht gewinnen können.

Der Kampf nördlich von Paris, am äußersten westlichen Ende der Schlachtlinie, konzentrirt sich hauptsächlich in dem Halbkreise, welcher durch den Sommefluß von St. Quentin aus gebildet wird, unmittelbar nördlich von Ham durch Peronne nach Bajonne geht, und an der Oise entlang bis westlich von La Fere. Hier ringen große französische Verstärkungen und eine neue britische Division mit den Deutschen.

Verwundete von dieser Gegend, welche heute Abend eintrafen, sagen, daß beide Teile anscheinend alle Feldherrenkunst in den Wind geworfen hätten, und ihre Schlacht nur noch die von zwei erschöpften Faustkämpfern sei! Angriff und Gegenangriff folgen einander so rasch, wie die Leute bewegt werden können.

Die Franzosen sagen, daß ihre Maschinengeschütze die Deutschen einfach niedermähen, daß diese aber dennoch ihr Andringen beständig fortsetzen! Es heißt, daß zu Zeiten nur durch Bajonette und in wütendem Handgemenge die Anstürmenden im Schach gehalten werden konnten.

Aber obwohl die Deutschen da und dort zurückgetrieben worden sind, waren die Verbündeten noch an keinem Punkte imstande, ihre Linie zu durchbrechen, obwohl die Verbündeten glauben, daß das bald kommen werde. Jeder verfügbare Soldat, welchen die Verteidigungsarmee von Paris entbehren kann, ist an die Front gesandt worden, um die Linien an diesem Punkt zu verstärken.

In dem Dreieck der Aisne und der Oise ist heute nur wenig gekämpft worden. Die Deutschen sind dort so stark in ihren Steinbruchstellungen verschanzt, daß es unmöglich ist, sie durch einen Front-Angriff zu verdrängen. Und während die britischen Hauptstreitkräfte im Vordertreffen gehalten werden, um einen plötzlichen Ansturm zu verhindern, wie er am Freitag in aller Frühe stattfand, schleudern die britischen und französischen Batterien fort und fort Shrapnelgeschosse und explosive Granaten in die Schanzgräben der Deutschen. Von Soisson aus östlich bis nach Rheims hin herrscht dieser Stand der Dinge.

Am rechten Flügel der Franzosen sind die Deutschen — wie bezeichnenderweise zugestanden wird! — imstande gewesen, die Maas bei St. Mihiel zu überqueren. Der, in Paris ausgegebene amtliche Bericht sagt zwar, sie seien wieder zurückgetrieben, und ihre Pontonbrücken mit großem Verlust zerstört worden, — aber nichtamtliche Berichte sagen, daß diese Bewegung nicht vollständig erfolgreich gewesen sei, und daß sich die Deutschen jetzt tatsächlich westlich von der Maas im Verdun-Toul-Gebiete befänden. Die Forts von Verdun, Troyon, St. Michiel sind einem furchtbaren Bombardement ausgesetzt, — und ein, noch nicht bestätigter Bericht erklärt, daß das letztere bereits von den Deutschen erobert sei!

Die französischen Heere, welche zu Toul und Nancy waren, sind sämmtlich eilends nordwärts gezogen worden, um mit den französischen Armeen zusammenzuwirken, welche zu Genicourt (direkt westlich von St. Mihiel und südlich von den Quellgewässern der Aisne) angehäuft sind, und welche sich verzweifelt bemühen, irgendwelche weiteren Gewinne der Deutschen zu verhindern.

Mittlerweile wird gemeldet, daß die, im Oberelsaß operirende französische Armee, welche wiederum von General Pau befehligt wird, die Deutschen angreife, die in den Hügeln nördlich von Mülhausen verschanzt seien.

Die Verluste der Verbündeten sind zugestandenermaßen erschütternd groß! Aber Offiziere, die angeblich gut unterrichtet sind, behaupten noch immer, daß sie nicht halb so groß seien, wie diejenigen der Deutschen!

Paris, 26. Sept. General Gallieni behauptete am späten Abend bestimmt, der deutsche Angriff sei an der ganzen Linie abgeschlagen, — aber manche nichtamtliche Berichte, die hier eintrafen, stimmen nicht damit überein!

Uebrigens sind Gallienis Angaben vorsichtig gehalten, obwohl sie immerhin ein Bischen zuversichtlicher klingen, als die vom Nachmittag.

Die „Heldentaten" der Japs.

Die britischen und die Hindutruppen sind ihnen dabei behilflich.

Ein blutiges Vorpostengefecht.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Peking, China, 27. Sept. Es wird hierher gemeldet, daß der amerikanische Konsul in Kiautschau, welcher es vorzog, in Tsingtau zu bleiben, als die Japaner diese Hafenstadt bombardirten, den deutschen Gouverneur zu bereden suchte, aus Menschlichkeitsgründen sich zu ergeben. Der Gouverneur erwiderte ihm jedoch nur: „Ich habe Befehl vom Kaiser, auszuhalten, so lange noch ein lebendiger deutscher Soldat übrig ist."

Peking, China, 26. Sept. Außer den 400 Japanern, welche unter weiterer Verletzung der chinesischen Neutralität Weihsien besetzten, landeten auch 900 britische und 400 Hindutruppen von Weihaiwei und bewerkstelligten eine Vereinigung mit den japanischen Streitkräften bei Tschimo (unweit der Grenze des deutsch-chinesischen Pachtgebietes Kiautschau, aber immer noch in chinesischem Territorium.)

Die Japaner hatten ein Vorpostengefecht mit den Deutschen zu Schantung, westlich von Tschimo, das 4 Stunden dauerte. Die Deutschen sollen dabei einen Verlust von 100 Mann gehabt haben, während die Japaner einen Major und 26 Mann verloren. Die „Japs" bauen jetzt eine Eisenbahn von Lungkau aus südwärts nach Kiautschau zu.

Tschifu, China, 26. Sept. Ein japanisches Wasser- und Luftfahrzeug wurde über Kiautschau von zwei deutschen Fliegern angegriffen, der Führer getötet und das Flugzeug zerstört. Fast in jeder Nacht kann man deutsche und japanische Flieger über dem deutschen Pachtgebiet sehen.

Bordeaux, 26. Sept. Marineminister Augagneur kündigte in der Kabinetssitzung heute die Eroberung der Bucht Koko am 21. September an. Diese liegt im Kamerun-Gebiet, Westafrika. Das kleine Kanonenboot „Surprise" versenkte zwei Schiffe der deutschen Hilfsflotte, „Rhios" und „Italo", was der Minister als eine glänzende Leistung schilderte, und landete dann Truppen, welche die deutsche Kolonialmacht verjagten.

London, 26. Sept. Aus Kapstadt meldet die Reutersche Nachrichten-Agentur, daß Kaptruppen die Lüderitzbucht in Deutsch-Südwestafrika am 19. September besetzt haben. Die deutsche Garnison hatte die Eisenbahn und die Funkenstation zerstört, ehe sie sich zurückzogen.

Bordeaux, 27. Sept. Die Deutschen wenden, wie es scheint, den Heimen des Präsidenten Poincaré und der Mitglieder seiner Familie entschiedene Aufmerksamkeit zu. Wie gemeldet, wurde das Landhaus des Präsidenten zu Sanpigny, im Department der Maas — 25 Meilen südlich von Verdun — mit besonderer Heftigkeit beschossen. Auch heißt es, die Deutschen hätten das Haus der Eltern des Präsidenten zu Nutecourt und das Heim seines Vetters Lucien Poincaré zu Triancourt geplündert.

London, 27. Sept. Es werden geheimnißvolle Andeutungen gemacht, daß eine „wichtige Aktion" der britischen Flotte in der Nordsee bevorstehe, um die jüngste Zerstörung dreier britischer Kreuzerboote durch ein kleines deutsches Unterseeboot—über welche John Bull gar nicht hinwegkommen kann!—wettzumachen. Ja, es heißt, ein Teil der britischen Flotte sei bereits durch das Skagerak, um Dänemark herum, auf der Fahrt nach der Ostsee, um mit der deutschen Baltischen Flotte anzubinden, die dort herum kreuzen soll.

Die Umgekommenen.

London, 26. September. Amtlich wird heute angekündigt, daß mit den drei vom deutschen Unterseeboot 9 versunkenen britischen Kreuzern nahezu 60 Offiziere und 1400 Mann umgekommen sind.

Britische Phantasie.

London, 26. Sept. Die deutschen Heere der Generäle v. Kluck und v. Boehm, am rechten Flügel der Deutschen, geben jetzt angeblich doch vor dem beständigen „Hämmern" der Verbündeten nach (wie es schon etwa ein halbdutzendmal früher geheißen hatte!). Zwölf Tage lang hatten sie mit fast übermenschlicher Macht gekämpft, — aber es wird britischerseits behauptet, sie hätten jetzt die Grenze ihrer Kraft erreicht und müßten sich, da die ihnen gegenüberstehenden Verbündeten bedeutend in der Uebermacht seien, nach neuen Stellungen zurückziehen, wahrscheinlich nach dem südlichen Belgien. Dann sei es aber auch mit dem deutschen Zentrum „alle", welches bis jetzt durch das Kluck'sche Heer geschützt worden sei, und die ganze übrige Linie der Deutschen im nördlichen Frankreich könne dann leicht „umgangen und vernichtet" werden!!!

Im britischen Kriegsamt sagte man heute Abend, die Pariser Verteidigungsarmee habe wieder einmal „den Tag gerettet." Sie sei dabei unterstützt worden von einer britischen Streitmacht, welche zu Boulogne gelandet und gerade noch recht gekommen sei, um die Deutschen mit enormen Verlusten auf Noyon zurückzutreiben.

Indeß wird hinzugefügt, es könnte vielleicht noch mehrere Tage dauern, bis „die vollständigen Früchte des Sieges eingeheimst würden". Aber allem Anschein nach werde General v. Kluck „sehr rasches Denken" brauchen, um sich aus der Patsche zu ziehen, und General v. Boehm sei zu St. Quentin schwer bedrängt, und seine Verbindung sei bereits gefährdet.

Die erlittenen Verluste seien auf beiden Seiten zum Taumelnmachen, so wird weiter gesagt, und es sei keines der besten britischen Regimenter zu finden, das nicht ein Viertel seiner Stärke verloren habe. Zwei von je fünf der britischen Offiziere seien seit Beginn des Krieges gefallen, verwundet oder gefangen genommen worden!

(Nach deutschen Meldungen über Amsterdam—schon in der „Abendpost" gebracht—hat vielmehr der rechte Flügel der Deutschen die Verbündeten um 12 Meilen zurückgetrieben!)

Maestricht, Holland, 26. Sept. Ein Bahnzug nach dem andern, mit deutschen Verwundeten vom großen Kampfe in Nordfrankreich gefüllt, kommt durch Aachen, auf dem Weg nach den Lazaretten in den deutschen Rückhaltspunkten. Die meisten dieser Leute sind schwer verwundet; und der Umstand, daß sie die Durchfahrt machen und nicht in den Lazaretten in Belgien behandelt werden, wird hier dahin ausgelegt, daß der entscheidende Hauptmoment in dem großen Kampfe nahe ist!

Als ein Zeichen dafür, wie groß die Verluste sein müssen, wird von Augenzeugen, die von Aachen hier anlangten, erzählt, daß 18 lange Bahnzüge, mit so vielen Waggons, wie eine Lokomotive überhaupt ziehen kann, in 5 Stunden durch Aachen kamen!

Kleine Kriegsnachrichten

Washington, D. K., 26. Sept. In einer Depesche des britischen Auswärtigen Amtes an das britische Botschaftsamt dahier wird behauptet daß die Beschäftigungslosigkeit im Vereinigten Königreich nicht so schlimm sei, wie sie in der deutschländischen Presse geschildert werde, und daß sie seit drei Wochen anhaltend abnehme, trotz der Stockungen in Ein- und Ausfuhr.

London, 26. Sept. Fritz Kreisler, der weltberühmte österreichische Geigenvirtuose, wurde während eines Kampfes bei Lemberg am rechten Arm schwer verwundet und wird wahrscheinlich nie wieder spielen können, — so meldet die Londoner „Daily Expreß" aus dem Haag.

Aldershot, England, 27. Sept. König George hielt Musterung über „Kitcheners neue Armee". Etwa 150,000 Freiwillige zogen an den königlichen Herrschaften vorüber. Diese machten auch eine Tour nach dem Lager der deutschen Kriegsgefangenen, und heute besuchen sie die Verwundeten.

Die Tätigkeit bei Krupp.

Edinburg, 26. Sept. Eine aus Essen, wo sie Freunde besuchte, hier eingetroffene Dame berichtet, daß in den Krupp'schen Werken Tag und Nacht gearbeitet werde, und dort 46,000 Mann beschäftigt seien, namentlich in der Geschütz- und Munitionsabteilung.

An einem Tage seien dort vierzehn russische Spione erschossen worden.

Nahrungsmittel seien reichlich vorhanden und billiger als vor dem Kriege.

Der Mexikotrubel.

Immer noch Aussicht auf Erhaltung des Friedens gemacht.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. K., 26. Sept. In einer Erklärung, welche er heute Nachmittag veröffentlichte, sprach Hr. Mireles, der Privatsekretär des provisorischen mexikanischen Präsidenten Carranza, den Glauben aus, daß die mexikanische Konvention, die am 1. Oktober zusammentritt, den Carranza-Villa'schen Streit gütlich beilegen werde.

Washington, D. K., 26. Sept. Durch die Zerstörung langer Strecken Eisenbahn durch frühere Huertistische Soldaten, welche jetzt Verbündete von Villa sind, wurde auf der Landenge von Tehuantepec die Jasus'sche Verfassungsparteilerarmee von 18,000 Mann vollständig isolirt; sie würde daher in einem Verteidigungsfeldzuge gegen Villa nutzlos sein. So meldet General Funston aus Verakruz amtlich dem Kriegsdepartement.

Die früheren Huertisten, welche jetzt mit der neuen Rebellion zusammenwirken, sind 3000 bis 6000 Mann stark, unter dem Befehl von Figenio Aguilar und Benjamin Argumendo. 1500 Mann aus Soledad, verstärkt durch andere aus Cordoba und Orizaba, sind vom Verfassungsparteilergeneral Candido Aguilar ausgesandt worden, um den Ex-Huertisten eine Schlacht zu liefern und womöglich den Bahn- und Telegraphenverkehr zwischen Verakruz und der Hauptstadt Mexiko offenzuhalten.

Diese Ex-Huertisten brechen östlich von Mexiko, Villa droht im Norden, und Zapata im Westen!

Chiuahua, Mexiko, 27. Sept. 10,000 Mann mexikanischer Truppen, welche die neue Villa'sche Rebellion unterstützen, sind von hier nach dem Schauplatz der erwarteten Feindseligkeiten unterhalb Torreon aufgebrochen, mit 35 Feldgeschützen, um den Streitkräften Carranzas, des provisorischen Präsidenten, eine Schlacht zu liefern. In Torreon sollen sie, wie es heißt, sich in zwei Heere teilen, und eins soll auf Saltillo losrücken, das andere die Carranzisten angreifen, welche zu Aguas Calientes mobil gemacht werden.

Kongreß.

Philippinenvorlage kommt morgen zur Debatte.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. K., 26. Sept. Das Abgeordnetenhaus nahm spät Nachmittags die Geschäftsregeln an, welche eine achtstündige Debatte über die Philippinenbill vorsieht.

Die Debatte wird am Montag eröffnet werden.

Washington, D. K., 26. Sept. Der Senat nahm eine neue Vorlage für die Verpachtung von Regierungskohlenländereien in Alaska an, an Stelle einer ähnlichen Bill, welche das Abgeordnetenhaus jüngst gutgeheißen hatte. Die Senatsbill bestimmt ausdrücklich, daß Verpachtungen nur an amerikanische Bürger zulässig sein sollen. Mehrere Redner wiesen darauf hin, daß andernfalls ausländische Korporationen einen großen Teil des alaskanischen Gebiets beherrschen könnten.

Die Russen zurückgetrieben!

Bei dem Versuch, die Forts von Przemysl zu nehmen.

Oesterreich. Artillerie schoß gut.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Wien (über Rom), 26. Sept. Die Russen werfen anhaltend riesige Heere gegen die Positionen der Oesterreicher in Galizien, wie von der Front gemeldet wird, und sie haben von drei der Hauptbahnlinien in Galizien Besitz ergriffen, um sie für ihre weiteren Truppenschübe zu verwenden. Vor Przemysl allein sollen mehr als 200,000 Russen sein, und mindestens 800,000 sollen sich auf Krakau zu bewegen. Trotz alledem aber erleiden die Russen fortwährend Schlappen!

Die Oesterreicher in Przemysl leisten einen glänzenden Widerstand, und die Russen wurden beim Versuch, die Außenforts im Sturm zu nehmen, durch ein wohlgezieltes Artilleriefeuer der Garnison mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Jetzt wollen sie anscheinend sich auf Bombardirung auf weite Distanz verlassen, in der Hoffnung, die fünf Hauptforts und deren Verbindungswerke allmählich zusammenschießen zu können. Diese Forts sind indeß sehr stark.

Das österreichische Kriegsamt verschweigt nicht, daß die Russen gestern Chorow besetzten, was aber bei weitem nicht die Bedeutung hat, welche die Russen ihm beilegen.

An gewissen Punkten in Galizien hat es neuerdings geschneit, und anderwärts hält starker Regen an; infolgedessen ist die Sterblichkeit unter den Verwundeten sehr gestiegen!

Außer zu Przemysl selbst, kamen in den letzten paar Tagen nur Scharmützel vor. Die Oesterreicher haben ihre Stellungen noch bedeutend weiter verstärkt.

Wien (über Rom), 27. Sept. Die Cholera unter den Verwundeten im Feldhospital, soweit sie überhaupt aufgetreten war, ist unter Kontrolle gebracht worden. Keine neuen Fälle sind vorgekommen. Die einzigen bisher Erkrankten waren mehrere Soldaten eines ungarischen Regiments, und es scheint, daß diese Fälle nur vereinzelt waren.

Das österreichische Kriegsamt kündigt an, daß die Operationen gegen die geschlagenen Serben jetzt mit größerer Energie betrieben werden sollen.

Nachrichten aus Pola und Triest besagen, daß die französisch-britische Flotte noch immer Cattaro und verschiedene Punkte an der Dalmatischen Küste beschießt, jedoch bis jetzt nicht imstande war, irgendwelchen wirklichen Schaden anzurichten.

London, 27. Sept. Das Vordringen der Deutschen von Ostpreußen aus nach Rußland hinein soll neuerdings durch den sogut wie unpassirbaren Zustand aller russischen Landstraßen zum Einhalt gekommen sein. Die russische Artillerie und ihre Vorratsgeführte sind eigens dafür gebaut worden, Sümpfe und Moräste, in welche russische Landwege sich leicht verwandeln, zu überwinden, während die deutsche Armee diesen Vorteil nicht hat. Daher dürfte sich diese auf das Behaupten ihrer Stellungen in Russischpolen beschränken, bis das Wetter sich wieder bessert.

Die „bescheidenen" Serben.

Nisch, Serbien, 26. Sept. Nach Angaben des serbischen Kriegsamtes ist es den Oesterreichern „nur an einem einzigen Punkte gelungen, auf serbischem Boden Fuß zu fassen." Dieser Punkt war bei Krupanja, im Gebirge, wo schon seit über einer Woche gekämpft wird. Die Serben behaupten, daß sie auch dort „nach und nach" Boden gewinnen.

Das serbische Kriegsamt gibt zu, daß die Bombardirung durch die Oesterreicher fortdauert, sagt aber, dieselbe richte größtenteils keinen Schaden an, und die serbische Artillerie antworte beständig.

Es wird von den Serben in Abrede gestellt, daß die Stimmung der serbischen oder der montenegrinischen Truppen eine demoralisirte, oder daß Cholera bei diesen Streitkräften ausgebrochen sei.

Cattaro beschossen.

Rom, über London, 26. Sept. Ein englisch-französisches Geschwader beschießt heute die Befestigungen bei dem Hafen Cattaro, Dalmatien. Funkentelegraphisch meldet der französische Befehlshaber, daß die österreichische Hafenfestung Pelagosa zusammengeschossen worden sei.

Deutschland entschädigt Luxemburg.

Kopenhagen, 26. Sept. Es wird hierher gemeldet, daß Deutschland bereits an das Großherzogtum Luxemburg 1,250,000 Franken bezahlt hat, —als ersten Teil der Vergütung für den Schaden, welcher aus der notwendigen Verletzung der Luxemburger Gebietsneutralität erwuchs. Auch hat es versprochen, weiterhin die Unantastbarkeit Luxemburgs zu respektiren und vollen Ersatz für allen Schaden zu leisten.

Der Diva Enttäuschung.

Heiratet einen Reisegefährten, der angeblich schon zwei Frauen hatte.

(Geliefert von der „Illustrirten Presse".)

London, 26. Sept. Die New Yorker Opernsängerin Sophie Trautmann hat heute einen Haftbefehl gegen Georg Albert Schröder unter der Anklage der Doppelehe erwirkt. Auf der Flucht aus Europa hatten sie sich auf dem Ozeandampfer, welchen sie benutzten, kennen gelernt und am 1. Sept. in New York geheiratet. Bald darauf erhielt die Künstlerin von einem Manne, angeblich Schröders Bruder, brieflich die Nachricht, daß ihr Gatte schon zwei Frauen habe, davon eine in England. Mit dieser setzte sie sich in Verbindung und veranlaßte Schröder, sie selbst zurückzubegleiten. Am Landungssteg umarmte die englische Frau Schröder den Gatten, dieser entfloh dann, ehe Frau Trautmann die Polizei holen konnte. Schröder stammt aus Cleveland und betreibt hier ein Wandelbildertheater. Seine englische Frau ist auch verschwunden.

Mutmaßliches Wetter.

September ist uns noch ein Bischen Indianersommer schuldig.

Washington, D. K., 26. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht.

Schön am Sonntag und am Montag.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana, Nieder- und Obermichigan und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Heiter am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag. Steigende Temperatur. Gemäßigte Winde, meistens südlich.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

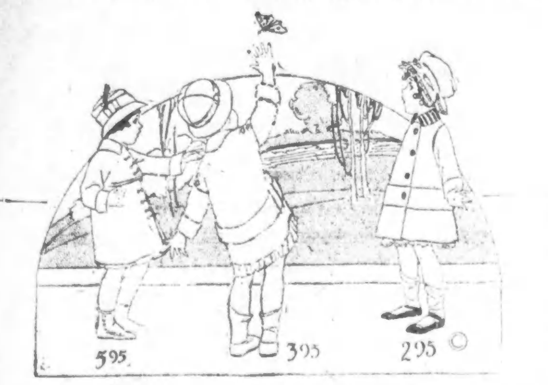
New York: Duca d'Aosta von Neapel; Philadelphia von Liverpool (Sonntag am Dock).

Neapel: San Giovanni von New York; Verona, von New York und Philadelphia.

Abgefahren:

New York: America nach Neapel; Olympic nach Liverpool; Cameronia nach Glasgow; Minnewaska nach London.

—In Mandel's—Kinderhaare von Sachverständigen geschnitten — 3. Flur.



Winter-Röcke für Kinder, 5.95
—in Größen von 2 bis 6 Jahren

Siehe Abbildung von einem derselben. Sie sind aus einer guten Sorte Velveteen gemacht, in Schwarz oder Grün; ferner Mäntel aus Chinchilla, Zibeline und Corduroy, in allen den modernen Farbenschattirungen — jeder derselben zum Preise von 5.95.

Zu den Mänteln passende Hüte aus Velvet, mit Pelzbesatz oder Blumen und Band; zu 1.95 bis 3.95.

Schnallen-Coats für Kinder zu 3.95

— mit Gürtel, Velvetkragen und warmem wattirten Futter; ferner Mäntel aus Corduroy und neuen gemischten Stoffen, einige derselben haben Capes; ein jeder von ihnen zu 3.95.

Fancy Cheviot-Mäntel für Kinder, mit neuem Velvetkragen; durchweg gefüttert; zum Preise von 2.95.

Kinder-Hüte zu 50c und $1

— Hüte aus Velvet, Plüsch, Astrachan, Chinchilla oder Corduroy; einfach gemachte oder solche mit hübsch aussehendem Besatz.

Subway-Laden

Mandel Brothers

Subway-Specials — von Sektionen, die jetzt auf dem Höhepunkt sind

Nachtkleider für Kinder, aus Flannelette, mit Füßen; rosa oder blau gestreift; für Kinder im Alter von 2—6 Jahren; 25c

Union Suits für Damen; aus besonders feiner Baumwolle; Herbstwaare; mit langen Ärmeln oder ohne solche; 58c

Baderoben für Kinder aus Flannelette — nun zu 50c

Reste von bedrucktem Velour-Flanellen, Yard 10c

Herbst-Suits für Damen u. erwachsene Mädchen, aus Broadcloth, Serge und Poplin; ausnahmsweise billig, zu 14.50

Baumwollene Blankets, die große Sorte; wollartig; in Grau oder Weiß; mit buntem Saume; Paar speziell zu 1.88

40zöll. Chiffontuch, hart; schwarz, weiß, usw., 75c

Comforter-Watte, groß, offen in einer Lage, 65c

Herbst-Mäntel, alle modern, aus Seidenplüsch, Zibeline und Broadtail-Fabrikaten; Preis derselben 12.75 u. 19.75

Comforters, mit Silkoline-Bezug, 72 bei 81 Zoll; in hellen und dunklen Mustern vorhanden; spezieller Preis nun 1.55

Velveteens, 22 u. 24zöll., schwarzer usw., 48c, 68c

72zöll. Tafeldamast, mercerisirt, mittelschwer, 42c

Reste von Challis, echtwollene französische Challis, in neuesten Mustern und Farben; die Yard nun zum Spezialpreise von 35c

Muster-Tischtücher aus importirtem reinen Leinen; gesäumt und ungebleicht; 64 bei 64 Zoll groß; nun zum Preise von 1.35

Mandel Brothers

Subway-Laden

Anzüge aus Serge und Broadcloth für junge Damen zu 14.50

— ferner solche aus Cheviot, Diagonal, Gaberdine und Poplin, zu 14.50. Zu mindestens 20 attraktiven Entwürfen — die neuesten Redingote- und langen Tunika-Moden, sowie langen Coat-Anzügen; Röcke mit neuem Yoke und solche mit gepreßten Falten; in Grün, Braun, Marineblau und Pflaumenfarbe, sowie auch in Schwarz; in folgenden Größen zu haben: 14, 16 und 18.

Herbstmäntel für junge Damen und größere Mädchen nun zu 9.75 und 12.75.

— aus Cheviots, Fancy Geweben, Zibelines, neuen Plaids und schottischen Stoffen, in einfachen und Fancy Farben; mit Gürtel; unten herum weit; Größen 13, 15, 17 und 14, 16 und 18.

Hübsche Schulmäntel für Mädchen zu 4.98

— Zibelines, Cheviots und Fancies; doppelreihig, mit Convertible Sturmkragen; in allen Farben; ganz gefüttert; Größen 6, 8, 10, 12 und 14.

Corduroy- und Serge-Kleider für Mädchen zu 3.98

— einfach geschneiderte und mit fancy Besatz; Kragen und Manschetten aus Spitzen und kontrastirendem Tuch; lange Tunika- und Basque-Modelle.

Subway-Laden

Ein scharfes Urteil.

Sachverständiger fällt es über staatliche Arbeitsnachweisbüros.

Sind nicht leistungsfähig.

Politik einer der Hauptgründe dafür. — Weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer haben zu ihnen Vertrauen. — Bericht des städtischen Gesundheitsamts.

Scharfe Kritik an den staatlichen Arbeitsnachweisbüros in Chicago übte in der gestrigen Sitzung der städtischen Marktkommission, die sich mit der Frage der Beschaffung von Beschäftigung für die Arbeitslosen im kommenden Winter beschäftigte, W. M. Leiserson von Madison, Wis., Sachverständiger der Bundeskommission für Arbeiterfragen. In dürren Worten erklärte er, daß die drei staatlichen Arbeitsnachweisbüros in Chicago nichts wert seien, und begründete seine Ausführungen, die sich auf eingehende Untersuchungen stützten, vor der Bundeskommission in ausführlicher Weise. Leiserson gab drei Gründe für seine Behauptung an. Der erste ist Politik. Die Ernennungen der Angestellten der Arbeitsnachweisbüros würden aus politischen Gründen vorgenommen. Als zweiten Grund führte er an, daß weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer Vertrauen zu den staatlichen Arbeitsnachweisbüros hätten. Erstere fürchteten, Verbandsarbeiter würden zu Leitern der Nachweisbüros ernannt und suchten alle Posten mit Agitatoren zu besetzen. Letztere befürchteten, daß, wenn die Büros ihnen Stellungen verschafften, sie als Streikbrecher verwandt werden würden. Als dritten Grund für seine Behauptung führte der Sachverständige an, daß Niemand rechte Achtung vor den staatlichen Arbeitsnachweisbüros habe. Aus diesem Grunde würde irgend Jemand zu ihrem Leiter ernannt. Wenn die staatlichen Büros in der richtigen Weise organisirt wären, würde das Problem der Arbeitslosen nicht halb so viel Schwierigkeiten machen, als es augenblicklich bereite.

Die Sitzung war einberufen, um Mittel und Wege zu finden, um das Problem der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter zu lösen und Arbeit für die vielen Tausende von Arbeitslosen zu schaffen, auf die man im kommenden Winter rechnet. Zu der Sitzung hatten sich Countyratspräsident A. A. McCormick, Oberbaukommissär L. E. McGann, Stadtingenieur Ericsson, Straßenkommissär W. G. Leiniger, George Schilling, Präsident der Behörde für örtliche Verbesserungen, Frl. Agnes Nestor, Sekretärin der „Womens Trade Union League", Eugene T. Lies, Sekretär der Vereinigten Wohltätigkeitsgesellschaften, und Herr Leiserson eingefunden.

Countyratspräsident McCormick erklärte, die Armenverwaltung des County werde sich der unbemittelten Familien annehmen, deren sie gegenwärtig 5000 versorge. Oberbaukommissär McGann machte Angaben darüber, was die Stadtverwaltung im kommenden Winter tun könne, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Er erklärte, die Stadt habe Vorkehrungen getroffen, den Ausbau der Wasserleitung fortzuführen, was viele hunderte von städtischen Angestellten in Lohn und Brot erhalten werde. Straßenkommissär Leininger gab an, er werde die 700 Straßenarbeiter, die sonst im Winter entlassen würden, wenn möglich beibehalten.

Der Sachverständige Leiserson warnte davor, für städtische Arbeiten Arbeitslose wahllos zu beschäftigen. Die hauptsächliche Aufgabe sei, ein Arbeitsnachweisbüro zu schaffen, das wirklich einen Ueberblick über den Arbeitsmarkt, sowohl für Arbeitsuchende als auch für Arbeitgeber, gewähre. Dieses Büro müsse Arbeitsuchenden Arbeit verschaffen, die sie wirklich verrichten könnten. Sie dürften nie die Ueberzeugung erhalten, daß ihnen die Arbeit nur geliefert werde, um ihnen einen Verdienst zu schaffen. Daher sollten für öffentliche Arbeiten auch nur wirkliche Arbeiter herangezogen werden.

Vorsitzender Ald. Lawley kündigte an, daß die Schulverwaltung beschlossen habe, sofort mit dem Bau dreier Schulen zu beginnen, die eigentlich erst später hätten in Angriff genommen werden sollen.

Frl. Amelie Sears vom Büro für öffentliche Wohlfahrt der Countyverwaltung gab eine Uebersicht über Arbeitslose und wies darauf hin, daß öffentliche und private Wohltätigkeit sich 5000 Familien annehmen müssen, denen ein Versorger fehle.

Bericht des Gesundheitsamts.

Der gestrige Bericht des städtischen Gesundheitsamts weist sowohl gegenüber der Vorwoche als auch gegenüber der gleichen Woche im Vorjahr eine Verbesserung auf, was die Zahl der Todesfälle anlangt. Gemeldet wurden dem Gesundheitsamt 569 Todesfälle gegenüber 581 in der Vorwoche und 650 in der gleichen Woche des Vorjahres. Was die Zahl der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von ansteckenden Krankheiten anlangt, so ist eine Vermehrung gegenüber der Vorwoche und der gleichen Woche im Vorjahr zu verzeichnen. Sie betrug 586 gegenüber 548 in der Vorwoche und 480 in der gleichen Woche im Vorjahr. Davon waren 67 Typhusfieberfälle, 12 Masernfälle, 27 Scharlachfieberfälle, 125 Diphtheriafälle, 178 Lungenschwindsuchts- und 50 Lungenentzündungsfälle. In der Vorwoche waren zu verzeichnen 30 Typhusfieberfälle, 6 Masernfälle, 31 Scharlachfieberfälle, 116 Diphtheriafälle, 145 Lungenschwindsuchts- und 62 Lungenentzündungsfälle.

Eine Uebersicht über die Todesfälle der Woche gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	26. Sept. 1914	19. Sept. 1914	27. Sept. 1913
Gesammtzahl der Todesfälle	569	581	650
Todesrate pro Jahr und pro 1000 der Bevölkerung	12.4	12.7	14.5
Todesursachen:			
Typhus	6	5	4
Scharlachfieber	0	0	2
Keuchhusten	3	1	2
Diphtheritis	17	8	12
Darmkrampf	1	3	0
Gehirnfieber	1	1	2
Tuberkulose	44	60	73
Lungenentzündung	37	36	47
Diarrhoeale Krankheiten, unter 2 Jahren	89	82	104
Geburtsfehler und Unfälle	33	40	45
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	133	135	146
1 bis 2 Jahre	29	21	50
2 bis 5 Jahre	22	14	[illegible]
5 bis 10 Jahre	17	17	18
10 bis 20 Jahre	18	29	17
20 bis 30 Jahre	43	51	51
30 bis 40 Jahre	61	58	76
40 bis 50 Jahre	50	70	78
50 bis 60 Jahre	64	72	76
60 bis 70 Jahre	71	59	65
70 bis 80 Jahre	43	49	42
Ueber 80 Jahre	18	20	31

Ende gut, alles gut.

Frau Wm. J. Mead gestern Abend in Freiheit gesetzt.

Frau Wm. J. Mead, die, wie berichtet, in der Annahme, am 13. Juni in Brookhaven, Miss., den reichen Holzhändler Edgar Grafton wegen angeblicher Verleumdung niedergeschossen und schwer verwundet, vielleicht gar getötet zu haben, am selben Tage flüchtete, sich aber gestern früh der hiesigen Polizei stellte, ist gestern Abend aus der Haft entlassen worden.

Auf eine telegraphische Anfrage hin erklärte der Sheriff Thomas H. Montgomery, Brookhaven, daß Frau Mead allerdings in Anklagezustand versetzt worden sei, er aber darauf verzichte, sie holen und prozessiren zu lassen. Die Frau habe nämlich Grafton gar nicht getroffen. Und dafür, daß sie in großer seelischer Erregung ein Loch in die Luft geschossen habe, sei sie doch schon durch die Angst, die sie auf der Flucht ausgestanden, genügend bestraft worden. Und der moralische Erfolg, den der Staat mit ihrer Verurteilung erzielen könne, rechtfertige nicht die Kosten, die ihr Rücktransport und Prozeß verursachen würden.

Ihr Mann, der bekanntlich, um ihr die Mittel zur Flucht zu verschaffen, ihr ihm für andere Zwecke anvertrautes Geld zur Verfügung stellte, ist dieses Vergehens wegen schon gerichtlich belangt und um $100 und die Kosten gestraft worden.

Frau Mead wohnt jetzt im Hause Nr. 1428 N. Clark Straße. Sie hofft, daß ihr Mann nach Chicago kommen und hier mit ihr ein neues Heim gründen werde.

Verteidigte seinen Herrn.

Räuber von einer Bulldogge in die Flucht gejagt.

Als Paul Stuer sich gestern Abend allein in seiner Porzellanwaarenhandlung, Nr. 3235 W. 12. Str., befand, betraten zwei gut gekleidete junge Leute diesen und forderten den Besitzer mit vorgehaltenen Revolvern auf, ihnen seine Einnahme auszuliefern. Im selben Augenblick warf sich jedoch Stuers Bulldogge auf die Banditen, die durch den unvermuteten Angriff so erschreckt wurden, daß sie Hals über Kopf das Weite suchten. Die Bulldogge behielt ein halbes Hosenbein des einen Burschen als Siegestrophäe zurück.

Die gestohlene Handtasche.

Ein frecher Diebstahl wurde von Spitzbuben vor dem Saratoga Hotel verübt. Dem Versicherungsagenten und Grundeigentumshändler E. T. Dillon aus Collison, Jll., wurde aus seinem Kraftwagen, welcher vor dem Hotel stand, eine Tasche, Checks im Werte von $1000 enthaltend, gestohlen. Wie Dillon im Detektivbüro angab, hatte er den Kraftwagen vor der Tür des Hotels stehen lassen und sich in das Lokal begeben, um etwas zu essen. Die Handtasche hatte er unter einem Sitz stehen. Als er zurückkehrte, war sie verschwunden.

— Schon möglich.—Was eigentlich beim Nachbar das neue Dach über der Haustür soll? — Wird für ein neues Hypothekerl bestimmt sein.

Gesicht voll von Pimples und Flecken

Schmerzte sehr, juckte und brannte. Gebrauchte Cuticura-Seife und -Salbe. In 2 Monaten gesund.

4240 S. California Ave., Chicago, Jll. — „Vor etwa einem Jahre war mein Gesicht voll von Pimples und roten Flecken. Es war mir fast unmöglich, eine Nacht ohne Jucken zu schlafen. Manche der Pimples wurden groß und rot und schmerzten bei Berührung, während andre reif wurden und dann aufbrachen und eiterten. Sie brannten und juckten, und ich kratzte sie so, daß sie manchmal aufbrachen und bluteten. Dadurch wurden sie stets schlimmer.

„Ich kaufte viele verschiedene Salben und „Creams", fand aber stets, daß sie nichts halfen. Da las ich die Anzeige von Cuticura-Seife und -Salbe und schrieb um eine freie Probe. Ich fing sofort mit dem Gebrauch an. Ich kaufte mir dann in der Apotheke ein Stück Cuticura-Seife und auch Cuticura-Salbe und fand bald, daß die Pimples vertrockneten. In zwei Monaten war ich gesund." (gez.) Chas. J. Beck, 7. Mai 1914.

Proben postfrei versandt.

Cuticura-Seife und -Salbe haben sich als höchst wertvoll erwiesen für die Behandlung von Kopfgrind, juckender, reizsamer Kopfhaut mit trockenem, dünnem und ausfallendem Haar, Entzündungen und Hitzwundheit bei Kindern, und für alle Toiletten-, Bade- und Kinderpflege-Zwecke, wie auch für Pimples, Mitesser, Röte und Rauheiten des Gesichts und der Hände. Cuticura-Seife (25c) und Cuticura Ointment (50c) sind überall in der Welt in Apotheken zu haben. Reichliche Probe von beiden postfrei mit 32seitigem Handbuch. Schreibt Postkarte an „Cuticura, Dept. T, Boston."

Nomination H. W. Huttmanns.

Vom Jll. Staatsverband des Deutsch-Amerikanischen Nationalbunds durchgesetzt

Eine nachdrückliche Kampagne plant der Jllinoiser Staatsverband des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes im Interesse von Henry W. Huttmann, den der demokratische Staatskonvent in Springfield zum Kandidaten für den Aufsichtsrat der Staatsuniversität nominirt hat. Die Ernennung Huttmanns, der früher dem Schulrat angehört hat, ist dem direkten und nachdrücklichen Eingreifen des Staatsverbandes des Nationalbundes zu verdanken, der unter den Delegaten zum demokratischen Staatskonvent eine energische Kampagne zugunsten Huttmanns geführt hat. Der Nationalbund verlangte, daß ein Deutscher zu dem wichtigen Posten eines Mitgliedes des Aufsichtsrats der Staatsuniversität nominirt werde, und setzte seine Forderung durch. Er wies darauf hin, daß bisher noch kein Deutscher dem Aufsichtsrat der höchsten Lehranstalt im Staat angehört habe, und daß es höchste Zeit sei, daß das Deutschtum mit seiner großen Vertreterzahl im Staat berücksichtigt werde. Er schlug zu diesem Zweck den früheren Schulkommissär Huttmann vor, der außerdem mit erzieherischen Fragen Dank seiner Zugehörigkeit zum Schulrat genügend vertraut sei.

Die Agitation zugunsten der Ernennung eines deutschen Kandidaten, als welcher Huttmann vorgeschlagen wurde, wurde in erster Linie von Sekretär Charles Christmann vom Staatsverband geleitet, der sich direkt an die demokratischen Machthaber wie Roger C. Sullivan, George E. Brennen usw. wandte. Nicht wenig haben zur Erreichung des Ziels auch Henry Stuckart, der demokratische Kandidat für das Countyschatzmeisteramt, und Ald. Jakob Lindheimer beigetragen.

Amtliche Nachprüfung beendet.

Die Wahlbehörde beendete gestern die amtliche Nachprüfung der in den 35 Wards der Stadt abgegebenen Stimmen für Kandidaten für Countyämter, die Abwasserbehörde und das Stadtgericht. Noch nicht erledigt sind fünf Senatsbezirke und ungefähr fünf Kongreßbezirke. Sie werden im Laufe des heutigen Tages erledigt werden. Das Resultat der Vorwahl wird jedenfalls am Mittwoch oder Donnerstag vom Countyrichter proklamirt werden.

Sullivans Gegner.

Die Anti Sullivan - Demokraten, welche für Raymond Robins als Bundessenator zu stimmen gedenken, haben sich gestern unter dem Namen „Cook County Democratic Raymond Robins League" organisirt und die folgenden Beamten erwählt: Präsident, David Rosenheim; Schriftführer, Hugh M. Reid; Schatzmeister, Morris Kaufmann. Der Aufruf zu der Versammlung war unter Anderen auch von einer Reihe von Dunne-Demokraten, wie George Schilling, dem Präsidenten der Behörde für örtliche Verbesserungen, und John J. Fitzpatrick, dem Präsidenten des Gewerkschaftsrats, unterzeichnet worden.

Schwacher Trost.

George Suciu mit einer lächerlich geringen Strafe davongekommen.

Auf Veranlassung seines Herbergsvaters Simon Basso wurde gestern der Rumäne Georg Suciu, Nr. 4897 Ashland Ave., dem Stadtrichter Uhlir unter der auf tätlichen Angriff lautenden Anklage vorgeführt. In eigener Sache vernommen, erklärte der Kläger: „Ich habe mit meiner Frau Katherine in glücklicher Ehe gelebt, bis Suciu zu mir zog. Er war noch kaum in meinem Nest warm geworden, als er mich—es war am Tage nach seiner Ankunft — beim Wickel nahm und mit der Erklärung an die Luft setzte, daß er und meine Frau ganz gut ohne mich fertig werden könnten. Ich würde das zwischen ihnen bestehende gute Einvernehmen nur stören. Da er stärker als ich ist, fügte ich mich in das Unvermeidliche und zog nach dem Hause Nr. 4885 N. Ashland Ave.

Nach reiflicher Ueberlegung kam ich aber zu der Ueberzeugung, daß man mir Unrecht getan habe. Daß man mich aus meinem eigenen Hause hinausgeworfen hatte, das hätte ich als friedliebender Mensch verschmerzt, daß man mir aber auch meinen Anteil an meinen Ersparnissen im Betrage von $650 vorenthalten hatte, das durfte und wollte ich nicht auf mir sitzen lassen. Ich begab mich also wieder zu meiner Frau, um mit ihr des Geldes wegen Rücksprache zu nehmen. Ehe ich ihr aber ins Gewissen reden konnte, fiel Suciu, der gefährliche Mensch, wieder über mich her und beförderte mich so unsanft an die frische Luft, daß ich mir beinahe das Genick gebrochen hätte."

Der Angeklagte beteuerte, seinen Herbergsvater nach kurzem Streite nur sanft zur Tür hinausgeschoben zu haben. Da drei Hausgenossen das bestätigten, wurde er nur um einen Dollar und die Kosten gestraft.

Wegen der Erbschaftssteuer.

Vor dem Countyrichter Owens kamen gestern die Verhandlungen über die Frage, welche Erbschaftssteuer Frau Marie Lefens, die Wittwe von Thies J. Lefens, zu zahlen hat, zum Abschluß. Es handelt sich darum, ob sie die Summe von $1,600,000 von ihrem Gatten erbte, oder ob sie ihr bereits vor 24 Jahren bei dem Tode ihres Vaters, Conrad Seipp, zufiel. Die Entscheidung wird morgen abgegeben werden.

— Die Kunstkennerin.—Das Portrait meines Mannes gilt als eines der besten Werke des Meisters. — Ja, das sieht man, der Schlips ist ja großartig!

Deutsches Theater.

(Bush Tempel.)

Eröffnet mit wohlgelungener Aufführung des „Bettelstudenten".

Als vor Jahresfrist die Spielzeit des deutschen Theaters ihren Anfang nahm, stand die deutsche Kunst in Chicago unter günstigeren Sternen. Damals wurde dieser Anlaß zu einem bewegten Aufruf an das Deutschtum der Stadt benutzt, in Einigkeit und Opferwilligkeit beizutragen zur Erhaltung der deutschen Kunststätte. Heute beherrschen andere Geister die Stunde, machtvoller als alles andere zwingt der Existenzkrieg des Vaterlandes zu Einigung und Opferwilligkeit. Und wer wollte leugnen, daß vor diesem Gedanken alles andere, selbst unsere deutsche Kunst in Chicago, zurücktreten muß?

Zuweilen, unter einem Ziel läßt sich beides vereinigen. Wir hiesigen Deutschen stehen auf Vorposten, in gedrängter Mitte von Widersachern und Neidern. Wir kämpfen auch, wie jene drüben. Einen härteren Kampf, weil wir unsere Kraft nicht aus der teuren Heimatscholle ziehen können. — Da sollte uns das deutsche Theater die Stätte werden, wo wir uns immer zusammenfinden, wo wir uns in der Versenkung in deutsche Musik und deutsche Kunst neue, frische Kraft und Ermunterung holen zu immer steigernder Erstarkung unseres deutschen Wesens. Dort liege eine der Quellen unserer Kraft, — die Erholung und die Ermunterung zugleich.

In dieser Zeit der Nöte wird also die Unterhaltung einer deutschen Kunststätte noch weit größere Schwierigkeiten bringen als je zuvor. Doch sollen wir nicht vergessen, daß wir auch mit der strammen Unterstützung unserer deutschen Bühne dem amerikanischen Deutschtum unschätzbare Dienste erweisen. Es ist eine Zeit des Opferns, eine Zeit des freudigen Opferns, deren neugewonnene Einheit aller deutschen Stämme in fremdem Lande bleiben sollte für immer.

Für das Publikum ist die Tatsache, daß wir diesen Winter zwei Theater haben, zunächst nur erfreulich. Konkurrenz belebt und feuert an. Die gestern stattgefundene Erstvorstellung des deutschen Theaters im Bush Tempel hat einen in jeder Beziehung hoffnungsvollen und erwartungsreichen Ausblick in die kommende Spielzeit gewährt. Es fand sich ein äußerst zahlreiches Publikum zusammen, das der Vorstellung des Millöckerschen „Bettelstudenten" mit freimütigem Beifall gerecht wurde. Die Direktion hat gut daran getan, sich zu bescheiden und statt einer offenbar ungenügend vorbereiteten Oper eine Operette auf den Spielplan zu setzen, die den Vorteil hatte, dem Publikum bekannt und den Künstlern vertraut zu sein.

Die gefällige Musik des Millöckerschen Werkes vermag ja auch in so und sovielster Wiederholung noch zu fesseln und zu entzücken. Man läßt sich gerne auch einmal Melodien von Künstlern vorsingen, die man sonst auf einsamem Nachtweg heimlich und kümmerlich vor sich hin pfeift. — Die Besetzung der Rollen war geschickt und ließ die Fähigkeiten der einzelnen Künstler günstig zur Geltung kommen. Die Krone des Abends gebührt fraglos Herrn Haupt, der, seinem Rufe getreu, eine harmonische Leistung bot und auch gesanglich vollkommen auf der Höhe war. Seine Partnerin, Frau Emilie Schönfeld, stand in ihrer dem deutschen Publikum liebgewordenen Frische vor uns, ihre Stimme hatte den alten, guten Klang. Mit der rauhen Rolle des Obersten wurde Herr Marfano recht gut fertig, doch muß gesagt sein, daß das kurze Gedächtniß der Herren, mit Ausnahme Herrn Haupts, unangenehm auffiel. Und in dieser Verbindung sei auch dem Einbläser ein Dämpfer aufgesetzt. Marg. Mahler hatte mit Frau v. Wegern die Rollen vertauscht und sang die Gräfin. Eine sympathische Leistung, die den Eindruck machte, als ob eine recht tüchtige Kraft gewonnen sei. Ebenso hat sich Herr Heß seiner Aufgabe mit Geschick entledigt, wenn auch seine Stimme einiger Kräftigung bedarf.

Das Orchester unter Herrn v. Wegerns erprobter Leitung leistete mit seinen wenig zahlreichen Kräften durchaus Erfreuliches. Die Künstler gehören sämmtlich dem Ballmannschen Orchester an; eine Stütze ist der Konzertmeister Herr Mangold, der ja in Chicago schon guten Ruf genießt. Mit nur einer Probe solche Zusammenarbeit, muß anerkannt werden. —

Die Ausstattung war, wenn auch im Farbenspiel etwas nervenreizend, doch genügend — mit Sammet und Seide wurde nicht gespart. Das Zusammenspiel, im ganzen gut, litt durch schlechtes Memorieren einzelner, die Chöre erfreuten aber dafür — überraschten, möchte man sagen, durch exakte Stimmführung.

Alles in allem ein wirkungsvoller und vielversprechender Auftakt.

Der Bettelstudent wird bis Donnerstag einschließlich wiederholt.

Fiel Räubern in die Hände.

Wie Peter Stack, Nr. 843 S. State Straße, in der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. meldete, wurde er gestern Abend in der Nähe seiner Wohnung von einem mit einem Revolver bewaffneten Banditen angehalten, der ihn zwang, seine aus $30 bestehende Baarschaft herauszurücken. Stack gab eine genaue Beschreibung des Halunken.

Zu Tode gerädert.

Auf den Rangirbahnhöfen in Mayfair wurde gestern die sechsjährige Anna Schaefer, Nr. 4265 Avondale Ave., von einem Zuge der Chicago & Northwesternbahn überfahren und auf der Stelle getötet. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Das Kaiserbild

ist an den folgenden Stellen zu haben:

Abendpost Co., 223—225 W. Washington Str.
Hotel Bismarck, 175 W. Randolph Straße.
Hotel Kaiserhof, 324 S. Clark Str.
David Recher, 178 W. Washington Straße.
Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Straße.
J. B. Zinner & Co., 619 W. North Ave.
Norddeutscher Lloyd, 100 N. La Salle Str.
Hamburg-Amerika Dampfschiffahrts-gesellschaft, 150 W. Randolph Str.
Wolf & Geleng, 743 W. North Ave.
Soziale Turnhalle, Belmont Avenue und Paulina Str.
John Rienried, 1601 Milwaukee Ave.
„The Rienzi", 626 Diversey Parkway.
Gus Knuth, 3952 Lincoln Ave.
Relic House, Clark Str. und Lakeview Ave.
Roter Stern, 1528 N. Clark Str.
Wurz'nsepp, 715 W. North Ave.
„The Montrose", 2156 Montrose Avenue.
Lincoln Turnhalle, 1065 Diversey Boulevard.

Gestrige Vereinsfeste.

Schweizer Frauenvereine helfen durch Bauernball ihren Landsleuten.

In der mit den schweizerischen Farben geschmückten Bühlerschen Halle an Ashland und Addison Ave. hielten gestern Abend der Schweizer Damenverein, der Schweizer Frauenverein und der Schweizer Frauenchor einen sehr gut besuchten Bauernball ab zum Besten der Unterstützungskasse für ihre durch die Mobilisirung wirtschaftlich schwer getroffenen Landsleute in der alten Heimat. Von dem aus der Vorsitzenden Frau Anton Locher, der Schatzmeisterin Frau Elise Krause, der Sekretärin Frau Nachtigall und den Damen Augsburger, Huwyler, Kuhn, Bühler, Hill, Hammer, Rüttimann, Großmann und Oberländer bestehenden vorbereitenden Ausschuß, dem aber außer den genannten Damen alle anderen Mitglieder ebenfalls ihre Kraft zur Verfügung gestellt hatten, waren alle Vorkehrungen für die Unterhaltung, Belustigung und Verpflegung der Gäste aufs Beste getroffen, und schöne Preise für die Kegelbrüder sowie allerlei Ueberraschungen für die Damenwelt besorgt worden. Ein echtschweizerischer „Jaß" war auch vorhanden, u. eine große Puppe, die verführerisch lächelnd auf einem Tische stand, durfte man zwar anschauen, aber nicht anrühren. Der Verwegene, der das tat, mußte unweigerlich gehörig Buße zahlen. Der Schweizer Männerchor und der Schweizer Liederkranz trugen durch Gesangsvorträge wesentlich zur Unterhaltung bei.

Dem Besuch nach zu urteilen muß der Reinertrag des Festes ziemlich groß sein. Ueber $5000 sind bereits von Chicagoer Schweizern nach der alten Heimat geschickt worden.

Deutschösterreichischer Frauenverein.

Der Deutschösterreichische Frauenunterstützungsverein hat gestern Abend sein fünfzehnjähriges Bestehen in Fleiners Halle an der Nord Halsted Straße in recht gemütlicher Weise gefeiert, und dazu hatten sich zahlreiche landsmannschaftliche Vereine in großer Zahl eingefunden, so daß die Halle beinahe zu klein war für alle Festteilnehmer. Neben der Bühne war eine Bude aufgeschlagen, wo die Damen vom Ausschuß: Anna Krimicek, Käte Benzel, K. Weber, K. Reichenberger, Barbara Bilgran, Anna Rothgerber und Barbara Walther, den Abend über Beiträge zum Fonds der Deutschen und Oesterreichungarischen Hilfsgesellschaft entgegennahmen. Gesang, Tanz und gemütliche Unterhaltung bildeten das Festprogramm. Das Vergnügen dauerte bis zum frühen Morgen. Der festgebende Verein hat über hundert Mitglieder und besitzt ein Vermögen von rund $2500. Er zahlt $5 die Woche Krankengeld, im Sterbefall eines Mitgliedes den Hinterbliebenen $100.

Kurzer Prozeß.

Bekanntlich haben sich die mit der Prüfung der Bücher der Calumet State- und der 12. Street-Ashland Ave. Staatsbank betrauten Untersuchungsbeamten geweigert, Hilfsstaatsanwalt Case die Bücher der Bank auszuliefern, der sie der Sondergrandjury unterbreiten will, die den Stand jener Banken untersucht. Heute Morgen um 10 Uhr sollten die Bücher von dem Untersuchungsbeamten Coleman Herrn Case überbracht werden, indessen geschah dies nicht, worauf Case und ein anderer Hilfsstaatsanwalt sich nach den genannten Banken begab und die Bücher einfach an sich nahm.

Brief einer Lehrerin.

Vorsteher A. R. Dillon von der hiesigen Wardschule hat einen Brief von Frl. Elisabeth Kolb erhalten, einer an jener Schule angestellten Lehrerin, die zur Zeit noch in Mainz bei Verwandten weilt und noch keine Gelegenheit zur Rückkehr nach den Ver. Staaten fand. Sie schreibt, daß es ihr gut geht und daß sie dem Roten Kreuz ihre Dienste für einen von ihm ins Leben gerufenen Kinderhort zur Verfügung gestellt hat, daß man ihrer aber noch nicht bedürfte. Ueber die Behandlung der Amerikaner allenthalben in Deutschland zuteil wird, kann Frl. Kolb nicht genug Worte des Lobes finden.

Leset die „Abendpost"

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Drei Jubiläen.

Die Freiheitloge, der Chicago Bayernverein und der Schorlemerhof im Silberkranze. — Liebeswerk wird bei der Feier bedacht.

Schon seit Monaten sind die Vorbereitungen für das Silberjubiläum der Freiheit-Loge Nr. 125, O. M. P., welches am heutigen Sonntag in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., stattfindet, in Angriff genommen. Die Loge beschloß in ihrer am 10. August stattgefundenen Versammlung, dasselbe trotz des in Europa stattfindenden Krieges abzuhalten, den Ueberschuß des Festes aber der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft von Chicago zu überweisen. Das Fest, welches um 3 Uhr Nachmittags beginnt, wird aus Konzert-, Gesangs- und humoristischen Vorträgen bestehen und mit einem Ball seinen Abschluß finden. Die Gründer des Vereins, noch 12 an der Zahl, werden durch ein Diplom sowie ein goldenes Ordensabzeichen geehrt werden. Mitglieder der Schwesterlogen sowie die mitwirkenden Gesangvereine haben freien Eintritt. Einlaßkarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Der Chicago Bayern-Verein, der am heutigen Sonntag in der Nordseite Turnhalle sein 25jähriges Bestehen feiern wird, hat schon im April einen Elferausschuß damit betraut, dieses Fest zu einem großartigen zu gestalten. Es wird daher emsig daran gearbeitet, Rollen werden einstudirt zu lebenden Bildern aus der Heimat, sowie der Karakterszene „Die Silberhochzeit" unter Leitung des Mitgliedes Herrn Heinrich Schuh. Schuhplattler werden von den „Wildschützen" geprobt usw. Eine Festschrift wird vor der Festlichkeit erscheinen. Beliebte Gesangvereine, wie die „Liedertafel Freiheit", der „Concordia Männerchor", das „Northwestern Doppel-Quartett" u. die Chicago Turngemeinde haben ihre Mitwirkung zugesagt, kurz und gut, es wird ein Fest werden, welches nicht allein den Bayern, sondern dem ganzen Deutschtum zur Ehre gereichen wird.

Die Distrikte 377 und 109 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstalten an dem heutigen Sonntag ihr erstes diesjähriges Tanzkränzchen mit Agitationsversammlung. Der deutsche Unterstützungsbund hat sich in den letzten Jahren zu einem der bedeutendsten deutschen Vereine entwickelt und ist heute mit 22,000 Mitgliedern und $1,000,000 Vermögen der größte aller deutschen Vereine im Lande. Freunde und Bekannte, welche Vergnügungen des Bundes jemals besucht haben, wissen, daß es immer äußerst gemütlich zugeht. Männer und Frauen, welche sich an diesem Abend dem Verein anschließen wollen, werden frei aufgenommen. Das Kränzchen nimmt um 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang und wird abgehalten in Charles Richters Halle, 2100 Belmont, Ecke Hoyne Ave. Der Eintritt ist frei.

Der Schorlemerhof Nr. 175, C. O. F., feiert am heutigen Sonntag in der St. Georgshalle, 39. Straße und Fifth Avenue, sein 25jähriges Stiftungsfest. Die Unterhaltung wird aus einem Konzert und einer dramatischen Aufführung „Die Lützower oder der Krieg von 1813", aufgeführt von der Dramatischen Gesellschaft der Augustinergemeinde, bestehen. Da der Reinertrag zum Besten der unter dem Kriege Leidenden in Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmt ist, so ist dem Fest ein starker Besuch zu wünschen.

Der Westseite Sängerkranz, der im Februar dieses Jahres sein 25jähriges Jubiläum gefeiert hat, tritt am kommenden Samstag mit seinem jährlichen Herbstkonzert wieder vor das Publikum. Der Verein hat fleißig geübt und wird seinen Freunden und Besuchern zeigen, daß er in musikalischer sowie in gemütlicher Hinsicht noch immer am Platze ist. Also, wer einen genußreichen und gemütlichen Abend verleben will, komme am 3. Oktober nach Hoerbers Halle. Der Verein wird sein Bestes versuchen, um einen Jeden bestens zu unterhalten.

Der Lincoln Rebecca Club Nr. 762 feiert am nächsten Samstag seinen ersten Chrysanthemum-Ball in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Ein tüchtiges Komite wird Alles aufs Sorgfältigste vorbereiten, um dem einen vergnügten Abend zu bereiten. Alle Mitglieder des Ordens und Freunde sind freundlichst eingeladen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Hamburger Klub feiert am kommenden Sonnabend sein 26jähriges Stiftungsfest im großen Saale hat das Vergnügungskomite es sich zur Aufgabe gemacht, den Mitgliedern und deren Freunden recht genußreiche Stunden zu bereiten. Jeder Dame wird bei der Polonaise ein kleines Andenken überreicht werden, ferner wird eine große Tombola veranstaltet, wobei 2 wertvolle Gegenstände zur Verloosung kommen. Einladungskarten sind von den Mitgliedern zu erhalten.

Die Sektion 1 des Ungarländischen Nationalitäten-Krankenunterstützungsvereins wird am kommenden Sonntag, Nachmittags und Abends, in Yondorfs Halle an der North Avenue ihr Stiftungsfest in hergebrachter Weise mit einem schönen Konzert und Ball begehen. Die Teilnehmer an früheren derartigen Festen dürften jedenfalls auch heuer sich wieder einfinden, und wohl auch viele andere Gäste.

Der deutsche Frauenverein Nordica wird am kommenden Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein zweites Stiftungsfest mit Ball feiern. Der unter dem Vorsitz der Präsidentin Emma Stamm arbeitende Vorkehrungsausschuß besteht aus den Damen Katherine Hankel und Louise Beilfuß; er hat sich vorgenommen, das Fest zu einem der wachsenden Bedeutung dieses Vereins entsprechenden zu machen. Die Beteiligung mehrerer Gesangvereine ist gesichert, auch gute Musik und schmackhafte Stärkungen werden in Aussicht gestellt, so daß recht unterhaltende Stunden zu erwarten sind. Der Eintritt kostet 25c.

Der Deutsche Kriegerverein von Chicago veranstaltet am kommenden Sonntag eine große Agitationsversammlung zwecks Aufnahme neuer Mitglieder. Der Verein, gegründet im Jahre 1874, ist der älteste und größte der hiesigen Militärvereine und besitzt ein ansehnliches Vermögen. Er zahlt ein wöchentliches Krankengeld von $5 und ein Sterbegeld von $150. Alle ehemaligen deutschen Soldaten, die sich als ehrenvoll aus dem Heer entlassen ausweisen und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, sind freundlichst eingeladen, diese Versammlung zu besuchen. Anfang 2 Uhr. Aufnahme und ärztliche Untersuchung sind anläßlich des 40. Jubiläums des Vereins in diesem Jahre frei. Das Vereinslokal ist der obere Saal der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., nahe Chicago Ave. Das Motto des Vereins ist: Geselligkeit sei unsere Parole, Wohltun unser Feldgeschrei.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der wohlbekannte und beliebte Damenchor Edelweiß ein großes Herbstkonzert, verbunden mit Ball, und zwar im großen Saal der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Der Anfang des Konzertes ist auf 5 Uhr Nachmittags festgesetzt und der Eintrittspreis auf 25c. Der Dirigent dieses Damenchors, Herr Karl v. Wolfskeel, ist erst kürzlich aus Deutschland zurückgekehrt und hat eine Menge neuster Schlager und hübscher Chorgesänge mitgebracht, welche zum Teil vom Damenchor Edelweiß bei diesem Konzert zum ersten Male vorgetragen werden. Somit steht ein interessanter Abend in Aussicht. Ein äußerst tatkräftiges Komite ist bereits seit einiger Zeit tätig, um dieses Konzert zu einem erfolgreichen zu gestalten.

Der Sozialistische Sängerbund, zur Zeit mit 70 aktiven Sängern der stärkste Arbeitergesangverein Chicagos, begeht am kommenden Sonntag in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., sein 22. Stiftungsfest mit großem Konzert und Ball. Das Programm enthält einige der neuesten Tendenzlieder a Capella und mit Orchesterbegleitung, sowie lyrische und Volkslieder des Männerchors, Frauenchor, sowie Sopran- und Violinsolo-Vorträge. Den Schluß bildet ein flotter Ball. Das Herbstkonzert des Sozialistischen Sängerbundes erfreut sich eines allgemein guten Rufes, nicht nur unter der Arbeiterschaft, sondern auch unter dem fortschrittlichen Element des Bürgertums. Der Eintritt kostet nur 25c im Vorverkauf für Herr und Dame, an der Kasse 50c. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Der Schuhplattlerverein „D' Wildschützen" wird am Samstag Abend, dem 10. Oktober, sein viertes Stiftungsfest mit Ball feiern. Das Fest wird in Folz' Halle, Larrabee Str. und North Ave., abgehalten, mehrere Gesangvereine und der deutsche Athletenklub Siegfried werden sich beteiligen, so daß den Besuchern recht vergnügte Stunden in Aussicht stehen. Ein starker Besuch ist der Veranstaltung schon deshalb zu wünschen, weil ein Teil des Reinertrags für den Hilfsfonds der D. u. O.-U. H. bestimmt ist. Eintrittskarten für Herr und Dame im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c die Person.

Am Sonntag, dem 11. Oktober, hält der Banner Wohltätigkeitsverein sein 18. Stiftungsfest in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., ab. Das Komite dieses bekannten Frauenvereins hat tüchtig vorgearbeitet, um allen Teilnehmern vergnügte Stunden zu bereiten, auch ist für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachm., Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person.

Ein Konzert nebst Ball gibt die Soziale Liedertafel am Sonntag, dem 11. Oktober, Abends, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Die Veranstaltungen dieser beliebten Sängervereinigung ziehen immer volle Häuser, und von dieser Regel wird auch das bevorstehende Fest keine Ausnahme machen, da ein schönes Programm angestellt ist und auch für die Gemütlichkeit weitgehende Vorkehrungen getroffen sind. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50c.

Um neue Mitglieder zu werben und Mitgliedern und Gästen eine gemütliche Unterhaltung zu bereiten, veranstaltet der bekannte Prinzessin Heinrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein eine Agitations- und Schürzengesellschaft am Sonntag, dem 11. Oktober, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., von 3 Uhr Nachmittags an. Der Eintritt kostet zwar nur 15c, aber das Vergnügen wird bedeutend mehr wert sein, denn der Vorkehrungsausschuß trifft große Anstalten.

Mit Konzert und Ball wird der Arbeiter-Liederkranz am Sonntag, dem 11. Oktober, sein 26jähriges Stiftungsfest begehen. Yondorfs Halle wird jedenfalls gleich zu Anfang, 4 Uhr Nachmittags, stark besetzt sein, denn das Festprogramm ist in jeder Weise verlockend, und der Verein hat einen großen Freundeskreis. Auf die Auswahl schöner Gesang- und anderer Vorträge, sowie auf gute Tanzmusik und entsprechende Bewirtung ist sorgfältig Bedacht genommen worden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der Damenchor Lyra von Chicago und der Damenchor Almira von Forest Park, Ill., haben sich vereint, um ihren Freunden und Gönnern einen genußreichen Abend zu verschaffen. Das Konzert findet am Sonntag, dem 11. Oktober, im Germania-Theater, früher Whitney Opera House, 64 Ost Van Buren Straße, statt. Die Damen werden, 100 Stimmen stark, etwas ganz Neues zu Gehör bringen, und beide Chöre sind fleißig mit dem Ueben beschäftigt unter Leitung ihres fähigen Dirigenten H. A. Rehberg. Unter persönlicher Leitung von Herrn Martin Ballmann wird ein auserlesenes Orchester die Besucher des Festes erfreuen. Anfang punkt 2:30 Uhr. Die Preise der Plätze sind: Logen 75c, Orchester 50c, Balkon 35c.

Ein Konzert mit darauffolgendem Ball veranstaltet der Frauen-Krankenunterstützungs-Verein Fortschritt am Sonntag, dem 11. Oktober, von 4 Uhr Nachmittags an in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Das schöne Programm, bei welchem bewährte Chor- und Solokräfte mitwirken werden, verheißt den Besuchern genußreiche Stunden, zumal auch für den Erfolg des Balles durch gute Musik gesorgt ist. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c und an der Kasse 50c.

Der Schuhplattlerverein „Edelweiß" hält am Samstag, dem 17. Oktober, sein 1. großes Münchener Oktoberfest, verbunden mit Gründungsfeier des Vereins, in der Mozart Halle, 1538 Clybourn Ave., ab. Nach den Vorkehrungen zu schließen, wird ein fröhliches altdeutsches Leben Münchener Stils herrschen, und der Vorkehrungsausschuß hat für viele Ueberraschungen Fürsorge getroffen, um die Besucher zu erfreuen.

Der Dr. Herzl Ungarische Frauenverein wird am Samstag Abend, dem 17. Oktober, in der Illinois Halle, 1514 Ogden Ave., Ecke Madison Str., die kürzlich abgesagte Feier seines 5. Stiftungsfestes nebst Ball dennoch begehen. Der Verein hat sich entschlossen, das Fest abzuhalten, um für die Wittwen und Waisen österreichisch-ungarischer Kriegsgefallener Geld aufzubringen; diesem edlen Zweck wird der Reinertrag des Festes gewidmet werden. Außer dem Tanz werden auch eine Verloosung und allerlei Ueberraschungen zur Unterhaltung beitragen. Der Vorkehrungsausschuß hat für gute Musik und feine Bewirtung gesorgt, der Eintritt kostet 35c.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, feiert der Orden der United League of America sein 20. Stiftungsfest in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Konzert, Ball und andere Unterhaltungen werden zur Feier des Tages, welche um 4 Uhr Nachmittags beginnt, vorbereitet. Ein goldener Dimantring kommt zur Verloosung, deren Ertrag für's Rote Kreuz bestimmt ist. Die Mitglieder und vielen Freunde des Ordens können einer Reihe schöner Stunden entgegensehen; für gute Musik und gutes Essen wird von den Ordensmitgliedern gesorgt. Ein tüchtiges Komite wird Alles auf's Sorgfältigste vorbereiten, um Jedem einen vergnügten Abend zu bereiten. Alle Mitglieder des Ordens und deren Freunde sind freundlichst eingeladen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Die Deutsche Kriegerkameradschaft feiert am Sonntag, dem 18. Oktober ihr 28. Stiftungsfest im großen Saale von Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Dieses Fest wird zu dem Zweck abgehalten, den Ueberschuß an den Wittwen- und Waisenfonds der im jetzigen Kriege gefallenen deutsch-österreich-ungarischen Krieger zu überweisen. Es werden somit alle Deutschen, welche sich für diese Sache interessiren und ihr Scherflein zu diesem großen Werke beisteuern wollen, um die Not in dem größlichen Ringen lindern zu helfen, eingeladen, an diesem Feste teil zu nehmen. Jeder Platz in der Halle sollte besetzt sein, um zu zeigen, daß deutsche Treue und Liebe zu unserem deutschen Vaterlande noch nicht erstorben ist. Das Komite ist bemüht, einem Jeden die angenehmsten Stunden zu bereiten. Der Eintritt kostet im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts. die Person.

Die Plattdeutsche Gilde Nord-Chicago Nr. 9 feiert am Sonntag, dem 18. Oktober, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., ihr silbernes Jubiläum. Das Komite, unter Führung des bewährten Meisters der Gilde, Wm. Fenner, welches damit betraut wurde, dieses Fest zu einem großartigen zu gestalten, ist seit einigen Wochen sehr tätig. Außer Konzert, komischen Vorträgen und Tanz kommt ein Theaterstück „Das Studium in der Musterküche", unter Leitung von Prof. Erich Reiners, zur Aufführung. Herr Reiners hat der Gilde die besten Kräfte entnommen. Für gutes Essen werden die Mitglieder Emma Schulz, Emilie Blank, Martha Krabbes, Rite Schloff und Elise Keble sorgen. Sie werden den Besuchern mit geräuchertem und saurem Aal und sonstigen Delikatessen aufwarten. Die Gründer der Gilde werden durch ein prachtvolles Gildeabzeichen geehrt werden. Das Fest beginnt um 3 Uhr, es verspricht in jeder Beziehung den Teilnehmern einige vergnügte Stunden zu bereiten.

Hochbahnwagen brannte.

Die Passagiere sind mit dem bloßen Schreck davongekommen.

Ein südlich fahrender, aus drei Wagen bestehender Zug der Evanstonlinie der Northwestern Hochbahn näherte sich gestern Abend um halb elf Uhr der Lawrence Ave., als aus dem Flur des mittleren Wagens Flammen herausschlugen. Die Passagiere flüchteten in panischem Schrecken nach dem vorderen Wagen und sprangen, sobald der Zug zum Halten gebracht werden konnte, auf das Hochbahngerüst. Schon nach wenigen Minuten war der Wagenzug Nr. 22 der städtischen Feuerwehr zur Stelle. Die wackere Löschmannschaft legte Leitern an das Gerüst an, war den Passagieren behilflich, die Straße zu gewinnen und löschte dann den Brand. Der betreffende Wagen war aber schon fast gänzlich zerstört worden und mußte von den anderen beiden Wagen losgekuppelt werden. Das mutmaßlich durch Kurzschluß verursachte Feuer hatte eine 40 Minuten währende Betriebsstörung im Gefolge.

Im Eifer des Spiels.

Im Eifer des Spiels lief gestern Nachmittag die zwölfjährige Kathleen Doyle, Nr. 1531 Hudson Ave., vor dem Hause Nr. 1523 Sedgwick Str. in den Pfad einer Elektrischen und wurde von dieser überfahren. Die Verunglückte, die schwere Quetschungen und Schnittwunden erlitt, hat Aufnahme im Deutschen Hospital gefunden.

Ausgehoben.

Detektivs der Wache an der Chicago Avenue hoben gestern Nachmittag das von einer Frau St. Pierre betriebene, angeblich verrufene Haus Nr. 1521 N. La Salle Straße aus und verhafteten acht Insassen, fünf Männer und drei Dämchen. Die Häftlinge werden sich morgen im Stadtgericht zu verantworten haben.

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Samstag.

„National League" — Boston 6, Chicago 2; Boston 12, Chicago 2 (2. Spiel); Philadelphia 10, Cincinnati 9; Philadelphia 7, Cincinnati 4 (2. Spiel); New York 4, Pittsburg 2; New York 2, Pittsburg 4 (2. Spiel); Brooklyn 6, St. Louis 3; Brooklyn 0, St. Louis 3 (2. Spiel.)

„American League" — Chicago 3, Philadelphia 9; Detroit 6, New York 3; Detroit 3, New York 4 (2. Spiel); Cleveland 5, Washington 4; Cleveland 0, Washington 6 (2. Spiel); St. Louis 4, Boston 1; St. Louis 6, Boston 4 (2. Spiel.)

„Federal League" — Brooklyn 6, Chicago 7; Brooklyn 3, Chicago 5 (2. Spiel); Pittsburg 4, Indianapolis 8; Buffalo 3, Kansas City 2; Baltimore 5, St. Louis 4; Baltimore 1, St. Louis 1 (2. Spiel.)

Bisheriger Stand dieser Ligen.

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	86	56	.606
New York	78	65	.545
St. Louis	76	67	.531
Chicago	75	70	.517
Philadelphia	70	74	.486
Brooklyn	69	74	.483
Pittsburg	63	80	.440
Cincinnati	57	86	.390

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Philadelphia	94	49	.657
Boston	86	57	.601
Washington	76	69	.524
Detroit	76	70	.521
Chicago	67	78	.462
New York	66	78	.458
St. Louis	65	78	.455
Cleveland	47	98	.321

Federal League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	82	62	.569
Indianapolis	80	63	.560
Baltimore	74	65	.533
Buffalo	73	66	.525
Brooklyn	71	70	.503
Kansas City	65	77	.458
St. Louis	61	80	.433
Pittsburg	57	80	.416

Die jährlichen Wettspiele zwischen der Chicagoer Riege der „American League" und derjenigen der „National League" („Cubs") um den Meisterschaftsrang für Chicago werden am 7. Oktober im Park der „Whitesox" eröffnet und dann abwechselnd hier und im Park der „Cubs" gespielt.

Leset die „Abendpost"

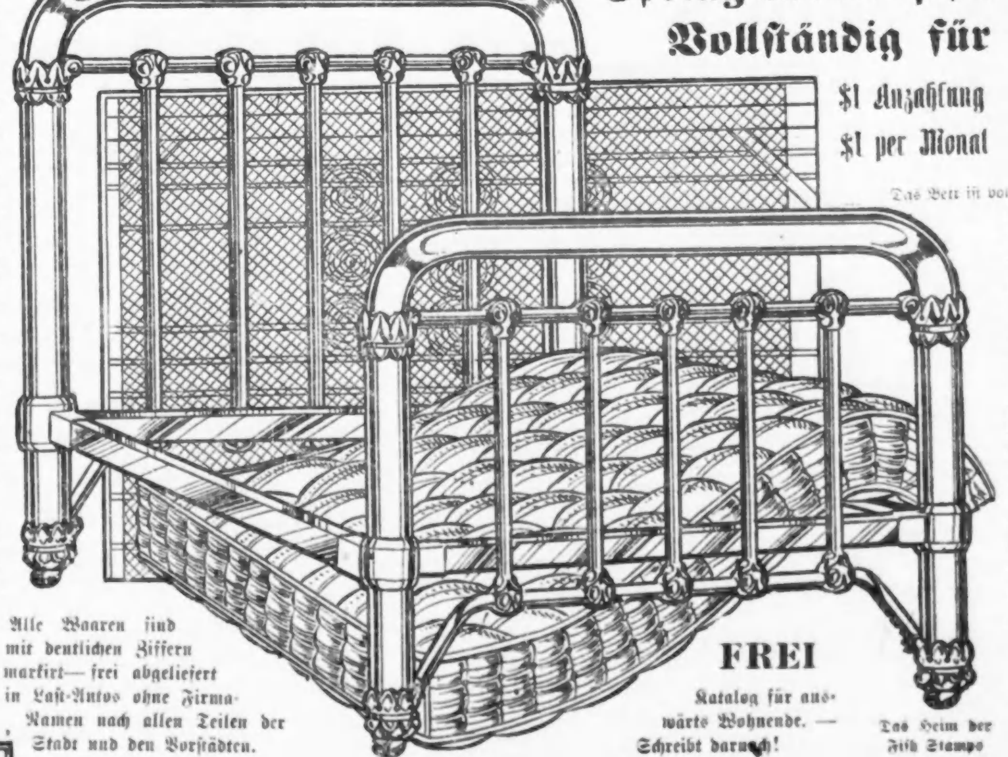
1906-1908 Wabash Avenue
Offen jeden Abend bis 9 Uhr
1901-1911 So. State Strasse
Offen jeden Abend bis 9 Uhr
822-824 W. 63. Strasse
Nordostecke Green Str.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend.

L. FISH FURNITURE CO.
EST. 1858

3036-3038 Lincoln Avenue
Cars halten vor der Tür.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.
654-656 W. North Avenue
Ecke Orchard Str.
Offen Abends, ausgenommen Mittwoch und Freitag.

Bettstelle mit massiven 2zölligen Pfosten, gewobener Draht-Spring und 45 Pfd. Matratze Vollständig für $9.35

$1 Anzahlung
$1 per Monat



Das Bett ist von außergewöhnlich künstlerischem Entwurf mit 2 zölligen fortlaufenden Pfosten und 5 schweren gefüllten Stangen an jedem Ende. Prachtvoll emaillirt in weiß oder Gold Finish. Spring ist sehr bequem und dauerhaft, hat Angle Eisen Frame und Stahl Coil Supports in der Mitte. Die Matratze ist volle 45 Pfund schwer, hat Cotton Top und ist mit sehr guter Sorte Ticking überzogen hübsch tufted. Die vollständige Ausstattung zu $9.35

Alle Waaren sind mit deutlichen Ziffern markirt — frei abgeliefert in Last-Autos ohne Firma-Namen nach allen Teilen der Stadt und den Vorstädten.

FREI
Katalog für auswärts Wohnende. — Schreibt darnach!

Das Heim der Fish Stamps

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt.

An die Redaktion der „Abendpost".

Die „Daily News" brachte kürzlich wieder einen Artikel, verfaßt von F. A. Mackenzie, Kriegs-Korrespondent der London Times, über entsetzliche Greueltaten, von deutschen Soldaten in Belgien verübt, und wir alle wissen, was von diesen Artikeln zu halten ist, haben uns sogar an diese Lügenhetzen gewöhnt.

Daß aber die „News" diese Gelegenheit wahrnimmt, mit diesem Hetzartikel das friedliche Bild des Kaisers und der Kaiserin zu umrahmen, das setzt der Gemeinheit die Krone auf, und es ist nur zu bedauern, daß eine halbe Million Deutscher dieser Gemeinheit hilflos gegenüber stehen.

Achtungsvoll,
Paul Pantaenius,
726 Melrose Str.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Zunächst möchte ich Ihnen meine Hochachtung aussprechen ob der famosen Leitartikel in Ihrem Blatt! Aus denselben gewinnt man doch einen möglichst getreuen Ueberblick über den Gang der Ereignisse in dem gewaltigen Ringen, das jetzt die Völker Europas erschüttert. Jene Betrachtungen bilden in der Tat einen wohltuenden Gegensatz zu denen der englischen Tagespresse, auf die nur das eine Wort „unqualifizierbar" paßt. Letztere zeugen von einer schier unglaublichen Unwissenheit, nicht nur in Bezug auf die militärische Lage im gegenwärtigen Konflikt, sondern auch auf die politische und alles, was zu dieser furchtbaren Krise geführt hat. Aber lassen wir das auf sich beruhen. Diesen Herren ist offenbar nicht zu helfen, sie sind mit Blindheit geschlagen.

Was mich insonderheit bewegt, einige Worte an Sie zu richten, ist die immer wieder sich erhebende, plagende und nagende Frage, was bei den Schlag auf Schlag erfolgten glänzenden Waffentaten der Deutschen bis vor 2 Wochen eigentlich zu dem plötzlichen Rückzug der deutschen Armee geführt hat. Gerade diese Frage ist sicherlich auf den Lippen aller derer, denen das Wohl und Wehe ihres Vaterlandes am Herzen liegt, die mit gespanntester Aufmerksamkeit den Vorgängen im deutschen Lager folgen.

Es will einem das Herz bluten, wenn man sieht, wie unsere tapferen Kämpfer ihrem Ziel so nahe waren, wie sie mit unvergleichlicher Schnelligkeit und Tapferkeit bis in das Herz Frankreichs vordrangen, den Feind vor sich hertreibend, um — plötzlich, wie im Handumdrehen, aus Verfolgern Verfolgte zu werden und die fast schon ergriffene Beute wieder fahren lassen müssen, wenn auch nur vorläufig. Denn daß sie schließlich noch Paris erobern und ganze Armeen zur Uebergabe zwingen werden, daran zweifle ich auch jetzt noch keinen Augenblick. Aber, hilf Gott, welche Opfer an Gut und Blut wird das Unternehmen noch kosten!

Man ist natürlich geneigt, diesen „strategischen Rückzug" so günstig wie möglich für die deutsche Heeresleitung auszulegen, so auffallend er auch erscheint, ja, ihn unter Umständen für eine Leistung ersten Ranges zu halten, wodurch vielleicht nicht nur großes Unheil vermieden wurde, sondern der auch gegebenenfalls einem mit unverhältnißmäßig schweren Opfern erkauften glorreichen Siege vorzuziehen war.

Allein auffallend ist er, wie gesagt, immerhin. Wie man sich die Sache im vorliegenden Fall auch deuten mag, immer wieder drängt sich die bange Frage auf: „Wurde nicht doch vielleicht deutscherseits ein schwerer taktischer Fehler begangen?" Und die mageren Erklärungen, die bisher darüber vorliegen, sind auch keineswegs geeignet, die Besorgnisse zu zerstreuen. Denn daß man durch ein so schnelles Vordringen möglicherweise seine Verbindungslinie gefährden oder sich plötzlich einem an Zahl weit überlegenen Feinde gegenüber sehen würde, sollte doch einer so umsichtigen und kühl berechnenden Heeresleitung, wie der deutschen, von vornherein klar gewesen sein. Man war dabei sicherlich nicht so blindlings, so aufs Geradewohl, auf Paris losgestürmt, um sich dann eventuell aus „praktischen Gründen" wieder zurückzuziehen!

Denn wurde also doch wohl der Rückzug durch die Ungunst der Verhältnisse, der militärischen Lage, in die man geraten, kurz, durch taktische Fehler, aufgezwungen um einer etwaigen Katastrophe zu entgehen.

Darf man den Berichterstattern im französischen Lager irgendwelchen Glauben schenken, so wurde selbst dieser Rückzug mit ungeheuren Opfern erzwungen, und muß hier und da geradezu fluchtartig gewesen sein, wie aus dem im Stichlassen von viel Munition, Proviant usw., in dem besonders blutigen viertägigen Ringen in jenem wegen seiner wichtigen strategischen Lage besonders hart umstrittenen Chateau zu ersehen ist.

Dem wie dem auch sein möge, soviel steht fest, daß die deutsche Armee sich nach den neuesten Berichten in bester Verfassung und Position befindet. Hoffen wir zu Gott, daß bald ein entscheidender Sieg den deutschen Waffen beschieden sein möge, damit dem entsetzlichen Männermorden, insonderheit in den letzten beiden Wochen, ein Ziel gesetzt und damit zugleich die unerträglichen Lügenberichte, mit denen das amerikanische Volk tagtäglich regalirt wird, ein Ende bereitet werde.

Achtungsvoll,
M. Fernhaber, ev.-luth. Pastor,
Columbus, Ind.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Bitte, sagen Sie doch den englischen Zeitungen, daß sie ihr Militär und sich selbst lächerlich machen mit den Bildern, die sie uns zeigen, mit der Bemerkung, sie kämen direkt von der Front. So zeigten sie uns eine Bande englischer Soldaten, die sich als Deckung einen Haufen Backsteine gemacht hatten. Jedermann, der Soldat war, weiß, daß hinter Steinen stehende Soldaten doppelter Gefahr ausgesetzt sind, nicht allein der von feindlichen Geschossen, sondern der noch viel größeren, von zersplitterten Steinstücken getroffen zu werden, die viel größere und gefährlichere Wunden schlagen, als das Geschoß selbst. Dann zeigten sie uns einen Haufen belgischer Soldaten hinter einer dünnen, lang gezogenen Hecke knieend, eine Stellung, die zum Lachen, nein zum Weinen ist, denn ein jeder Soldat soll und muß wissen, daß die geringste Berührung, die das Geschoß erfährt, zum Beispiel durch Gras, Reiser oder sonst einen Gegenstand, ihm eine andere Richtung gibt. Das Geschoß überschlägt sich und trifft sein Ziel nicht mit der Spitze, und ein Jeder kann sich denken, was für eine gefährliche Wunde es verursacht, wenn das Geschoß mit seiner Längsseite in den Körper eindringt. Dann zeigten die Bilder französische Infanterie hinter Kornkästen stehend und nach dem Feinde schießend, eine ganz erbärmliche Stellung. Der schlechteste deutsche Schütze würde sie auf 2000 Meter herunterknallen. So habe ich noch ein ganzes Dutzend Bilder von der Front gesehen, die eine gerade so mangelhafte Ausbildung zeigen, wie die oben besprochenen.

Achtungsvoll,
Jakob Reinhardt.

An die Redaktion der „Abendpost."

Der Schreiber des in der „Abendpost" vom 21. Sept. unter dem Titel „Zur Kriegslage" erschienenen Aufsatzes scheint nicht ganz, ich möchte sagen, gar nicht mit den Luxemburgischen Verhältnissen vertraut zu sein, denn der Artikel paßt [illegible] und ist unwahr! Die Großherzogin Adelheid fuhr auf die Wolfsbrücke und erklärte dem Befehlshaber der deutschen Eindringlinge, daß Luxemburg ein neutrales Land sei und seine Neutralität nicht verletzt werden dürfe, worauf die Deutschen dessen ungeachtet doch in Luxemburg einzogen. Da die Luxemburger nichts gegen die Uebermacht ausrichten konnten, mußten sie die Deutschen wohl oder übel durchmarschiren lassen, was deutscherseits natürlich ein Neutralitätsbruch war. Wenn der Schreiber jenes Artikels sich näher überzeugen will, so möchte ich ihm raten, selbst nach Luxemburg zu gehen, wenn er eine Europareise macht. Dann wird er erfahren, daß die Deutschen sich ruhig verhalten müssen, sonst (—?—)! Auch erinnern wir uns, noch eines Berichtes, daß französische Offiziere in Luxemburg empfangen wurden und die Deutschen nicht. Ich meine, das zeigt, wie „froh" die Luxemburger ob ihrer jetzigen Lage sind. Auch sagte die Regentin nicht: Zieht in mein Haus, wenn [illegible] der Kaiser gefragt hat, und würde es auch nie tun. Dazu wissen wir, daß gleich beim Einzug der Deutschen Frankreich benachrichtigt wurde. Nun — um die Sache nicht in die Länge zu ziehen, möchte ich sagen, wenn alle Wünsche in Erfüllung gingen, so wäre schon längst Gras über die Deutschen in Luxemburg gewachsen. Auch sehen wir schon auf das Jahre 1346, als Johann der Blinde dem Kaiser Ludwig nach Frankreich zu Hilfe eilte, nun schon 563 Jahre, zurück. In dieser Schlacht mit England fragte der blinde König seine Generäle, wie steht die Schlacht, und als er hörte, daß sie für seinen Freund ungünstig war, sagte er: „Gefährten, Freunde, führt mich soweit in die Schlacht, daß ich einen Schwertstreich führen kann", worauf sie sein Roß an zwei andere banden und mit ihm in das Kampfgetümmel ritten, wo er einige Schwertstreiche mit dem Prinzen von Wales tat und nach mehrstündigen Kämpfen mit seinen Getreuen bei Crecy am 26. August 1346 den Heldentod fand. Nun denke ich, das läßt den Schreiber sowie die Leser einen kleinen Blick in die Luxemburgischen Verhältnisse tun.

Achtungsvoll,
Math. Hummer.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost".

Eine der merkwürdigsten und zugleich lächerlichsten Erscheinungen im gegenwärtigen Völkerkrieg ist die Taktik, daß sobald die Deutschen wieder einen Sieg gegen die Verbündeten errungen, diese zu den Ver. Staaten, bezw. dessen Präsidenten, flüchten, um die bösen Teutschen dort zu verklagen. Gerade wie es die Lausbuben in den Chicagoer Straßen machen, wenn sie beim „kindlichen Spiel" dem Nachbar die Fenster einwarfen. Wenn dieser dann so glücklich ist, einen der lieben Bengels zu erwischen und ihn gründlich durchbläut, dann flüchtet der tapfere Junge schreiend zu „Mama" und ist fast immer sicher, dort ein weitgehendes Verständniß für die ihm widerfahrene „Ungerechtigkeit" zu finden. Nachdem von glaubwürdigster Seite die erbärmlichen Lügen über deutsche Grausamkeiten, verübt an wehrlosen Besiegten, gründlich widerlegt wurden, fangen sie nun über die von den siegreichen Teutschen durch Geschütze zerstörten öffentlichen Gebäude und die darin enthaltenen Kunstschätze zu zetern an.

Ja, um Gottes Willen, ist es denn das erste Mal, daß im Krieg Baudenkmäler zerstört werden? Ich erinnere nur an den dreißigjährigen, an den siebenjährigen Krieg, die Franzosen, wie sie besonders am Rhein gehaust haben. An den Belgiern wäre es gewesen, wertvolle Kunstgegenstände in Sicherheit zu bringen, denn sie konnten sich doch denken, daß die Deutschen sich erlauben würden, ihre Kanonen im Felde zu benutzen. Sollen sie denn in Zukunft nur mehr mit Vogelflinten feuern oder Böller abschießen, aber nicht zu viel Pulver laden, damit es die französischen Nerven nicht irritirt? Und um speziell von der Kathedrale von Rheims zu sprechen — weshalb richteten die Franzosen gerade dort eine Beobachtungsstation ein, wenn sie die Türme nicht gefährden wollten?

Was geben denn die Franzosen überhaupt noch um Kirchen? Sie haben, als sie vor ein paar Jahren die Trennung der Kirche vom Staat durchsetzten, nicht nur den Geistlichen jeden Pfennig Gehalt plötzlich entzogen, sie haben auch die Klöster aufgehoben, die Nonnen und Klosterbrüder einfach auf die Straße gejagt und die im Laufe der Jahrhunderte angesammelten enormen Werte an Kircheneigentum, als Klöster, Kirchengelder und Kunstschätze, einfach geraubt, und als der Staat von den mit den Räubereien direkt Beauftragten Rechenschaft verlangte, da stellte es sich heraus, daß die Kirchenräuber für sich selbst geschafft und das Geraubte schon größtenteils mit liederlichen Dirnen verpraßt hatten.

Achtungsvoll
Henry Miller.

* * *

An die Redaktion der „Sonntagpost":

Die meisten der hier erscheinenden anglo-amerikanischen Zeitungen — hinlänglich bekannter Tendenz — wetteifern darin, ihren Lesern Karrikaturen zu bieten, die sich hauptsächlich auf den deutschen Kaiser, bezw. Deutschland, beziehen, und böswillige und hämische Absichten verraten. Aber sie entsprechen auch ganz der Qualität derjenigen Zeitungen, aus denen sie entstammen. Wohl niemand wird die Satyre, die sich in der Karrikatur pointirt, verurteilen oder verdammen, denn sie verfolgt in ihrer Grundidee den Zweck, das, was besserungsbedürftig ist, in andere, geeignetere Bahnen zu leiten. Das, was jene vorerwähnten Zeitungen in der Karrikatur aber bieten, übersteigt doch das Maaß des gesunden Menschenverstandes. Wenn man nach Ueberwindung eines gewissen Ekels diese Zeichnungen, die jedweder Pointe in Bezug auf Sinn und Satyre bar sind, betrachtet, wird man ohne weiteres feststellen, daß solch ein elendes und erbärmliches Machwerk nur von Personen stammen kann, bei denen sich schon ein vorgeschrittener Zustand der Gehirnerweichung eingestellt hat. Vielleicht — und deshalb ist es wohl angebracht, mit diesen albernen Erzeugnissen sich zu beschäftigen, — glauben diese bedauernswerten Urheber den Vogel damit abgeschossen zu haben? Weit gefehlt, sie erzielen bei jedem mit fünf gesunden Sinnen ausgestatteten Menschen das strikte Gegenteil von dem, was sie beabsichtigen, nämlich nur ein mitleidiges Lächeln.

So brachte der in Folge seiner Leistungen auf dem Gebiete der Lüge und Deutschenverhetzung berüchtigte „Chicago Examiner" in seiner Mittwoch-Ausgabe ein mit der Ueberschrift „Time to use the snuffer" rubrizirtes Machwerk von einem Herrn Harris. Was hat sich eigentlich der „Künstler" bei dem Entwurf dieser Zeilen gedacht? Jedenfalls gar nichts — aber weshalb verschont er dann nicht die Leser des „Examiner" mit solchen — vorsichtig ausgedrückt — ein recht kindliches Gemüt verratenden Darbietungen? Oder will er eine Andeutung damit machen auf die Theorie des bekannten großen Maules?

Der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein kleiner. So las man kürzlich in hiesigen englischen Zeitungen, daß in New York als Friedensdemonstration eine Frauenparade stattgefunden hätte. „Wehe, wenn sie losgelassen!" Nun, Gott sei Dank, es hat wenigstens nichts geschadet, geholfen hat es allerdings auch nichts. Ebenso wenig wie die hier in voriger Woche stattgefundene Automobilpuppel Show — Verzeihung, Automobilkorso. Wie in aller Welt können derartige Einfälle dem Tun und Lassen der Europäer, die sich leider nach allen Regeln der Kriegskunst bekämpfen, Einhalt gebieten? Damit ist nur der hierzulande so beliebten Art, die Phantasie recht weit schweifen zu lassen, gedient, aber keinesfalls der guten Sache. Keines der sich bekämpfenden Länder wird sich von hier aus irgend welche Vorschriften machen lassen. Nur die eiserne Faust des Bezwingers wird und kann wieder zum Stützpunkt des so sehr ins Wanken gekommenen Europa werden, und das Uebel in Gestalt der englisch-französisch-russischen Beißbeule durch einen tiefen Ausschnitt beseitigen können. Dies zu tun wird Deutschland überlassen bleiben.

Achtungsvoll
Aug. Reinecke.

Brandstiftung?

Bei einem Brande in der La Salle Str. ein Feuerwehrmann verunglückt.

Im dritten Stockwerke des sechsstöckigen Gebäudes Nr. 223 Nord La Salle Straße, wo sich die Lagerräume der Firmen Porter Berger & Co., A. B. Haesenroth und L. F. Sbertoli, Obst- und Obsthändler, befinden, brach gestern Abend Feuer aus, welches schnell um sich griff und sich auf das gesammte Gebäude auszubreiten drohte. Der wackeren Feuerwehr gelang es aber, die Flammen nach kurzem Kampfe zu löschen. Der angerichtete Schaden wird auf $1000 geschätzt.

Leider ist bei den Löscharbeiten einer der Feuerwehrleute verunglückt. Es ist dieses Frank Duffy von der Kompagnie Nr. 6, der vom Dache durch den Lichtschacht in den Keller hinabstürzte, wo man ihn bewußtlos auffand.

Wie das Feuer entstand, konnte noch nicht festgestellt werden. Anfangs nahm man an, daß elektrischer Kurzschluß vorliege, verschiedene Umstände scheinen aber darauf hinzudeuten, daß man es mit Brandstiftung zu tun hat. Es wird sofort eine Untersuchung eingeleitet werden.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost" - Gebäude
223 und 225 W. Washington Str., zwischen Fifth Ave und Franklin Str.
CHICAGO ILLINOIS
Telephon: Main 1493.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1890 at the Post Office at Chicago Illinois under Act of March 3d, 1879.

Zukunftsmusik.

In der jüngsten Nummer des „Orange Judd Farmer" faßt ein bemerkenswerter Artikel die glänzenden Aussichten Amerikas auf den Gebieten der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels in knapper Darstellung zusammen und kommt zu dem Schluß, daß für die Ver. Staaten eine Periode des Aufschwunges, Fortschritts und Wohlstandes im Anzuge begriffen sei, wie sie noch nie ihres Gleichen gehabt habe. Von der gütigen Natur in freigebigster Weise mit den denkbar günstigsten klimatischen Verhältnissen, fruchtbarer Erde und reichen Bodenschätzen bedacht, sieht sich Amerika augenblicklich einer Zusammenstellung von Momenten gegenüber, die es unausweichlich auf den goldgepflasterten Weg drängt, an dessen Ziele den Amerikanern die industrielle und kommerzielle Ueberlegenheit über alle anderen Völker winkt.

Diese Momente lassen sich in solche zerlegen, die ihren Ursprung im Lande selbst haben, und in andere, die von außen her auf die Ver. Staaten wirken. Unter den ersteren ist vor allem der großartige Aufschwung unserer Landwirtschaft zu nennen, der als eine unmittelbare Folge der letzten Riesenernten anzusehen ist. Die Landwirtschaft befindet sich zur Zeit in einem Zustande der Gährung, im Uebergangsstadium zu einem rationelleren Betriebe, dessen Zweck eine größere Produktion, eine bessere Verwertung der Produkte, eine vorteilhaftere Vermarktung dieser und einen billigeren Einkauf der Bedarfsartikel bildet. Diese Wandlung in Ackerbau und Viehzucht wird einen Gesammtaufwand von schätzungsweise zehn Milliarden Dollars seitens der Farmer notwendig machen.

Geht es dem Farmer gut, so schmunzelt der Kaufmann. Und diesmal gestalten sich die Aussichten für ihn besonders günstig; denn mit der Durchführung der Finanzreform, besonders durch das Bundesreservebanksystem, sind viele Hemmnisse beseitigt worden, die früher den Handel erschwerten. Hat dieser trotz aller jener Hindernisse schon kräftig geblüht, so läßt sich unschwer voraussehen, daß er sich nach ihrem Fortfall vervielfältigen muß. In vollem Umfange gilt dies allerdings nur von dem Binnenhandel. Er wird sich sicher in ungeahnter Weise heben. Die gegenwärtige Pause in der Einwanderung aus Europa wird die Zahl der Arbeitslosen im Lande verringern, allen Willigen Arbeit verschaffen und aus ihnen zahlfähige Konsumenten machen. Hält man sich vor Augen, daß der Binnenhandel den Außenhandel an Wert achtundneunzigmal übertrifft, wird man die Bedeutung dieser Entwicklung richtig einschätzen.

Die Belebung des Handels muß notgedrungen die Räder der Industrie zur schnelleren Umdrehung treiben. Die Händler haben — eine Erbschaft der flauen Zeiten — keine großen Waarenvorräte mehr auf Lager und müssen darum sehr bald, der gesteigerten Nachfrage entsprechend, für den Ersatz ihrer Bestände sorgen. Die Industrie wird deshalb in absehbarer Zeit alle Hände beschäftigen können, die sie irgendwie aufzutreiben vermag. So werden Landwirtschaft, Industrie und Handel Hand in Hand arbeiten und als das Ergebniß ihres gemeinsamen Fleißes ist ein bedeutender Aufschwung Amerikas auf allen Gebieten zu erwarten.

Diese Entwicklung wird um so bemerkenswerter werden, als der europäische Krieg die stärksten Konkurrenten nicht bloß im eigenen Lande, sondern auch im Auslande für den Augenblick kalt gestellt hat. Deutschland, Frankreich, Belgien und Oesterreich kommen jetzt in Amerika, Asien und Afrika als kaufmännische Mitbewerber nicht in Frage, und auch die Leistungsfähigkeit Englands ist stark beeinträchtigt. Es sollte deshalb den Amerikanern nicht schwer fallen, die vorläufige Nachfolge aller dieser Handel treibenden Nationen im Auslande anzutreten und sich einen wesentlichen Teil dieses Erbes auch für alle Zukunft sicher zu stellen.

Die amerikanische Riesenernte kam gerade im passendsten Augenblicke. Denn insgesammt ist die diesmalige Ernte der Welt um etwa 10 Prozent hinter der letztjährigen zurückgeblieben, der Bedarf aber infolge des Krieges eher noch gestiegen. Die guten Getreidepreise werden also anhalten, solange der Krieg währt. Wenn sie mit seiner Beendigung abfallen, dürfte die ganze Ernte schon an den Mann gebracht worden sein. Den schwächsten Punkt im diesjährigen Budget unserer Landwirtschaft bilden die Baumwollpreise. Aber sie werden im Gegensatz zu den Getreidepreisen nach Schluß der Feindseligkeiten wieder in die Höhe schnellen, da dann die europäischen Fabrikanten ungewöhnlich großen Bedarf für Rohbaumwolle haben werden. Aehnlich wird es auch mit anderen amerikanischen Produkten gehen. Alles scheint sich so zu vereinen, ein „goldenes" Zeitalter für die Ver. Staaten vorzubereiten. Ob die Periode des Wohlstandes von Dauer sein wird, dürfte nicht zum Wenigsten von dem verständnißvollen Zusammenarbeiten des ganzen Volkes abhängen, dem in seiner Gesammtheit das lohnende Ziel stets vor Augen schweben muß. Das Zusammenwirken aller, auch der verschiedensten Interessen, der Korporationen wie der Einzelpersonen, der Kapitalisten wie der Arbeiter ist dazu unbedingt erforderlich. Dies wird erleichtert werden durch die Tatsache, daß sich Industrie und Handel immer mehr der neuen Wirtschaftspolitik anpassen, die eine größere Harmonie unter allen Klassen der Bevölkerung herbeizuführen berufen ist. Alle Amerikaner haben die heilige Pflicht, ein jeder an seinem Platze daran mitzuarbeiten, daß die gehegten Erwartungen sich in vollem Maße erfüllen. Mehr als je setzt heute die Welt ihre Hoffnungen auf die Ver. Staaten.

Im Dienste der Wahrheit.

Noch sind es verschwindend wenige englische Stimmen, die es gewagt haben, der Wahrheit, dem Rechte die Ehre zu geben. Keir Hardie, Macdonald, das freiwillig zurückgetretene Mitglied des Ministeriums, Burns. Unter den Schriftstellern die rühmliche Ausnahme Bernhard Shaw, der jenen hypokritischen Protest der 31 Federhelden nicht unterzeichnete. Und unter den Zeitschriften hat sich wenigstens eine, der „Bystander", neulich ausgezeichnet, indem er die Kriegsberichterstattung der englischen Presse durch ein scharfes Bad satirischer Säure zog, die das magere Gerippe englischer Heldentaten seines prunkenden Mantels beraubte und von den selbstgewundenen Lorbeerkränzen nur zerfressene Rippen übrig ließ. Ueber die Kleinheit dieser Zahl aufrichtiger Herzen braucht man sich nicht zu wundern; es fällt jedem Patrioten schwer, sein eigenes Land vor den Augen der Mitwelt zu verkleinern, selbst wenn es gilt, die Wahrheit zu sagen.

Um so krasser muß dagegen sich die Tatsache ausnehmen, daß unsere amerikanische Presse sich beinahe noch nicht einmal zu diesem offenbaren Wahrheitsdrang der Briten durchgerungen hat, daß sie fast britischer ist als britisch. Zwar hat sie Leuten das Wort vergönnt, die nicht nur das Lügengewebe englischer Politik zerrissen, sondern auch auf die Gefahr aufmerksam machten, in die die amerikanische Presse das eigene Land hineinreite — aber Vernunft angenommen hat sie nicht, weiser ist sie nicht geworden. Das gilt zunächst von den Nachrichten selbst, in deren Uebermittelung man sich noch immer mit unglaublichem Vertrauen an die englischen und französischen Quellen hält. Ein Sieg der verbündeten Waffen, von dem die verbündeten Kabel melden, ist trotz schlechter Erfahrungen immer ein Sieg, und die kindischsten „Revanchelügen", die sich die Briten für jede Schlappe leisten, werden geglaubt mit einem Ernste und Eifer, der wahrlich einer besseren Sache würdig wäre. Gewisse Besserungen sind ja wohl zu verzeichnen, die man einführen mußte, um der Leserschaft nicht zu sehr auf die Hühneraugen zu treten, aber das sind doch zum großen Teile nur Zugeständnisse, hinter denen das Auf und Ab der Zirkulationszahlen steckt. Man darf aus diesem Grunde nun auch nicht gleich von Gunst und Freundschaft, Sympathie und Verständniß jubeln, wenn tatsächlich hier und dort die deutsche Sache energisch zu Worte gebracht wird. Guter Wille soll niemals verkannt werden, aber man soll auch die etwaigen Beweggründe nicht aus dem Auge lassen, und auf andere Beweise warten als die, die von dem augenblicklichen Drang der Stunde geboren werden und immer Verdacht erwecken müssen, unecht zu sein. Mit wenigen Ausnahmen stellt die amerikanische Presse auch heute noch, und in Einzelfällen schlimmer denn je, sich auf die Seite der Alliierten, vornehmlich des edlen England. Zeugniß dafür und Anhalt zu finden, fällt nicht schwer, behält man nur die Augen offen und schätzt man sie vor dem blendenden Sand, den man uns gegen das Gesicht wirft. Der Nachrichtendienst ist stramm probritisch, ja britisch. Der Einfluß Englands ist deutlich zu verspüren.

Weiterhin ist aber die amerikanische Presse zu verurteilen, weil sie nicht vermag, ihren Gesichtskreis so zu erweitern, und sich derart selbstständig zu machen, daß sie ihre Ansichten auch etwas nach dem einrichte, was früher oder später kommen muß. Diese englische Maske, die man sich hat ohne Widerstreben vor die Nase binden lassen, sieht nichts anderes als was London sieht. Und doch hat es schon echte Vaterlandsfreunde gegeben, die einen schärferen Blick besaßen und nicht anstanden, das Gesehene auch ihren Landsleuten zu verkünden. Das für die Vereinigten Staaten so anrüchige Bündniß Englands mit Japan, dem ernstesten Feinde Nordamerikas, man mag sagen was man will, der bekannte Neid Englands auf jede aufblühende Seemacht, und seine noch bekannteren Mittel, diese Gegner aus dem Wege zu räumen, die offenen und versteckten Fälle, wo sich John Bull mit seiner breiten Brust Onkel Sam entgegengestellt und gefordert oder gedroht hat: alle diese einzelnen Tatsachen haben vernünftige Männer hierzulande erkennen lassen, daß uns von demselben Lande Gefahr droht, das jetzt die alte Welt auf Deutschland und Oesterreich gehetzt hat. Und man hat noch mehr eingesehen und vorhergesehen. Die engen Bande, die Deutschland und die Vereinigten Staaten verbinden, in rassialer Abstammung und kultureller gegenseitiger Abhängigkeit und Ergänzung, führen gewissermaßen selbstverständlich auf ein näheres Verhältniß der beiden Staatengebilde zu. Man hat bedacht, wie ähnlich die Verhältnisse, politisch, kommerziell und kulturell sind in beiden Landen, wie sich die Verfassungen ähneln, wie die sozialen, rein menschlichen und demokratisch-freiheitlichen Bewegungen neben einander hergehen und sich gegenseitig Anregung und Beispiel geben. Wie wertvoll für unsere aufblühende Nation der wissenschaftliche Einfluß Deutschlands, wie lehrreich umgedreht unser Geschäftsbetrieb für jenes gewesen ist und sein wird, und so weiter in endloser Reihe.

Alles das aber ist unseren von tieferer Bildung so weit entfernten Leitartiklern und damit den Leithammeln des amerikanischen Volkes noch nicht aufgegangen. Sie tragen die englische Brille, und wenn sie einmal einen Blick darunter hervorwagen, dann geht gleich eine Lawine von Zornausbrüchen seitens der Genossen und Kollegen auf sie nieder. Aber es ist heute erfreulicherweise zu konstatiren, daß der verderbliche Einfluß unserer Presse und ihr direkt landesverräterisches Gebahren doch erkannt ist. Und diese Erkenntnis sollte dermaßen verbreitet werden, daß sich daran eine gründliche Reinigung der Presse, die diese ja schon so lange bitter notwendig hat, anschließt. Jener Vorwurf sollte nicht mehr zu Recht erhoben werden dürfen, daß die englischamerikanische Presse die korrupteste und selbstsüchtigste ihrer Art in der Welt ist.

Es fehlt nicht an Kündern dieser Erkenntnis und Führern auf dem Weg der Erleuchtung über den vaterländischen Wert der amerikanisch-englischen Presse. Besonders hervorgehoben zu werden verdient aber neben der trefflichen, in englischer Sprache erscheinenden Kampfschrift: „The Fatherland", New York, ein erst durch diesen Krieg in Erscheinung gezwungenes wöchentliches Blatt, das von einem Stockamerikaner in New York herausgegeben wird: Das „Vital Issue", die brennende Frage, (New York Park Row Building, halbjährlich $1.25). Bis jetzt sind zwei Nummern erschienen, die beide inhaltlich noch nie Dagewesenes bieten, indem sie nämlich offen und ohne Scheu die schweren Mängel der amerikanischen Presse aufdecken. Die erste Nummer brachte einen Artikel von F. D. Gramercy, in dem dieser in sachlicher, kühler Weise und von ehrlichem Bemühen getragen die Wahrheit zu finden, auf das schandbare und unverantwortliche Gebahren der amerikanischen Presse hinweist und darlegte, wie schwer die Gefahren sind, in die das amerikanische Volk, die Nation durch diese strupellosen, ungebildeten, unbedenklichen und kurzsichtigen, z. T. bestochenen, z. T. beschränkten Federhelden gebracht wird. Um zu zeigen, mit welch schlagender Kraft und schneidender Schärfe das Blatt gegen diese gefährliche Verblendung vorgeht, seien einige Proben aus der Einleitung der zweiten Nummer übertragen: „Zeitungen und Magazine von nationaler Bedeutung haben von einem Kaiser geschrieben, der aus Rache für einen ermordeten Verwandten einen Weltkrieg herbeiführte, von einem anderen Kaiser, der verrückt geworden sei. Zeigen solche Worte bedächtige Zurückhaltung, Verstand und Vernunft? Tausendmal nein! Gemeines Geschwätz ist es, Aufhetzung der Leidenschaften. Was täte ein Amerikaner, beschmutzte man derart seinen Präsidenten? Was, schöbe man ihm die Schuld an einem Weltkrieg zu? 68,000,000 Deutsche in Deutschland, 40,000,000 in Oesterreich-Ungarn und anderen Nachbarländern, ihnen sagt man: „Ihr habt den Krieg gemacht, Ihr seid Verbrecher, Euer Kaiser ist wahnsinnig, Eure Methode ist Mord, Eure Regierung ist faul." Und der vernünftige Mensch muß zugeben, daß die meisten Menschen Gefühl haben, daß nicht alle Toren sind. Besonders weiß man das von den Deutschen. Sie haben warmes Herz und „some" Verstand. Würde ein solches Volk nur eine Stunde eine Regierung oder ein System ertragen haben, das nicht leistungsvoll und menschenwürdig war? — Kein gebildeteres und humaneres Volk auf der Erde als die Deutschen! Aber sie haben den „furor teutonicus", das ist das Recht, das marschirt, das handelt, das ist ein Recht, so recht, daß es sich durchdrückt um des Rechtes willen. — Das schamlose Verhalten der Presse ist britischen Ursprungs. Britischer Einfluß macht sich in ihren Spalten breit. Das ist staatsgefährlich! Daraus erstand die wissentliche und willentliche Entstellung des Tatbestandes, zu Ungunsten der Deutschen, und daraus der Entschluß, nur die britische Seite zu Worte kommen zu lassen! Von dem „fair play" des Amerikaners war wenig zu merken."

„Die Presse hat Präsident Wilsons Neutralitäts-Proklamation gedruckt, aber hat sie sich darnach gerichtet? Der gute Name Deutschland ist ohne Grund durch den Kot gezogen worden, und doch wünscht der größere Teil des Volkes gutes Einvernehmen mit der schwerbeleidigten Nation. Immerhin, die Geschichte marschiert schnell, und das Geschick noch schneller. Der Tag wird kommen, wo die Vereinigten Staaten Deutschland sich als Freund zugesellen, zugesellen müssen. Es wäre ein treuer Freund, denn sein Wort ist gut! —

Bei diesem enormen Einfluß aber der britisch-amerikanischen Presse kann die Vernunft der Nation nicht zu Worte kommen. Darum ist die Lage zur Zeit, soweit die Presse in Frage kommt, höchst gefährlich. Ist es nicht möglich, daß die Presse mißbraucht und mißleitet wird? Ist die Presse dieses Landes in verräterischen Händen? Ist sie geleitet von Ehrlichkeit, Intelligenz und Wahrheitsliebe? Steht sie unter gutem Einfluß? Kann die Presse die Majorität des Volkes nach ihrem Willen beeinflussen? — Die Gewissenlosigkeit vieler Zeitungen ist aus Nicht gebracht! Ideale gibt's nicht, Prinzipien fehlen. Eine Presse ohne Karakter ist eine Gefahr für die Nation!" —

Rechte Worte zur rechten Zeit! Und jeder sollte dazu tun, daß die ganze Nation sie auch vernimmt. Wie groß die Verbreitung des „Vital Issue" zur Stunde ist, tut nichts zur Sache, jedenfalls sollte ihm unter den Deutschen überall Aufnahme gewährt werden. Es ist mit der prächtigen Zeitschrift: „The Fatherland", — (ebenfalls New York), der Mund, durch den die deutsche Sache ins Volk getragen werden kann, ins amerikanische Volk. Und es ist eine Stimme, die auch dem Amerikaner die Augen öffnet darüber, welchem Abgrund er zusegelt in dem lecken Boote seiner britischfreundlichen Presse. Es erscheint beinahe die Pflicht jedes guten Amerikaners, solche Erleuchtung ins Volk zu bringen, so viel er kann. Dann wäre die Zeit vielleicht gekommen, — reif dazu sind wir lange schon, — wo sich die Vereinigten Staaten von der drückenden Bevormundung Englands freimachen können, wo die Nation sich eine Presse schafft, die amerikanische Interessen und nicht britische vertritt, wo die Nation ihre politische Zukunft nicht mehr mit der englischen Brille, sondern mit dem eigenen ungeblendeten Auge sehen muß.

Der Anfang dazu ist die bisher so schmachvoll vernachlässigte Befolgung des Lincolnschen Wortes, „with malice toward none, with charity for all!" Und weiterhin wird man dahinkommen, einzusehen, wie wertvoll und unerläßlich für unsere Nation ein Zusammengehen mit dem deutschen Volke ist. Gewiß, deß glauben wir Deutschamerikaner sicher zu sein, der Tag wird einmal kommen, wo Michel und Onkel Sam Rücken an Rücken den Angriff der asiatischen Völker abzuwehren haben. Denn der „Schützer der Kultur der weißen Rasse" muß ja den Gelben helfen!? ——

Lokalbericht.

Irländer gegen England

Verbündete Irische Gesellschaften warnen vor Englands Liebeswerben.

Erklären sich für Deutschland.

Hiesige Irländer warnen ihre Volksgenossen vor dem Eintritt ins englische Heer. — Verdammen John Redmonds Haltung. — England stets wortbrüchig.

Die Versuche John Redmonds, des Führers der irischen Nationalisten im englischen Parlament, und der ihm verbündeten englischen Regierungskreise, die Irländer in Irland zum Eintritt ins englische Heer und zur Teilnahme am Kampf gegen Deutschland zu bewegen, haben von den hiesigen Verbündeten Irischen Gesellschaften eine scharfe und bündige Absage erfahren. In einem unzweideutigen Beschluß, den die Beamten und Direktoren des Verbandes, die eigens damit betraut worden waren, gestern in einer Sitzung im Hotel La Salle angenommen haben, machen es die Chicagoer Irländer klar, daß sie mit der Haltung Redmonds ganz und gar nicht einverstanden sind, und daß sie von einem Eintreten der irischen Bevölkerung ins irische Heer, um den Engländern in ihrem Kampf gegen Deutschland zu helfen, absolut nichts wissen wollen. Der Beschluß dürfte, wenn er nicht von der englischen Zensur ganz unterdrückt wird, eine unangenehme Enttäuschung für John Redmond bedeuten, der es anscheinend unternommen hat, der englischen Regierung die Irländer als Söldner ins Garn zu treiben. Redmond hat auf seinen Fahrten nach den Vereinigten Staaten, um Gelder für die Propaganda für Selbstverwaltung für Irland zu sammeln, bei hiesigen Irländern stets lebhaftes Entgegenkommen und freigebige Hände gefunden. Daß seine früheren Freunde in Chicago mit seiner Haltung in der gegenwärtigen Krise Irlands und Deutschlands ganz und gar nicht einverstanden sind, dürfte ihm der gestrige Beschluß der hiesigen Verbündeten Irischen Gesellschaften klar machen. Der Beschluß ist von um so größerer Bedeutung, wenn man sich der Beobachtungen erinnert, die ein hiesiger höherer Polizeibeamter irischer Abkunft kürzlich während seines Aufenthalts in Irland gemacht hat. Er erklärte, daß die Stimmung auf der grünen Insel alles andere als englandfreundlich sei. Die Bewohner Irlands haben auf ihre hiesigen Volksgenossen stets als ihre Bundesgenossen im Kampf um „Home Rule" für Irland geblickt und — haben sich nie getäuscht. Der Beschluß der hiesigen Irländer dürfte sie trotz der Bemühungen Redmonds in ihrer Haltung nur verstärken. Er gemahnt sie daran, was sie von England zu erwarten haben, nämlich nichts, und erinnert stark an das deutsche Sprichwort vom „perfiden Albion".

Erklären sich gegen England.

Der Beschluß, der von einem aus Präsident James T. Clarke, Vizepräsident Joseph E. Ryan, Sekretär Thomas P. Bonfield und den Direktoren Michael English und Robert J. Monahan bestehenden Ausschuß der Verbündeten Irischen Gesellschaften angenommen wurde, lautet, wie folgt:

„Wir, die Vereinigten Irischen Gesellschaften Chicagos, verdammen hiermit die Versuche der englischen und irischen Presse, die Anwerbung der Irländer in die englische Armee zu erzwingen. Wir behaupten, daß ihre Lügen- und Schmähkampagne gegen Deutschland nicht wirklich die Gefühle des irischen Volkes darstellt. Wir erkennen nicht an, daß der Irländer irgendwie die Pflicht hat, für das britische Weltreich zu kämpfen, das jetzt und stets der angestammte Feind des irischen Volkes gewesen ist. Andererseits ist das deutsche Volk stets der getreue Freund unserer Volksgenossen hier und im Ausland gewesen. Seine Mitwirkung, welche zur Niederlage der englisch-amerikanischen Bündnißverträge im Senat der Vereinigten Staaten beigetragen hat, hat wahrscheinlich dieses Land davon bewahrt, in den Kampf in Europa hineingezogen zu werden. Wir sind der Ansicht, daß die Sympathien des irischen Volkes jetzt ebenso wenig der englischen Seite zuneigen als während der letzten siebenhundert Jahre. Wir protestiren gegen die gegenwärtige Kampagne, die versucht, die wirkliche Stimmung des irischen Volkes der Welt gegenüber in falschem Licht erscheinen zu lassen. Wir protestiren gegen den Versuch, unsere Volksgenossen zu veranlassen, für eine Regierung zu kämpfen, die ihnen gegenüber nie ihr Wort gehalten hat und die ihnen jetzt Selbstregierung vorenthält, um sie zur Teilnahme im gegenwärtigen Krieg zu zwingen."

Englische Lügenkampagne in Irland.

In scharfer Weise sprach sich einem Berichterstatter der „Sonntagpost" gegenüber einer der Führer der Verbündeten Irischen Gesellschaften, der eine achtunggebietende Stellung im öffentlichen Leben der Stadt einnimmt, über die Haltung der irischen Führer Irlands, besonders Redmonds, aus. „Wir sind riesig enttäuscht über die Haltung der irischen Führer auf der anderen Seite, welche die Irländer zu veranlassen suchen, sich für's englische Heer anwerben zu lassen," erklärte er. „Diese Männer bringen nicht die wirklichen Ansichten der Iren zum Ausdruck. Man braucht sich nur die Zuschriften an die „Irish World" in New York, das Organ der Irländer in den Vereinigten Staaten, anzusehen. Alle diese Briefe protestiren gegen die Haltung Redmonds und der irischen Führer. Die englischen und irischen Zeitungen haben die Bevölkerung Irlands systematisch zu schrecken gesucht, damit sie sich gegen Deutschland mobil machen lassen. Außerdem sind die angeblichen Zerstörungen von Kirchen in Belgien stark ausgebeutet worden, um auf die Irländer Eindruck zu machen. Die Engländer haben eine ausgedehnte und sehr kostspielige Propaganda in Irland ins Leben gerufen, um die Bevölkerung zu bewegen, sich anwerben zu lassen. Die Führer leiten die Bevölkerung irre. Wir haben John Redmond stets freigebig unterstützt. Jetzt aber vertritt er nicht die Ansichten überzeugungstreuer Irländer. Wenn wir nicht energisch gegen ihn Front machen, führen wir unsere Volksgenossen in Irland irre. Sie kennen die Deutschen nicht, wie wir sie kennen. Redmond vertritt nicht die Ansicht eines Irländers unter hundert unserer Landsleute."

Daß auch die Irländer im benachbarten Kanada nicht übereifrig sind, sich in die englischen Heere einreihen zu lassen, um für England und die am Ruder befindliche englische Klique zu kämpfen, geht aus verschiedenen Briefen hervor, die hier bei Irländern von Verwandten in Kanada eingelaufen sind. Sie erklären, daß die Kanadier alle ledigen Leute entlassen, um sie zum Eintritt ins Heer zu zwingen, und daß sie in erster Linie die Irländer aufs Korn nehmen.

Einhaltsbefehl verlangt.

Klage gegen die Internationale Gewerkschaft der Bürstenbinder.

Die United States Broom & Brush Company suchte gestern im Superiorgericht um einen Einhaltsbefehl gegen die Internationale Gewerkschaft der Besen- und Bürstenbinder, Wm. R. Boyer von der Trades Union Labor League, C. R. Carlton und Andere nach, damit diesen verboten werde, ihr bei dem Betrieb ihres Geschäfts irgend welche Hindernisse in den Weg zu legen. Wie es in der Klageschrift heißt, befahl die Gewerkschaft der Firma im Jahre 1909, ausschließlich Gewerkschaftler anzustellen. Als dieser Befehl unbeachtet blieb, sollen dann, wie in der Klageschrift behauptet wird, die Beklagten der United States Broom & Brush Co. bei der Ausübung ihres Geschäfts alle nur möglichen Schwierigkeiten bereitet, ihre Angestellten eingeschüchtert und ihre Kunden aufgefordert haben, ihre Waaren von anderen Firmen zu kaufen. Der Einhaltsbefehl soll nun dazu dienen, diesem Treiben ein Ende zu machen.

Personalnachrichten.

— Im Beisein vieler Freunde und Verwandten wurde am letzten Mittwoch Fräulein Anna E. Bruhn, die Tochter von Herrn Henry und Frau Katherine Bruhn, mit Herrn Theodor Lange, dem Geschäftsführer der Newark Shoe Co. (Zweigstelle South Bend, Ind.) getraut. Die feierliche Handlung, bei welcher Herr Waldemar Lange, der Bruder des Bräutigams, als Brautführer, und Fräulein Norma Johnson als Ehrendame amtirten, wurde von Herrn Rudolph John, dem Pastor der evangelischen St. Paulsgemeinde, im Elternhause der Braut, Nr. 3740 Eddy Str., vollzogen. Die anwesenden Gäste feierten das Familienfest bei bester Stimmung und wünschten dem jungen Ehepaar viel Glück und Segen, ehe es seine Hochzeitsreise nach dem Westen antrat. Sein neues Heim in South Bend, Indiana, wird es Ende Oktober beziehen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater

John Müller

im Alter von 53 Jahren in San Francisco plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung erfolgt in Seattle, Wash., Dienstag, den 29. Sept. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Müller, Gattin.
Minnie, Chester und Margarete, Kinder.

Unser Kaiser!

25 Jahre der Regierung Kaiser Wilhelms II. Ein stattlicher Band von 435 Seiten; prächtig illustrirt und hochfein gebunden: Preis $1.50. Wilhelm II., 25 Jahre Kaiser und König; 325 Seiten, illustrirt und gebunden, Preis $1.50.

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Louis Krisch

im Alter von 24 Jahren, 4 Monaten und 7 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. Sept., 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5128 S. California Ave., nach der St. Martini Kirche, von da mit Kutschen nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig und Augusta Krisch, Eltern.
Carl Krisch, Frau Emma Haack, Frau Anna Benning, Frau Martha Prettack und Clara Krisch, Geschwister.
Emil Haack, Johann Benning u. Mike Prettack, Schwäger.
Frau Mathilda Krisch, Schwägerin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Sophie Pagels

(Gattin des verstorbenen Fred Pagels) am 25. September im Alter von 72 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 2525 Winnemac Ave., am Montag, den 28. September, um 2 Uhr Nachm., mit Kutschen nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Carrie, John, Mame und Henry Pagels, und Frau Jacob Gard, Frau Matthies Petersen, Frau Henry Bender, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Albert Jeschke

am 25. September gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Sept., 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2117 Greenwich Str., mit Kutschen nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paulina Jeschke, geb. Luebeck, Gattin.
Augusta, Lena und Otto, Kinder.

Gestorben: Gustav Hartwig, geliebter Gatte von Bertha Hartwig (geb. Holz), guter Vater von Augusta Hartwig, Carl, Julius und Gustav Hartwig, Bruder von Theo. Hartwig und Frau Konrad, Schwiegervater von Frau Hartwig und Julius Hartwig. — Beerdigung am Montag, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3068 Princeton Ave., nach der Salems-Kirche, von da nach Oakwoods.

Kriegsliteratur. General von Bernhardi: „Germany and the next War", $1. — Prof. H. Münsterberg: „The War and America", $1.

Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. liebste deutsche Buchhandlung
170 W. Adams Str.
Telephon: Franklin 858.

Waldheim-

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill. 'Phone: Austin 730, Local 'Phone: Forest Park 737. W. F. Geils, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

25-jähriges Jubiläums-Fest
mit Konzert und Ball, veranstaltet vom
CHICAGO BAYERN-VEREIN
am
27. September 1914, Nachm. 3 Uhr,
in der Nordseite Turnhalle, Nord Clark nahe Chicago Ave.
Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. Das Konzertprogramm besteht aus Gesangsvorträgen, Lebenden Bildern aus der Heimat und der komischen Charakterszene „Silberhochzeit". ag13,28,sep13,24

Neuntes Stiftungs-Fest
mit Konzert und Ball, veranstaltet vom
Ungarländischen Nationalitäten Kranken-Unterstützungs-Verein Sektion 1,
in Nordseite Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., am Sonntag, den 4. Oktober 1914. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c die Person. An der Kasse 50c. ag16,fp27

Großes Konzert u. Ball
veranstaltet vom
Wicker Park Männerchor
Sonntag, den 18. Oktober 1914,
Abends 7 Uhr,
in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave.
Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. 27fpo18

25jähriges Stiftungsfest
der
Freiheit-Loge Nr. 125 O. M. P.
bestehend aus Konzert, Gesangs- sowie humoristischen Vorträgen und Ball,
am Sonntag, den 27. September 1914,
in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. — Beginn des Festes 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. — Der Ueberschuß des Festes wird der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft von Chicago überwiesen.

25. Jubiläums-Feier
des
Schweizer Turnverein
in der Nordseite Turnhalle, am 18. Oktober 1914. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25c im Vorverkauf, 35c an der Kasse. 27fp11,18okt

Der Oesterreich-Ung. Tanzklub
veranstaltet am kommenden Samstag, den 3. Oktober 1914, in der Nord Chicago Halle, Ecke Clybourn und North Ave., sein achtjähriges
Hajtusitzer Kirchweihfest
Das Fest wird nach heimischer Art gefeiert. Das Festkomite hat beschlossen, den ganzen Reinbetrag dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen. Freiwillige Spenden werden angenommen und in der Abendpost veröffentlicht. Der Eintritt kostet 25 Cents für Herren und Damen. Für gute Musik und Erfrischungen sorgt das Komite: Nik Tütsch, 1. Vorsitzender; Frank Schmeyer, 2. Vorsitzender; John Jung, Schriftführer; Em. Sohl, Schatzmeister.

Neue Serie!
Der Uhland Bau-Verein
eröffnet seine 56. Serie am Mittwoch, den 7. Oktober 1914. Versammlungen jeden Mittwoch Abend um 8 Uhr im Vereinslokal, 1722 Louis Str., nahe Blue Island Ave., wo Anteile in der neuen Serie gezeichnet werden können, oder zu jeder Zeit in der Office von
Schuhmacher, Gnaedinger & Co.,
1208 Blue Island Ave. fp27ok4

Leute, die $250 oder mehr vorsichtig anzulegen wünschen,
werden es in ihrem Interesse finden, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Wir kontrolliren ein Erzeugniß von allgemeiner Nachfrage, wodurch große Dividenden gesichert sind. Sicher und zuverlässig. — Beste Referenzen. Adr.: S 172 Abendpost.
fp27,29,okt2

GERMANIA THEATER

Van Buren Str. und Wabash Ave.
(Whitney Opera House)
Verwaltung
Verein Deutscher Theaterfreunde
Jose Danner .... Art. Direktor
Wilhelm Arens .... Gesch. Leiter

Samstag, den 3. Oktober,
Abends 8¼ Uhr.

Festvorstellung zur Eröffnung des
GERMANIA THEATERS
Der Familientag
Preislustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg.
Regie .... Ang. Meyer-Eigen.

Preise der Plätze:
Orchester $1.00; Parquette 75c; Mezzaninfloor-Logen $1.50, $1.25, $1.00; Balkon 50c und 35c.
Die Kasse ist täglich von 9:30 bis 5 geöffnet.
Telephonnummer Harrison 4262

26jähriges Stiftungsfest
mit Konzert und Ball, veranst. vom
Arbeiter Liederkranz
am Sonntag, den 11. Oktober 1914, in Nordseite Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Tickets 25c die Person, an der Kasse 35c. Anfang 4 Uhr Nachmittags. fp27ok3,11

26. Stiftungs-Fest
des
Hamburger Klubs
verbunden mit großer Tombola, in der großen Wicker Park Halle, am Sonnabend, den 3. Oktober 1914. fp22,27

Jährliches Herbst-Konzert
des
Westseite Sängerkranz
am Samstag, den 3. Oktober, in Hoerbers Halle, 2131 Blue Island Ave. Anfang 8:30. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. fp16,27ok3

Hofer, Pavillion u. Halle
3925 Montrose Ave.,
Ecke Harding, nahe Crawford Ave.
Jeden Samstag und Sonntag:
Konzert und Gesang

Kretlow Aelteste deutsche Tanzschule in Chicago
635—37 Webster Ave., nahe Lincoln Ave.
[illegible]

Neue Player-Pianos
zu $350 und aufwärts
Kauft
„GOLD MEDAL"
DETMER PIANOS
Prämiirt auf der St. Louis Weltausstellung.
Henry Detmer, Piano-Fabrikant
10 S Wabash Avenue.
Fabrik: Claremont Ave. und LeMoyne Straße. Liberale Bedingungen und beste Garantie. Pianos gestimmt und reparirt.

Der West Ende.
Ist es nahe? Der große Krieg ist da, wovon uns die heilige Schrift lehrt. Wo leben wir in der Kriegsgeschichte? Ja, das Ende ist nahe. [illegible]
R. Groß, Loma Linda, Cal.

Spezielle Offerte.
Wir versichern Euch für nur $1 pro Jahr gegen feuerne Verluste von Miete. Wir ersparen Euch Geld, Zeit und Unannehmlichkeiten! Wir besorgen schnellste Räumung Eurer Wohnungen, wenn Miete uneinbringlich ist. Bringt dieses „Ad" und wir erlauben Euch 50 Cents. Die Office ist offen Abends bis 9 Uhr.
CITY LANDLORDS PROTECTIVE ASS'N
Harry W. Nebel, Mgr., 1611 Milwaukee Ave. Telephon Armitage 6006.
fp27bisfon3m

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben Teile für jeden Ofen.
Ofen-Teile.
H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt. Wasserfront für alle Oefen.—Offen Abds. bis 9.
fp24bisfon3m

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. [illegible] Tel. 6848 Central.

Das Kaiserbild per Post!

Die Paketpost-Raten für das

Kaiser-Bild

sind:

Bild ohne Rahmen:

Für Chicago und Vororte; 1. Zone und 2. Zone (bis zu 150 Meilen im Umkreise von Chicago	5 Cents
3. Zone — 150 bis 300 Meilen	6 Cents
4. Zone — 300—600 Meilen	7 Cents
5. Zone — 600—1000 Meilen	8 Cents

Für Bild mit Rahmen:

„Local Zone" — Chicago und Vororte	7 Cents
1. und 2. Zone — bis 150 Meilen von Chicago	8 Cents
3. Zone — 150—300 Meilen	12 Cents
4. Zone — 300—600 Meilen	19 Cents
5. Zone — 600—1000 Meilen	26 Cents

Portobetrag mag zugleich mit dem Geld für das Bild eingeschickt werden — am besten in Form von Check oder Postanweisung.

Für Musikfreunde.

Konzert in der Orchesterhalle. — Apolloklub wird „Caractacus" aufführen. — Saison des Mendelssohnklubs. — Wettspielen von Pianisten. — Russen marschiren zu deutscher Musik. — Das Theaterpublikum als politische Versammlung. — Ibsens „Gespenster" in London. — „Schwarzpeter". — Der Hervorruf auf der Bühne.

Am kommenden Freitag Abend wird Grabols Orchester in der Orchesterhalle unter Mitwirkung des Baritonisten Reinald Werrenrath ein Konzert geben. Die Ouvertüre zu „Mignon", Einleitung zum 3. Akt und Chor aus „Lohengrin", Chabriers spanische Rhapsodie und andere Orchesterstücke werden gespielt werden. Herr Werrenrath wird den Prolog zu „Bajazzi," „Still wie die Nacht" und „Die beiden Grenadiere" singen.

* * *

Der Apollo Musical Club wird Elgars „Caractacus" am Sonntag Nachmittag, dem 18. Oktober, im Auditoriumtheater aufführen.

* * *

Der Mendelssohnklub gedenkt in der bevorstehenden Saison „Omnipotence" von Frederick Stevenson und zwei Harlingsche Kantaten als Neuheiten aufzuführen. Konzerte sollen am 17. Dezember, 25. Februar und 29. April stattfinden.

* * *

Am 15., 16. und 17. Oktober wird in Chicago ein Wettspielen von Pianisten aus 19 oder noch mehr Städten abgehalten. Der Sieger erhält $200 und darf in dem Konzert des Chicagoer Symphonieorchesters am 2. November als Solist auftreten. Charles Dawes, Frederick Stock und Glenn Dillard Gunn sind die Preisrichter.

* * *

Eine kleine Ironie der Weltgeschichte ist die Tatsache, daß der neue offizielle Militärmarsch der russischen Armee von einem Deutschen komponirt worden ist. Vor etwa einem Jahre schrieb der Zar einen internationalen Wettbewerb für den besten Militärmarsch aus. Als Sieger ging der deutsche Komponist Franz von Blon mit dem Marsch „Soldatenblut" hervor. Der Marsch wurde sehr beliebt in der russischen Armee, die jetzt bei seinen deutschen Klängen gegen die Deutschen kämpft.

* * *

Das Kammergericht in Berlin hat eine interessante Entscheidung gefällt. Nach dieser Entscheidung wird es in Zukunft in Preußen möglich sein, den Besuch von Theateraufführungen unter das Reichsvereinsgesetz zu stellen, wenn das Publikum als „politische Versammlung" angesehen werden kann. Die Entscheidung des Kammergerichts führt aus, daß der Besuch von politischen und sozialen Tendenzstücken nicht unbedingt als politische Versammlung anzusehen sei, sondern nur in dem Falle, wenn die Erschienenen mit dem gemeinsamen, bewußten Zweck politischer Betätigung zusammengetreten sind. Als politische Versammlung könne aber das Publikum nicht angesehen werden, wenn die Erschienenen bei der Aufführung als Hauptzweck ihre eigene Unterhaltung im Auge gehabt haben.

* * *

Nun ist die große Tat getan, die „Gespenster" sind im Haymarket Theater öffentlich aufgeführt worden. Unter dem Patronat des norwegischen Königspaares fand die Aufführung statt, und König und Königin von Norwegen wohnten der Vorstellung bei. Das Publikum spendete den Darstellern lebhaften Beifall und enthielt sich mit Rücksicht auf die königlichen Gäste irgendwelcher Demonstration. Die Mehrzahl der Londoner Blätter schweigt die Aufführung tot. Die „Westminster Gazette" bringt ein paar Zeilen über die Vorstellung, lobt die Schauspieler und bemerkt in vager Weise, das Stück sei so bekannt, daß es sich erübrige, darüber ein Wort zu sagen. Die „Pall Mall Gazette" erinnert an den schweren Kampf, den Direktor Grein, der Leiter des „Unabhängigen Theaters," um dieses Stück geführt, die Unbill, die er zu leiden gehabt, als er vor 23 Jahren die „Gespenster" zum ersten Male in einer Privatvorstellung herausgebracht hatte. Unbeschreiblich sei der Sturm gewesen, der damals losbrach. Direktor Grein wurde beschuldigt, um schnöden Profit unmoralische Stücke aufzuführen. Die Kritik stellte ihn an den Pranger, man wollte ihn unter Anklage gestellt sehen. Bei Gelegenheit eines Banketts, das der Presse gegeben wurde, und zu dem auch Direktor Grein geladen war, wurde diese Einladung wieder annullirt, da die Journalisten sich weigerten, mit solchem „Subjekt" an einem Tisch zu sitzen. Ob Direktor Grein nun mit seinem „Siege" wirklich gesiegt hat, muß die Zukunft lehren. Die Truppe will, wie seinerzeit gemeldet, im Herbst eine Tournee durch ganz England mit dem Stück veranstalten.

* * *

„Schwarzpeter" ist der Titel eines dänischen Lustspiels von Hjalmar Bergström und Anker Larsen, das, von J. Josephsohn übersetzt, im Verlag von Oesterheld & Co. (Berlin) erschienen ist. Dr. Gerhard Bang, ein ebenso begabter wie fleißiger Oberarzt an einem Küstenkrankenhause, genießt in den wenigen Stunden, die ihm sein Beruf läßt, den Frohsinn seiner von ihm angebeteten Frau, den Frieden eines behaglich eingerichteten Hauses, die Schönheit der ihn umgebenden Landschaft. Vergebens rät ihm sein Jugendfreund Prof. Hertel, ein charmanter Nervenarzt aus Kopenhagen, sich um eine Stelle in der Stadt zu bewerben, damit er dort seine wissenschaftlichen, die Gattin ihre geselligen und künstlerischen Talente zur Geltung bringe. Bang will Landarzt bleiben, vor allem weil er glaubt, daß seine Frau sich nicht von der Scholle trennen kann. Ihren Flirt mit dem Bildhauer Pjetturson, der die Ferien zusammen mit seiner Freundin Oda auf dem Gute Bangs verlebt, bemerkt der verliebte Ehemann nicht. Die kleine schelmische Oda aber fürchtet die Verführungskünste der Frau Bang, und als sie erlauscht hat, daß diese den Bildhauer in seinem Atelier besuchen will, vertraut sie sich dem Prof. Hertel an. Der spielerische Weltmann stellt sich, aus persönlichen Gründen, gern zur Verfügung. Er hält es für notwendig, das Interesse der Frau Dr. Bang für Pjetturson abzulenken, er will die „vagabondirenden Ströme" richtig leiten — wie im Schwarzpeter gilt es, die zueinander gehörenden Karten zu paaren. Wenn Hertel Schwarzpeter wird, hat ihm Oda gedroht, bekommt er einen schwarzen Strich über die Nase, wenn er aber Treffbube wird, der aus dem Spiel bleibt, soll er mit einem Kuß auf den Mund belohnt werden. Mit neckischem Geschick führt er seine Rolle durch. Dabei verliebt er sich in Frau Dr. Bang, und nun bittet er seinen Freund, sie doch im Winter auf einige Zeit zur Zerstreuung nach Kopenhagen zu schicken, damit sie dort ihre — Melancholie verliere. Der harmlose Bang glaubt wirklich an eine nervöse Erkrankung seiner Frau, und nun ist er sofort bereit, sich um eine Stelle in der Stadt zu bewerben. Frau Bang erfährt erst jetzt, daß Gerhard nur ihretwegen auf dem Land geblieben ist, weil er die Stätte als Besitz bekommen hat, die der Schauplatz ihrer Jugenderlebnisse gewesen ist, und jetzt verliebt sie sich so in ihren Mann, daß sie ihn bittet, doch ja mit ihr auf dem Landgut zu bleiben: sie findet zu ihrer echten Natur zurück und verzichtet auf die Vergnügungen der Großstadt. Prof. Hertel aber bekommt von Oda einen Kuß, obwohl er Schwarzpeter geworden ist. — Bei der Lektüre überrascht das anspruchslose Lustspiel durch seine übermütige Laune und seinen herzhaften Humor.

* * *

Das Herausrufen von Dichtern und Schauspielern ist eine Eigentümlichkeit der neueren Zeit. Lessing, der in seiner bescheidenen und sachlichen Art immer nur das Werk sprechen lassen wollte, hebt hervor, daß Voltaires Trauerspiel „Merope" im Jahre 1743 außerordentlichen Beifall fand, „das Parterre" erzeigte dem Dichter eine Ehre, von der man noch zur Zeit kein Exempel gehabt hatte. Zwar begegnete ehedem das Publikum auch dem großen Corneille sehr vorzüglich, sein Stuhl auf dem Theater war beständig freigelassen, wenn der Zulauf auch noch so groß war, und wenn er kam, so stand Jedermann auf — eine Distinktion, deren in Frankreich nur die Prinzen vom Geblüte gewürdigt werden. Aber Voltaire widerfuhr noch ganz etwas anderes: das Parterre ward begierig, den Mann von Angesicht zu kennen, den es so sehr bewundert hatte; als die Vorstellung also zu Ende war, verlangte es, ihn zu sehen, und rief und schrie und lärmte, bis der Herr von Voltaire heraustreten und sich begaffen und sich beklatschen lassen mußte. Ich weiß nicht, welches von beiden mich befremdet hätte, ob die kindliche Neugier des Publikums oder die eitle Gefälligkeit des Dichters. Wie denkt man denn, daß ein Dichter aussieht? Nicht wie andere Menschen? Obwohl für einen Mann von Bedeutung das Verlangen des Publikums, ihn von Person zu kennen, wenig schmeichelhaft sein müßte, so scheint sich die Eitelkeit der französischen Dichter dabei sehr wohl befunden zu haben. Die Psyche der Dichter hat sich gewandelt, und heute gibt es wohl nur wenige, die einem begeisterten Hervorruf unwillig folgen. Aber auch von Schauspielern, die sich doch mit ihrer Körperlichkeit an die Sinne der Zuschauer wenden, ist das Hervorrufen nach beendetem Spiel keineswegs immer mit Freuden begrüßt worden. Wieder war es Frankreich, das zuerst einen Schauspieler für sein hervorragendes Spiel mit einem Hervorruf auszeichnete: in Paris wurde im Jahre 1777 Dorsonville nach einer Glanzpartie in „Harlekins Intriguen" hervorgerufen. Ein Jahr später wurde in Berlin Brockmann hervorgerufen, als er den Hamlet zum zwölften Male gespielt hatte, und auf dem Hamburger Stadttheater wurde Schröder als erster Schauspieler auf diese Weise ausgezeichnet — freilich; ohne daß er irgendwelche Freude über diesen Hervorruf empfand. Bemerkt zu werden verdient noch die Tatsache, daß die erste Künstlerin, der Blumen auf die Bühne geworfen wurden, Wilhelmine Schröder-Devrient war. Das war im Jahre 1829, als sie in Paris alle durch ihren Gesang entzückte.

* * *

Herr August Halter, 4160 Ellis Ave., ein seit vielen Jahren in Amerika ansässiger deutscher Komponist, Organist, Pianist und Musiklehrer, schreibt der „Sonntagpost", daß er, von einer langwierigen Krankheit seit fast drei Jahren ans Haus gefesselt, sich auch gern an dem Liebeswerk für Deutschland und Oesterreich-Ungarn beteiligen möchte. Da ihm dies auf andere Weise nicht möglich ist, so erbietet Herr Halter sich, während der Dauer des Krieges monatlich zehn Prozent der Gelder aus dem Verkauf der von ihm komponirten und selbst herausgegebenen „Meerlieder" dem Fonds der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsgesellschaft zuzuführen.

Die „Meerlieder" sind warm empfundene Gedichte, welche der bekannte Deutschamerikaner Pedro Ilgen in St. Louis verfaßt hat und von Herrn Halter in sehr ansprechender Weise in Musik gesetzt worden sind. Die St. Louiser Presse rühmt den Reiz dieser 13 Gesänge, in denen die vielen Stimmungen, welche der Anblick des gewaltigen Weltmeers auslöst, auf das Glücklichste und in einer eigenartigen Form wiedergegeben seien. Auch das Fachblatt „Musical Courier" urteilt günstig darüber, und bekannte Musiker, wie Dr. Louis Falk, Louis Hammerstein, George Sheffield und Charles Galloway, schließen sich diesem Urteil an. Die Lieder seien allen Musik- und Sangesfreunden empfohlen. Wer sie kauft, wird Freude daran haben und zugleich das Bewußtsein, auch das deutsche Liebeswerk zu fördern. Zu beziehen durch den Komponisten.

Ich war ein starker Trinker

Gebrauchte ein Quart Whisky alle 24 Stunden.

Sieg in 3 Tagen

Ich trank zuerst Bier und wurde schließlich zum Trinker stärkerer Getränke. Wenn ich schwer zu trinken pflegte, zögerte ich nicht meinen Rock zu verpfänden um Spirituosen zu erhalten. Eine lange Zeit trank ich über ein Quart Whisky, Schnaps oder Rum täglich, dazu noch gemischte Getränke und Bier.

Ich ruinierte mein Geschäft, Gesundheit und gesellschaftliche Stellung, machte meine Familie elend, verlor wirkliche Freunde und wurde eine Last für alle, ausgenommen die Saloon-Besitzer, die bereitwilligst das Geld nahmen für das Gift, das sie mir gaben.

16 Jahre hatte ich getrunken, und man betrachtete meinen Fall als hoffnungslos. Verschiedene „Kuren" taten mir kein Gut, doch jetzt habe ich eine **erfreuliche Nachricht** für Trinker und deren

Mütter, Frauen und Schwestern

Während ich immer tiefer sank, wie alle Alkoholsklaven es tun, fand ich unerwartet etwas Wunderbares. Es rettete mein Leben. **Meine Gesundheit war rasch wiederhergestellt.** Ich wurde und bin jetzt ein geachteter Mann und ganz vom Fluch des Lasters befreit. Ich verlor rasch und auf natürliche Weise allen Appetit für geistige Getränke. Ich trank immer weniger und begann lieber Tee, Kaffee, Buttermilch und andere alkoholfreie Getränke zu trinken; **das Verlangen nach Alkohol hörte auf.** Ich konnte perfekt schlafen, mein Magen wurde gesund und ich genas auch von den anderen Leiden, welche ohne Zweifel vom starken Trinken herrührten.

Tötliches Trinklaster

Es geschah in drei Tagen; falls ich auf Willenskraft oder Glauben mich verlassen hätte, würde ich noch ein Trinker sein, denn ein Alkohol-Sklave **hat keine Willenskraft, solange er trinkt.** Ich freute mich so sehr, daß ich endlich eine wirkliche Erlösung gefunden, daß ich beschloß mein Leben der Aufgabe zu widmen, andere Leute von dem Trunklaster zu befreien, und mein Erfolg war wunderbar. Viele werden vom Trinklaster gerettet (mit Hilfe meines Buches) weil sie sich gerne auf immer davon befreien möchten, und andere die gar keine Willenskraft mehr besaßen, **ohne ihr Wissen,** durch liebende Frauen, Mütter oder Freunde, durch eine geheime Methode, so wie erklärt. Nach der Abgewöhnung des Trinklasters erhält der ganze Körper Energie; der Verstand, das Gedächtniß und die Willenskraft werden **wunderbar gestärkt.**

Ich erkläre das Geheimniß in meinem freien Buche. Bedenkt nur, ein **völliger, glorreicher Sieg über das Trinklaster, zwischen Freitag Abend und Montag Abend** — oder zwischen irgendwelchen 72 Stunden. Verschafft Euch mein Buch und rettet den Trunksüchtigen!

Für Männer oder Frauen, jeden Alters.

Absolut frei!

Schreibt an Edward J. Woods, Inc., 534 Sixth Ave., 805 Z, New York, N. Y., erwähnt diese Anzeige, und **mein Buch wird Euch gesandt,** unauffällig verpackt, prompt, franko. Es beschreibt meinen eigenen Fall und **die wunderbare Methode,** und gibt wertvolle Auskunft. Keine Temperenzpredigt, sondern ein sicherer Weg zur Ueberwindung des Trinklasters. Es gibt kein ebenso gutes Buch. Briefwechsel strikt vertraulich; unbedruckte Kuverts benutzt.

Postschluß für Europa.

Im hiesigen Postamt schließt die nächste Post für die Schweiz und Rußland morgen um 12 Uhr Mitternacht.

(Für die „Sonntagpost".)

Vom Kriegsschauplatz!

Uebersicht über die letzten Ereignisse. — Antwerpen nahe dem Fall. — Ostende, Amiens und Boulogne vom Luftschiff aus beschossen. — London erwartet Bombardement aus Zeppelinen. — Das Schreckensgespenst der germanischen Invasion. — Verdun ein Trümmerhaufen. — Toul völlig eingeschlossen. — Schwere Kriegskontributionen. — Valenciennes Deutschland einverleibt. — Der feindliche Widerstand an der Marne, Aisne und Oise gebrochen. — Die Idee General Joffres mißglückt. — Deutsche rücken überall vor. — Lille fiel ohne Schwertstreich. — Die Russen nicht mehr aktionsfähig. — Gespräch des Zaren mit seinen Adjutanten. — Das deutsche Herz!

Wenn man die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz während der vergangenen Woche überblickt, so kann man nicht umhin, mit Befriedigung zu konstatiren, daß die gemeinsame Sache der Deutschen und Oesterreich-Ungarn im allgemeinen vortrefflich steht. Daran ändern auch die frechen Lügen der feindlichen Preßbureaus nichts. Antwerpen steht vor dem Fall. Es liegen davor wenigstens 150,000 Mann. Die eingeschlossenen belgischen Truppen werden auf etwa 80,000 Mann geschätzt. In Ostende spielen zwar die englischen Soldaten immer noch Fußball; aber inzwischen ist ihnen durch die Bomben eines Zeppelins klar geworden, daß der Krieg eine verdammt ernste Sache ist. In Frankreich bombardirte ein Zeppelin Amiens und ein Aeroplan die Schiffswerfte des Kriegshafens Boulogne sur Mer. Von da aus ist es nicht mehr weit nach London. Dort bereitet man sich auf den Besuch der Zeppeline und Aeroplane vor, indem man des Nachts die ganze Stadt unbeleuchtet läßt und den Himmel ständig mit Scheinwerfern absucht. Die Königliche Familie fühlt sich im Buckingham-Palast nicht mehr sicher.

Es herrscht überall eine verzweifelte Stimmung und jedermann fragt sich: Wie wird das enden? Die stolze englische Flotte wird nicht mehr als ausreichend für den Inselschutz erachtet. England hat selbst die armselige portugiesische Flotte aufgekauft. Die Angst vor der germanischen Invasion steht jedem auf dem Gesicht geschrieben. Handel und Industrie liegen gänzlich darnieder, und das Schreckensgespenst der Revolution der arbeitslosen, hungernden Massen klopft immer lauter an die Türen der oberen Zehntausend. Bevor nicht der Fuchs aus seiner Höhle geholt ist, gibt es keinen dauerhaften Frieden; deshalb ist es eine unumgängliche Notwendigkeit, den Krieg auf englischen Boden zu tragen und mit aller Strenge und Energie dort gegen die vorzugehen, die verbrecherischer Weise den Krieg vom Zaune brachen, um das Germanentum in Europa auszurotten. —

Die Kämpfe um Verdun nähern sich ihrem Ende. Die 42 Centimeterhaubitzen legen ein Fort nach dem andern in Schutt und Trümmer. Die Franzosen wehren sich verzweifelt, aber nutzlos. Auch das starke Toul ist belagert. Die Ausfälle aus den Festungen werden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Wenn der Krieg zu Ende ist, dürfte von Frankreich nicht mehr viel übrig sein, auch nicht von der Zivilbevölkerung. Diese flüchtet meistens vor der deutschen Armee. Den französischen Städten und Dörfern werden so schwere Kriegskontributionen auferlegt, daß, sozusagen, alles bare Geld den Franzosen abgenommen wird und in die deutsche Tasche wandert. „Seigner à blanc" (sprich: sänje a blang), „bis zu völliger Blutleere verbluten", dieses Bismarck'sche Wort ist die Parole des Tages. Wer reisen will, muß sich im Besitz eines von der Militärbehörde ausgestellten Passes befinden. Diese aber bezeichnet jetzt schon die französische Stadt „Valenciennes (sprich Wallangsieng) als in Deutschland liegend. Wir richten uns überall häuslich ein und hoffentlich gehen wir auch daraus nicht wieder fort. Auf der ganzen Linie längs der Marne, Aisne und Oise (sprich: Aese und Oase) befinden sich die vereinigten Franzosen und Engländer im Rückzug. Es wird dabei aber überall ununterbrochen gefochten. Bei St. Quentin (sprich: Sängkangting) und Compiègne (sprich: Kompiäne) sind die Engländer jämmerlich verhauen worden. Die französischen Aeroplane, die ausgesandt wurden, um die Stellungen der deutschen schweren Batterien auf den befestigten Höhen zu erkunden, haben ihren Zweck nicht erreicht und kehrten unverrichteter Dinge wieder heim, soweit sie aus den Lüften nicht heruntergeholt wurden.

Die Idee des französischen Generalissimus Joffre, die Deutschen durch Flankenmärsche zu umgehen, ist mißglückt. Der deutsche Generaloberst von Kluck hat vielmehr den Feind in eine recht ungünstige Position gedrängt. Der bayrische Kronprinz rückt im Zentrum unaufhaltsam vor. Wir schicken an Verstärkungen an die Front bis zur Fassungskraft der Eisenbahnen und Straßen, soviel wir können. Der deutsche Soldat hat von seinem Mut und seiner Tatkraft noch nichts eingebüßt, während im feindlichen Lager die Stimmung immer misevetriger wird. Man flucht offen über das Mißgeschick Frankreichs. Ein Beweis für die Decadenz der Gemütsverfassung ist die Art und Weise, wie die starke Festung Lille ohne Schwertstreich in deutsche Hände fiel. Der Bürgermeister und die gesammte Zivilbevölkerung zwangen den französischen Kommandanten zum Abzug mit seinen Truppen, um der Stadt ein Bombardement zu ersparen und sie vor der Vernichtung zu retten. Lille steht heute noch. Es ist deutsche Verwaltung eingerichtet, und die Bevölkerung kann wieder friedlich ihrem Tagewerk nachgehen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist es zu bemerkenswerten Zusammenstößen nicht mehr gekommen. Die Russen sind bei Lemberg und in Ostpreußen, sowie vor Warschau derart durcheinander gebracht, daß sie auf längere Zeit nicht mehr aktionsfähig sind. — Zwischen dem Czaren von Rußland und seinem Adjutanten fand kürzlich folgendes Gespräch statt:

Zar: Sagen Sie mal, wie kommt es, daß die Deutschen überall siegen?

Adj.: Majestät, die Deutschen sind fromm und beten!

Zar: Was beten sie denn?

Adj.: „Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffen"....

Zar: Das können wir doch auch!

Adj.: Nein, Majestät! Das beten ja schon die Deutschen.

Zar: Dann können wir ja den zweiten Vers beten. Wie lautet er denn?

Adj.: „Mit unserer Macht ist nichts getan, Wir sind gar bald verloren"...

* * *

Das deutsche Lied:

Kennt ihr das kühne, oft belobte, das
mutentflammte deutsche Herz,
Wie es der Arm, der viel erprobte,
bewährte mit der Wucht des
Schwerts?
Noch führt der Arm den frischen Zug,
Mit dem er einst die Feinde schlug.
Das deutsche Herz, ich nenn' es mein,
Und ewig soll es treu bewahret sein.

G. E. Reich.

(Für die „Sonntagpost".)

Englische Neutralitätsverletzungen

Als am 5. August deutsche Soldaten die belgische Grenze überschritten, um durch eine kleine Ecke Belgiens durchzumarschiren, ohne feindselige Gesinnung und ohne die Absicht, Leben und Eigentum der Belgier zu gefährden, da fanden sich die Engländer von einem ganz eigenartig fremden Gefühl überwältigt: Ehrenverletzung! Deutschland hatte belgische Neutralität verletzt! So unbeschränkbar war sein entfesseltes Ehrengelüste, daß es lieber auf dem Altar nationaler Ehre das Leben Hunderttausender seiner besten Männer zu opfern bereit war, als die Heiligkeit eines Neutralitätsbruches ungeahndet hingehen zu lassen. Wir können solche Tugendhaftigkeit nur dann in vollem Maße verstehen, wenn wir die folgenden Auszüge aus der englischen Geschichte in Betracht ziehen.

In 1800, als Dänemark der von Rußland eingeleiteten bewaffneten Neutralität zum Schutze gegen britische Uebergriffe beitrat, versetzte dies die Engländer in solche Wut, daß sie sofort an Dänemark Krieg erklärten und am 2. April 1801 Kopenhagen bombardirten. Dänemark, von Rußland im Stiche gelassen, mußte einen für seinen Handel sehr ungünstigen Frieden schließen.

In 1805, beim Ausbruch des dritten Koalitionskrieges gegen Frankreich, erklärte Dänemark wiederum seine Neutralität. In 1807 wurde Dänemark von England aufgefordert, dem Kriege beizutreten oder seine Kriegsflotte an England abzuliefern. Als Dänemark sich weigerte, erschien am 2. September eine englische Flotte vor Kopenhagen und bombardirte ohne Kriegserklärung die Stadt vier Tage und vier Nächte lang, wobei 3000 Menschen umkamen und 300 Gebäude zerstört wurden, darunter die schöne Frauenkirche. Um dieser Schandtat die Krone aufzusetzen, führten die Engländer die aus ungefähr 80 Kriegsschiffen bestehende dänische Flotte ab.

In 1812 erhielten die Engländer tüchtige Schläge von den Vereinigten Staaten. Die Ursache war, daß die Vereinigten Staaten während der napoleonischen Kriege mit England neutral waren und daß während dieser Zeit die Engländer sich anmaßten, unsere Schiffe zu durchsuchen, und im Falle es ihnen so gefiel, dieselben zu konfisziren. Von 1803 bis 1812 nahmen sie 10,000 amerikanische Matrosen und über 900 Schiffe weg.

Als in 1861 die Empörung der Südstaaten ausbrach, beeilte sich England, die Rebellen als kriegführende Macht anzuerkennen. Während dieses Krieges erschien den Engländern das Wort Neutralität nicht ganz so heilig als heutzutage. Es erlaubte den Rebellenstaaten, drei Kriegsschiffe in England zu bauen, die „Florida", die „Shenandoah" und die „Alabama". Diese Schiffe wurden nicht allein in England gebaut, sondern auch mit englischen Kanonen bewaffnet und meistens mit englischen Matrosen bemannt. Für diesen Neutralitätsbruch und für den Schaden, den diese Schiffe angerichtet, mußte England schließlich 15,500,000 Dollars bezahlen.

Am 1. Januar 1896 drang Dr. Jameson mit 700 englischen Freibeutern in Transvaal ein, wurde aber gefangen und entwaffnet. Die Rädelsführer wurden nach England gebracht, zu kurzen Gefängnißstrafen verurteilt und bald begnadigt. Obwohl die englische Regierung jede Verantwortlichkeit für diesen Friedensbruch ablehnte, wurde sie doch im Parlament der Mitschuld bezichtigt, und Cecil Rhodes, Premier der Kapkolonie, erklärte im Verhör unverholen, daß er für den Einfall verantwortlich sei und dafür bezahlt habe. Aber dieser Einfall hatte viel mit den Ursachen zu tun, die schließlich im folgenden Jahre zum Kriege führten, der den einzigen zwei Republiken in Afrika ein Ende machte.

Franz Schneider.

Leset die „Abendpost"

Seid wohlauf! Haltet die Eingeweide in Tätigkeit, den Magen süß und den Kopf klar

Ganz gleich, wie schlecht der Zustand Eurer Leber, Eures Magens oder Eurer Eingeweide ist, wie elend und unbehaglich Euer Befinden ist in Folge von Verstopfung, schlechter Verdauung, Biliosität und überladenen Eingeweiden — Ihr erreicht mit Cascarets immer das erwünschte Resultat.

Sie machen ein Ende mit Kopfschmerzen, Biliosität, Schwindelgefühl, Nervösität, krankem, saurem, aufgeblähtem Magen. Sie reinigen Eure Leber und Eure Eingeweide von aller sauren Galle, schlechten Gasen und angehäuften Speiseresten, die Euer elendes Befinden hervorbringen. Ein Cascaret, am Abend eingenommen, wird bis zum Morgen alles in Ordnung bringen — eine 10 Cent Schachtel erhält Euren Kopf klar, Euren Magen süß und regulirt Leber und Eingeweide und Ihr befindet Euch auf Monate hinaus frisch und wohlauf.

Herbstfest deutscher Krieger.

Der ganze Ueberschuß für den Hilfsfonds bestimmt.

Der Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend, dem beinahe alle hiesigen Militärvereine angehören, veranstaltet in jedem Jahre eine große Herbstfestlichkeit. Obgleich in den Lokalblättern vor einigen Wochen Notizen erschienen, in denen die deutschen Vereine ersucht wurden, während der Dauer des Krieges keine Festlichkeiten abzuhalten, hat sich der Verband entschlossen, das Fest in der gewohnten Weise zu feiern und den Erlös ausschließlich der hiesigen deutsch-österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft zur Verfügung zu stellen. Um den Erfolg so groß wie möglich zu machen, wird der Verband, entgegen seiner Gewohnheit, diese Feste im Kreise seiner Mitglieder zu feiern, dieses Mal eine Ausnahme machen und das gesammte Deutschtum Chicagos dazu einladen. Das Fest findet am kommenden Sonntag in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Avenues, statt und beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Um Gedränge zu vermeiden, sind beide Hallen belegt worden. Während in der oberen und größeren Halle ein äußerst gediegenes Programm zur Ausführung gelangt, wird in der unteren Halle für das jüngere Element gleich von Beginn des Festes an zum Tanze aufgespielt.

Das obenerwähnte Programm wird vom Orchester mit dem Pariser Einzugsmarsch eingeleitet, es folgt dann u. A. das „Nachtlied der Krieger," gesungen von der Gesangsektion des Kriegervereins Town of Lake, dem Banater Junger Männerchor und dem Rheinischen Gesangverein. Die Festrede hält Pastor Schiele aus Joliet, ein Kriegsveteran von 1870/71, an dessen Worte sich der allgemeine Gesang der „Wacht am Rhein" schließen wird. Die Schiller-Liedertafel, der Militärgesangverein, der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre und das Orchester werden „Die Treue", Kriegs- und Volkslieder, „Gebet während der Schlacht," „Gruß an die Heimat" und den „Hohenzollernmarsch" vortragen; das Programm ist sonach der Stimmung vorzüglich angepaßt. Auch der Vertreter des Deutschen Reiches, Vizekonsul Freiherr von Reiswitz, wird eine Ansprache an die Versammlung richten, man wird „Deutschland, Deutschland über Alles" singen und das „Star Spangled Banner."

Tickets im Vorverkauf kosten 25c die Person, an der Kasse 35c.

Kauft Eure Weintrauben jetzt, ehe der Preis in die Höhe geht. Coyne Bros., 119 W. S. Water Str.

Streiflichter zum Sammelwerk.

Alter deutscher Patriot stiftet sein Alles für den Hilfsfonds.

Gestern kam ein 72jähriger, in einer benachbarten Vorstadt wohnender Greis zu Herrn Julius Goldzier, dem Sekretär der deutschen und österreichungarischen Hilfsgesellschaft, und übergab ihm den Schlüssel zu einem Kasten eines Sicherheitsgewölbes, in dem er $1400 in Baar und Noten, seine gesammten Ersparnisse aufbewahrt. Er erklärte Herrn Goldzier, er wolle das ganze Geld dem Hilfsfonds stiften und ermächtige ihn, nach Jahresfrist davon Besitz zu nehmen, solange möchte er sich noch das Verfügungsrecht darüber vorbehalten. Im Falle er aber vor Ablauf des Jahres sterben sollte, so habe er bereits testamentarisch verfügt, daß sein gesammter Nachlaß an Geld und Noten der Gesellschaft für ihren Fonds zufallen solle.

Hat hier das Alter in rührender Weise seine Bereitwilligkeit gezeigt, zur guten Sache beizutragen, so beweist die folgende Episode, daß auch die Jugend ihr Scherflein auf dem Altar der Nächstenliebe niederlegt. Vor einigen Tagen befand sich Frau Konsul Berthold Singer in der Wohnung von Frau Amalie Klog, 424 Oakdale Ave., als zwei kleine Mädchen im Alter von 7 und 9 Jahren eintraten und ihr je einen kleinen Goldreif mit der Bitte einhändigten, den Erlös dafür dem Hilfsfonds zuzuführen.

Aus Vereinskreisen.

Der Deutsche Kellner-Unterstützungsverein Liedesbund hielt am letzten Mittwoch in der Vereinshalle, Nr. 655 North Ave., die halbjährliche Generalversammlung und Beamtenwahl ab. Alle Beamten wurden einstimmig wiedergewählt: Julius Meyer, Präsident; Fritz Ohrt, Vizepräsident; Louis Hahn, Schatzmeister; Oskar Fürns, Protokoll-Sekretär, Nr. 415 Hein Place; Gus. Lück, Finanzsekretär; Paul Schmidt, Vierfuchs.

Chicago Turngemeinde.

Zeitgemäßer Vortrag von Martin L. Bunge am nächsten Mittwoch.

Martin L. Bunge, der Schriftleiter der Amerikanischen Turnzeitung in Milwaukee, wird am kommenden Mittwoch Abend in einer von der Chicago Turngemeinde veranstalteten geistig-gemütlichen Versammlung im großen Saale der Nordseite Turnhalle einen Vortrag halten über „Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten und ein geschichtlicher Rückblick".

Der Eintritt ist frei, und Jedermann ist eingeladen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sofort, junger deutschsprechender Barbier, ständige Stelle. 2957 Wentworth Ave.

Verlangt: Mechaniker und Schlosser. Frank C. Bey Co., Hammond, Ind.

Verlangt: Deutscher Bauschreiner; muß Pläne zeichnen und berechnen können. [illegible] Adr. R 431 Abendpost.

Verlangt: [illegible] Omaha, Neb.

Verlangt: Ein tüchtiger, schneller Maschinensetzer für Intertype Setzmaschine. [illegible] Tägliche Omaha Tribüne, Omaha, Nebr.

Verlangt: Guter, deutscher Mann, in Werkstätte zu arbeiten. Adr.: Major Bros. Packing Co., Mishawaka, Indiana.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: [illegible] Adr.: E 196 Abendpost.

Gesucht: Williger Junge, 18 Jahre alt, sucht Stellung [illegible] 2145 Harris Ave.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Arbeit irgend welcher Art [illegible] 2811 Lowe Ave. Tel.: Yards 4911.

Gesucht: Junger deutscher Kunstkorb [illegible] Adr. R 443 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 24 Jahre alt, mit besten Empfehlungen, sucht [illegible] Adr. R 449 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, verheiratet, [illegible] Telephon: Superior 6199.

Gesucht: Guter Bartender sucht Stellung. G. Smith, Telephon: Diversey 2713.

Gesucht: Bäcker, zuverlässig, sucht dauernde Arbeit [illegible] Phone: Lincoln 5027.

Gesucht: $5 Belohnung Demjenigen, der mir eine Stellung verschafft als Bäcker oder Helfer. Adr.: B 73 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, junger Mann, gute [illegible] Phone: Lincoln 6565.

Gesucht: Erfahrener Porter, flinker, fleißiger Arbeiter, sucht dauernde Beschäftigung. Lowe, 110 W. Grand Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit, Wagen zu fahren oder in Geschäft, kann Sicherheit stellen. Adr.: R 446 Abendpost.

Gesucht: 16jähriger Junge sucht Stelle als Junge [illegible] 7115 Old Green Str.

Gesucht: Deutscher Reservist sucht Arbeit, [illegible] Albert Jäger, 724 Lehler Str.

Gesucht: Janitorarbeit, sucht Lohn, Franz Grupen, 2632 Hampden Court.

25 Dollars Demjenigen, der gebildeten Deutschen (33), 3 Jahr im Lande, eine annehmbare Stellung verschafft. Adr. B. 71, Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Bartender, guter Mixer, sucht dauernde Beschäftigung. Telephon Lincoln 7172.

Gesucht: Gelernter Gärtner sucht Stellung in Gärtnerei. Adr.: R 409 Abendpost.

Gesucht: Bartender, erfahren und zuverlässig, [illegible] Adr. 2052 Dawson Str.

Gesucht: $5 Demjenigen, der mir stetige Arbeit verschafft, [illegible] 1410 S. Avenida Ave.

Gesucht: Bäcker, erster Klasse auf Brot und Rolls, sucht Stellung. Adr.: 1110 S. Taylor Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Erfahrene Federn-Spulerinnen. S. M. Baum Co., Frontier Ave. und Blackhawk Str., nahe Caribee Str. Station der N. W. Hoch.

Verlangt: Erster Klasse Finishers und Gehilfinnen zum Kleidermachen. 620 Barry Ave., 1. Apt. Tel.: Wellington 3471.

Verlangt: Hauhalterinnen, um allerlei Handarbeit zu übernehmen. Die Broadway [illegible] 2705 Broadway.

Verlangt: Tüchtige, erfahrene Verkäuferin, mit Erfahrung in erster Klasse Bäckerei haben, [illegible] Empfehlungen unter Adr.: B 181 Abendpost.

Verlangt: Stellung als Verkäuferin in Bäckerei [illegible] Tel.: Austin 8799.

Verlangt: Maschinen-Strickerinnen an Strümpfen. 4557 Elston Ave.

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen. [illegible]

Verlangt: Operators, Mädchen an Stück; [illegible] Harrison Str. [illegible]

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Under Cover".
Garrick. — „Peg o' My Heart".
Powers'. — „The Yellow Ticket".
Cort. — „A Pair of Sixes".
La Salle. — „One Girl in a Million".
Illinois. — „The Belle of Bond Street".
Reite House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, etwa 18 bis 20. Nachzufragen Sonntag nach 11 Uhr. 4050 N. 51. Court.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen; keine Wäsche. 6134 Rhodes Ave., 3. Flat. Telephon Wentworth 7243.

Verlangt: Mädchen als Haushälterin für kleines Flat, kleine Familie; muß englisch sprechen; $4.50 die Woche. Nachzufragen oder zu schreiben. 1144 S. Kedzie Ave. Tel. Kedzie 168.

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei allgemeiner Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim für das richtige Mädchen. Sonntag Morgen persönlich vorzusprechen, 1447 Berteau Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe in Hausarbeit; kein waschen und bügeln; Nachts nach Hause gehen. 4145 Sheridan Road, 1. Apt.

Verlangt: Erfahrene Köchin, $10 die Woche. Telephon: Kenilworth 361.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, englisch und Referenzen gewünscht. Luftgarten, 901 Brightwood Ave.

Verlangt: Mädchen von 18 Jahren, für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4847 Vincennes Ave. Tel.: Kenwood 276.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, welches sämmtliche Hausarbeit sowie kochen versteht und gewillt ist in ein kleines Hotel im Zentrum von Illinois bei gutem Lohn nach hiesigen Verhältnissen, einzutreten; stetiger Platz für die richtige Person. Adr.: S 132 Abendpost.

Verlangt: Frau mittleren Alters, gutes Heim, für allgemeine Hausarbeit; stetige Arbeit. 67 Ost 56. Str. Frau Jacoby. Phone: Wentworth 4961.

Verlangt: Ehrliche anständige Frau als Haushälterin. 2 Kinder, 6 und 4 Jahre alt. Gutes Heim. Lohnangabe. Adr.: K 447 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 209 E. 30. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Familie von 2 Personen. 60 Bellevue Place, nahe State und Division Str.

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim. 5943 Michigan Avenue.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe bei allgemeiner Hausarbeit. Mrs. Rosenstrauch, 903 N. Robey Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. Nachzufragen bei Mrs. E. Neuburger, 2402 N. Kedzie Blvd. frsafo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 5252 S. Ashland Ave., Candystore. frsafon

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1812 Park Ave. 26sep1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfach kochen können; schönes Zimmer; guter Lohn. Kann frisch eingewandertes deutsches Mädchen sein. Nehmt Madison Str. Limits Car, geht 2 Blocks westlich. 437 So. Taylor Ave., Oak Park. Phone: 3774 E. safo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. Rode, 5003 S. Ashland Ave. 22sp1wX

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5142 Michigan Ave., 1. Flat. safo

Verlangt: Aelteres Mädchen, alleinstehend, als Haushälterin bei einem Wittwer ohne Kinder, $3 die Woche; gutes Heim und freie Kleider. Adr.: K 430 Abendpost. safon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß ein wenig englisch verstehen. Peters, 5719 Michigan Ave., Apt. 2. safo

Verlangt: Gute, sehr saubere Köchin für 1. Klasse Restaurant. Vorzusprechen nach 1 Uhr Mittags. 1551 North Clark Str. safon

Verlangt: Gebildetes, erfahrenes Kindermädchen, muß Empfehlungen haben. Anzufragen Morgens, 4351 Grand Blvd., 3. Apt. frsafo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; feine Gelegenheit für die rechte Person. Mrs. Louis Bierfeld, 4706 Drexel Blvd., 3. Flat. frsafon

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, mit Erfahrung im Kochen; nur 2 in der Familie; kleines Apartment. 4240 Hazel Ave., 2. Apt. safon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim. 5239 Calumet Ave. Phone: Drexel 8157. safon

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. 3526 Indiana Ave., 1. Flat. safon

Verlangt: Das evangelische Waisenhaus, Bensenville, sucht eine Frau, die der Waschküche vorstehen und helfen kann was nötig ist. Nachzufragen bei Rev. D. Grusius, Supt., Bensenville, Illinois. safon

Verlangt: Frau mittleren Alters, die zuhause kann, zur Mithilfe bei Hausarbeit; von 8 bis 2 Uhr; $5 die Woche. 301 Wisconsin Str. safo

Verlangt: Köchin mit gründlicher Erfahrung in Cakes, Pies und Pastry, für feine Confectionery und Luncheon Shop. Nachzufragen bei Sporbro, 164 W. Adams Str. frsafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 311 Ost 50. Str., 3. Apt. frsafo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; muß englisch sprechen können. 4024 Prairie Ave. 21sp1wX

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Barbiere, $15; Abends $12. Jetzt ist die Saison für Arbeit. Innerhalb 3 Wochen bilden wir Sie als Chauffeur aus, und können Sie dann Ihre eigenen Reparaturen vornehmen. Stellen gesichert, Lohn $12 bis $18 die Woche. Barber Agency, Krampe, 12 S. Fifth Ave.

Verlangt: Heimat für stellenlose Dienstmädchen, nur die besten Plätze, $6 bis $8 die Woche. 1533 Larrabee Str. Mrs. Schirner. 25sp1wX

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für Hotels, Hospitäler und für Hausarbeit. South Park Employment Agency, 4193 S. Halsted Str., über Post-Office.

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nd,*X

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit-Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sp*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Köchin sucht eine Stelle im Saloon. Mrs. Feldmann, 1651 Orchard Str.

Gesucht: Junge Frau wünscht Wäsche oder Reinmachplätze. Telephon: Superior 6169.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum waschen und bügeln. Vorzusprechen: 773 W. Boston Avenue, nahe Halsted Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Plätze zum Reinmachen, Waschen und Bügeln, in und außer dem Hause. Adr.: M F 2802 S. 40. Ave., (Crawford Ave.) frsafon

Gesucht: Erfahrene, zuverlässige Frau sucht Plätze, um Wöchnerinnen aufzuwarten. Nachzufragen: 5517 Justine Str., vorne, oben.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. Telephon: Wellington 7823. 22sp1wX

Gesucht: Frau sucht Wöchnerinnen aufzuwarten, Hausarbeit besorgt; Bezahlung gering. 1640 Larrabee Str. Dingler, Hinterhaus. Bitte brieflich oder sprecht vor. Tel.: Lincoln 8663. safo

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; versteht bürgerliche Küche. Vorzusprechen 612 Willow Str., Hinterhaus. safon

Gesucht: Eine nette deutsche Frau, reinlich und sparsam, wünscht eine Stelle als Haushälterin. 2 Monate von Deutschland eingewandert. Mrs. Schirmer, 1538 Larrabee Str. Tel. Diversey 2429. safo

Gesucht: Deutsche anständige Frau sucht Stelle als Haushälterin bei kleiner Wittwerfamilie. — 3217 Polk Str., 1. Flat. safon

Gesucht: Dame, kaufmännisch gebildet, sucht Platz als Kassirerin oder sonst einen Vertrauensposten. Miß A. Gorges, 1716 Wells Str., Flat 2. Telephon Diversey 1635. dofrsafo

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar sucht Stelle auf Landgut, um es für den Winter zu versorgen, oder auf Farm oder Ranch irgendwo. Frau gute Köchin, Mann tut allgemeine Arbeit. Schrade, 4920 W. 30. Str., Cicero, Ill.

Gesucht: Junges deutsches kinderloses Ehepaar sucht irgend welche Arbeit; Mann kann mit Automobile und allem Werkzeug umgehen; geht auch außer Chicago. 1615 Wolfram Str., 2. Flat, hinten. safo

Gesucht: Kinderloses Ehepaar, Mann Schlosser mit Werkzeug, sucht Janitorposten. Alois Golob, 1933 Dayton Str. safo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Painting, Decorating, gute, billige Arbeit garantirt. Kripp, 5819 Aberdeen Str. somodi

Durch unsere neue Methode könnt Ihr eingerahmte Kaiserbilder in jedem Hause verkaufen; große Profite zugesichert. 732 Federal Str.

Hausbesitzer!

Wir versichern Euch für nur $1 pro Jahr gegen fernere Verluste von Miete. Wir ersparen Euch Geld, Zeit und Unannehmlichkeiten! Wir besorgen schnellste Räumung Eurer Wohnungen, wenn Miete uneinbringbar ist! Wir kollektiren Miete für Euch. Wir verwalten Euer Besitztum und wahren Eure Interessen. Wir haben die besten Advokaten zur Seite und sind in der Lage, die schwierigsten Fälle unter Garantie zu übernehmen. Mehr wie $7.50 verlangen wir in keinem Falle. Bisher kosteten dieselben Dienste $50.00 und mehr! Versichert Euch für nur $1.00 das Jahr! Kommt, telephonirt od. schreibt

Eagle Investment Co.,
154 W. Randolph Str., Room 34.
Tel.: Franklin 1503. Automatic 32762.
23ag,3mX

Macht Euren Wein selbst!
—Jetzt ist die Zeit—
Trauben in irgend einer Quantität.
Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
—Lobue Bros.—
—119 West South Water Straße.—
—Chicago, Illinois.—
—Große Uhr über der Türe.—
11p,didosonlmt

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. Offen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. ap11*X

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise. Pianostimmen $1.20. Elliot, 2942 Lincoln Ave.

Aristonsalbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. 26ap,lowmt

Eduard Reinke erspart Ihnen 25—50% an Uhren, Diamanten, Schmucksachen, Brillen und Reparaturen. Altbekannt, zuverlässig, etablirt 1872. Schriftliche Anfragen, Preisangaben, Aufträge prompt erledigt. N. Hermitage und Lincoln Ave. 21frdosondi*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Wolger. 8lp,frsondi

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Castorius, Oeffentlicher Notar. 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1958 Mozart Str. 6okmifrsomot

Innen- und Außen-Painting, Paperhanging, Calsomining gut und billig ausgeführt. Reininger, 1632 Pine Str. safon

Carpenter wünscht Reparatur- und neue Arbeiten. Gut und billig. 2129 Racine Ave., hinten. sonmo

Uebernehme Carpenter-, Plaster- und Zementarbeit; gut und billig. J. Klemensky, 1913 Fowler Str. Telephon: Armitage 4377. 22sp1wX

Plasterer-Reparaturarbeit bestens billig ausgeführt. Schiemann, 716—718 Brightwood Ave. 21sp1wX

Wir bezahlen die höchsten Preise für Möbel und Haushaltartikel. Reebies Auction House, Phone: Lincoln 120. 2jl,3mX

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard R. Paddock & Co., 606-607, 25 N. Dearborn St. 13fb*X

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Vermögende Wittwe, alleinstehend, 39 Jahre alt, wünscht mit gebildetem, besserem Herrn, womöglich im Alter von 45 bis 50 Jahren, in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat. Diskretion Ehrensache. Adr.: K 429 Abendpost.

Heiratsgesuch: Norddeutscher, evangelisch, 35 Jahre alt, Besitzer eines kleinen Hotels in einer Stadt von 11,000 Einwohnern im Zentrum von Illinois, sucht treue Lebensgefährtin, mit kleinen Ersparnissen sehr erwünscht, zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Anträge mit Bild unter Adr.: B 617 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, Norddeutscher, 25 Jahre alt, 2 Jahre im Lande, alleinstehend, wünscht mit einem anständigen Mädchen bekannt zu werden zwecks späterer Heirat. Adr.: K 434 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger deutscher Mann, 25 Jahre alt, Handwerker, sucht die Bekanntschaft eines Mädchen oder jungen Wittwe mit etwas Ersparten zwecks Heirat; muß Lust haben, nach Florida auf eine Grünfarm zu gehen. Antworten erbeten an Adr.: S 195 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, „Commercial Artist", 25 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten jungen Dame, zwecks Heirat. Antwort in englisch unter Adr.: K 441 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mann, Anfang der 40er Jahre, mit schönem Heim, wünscht die Bekanntschaft einer Frau, nicht unter 45 Jahren, muß deutsch evangelisch sein, etwas Vermögen und guten Charakter haben, zwecks Heirat. Adr.: K 432 Abendpost.

Heiratsgesuch: Aelterer, achtbarer Mann sucht die Bekanntschaft einer älteren, noch nie verheirateten Dame, Christin, Jüdin oder Polin, zwecks Heirat. Gefällige reelle Offerten erbeten unter Adr.: K 439 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher Farmer (30, Wittwer), lutherisch, wünscht Bekanntschaft mit deutschem, lutherischem, älterem Mädchen oder Wittwe von 25—40 Jahren, zwecks Heirat. Muß Zuneigung zu Kindern haben. Diskretion zugesichert. Briefe mit Bild erbeten an Heinrich Schimpf, R. R. 5, Clear Lake, Iowa. safo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Hebammen-Schule. Deutsch u. Englisch. Vorbereitung zum vierteljährlichen Staatsexamen. Dr. Mai, 435 W. North Ave. Tel. Lincoln 1505. sep27,oN

Englischer Unterricht für Anfänger sowohl wie für Fortgeschrittene in kleinen Klassen und privat; am Tag und Abends; mäßige Preise; beginnt jetzt. Sonntags offen. 1407 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str. ag30sondolm

Technisches Kolleg der Chicago Turngemeinde, 824 N. Clark Str. Anmeldungen von 9—12 Sonntags im Schullokal. H. Hanstein & Son. —11ok,son

Deutsch-amerikanischer Lehrer und Lehrerin geben Privatstunden im Englischen; billig. Adr.: K. S. 208 Abendpost. safondi

Praktische Hebammen-Schule. Deutsch und Englisch. Gründliche Staatsexamen-Vorbereitung. Entbindungen angenommen. Anmeldungen 11-12, 7-8, 753 West North Ave. 26sp,fasom[illegible]

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Wabash Str. sep22*X

Deutsche Automobil-Instruktionen
North Shore Automobil-Schule,
3551—53 Sheffield Ave., Ecke von Addison.
Telephon: Graceland 760. 21sp*X

Lincoln Music College. Tel.: Graceland 693; 1920 Irving Park Blvd. Klavier, Violine, Singen, alle Musikinstrumente, u. Tanzen. Baratto Bros., Direktoren, 35 Jahre auf der Nordseite. Genevieve Boorman, Sekretärin. 14sp,1mtX

Englisch für Eingewanderte! Probe-Lektionen ihrer goldgekrönten Methode versendet kostenfrei, staatl. konzess. Nat'l School, 1152 Milwaukee Av. 1fb1mtX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Heizofen, billig. 2521 N. Fairfield Avenue.

Spezielle Versteigerung! Dienstag, den 29. Sept. 10 Uhr Morgens, in unseren Verkaufsräumen 2521—2525 Sheffield Avenue, nahe Lincoln. Wir versteigern für ein wohlbekanntes Fireproof Warehouse, schöne Partie gebrauchter Haushaltsachen und Möbel, umfassend alles was zur vollständigen Einrichtung eines Haushalts erforderlich ist — Pianos, Rugs, Carpets, Linoleums, Dressers, Messingbettstellen, Filzmatratzen, Leder Parlor-Sets, einzelne Schaukelstühle und Stühle, Davenports, Bücherschränke, Heiz- u. Kochöfen und Ranges etc. Reebies Auction House, Privatverkäufe täglich. Phone: Lincoln 120. somo

Zu verkaufen: Kinderbett mit neuer Matratze. 222 Willow Str., unten, hinten. somo

Zu verkaufen: Küchenofen. 2321 Frankfort Str., nahe Armitage Ave.

Zu verkaufen: Billig, gutes Bett, Kommode, neue Icebox, Kochofen und Küchentisch, wenig gebraucht. Vorzusprechen Sonntag vor 2 Uhr, oder Montag, 1009 Wells Str., Store.

Verkaufe billig, guten elektrischen Carpet-Cleaner. Telephon: 4018.

Garland Kochofen billig zu verkaufen. Anzufragen Sonntag oder Abends, 4840 N. Oakley Avenue, 1. Flat.

Verkaufe Stahl Range, $10, mit Wärme-Kloset. 4557 Elston Avenue.

Zu verkaufen: Heizofen, in gutem Zustande, billig. 918 Center Straße.

Guter Kochofen sehr billig zu verkaufen. 2813 Broadway. Blumengeschäft. safo

Zu verkaufen: Hochfeine Eßzimmer- und Parlormöbel. Nachzufragen 4332 Ellis Terrace, Engelhardt. safon

Billig zu verkaufen: Guter Küchenofen, Leder Parlorset, Schaukelstuhl, Ledercouch, Piano, Wilton Rug, Spiegel, Bilder, Dresser, Chiffonier, Eßzimmerset, 2 Messingbetten usw., seltene Gelegenheit. Residenz, 2011 Berteau Ave., zwischen Lincoln Ave. und Robey Str. 21sep1wX

Zu verkaufen: Neuer Kochofen, Heizofen und Rugs, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 22sp1wX

Verschleudere den Inhalt eines erstklassigen Heims, Parlor Suit, Dining Room Set, Buffet, Davenport, Ofen, Betten, Dresser, Rugs, Piano zu Eurem eigenen Preis; beste Qualität. 727 Roscoe Str. fp9-30

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Sehr elegantes, fast neues Piano, verkaufe für $125 Baar oder übergebe es zuverlässigen Leuten zur Aufbewahrung. 2478 Orchard Str., 1. Apartment.

Nur für Baar. Privatperson wünscht eleganten Player Piano zu verschleudern für $200, Rabatt, wenn sofort genommen. 2478 Orchard Str., 1. Apartment.

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1719 N. La Salle Ave., Flat 1. 23nb,son*

Zu verkaufen: Piano, Baby Grand Flügel — in ausgezeichneter Verfassung. 2041 N. Ave. safomodi

Nur $75 für ein schönes Upright Piano, und $15 für ein Tafel-Klavier bei Gray, 1549 Wells Straße, nahe North Ave. 26sep1moX

Zu verkaufen: Ein gutes Square Piano, sofort, spottbillig; gut für Anfänger. 2011 Berteau Ave., nahe Lincoln Ave., Residenz. 21sep1wX

Zu verkaufen: Vorzügliches Mahagoni Piano, 7 Monate gebraucht. Originalpreis $450, verkaufe für $165 oder beste Baarofferte. — 727 Roscoe Str. fp9-30

Gebrauchte Pianos u. Player Pianos: etb. 1850, verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 13ag*X

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 9 Monate alt. 520 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 23ag*X

$79 kaufen ein schönes Kimball Upright Piano. $5 monatlich, bei Gray, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 26ag1mtX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ausverkauf von 6 Pedigree Boston Bulls (Weibchen), sowie Puppies. 2215 Michigan Ave. somo

Muß verkaufen: Junge rotbraune Stute, 1250 Pfd. schwer; Möbelwagen, ein Einspänner, zwei Zweispännergeschirre, billig. 731 W. Lake Str. 26sp1wX

Zu verkaufen: Bull Dog und kleiner Puppy. — 2337 Seminary Ave. safon

Zu verkaufen: Butcherwagen, 1655 Barry Ave. safon

1000 Pfd. gesundes junges Expreßpferd billig. 3052 Armitage Ave. Privat. frsafo

Zu verkaufen: Einspänner Pferd und Wagen mit stetiger Expreßarbeit. 3051 Lake Str. 25sp1wX

Zu verkaufen: Ganzer Stock, Kontrakt verloren, 27 Pferde; Stuten, alle Größen; für jede Art Arbeit passend; $50 und aufwärts; Wagen, Geschirr. 2560 Halsted Str., gegenüber 26. Str. 26sp1moX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Kaufe ein Cash Register, ebenso Bar Gläser, Decanters usw., wenn in gutem Zustand; sowie ebenfalls Saloonfixtures, wenn nicht zu teuer. — Adresse: E. 131 Abendpost. safomo

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe Nähmaschine. 1629 Dayton Straße, 1. Floor, Front.

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4okX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7jl*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Nachsuche überall durchgeführt. Löhne schnell kollektirt. Vollmacht examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7jl*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Walter J. Fried, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen bestens besorgt. Rat frei. 167 W. Washington Str., Zimmer 607 bis 610. 21tcmofrsonm

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Könnt Ihr Geld gebrauchen? $10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Town-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung, keine achtbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kitzer, Mgr. Zimmer 207, Rio-City Bank Bldg., 2. Floor. Madison und Halsted Straße. 9jn*X

—Geld zu verleihen—
—$20,00 bis $500,00—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 1ma!*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1,50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2,25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (E. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 14. 1fb*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine echte deutsche Weinpresse, sowie Mühle und Fässer, alles Zubehör, billig. Zu erfragen: 2903 Ulmdale Str., nahe Milwaukee und California Ave. safo

Zu verkaufen: Painters Handwerkzeug, billig. Schwarz, 2830 N. Mozart Str. safon

Zu kaufen gesucht: Cedar Chest, ziemlich groß, mit Preisangabe unter Adr.: K 416 Abendpost. safon

Zu verkaufen: 85 Barrels Kentucky Bourbon, Frühjahr 1911, vier Sommer alt. Muß verschleudern. Jetzt von Bank in der Loop gehalten. Großer Bargain für 57½c. Verkaufe in Partien von 5 Barrels. Adr.: K 406 Abendpost. fp25-30X

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts das Wort.)

Zu vermieten: 2022 Mohawk Str., feines helles 8 Zimmer Flat, die allerneuesten Einrichtungen, $25.00. 27jp1wX

Zu vermieten: Helles 5 Zimmer Flat, $10.00. 912 Sedgwick Straße.

Zu vermieten: Wohnung, 6 freundliche Zimmer mit Bad. Vorzusprechen: 2132 Dayton Str., 2. Flat. frson

Zu vermieten: Zwei Wohnungen, geheizt, billig. Referenzen. 655 E. 50. Str. fp13,20,27ok1

Zu vermieten: Cottage mit Basement, 3138 N. St. Louis Ave., nahe Belmont. safon

Zu vermieten: Kleiner Store. 2812 Sheffield Ave. safon

Zu vermieten: Dampfgeheizte Flats, $25—$27, gegenüber Humboldt Park. 3046 W. North Avenue. safomo

Zu vermieten: 6 schöne Zimmer, Bad, $20. — 927 Montana Str., nahe Lincoln Ave. safon

Zu vermieten: 1. oder 2. Flat, 6 Zimmer, in „Individual" neuem 2-Flat-Brickgebäude, separate Porches und Yard. Furnace- u. Ofenheizung; bequem zur Addison Str. Station der Ravenswood Hochbahn und Straßenbahnlinien, Schulen und Kirchen. $25 und aufwärts.
Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 20sp1woX

Zu vermieten: 1819 North Park Ave., nahe Lincoln Park — 5 Zimmer und Bad, Ofenheizung, $22. Nachzufragen daselbst. safon

Zu vermieten: Hübsches, helles, 6 Zimmer-Flat im Brickgebäude, 2. Flat; $18. 1121 Dunton Avenue. mifafonu

Zu vermieten: Vier helle Zimmer, $10. 6674 N. Hermitage Ave. frsafo

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost" Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Str. 17jn*X

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Schönes Zimmer an anständigen älteren Herrn bei Oesterreich. Frau. Zu sehen Sonntag oder nach 4 Uhr Nachmittags. 1730 N. Halsted Str., 3. Flat, links.

Zu vermieten: Helles sauberes Schlafzimmer an Herrn oder Dame. 1250 Brightwood Ave., 2. Floor.

Zu vermieten: Nettes möblirtes Zimmer an gebildeten Herrn mit oder ohne Frühstück; separater Eingang. 2218 N. Halsted Str., 1. Fl.

Zu vermieten: Schönes sauberes Zimmer mit Bad, separater Eingang, an kinderloses Ehepaar. 1855 Dayton Ave., 3. Flat.

Zu vermieten: Zimmer preiswürdig. 2321 Frankfort Str., nahe Armitage Ave.

Möblirtes Zimmer mit Dampfheizung, nahe Humboldt Park und Straßenbahn. Telephon: Humboldt 7518. 2748 Potomac Ave.

Vermiete Zimmer, möblirt oder nicht, an alleinstehende Dame; Bad, Küchenbenutzung; bei Wohnfamilie. 1230 Wellington Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer und Bad; nur mit Kost, bei deutscher Frau; nahe Center Str.; auch passend für zwei. 1929 Burling Straße, 3. Flat.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer, auch Haushaltungszimmer. 1310 N. Clark Str.

Möblirtes Zimmer an ein oder zwei Herren. 918 Center Straße, 3. Fl.

307 Wisconsin Str., nahe Clark und Park. Helle, reine Zimmer für Herren, $1.50 aufwärts. safomo

Deutsch-ungarische Familie wünscht Boarders. 1567 Clybourn Ave. safon

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, mit Dampfheizung, heißes Wasser, Phone, Mahin, 101 West Schiller Str., Flat A, Ecke N. Clark. safon

Zu vermieten: Frontzimmer mit zwei Betten und Board. 1829 West Superior Str. safon

Vermiete möblirtes Frontzimmer, $1.50. Privatfamilie, 809 Dominick Str., Ecke Chicago Avenue. safo

Zu vermieten: Hübsches Frontzimmer; separater Eingang; Bad; Telephon; an besseren Herrn. 1128 Wells Str. safon

Roomers oder Boarders bei kinderlosem Ehepaar. 1256 Diversey Parkway, 1. Flat. safon

Zu vermieten: Sauberes Frontparlor, auch ein Schlafzimmer. 1925 Lincoln Ave., nahe Lincoln Park. safon

Frau vermietet möblirtes Frontzimmer mit Hausgenossenschaft. 1.50 wöchentlich; auch zwei Personen. 105 Uhland Str., nahe Clybourn und Halsted Str. safondi

Aeltere Dame findet gutes Heim mit einer alleinstehenden Dame, preiswert und mit allen Bequemlichkeiten. Miß Gorges, 1716 Wells Str., Flat 2. safon

Zu vermieten: Schönes, möblirtes Frontzimmer mit Board, für 1 oder 2 bessere Geschäftsmänner, bei alleinstehender Frau; gutes Heim. 2516 Lincoln Ave. safon

Zu vermieten: Ein schön möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren in Privatfamilie. 2523 North Francisco Ave., 2. Floor. Telephon: Humboldt 4302. safon

Zu vermieten: Schönes Zimmer mit Board, an zwei Freunde oder Ehepaar. 1711 Wells Str. safon

Neu möblirte Zimmer, einfach, $1.25—$1.50; doppelt, $2.00 bis $3.00. 601 N. Clark Str. 26sp1wX

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer. 354 Wisconsin Str. frsfon

Zwei Boarders verlangt bei deutschungarischer Familie. Frontschlafzimmer mit Bad. 1342 North Park Ave., 3. Floor. frsafon

Zu vermieten: Zwei moderne Frontzimmer, doppelt und einzeln, separate Eingänge, elektrisches Licht, Dampfheizung, Bad. Nahe Fullerton Hochbahn Station. Hoffman, 3328 N. Marshfield Ave. didosafon

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Kleines helles Flat, Nordseite; kein Basement. Adr.: M R 892 Abendp.

Mann wünscht möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau oder Wittwe; Preis angeben $2. Adr.: K 450 Abendpost.

Zu mieten gesucht: 3 oder 4 Zimmer-Wohnung, womöglich mit Bad, keine Kinder; nicht über $14. Adr.: K 449 Abendpost.

Junger Deutscher sucht schön möblirtes warmes Frontzimmer, ungenirt, separater Eingang, Nordseite. Adr.: K 444 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Deutscher Handwerker, Mitte Vierziger, an geordnete Verhältnisse gewöhnt, sucht Zimmer, womöglich mit Kost, bei alleinstehender Dame, so auch alleiniger Roomer. — Adr.: K 433 Abendpost.

Kost und Logis gesucht für zwei Damen und Geschäftsmann, sehr ruhiges Heim und Umgebung; keine Kinder, 3 Blocks von irgend welchen Straßen-, Hoch- oder Eisenbahn. Deutsche Familie; einfaches Kochen — Oktober bis Mai — $8 den Monat, beste Referenzen. Adr.: H 330 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht 2 bis 3 Zimmer Wohnung, mit Preisangabe, Nord- oder Nordwestseite. 1747 Walnut Str.

Zu mieten gesucht: Möblirtes Zimmer. Gefl. Offerten mit Preisangabe zu richten an Adr.: K 448 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Von älterer Frau, 2 leere Zimmer, Nordseite. 1905 Byron Str. Bittner. safon

Zu mieten gesucht: Ruhiges Ehepaar sucht 5 bis 6 Zimmer Flat an der West- und Nordwestseite [illegible] Porch, für jetzt oder 1. Oktober. Adr.: K 624 Abendpost. frsafomo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, eigene Lease. 3701 N. Ashland Ave. Tel. Graceland 6610.

Zu verkaufen: Schuhmacherwerkstatt. 1605 N. Kedzie Avenue.

Gute Bäckerei, Grocery, Delikatessen, Candy, Zigarren und Sodafountain, Pferd und Wagen; Preis $1200, wenn sofort genommen. Adr.: S 155 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Billig, gutes, lange Jahre bestehendes Geschäft, Maschinerie, Tools, Auto-Del., mit oder ohne Grundeigentum. Untersucht, macht Offerte. 2637 N. Ridgeway Ave.

Ich suche ein Roominghaus von 18 bis 30 Zimmern billig für Cash. Adr.: S 193 Abdpst.

Zu verkaufen: Billig, Delikatessen und Grocery. 3404 N. Halsted Str.

Gutgehender Saloon billig zu verkaufen. 9 Jahre am Platze, wegen Geschäftswechsel. 326 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocery und Market, in guter Lage, zu großem Schleuderpreis. Mein Verlust soll Euer Gewinn sein. Guter Verkaufsgrund. Adr.: K 439 Abendpost.

Paint und Hardware Store, eine seltene Gelegenheit zum Ankauf eines erster Klasse gut etablirten Geschäfts, muß verkaufen wegen Krankheit. Untersuchung bezahlt sich. Bargain. Adr.: K 402 Abendpost.

Saloon, gutgehender Platz; gute Lage. Verkaufe wegen anderen Angelegenheiten. 743 Wells Straße.

Zu kaufen gesucht: Delikatessen-, Grocery-, Zigarrengeschäft; gute Nachbarschaft. Adr.: B 78 Abendpost.

Zu verkaufen: 18 Zimmer Roominghouse; billig. 117 West Ohio Str. mifrson

Zu verkaufen: Barber Shop, Wohnung dabei; [illegible], billig. 2229 Clybourn Ave. midosonmo

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon mit Lizenz und Property. 29 Jahre etablirt. Eigentümer geht auf Farm, ein Setzen, 3034 North California Avenue. safomo

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren- und Tabak-Store; 2 Zimmer; Miete $12. 1347 Clybourn Avenue. safon

Zu kaufen gesucht: Gutgehende Bäckerei. Adr.: K 435 Abendpost. safo

Zu verkaufen: 10 Zimmer Haus, gute Lage; Miete $27,50. Telephon: Seeley 1722. safomo

Delikatessen und Grocery, feiner Eckladen, gute Nachbarschaft, zwei Wagen, Fleischschneider, Eisbox mit drei Löchern, zwei Showcases, vier Counters, fünf Zimmer Flat und Bad oben. 3021 Elston Ave. Phone: Monticello 2832. safomo

Grocery und Delikatessen wegen anderem Geschäft billig zu verkaufen. 1820 Davies Str. safon

8 Zimmer Haus zu vermieten (Lease). Schankzimmer-Möbel zu verkaufen, besetzt mit 5 Zimmerherren. 2429 Orchard Str., nahe Fullerton Hochbahnstation. Telephonirt (Vormittags): Liberty 2107. safon

Zu verkaufen: Ein erster Klasse altetablirtes Cafe, prominente Weltseite Transferecke, Bargain wenn sofort genommen; lange Lease und Lizens zu verkaufen; Verkaufsgrund: Wittwe. Adr.: K. 421, Abendpost. frsafon

Zu verkaufen: Guter Ecksaloon auf der Nordseite; eigene Lizens und Lease. Adr.: S 175 Abendpost. frsafo

Ein guter Delikatessenstore zu verkaufen, deutsche Nachbarschaft; keine Agenten. 2821 Fullerton Avenue. mifon

Zu verkaufen: Bäckerei, vollständig, oder Fixtures und Backofen. Muß sobald wie möglich billig verkaufen. Eigentümer gibt den Verkaufsgrund an. 1961 West 21. Str. frsafo

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore, am Geschäftsplatz; Eigentümer 8 Jahre auf dem Platz; Einnahme $300 die Woche, mit Wohnung. Adr.: K 403 Abendpost. frsafo

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
27 Zimmer, hell, Nordseite, schöne Lage; Einnahme $300 monatl.; Eigentümer hier 8 Jahre; ist krank geworden; alles vermietet; Teilzahlung.
30 Zimmer; Profit $125 monatlich; gute Lage; $750 Anzahlung; Rest vom Profit.
14 Zimmer, Miete $52; Einnahme $130; $475.
12 Zimmer; freie Heiz., Profit $50 mon. $450.
Gute Delikatessen u. Zigarren Stores, Restaurants. Sprecht vor, Lange, 704 N. Dearborn Str. 22sep1wX

Flat von 8 Zimmern, schön möblirt, hell, mit 6 pünktlich zahlenden Boarders, ist preiswert zu verkaufen. Gutes Einkommen. Miete $24. Näheres 2015 Cleveland Ave., 3. Flat, nahe Lincoln Avenue. mi-son

Zu verkaufen: Theater, den ganzen Tag offen. Parteien brauchen nicht antworten. D 309 Abendpost. 22sep1wX

Zu verkaufen: 20 Zimmer Roominghaus. — 1866 Wells Str. 22sp1wX

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Candy-Store, billig. 1012 Larrabee Str. 23sp1wX

Verkaufe Zigarren- und Candystore, Wohnzimmer dahinter. 3275 Armitage Ave. Agenten verbeten. 21sp1wX

Zu verkaufen: Erster Klasse Butcher-Shop, neue Fixtures, Kette, Grinder, Geschäftsstraße; billige Miete; Verkaufsgrund: 2 Läden; erste annehmbare Offerte kann es haben. 1758 [illegible] Chicago Ave., Saloon. 21sp1wX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Erste Gold Hypotheken. $800 bis $6,500, 6%, Netto. Durch neue 2- und 4-Flat Brickgebäude gesichert. Wert der Sicherheit mehr als das Doppelte der Hypothek; Einkommen das Dreifache der Zinsensumme. Falls Ihr Euer Geld in einer Bank hinterlegt habt, so übernehmen wir Euer Sparbankkonto. Kommission an Makler.
William Zelosky,
1905 Belmont Ave. Lake View 1641. 26sp1woX

Zu verkaufen: $2,500 Gold Hypothek. Adr.: K 445 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $2000 auf zweite Hypothek, gute Sicherheit. Adr.: Z 192 Abendpost.

— Geld zu verleihen: —
Wir haben einen Fonds von $50,000 zu verleihen zu 5 Prozent, in Summen bis zu $5000, auf gutes Grundeigentum.
Home Bank & Trust Co.,
Ecke Milwaukee und Ashland Avenue.
tpcmifafo*

Zu verkaufen: 41 Shares der Colonial Trust & Savings Bank zu mäßigem Preis. Adr.: K 405 Abendpost. 25sp1wX

Habe $14,000 zu verleihen auf Chicago verbessertes Grundeigentum, teile auch den Betrag in kleinere Darlehen. Adr.: H. 351, Abendpost. frsafon

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ok11X*

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum, Nordseite bevorzugt.
Frank Beck, 3934 N. Robey Str.
Gerade südlich von Irving Park Blvd. 25jl*

Zu verkaufen: Gute erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard R. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mar*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Bauzeiten. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didosafon*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ehrenhafte und gründliche Behandlung aller Krankheiten der Männer und Frauen. Nerven-, Magen-, Nieren-, Blasen- und Blutleiden. Rheumatismus, Vergiftungen u.s.w.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt.
39 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abds. Mittwoch und Samstag bis 7 Uhr Abds. Sonntags 10 bis 12 Uhr Mittags. 28ja*X

Nervisana Co., erfahrene deutsche Spezialisten in der Behandlung aller Krankheiten der Männer und Frauen, Magen-, Leber-, Nierenleiden, Rheumatismus, Blutvergiftung, Schwächen, Hautkrankheiten usw. Konsultation frei! Office: Zimmer 904, 19 Süd Fifth Ave. Officestunden von 3—5 täglich. Sonntags 10—12. 15fp,sonmi,1mt

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Kranke, welche genaue Aufklärung u. die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten ärztliche Konsultation nebst Blut- und Urin-Untersuchung kostenfrei. 854 Brightwood Ave., Flat 2. 23sp1woX

Dr. Frank, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 6—9. 1ap*X

Asthma! Ich zahle demjenigen, der mir mein Asthma heilt, $25. Jos. Komp, 1931 N. Hamlin Ave., Chicago.

Freie ärztliche Untersuchung und Rat. „Klinik", 753 W. North Ave. Vorm. 11—12; Abds. 7—8. 24sp,safomimt

Dr. Thomas, Spezialist für Damen; spricht deutsch. Konsultation frei. 740 West Madison Straße, Ecke Halsted Str. Stunden 9 bis 6. 4sp1mtX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geschäftsmann, welcher sich mit 500 Dollars an einem rentablen Geschäft beteiligen will. Adr.: B 72 Abendpost.

Partner verlangt mit $200, tüchtiger Arbeiter für mein neu eingerichtetes Lunch-, Fisch- und Oystergeschäft. Adr.: 1151 Madison Str. safo

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts das Wort.)

Nordseite.

Weshalb Miete zahlen, wenn Euer Mietsgeld für ein Heim bezahlen wird?

Neue, 2 Familien Brickhäuser, 4, 5 und 6 Zimmer, Hartholz-Trim u. Fußboden, dekorirte Wände, Metall-Treppengänge und Badezimmer, „Individual" Porches, elektrisches Licht, Kombination Fixtures in jedem Flat, Screens, heißes und kaltes Wasser, 30 Fuß Lots; gepflasterte Straßen; ein Block nach zwei Straßenbahnlinien; bequem zur Hochbahn; Preise $5475 und aufwärts; $500 oder mehr Baarzahlung, $25 oder mehr monatlich.
William Zelosky & Co.,
Haupt-Office:
1905 Belmont Ave. Tel. Lake View 1641.
Zweigoffices:
2359 Addison Str., 3801 N. Western Ave.
Telephon: Graceland 4579.
26sp1wX

Bargain: $600, 2 6-Zimmer und kleines Alte Flat, monatl. zu[illegible], Adresse im 1. N. Francisco, $4500, Anzahlung. Curtis, 1100 Diversey.

$500 baar, Rest wie Miete, modernes [illegible] 6-Zimmer-Heim. 1504 Fairbanks Ave., nahe Robey. Ideale Gegend. Curtis, 1100 Diversey.

Zu verkaufen: Frame-Gebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Eckhaus, an N. Kirby Str., nahe Western Ave., Preis $3500.
Gute Geschäftslot an Lincoln Ave., nahe Grace, Nordwestecke Seeley und Cornelia, 25x125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — auswärtswohnender sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer August Peters, 3807 Lincoln Ave. 13ja,fon*

Zu verkaufen: Sehr billig, wegen Regelung eines Nachlasses, fast neues zwei-Flats Brickhaus; in jeder Hinsicht modern; große Zimmer; Tile-Badezimmer und Vestibül; große Lot; bequem zur Addison Str. Ravenswood Hochbahnstation gelegen; Preis $6400; $1900 Baar, Rest nach Belieben. 2350 Addison Str. 26sp1wX

Zu verkaufen: $50,000. Großes 12-Apartmentsgebäude (Ecke), 2 Jahre alt, im besten Teil der Nordseite, Block von Sheridan Road; allerneueste Verbesserungen; Miete $6200; Hypothek $21,000, zu 5½%. Wünsche kleine verbesserte Farm innerhalb 50 Meilen von Chicago in Teilzahlung. safo
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $3000. Schöne große 7 Zimmer Cottage, Bad, Gas, Furnaceheizung, nahe Lincoln Ave. und Diversey Str., $500 Baar, Rest $15 den Monat neues Haus.
Ebenfalls großes 2—6 Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, Furnaceheizung, Lot 34x125 Fuß, an Otto Str., nahe Lincoln Ave., Barn, mit Front am Park, $500 Baar, Rest Abzahlung.
Ferner großes 3-Flat Gebäude, 1—5 und 2—6 Zimmer Flats. Brickbasement. Lot 37½x125. Furnaceheizung im ersten Flat; Miete $50 den Monat, an Roscoe Str., nahe Lincoln Ave., $500 Baar, Rest $25 den Monat und Zinsen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. safon

Zu vertauschen: $15,000. Schöne Nordseite Saloon-Ecke, Saloon mit 2—4 Zimmer Flats darüber; ebenfalls 2—6 Zimmer Brick Flatgebäude auf Ecklot 50x125 Fuß, nördlich von Belmont Ave. Wünsche kleineres Eigentum auf Nordseite in Teilzahlung. safo
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu vertauschen: Schönes großes 9-Apartment Gebäude, Dampfheizung, im besten Teil der Nordseite, 6—6 und 1—7 und 2—8 Zimmer Flats; Miete $1800 das Jahr. Wünsche kleineres Eigentum in Teilzahlung. safo
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 3 Flat Framehaus, 2 sechs und 1 fünf Zimmer Flat, Bad in jedem Flat, Miete $51. Preis $4000, $1500 Baar. Steinbach & Dauser, 2021 Roscoe Str. safomido

Zu verkaufen: 4—4 Zimmer Brick Flats. Toilets; Miete $636; Preis $5400; $1000 nötig, Rest zu 5%. J. Kurbel, Nr. 692 North Ave. 26sp1wX

Zu verkaufen: 2 Flat Brickhaus, 2 fünf Zimmer Flats und Bad, Brick Porch; nur zwei Monate alt. Preis $5500. Steinbach & Dauser, 2021 Roscoe Str. safomido

Zu verkaufen: Cottage, sechs große Zimmer; Brick-Basement; Furnaceheizung; Oak Trim; Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; $3200; $500 Baar; Rest auf Abzahlung. 3801 N. Western Ave., oder: 3626 N. Leavitt Str. 26sp1wX

Muß sofort verkaufen oder vertauschen: Feines 2-Flat Brick, Furnaceheizung, 5 und 6 Zimmer, an N. Ashland Ave., nahe Catalpa, in Edgewater, für nur $6500 — ein Bargain. Zengerle, 3806 Lincoln Ave. 22sp*X

Zu verkaufen: Cottage, 5 Zimmer und Bad; Lot 37½ bei 125. Preis $3700. Steinbach & Dauser, 2024 Roscoe Str. safomido

Zu verkaufen: Eine 7 Zimmer Cottage auf Zementfundament, gelegen an N. Central Park Ave., nahe Irving Park Blvd. Preis $3100. — $700 Baar, der Rest in monatlichen Zahlungen. Chas. Schlote & Co., 2007 Irving Park Blvd. dosafo

Habe einen Käufer mit $2000, der ein 2-stöck. Brickhaus, nahe Irving Park Blvd. und Lincoln Ave. kaufen will. Muß ein Bargain sein. Eigentümer schreibt. Chas. Schlote & Co., 2007 Irving Park Blvd. dosafo

Verlangt: Agenten um hübsche eingerahmte Kaiserbilder zu verkaufen. Leicht in jedem Heim zu verkaufen. Stearns Howard Co., 732 Federal Str. safo

Zu verkaufen: 4-Zimmer Cottage. Preis $1600. Steinbach & Dauser, 2021 RoscoeStr. safomido

Zu verkaufen: Großer Bargain, 2 Flat Brick, 6 und 8 Zimmer, Ofenheizung. In feinem Zustand. Miete $35 per Monat. Hypothek $2760. Preis $4400. An Abzahlungen für die richtigen Leute. 1058 Bissell Str. Oder beim Eigentümer. Randolph 6508. sep20,11oX

Zu verkaufen: Hochfeines 2 Apartm. neues Brickgebäude, 2-5 Zim. Flats, Front- u. Hinterporches; verschleudert, wenn sofort gekauft. L. Nathan, 5256 Broadway. Tel. Edgewater 6580. 3sep1mX

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage, $500 Anzahlung. Preis $2150. Steinbach & Dauser, 2024 Roscoe Str. safomido

Nordwestseite.

————$1950.00————
kaufen eine neue 5-Zimmer Cottage mit 37½ Fuß Land.
Bedingungen: $100 Baar
Rest $10.00 monatlich.
Oliver L. Watson, 6400 Irving Park Blvd. 21sp1woX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts das Wort.)

Nordwestseite.

Muß sofort verkaufen oder vertauschen: Feines einstöckiges Brickgebäude, großer Laden und 6 Zimmer Wohnung hinten, ebenfalls großer Stall, Gas und Elektrik, 3 Jahre alt; Miete $500; Hypothek $1500; für nur $5000, an Belmont nahe California Ave. Macht Offerte.
Zengerle, 3806 Lincoln Ave. 21jp*X

$200 Anzahlung, $25 monatlich kaufen ein 5-Zimmer Haus, Basement und Boden, mit allen Einrichtungen; Lot 30x125; nur $2800. Zweistöckiges Haus, zwei 6-Zimmer Flats; Straße gepflastert; nur $3300.
Otto Dobroth,
3150 Irving Park Blvd., nahe Kedzie Ave. 24sp1wX

Achtung! Gelegenheit: Halbe Acker Lots zu verkaufen billig wegen Abreise; $600 baar. — 5828 Cody Str., nahe Irving Park.

Zu verkaufen: Feine große $16,000 Ecke, Bargain; Nordwestseite. Adr.: K 412 Abendpost.

Verschleudere mein vorzügl. Heim, 2stöck., 7 Z., Oak Trim, Furnace, konkret-Fundam.; Zahlungen n. Wunsch, $3250. 3019 N. Spaulding Ave.

Modernes zwei 5-Zimmer Brickhaus, Familie nahe Grace, Eichen-Trimming, Beam Ceiling, Mosaik-Fußböden im Vestibule und Toilet; Brick Porch; keine Agenten; Mietertrag $600 jährlich. Preis $6700. Adr.: B 70 Abendpost.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brick-Flatgebäude, 6-6 Zimmer, Furnaceheizung, Konkretporch, Metall, Alle Bad, 35 Fuß Lot; gepflasterte Straße, 10 Proz. Anzahlung. Anzufragen bei Dr. Kear, 2. Flat, 5218 Hutchinson Str. safo

5 Zimmer Brick-Cottage an Hirsch Str.; 6 Zimmer Frame-Cottage an Hancock Str.; $200 baar, $25 monatlich, einschließlich Zinsen. Untersucht. 3531 West North Ave.

Zu verkaufen: Spezieller Bargain, Nr. 2827 N. Avers Ave., nahe George Str., 1—4 und 2—5 Zimmer Flats, Bad, Gas, Hartholz-Fußboden, Brickfundament; Miete $49 den Monat; $500 Baar, Rest $35 den Monat einschließlich Zinsen, wegen näheren Einzelheiten seht John Heim, 3148 N. Ashland Ave., all. Agent. safon

Zu verkaufen: 1665 N. Lawndale Ave., Brick-Residenz, mit Garage, Heißwasserheizung; $200 Anzahlung, Rest wie Miete. Ebenfalls neues 2-Flat Brickhaus, 5 und 6 Zimmer, nahe North Ave.; Preis $5500.
Hermanson, 3754 W. North Ave. safon

Neues 6-Zimmer Brickhaus, zwei Lotten, verkaufe für $2000. Baar. 3212 Bloomingdale Ave. safon

Wenn Ihr alle Cottages oder Bungalows auf der Nordwestseite besichtigt habt, besehet meine neuen modernen 5 Zimmer Häuser an Fletcher und Robey Str., auf 31x125 Fuß Lots, für nur $3250, $300 Anzahlung, Rest $25 monatlich, einschließlich Zinsen; ein Block von zwei Straßenbahnlinien; 25 Minuten Fahrt nach Downtown. Deutsche Nachbarschaft. Eigentümer und Baumeister Robert Zeittler, Telephon: Irving 3118. frsafon

$200,00 Anzahlung—
—$14,00 monatlich
kaufen eine „Zuerell" 6-Zimmer Brick-Cottage, fertig zum Einziehen; Furnaceheizung; 30 Fuß Lot.
$300,00 Anzahlung—
—$20,00 monatlich
kaufen ein „Zuerell" Zwei-Flat Brickhaus, ein Flat vermietet für $22.50 den Monat. Das andere Flat in fertig zum Einziehen.
Zuerell, 4101 Fullerton Avenue.
Zuerell, 2201 N. Kostner Ave. (44. Ave.) 22ja*X

Westseite.

$7000 kaufen 3-Flat Steinfronthaus, Westseite. Vermietet für $80 monatlich. Eigentümer 2673 N. Halsted Str. 25sp1wX

Neue 2-Flat Gebäude, 5 u. 5 und 5 u. 6 Zimmer, alles modern; Konkretfundament, Zementfußboden; Straßen gepflastert und bezahlt. Nehmt heraus und überzeugt Euch.
Carl A. Carlson,
2129 Süd 48. Ave., nahe 22. Str. 2ag*X

Südseite.

Zweistöckige Häuser billig zu verkaufen, nahe 54. und Union Str., und nahe 66. Str. und St. Lawrence Ave. August Berke, 5219 S. La Salle Straße, alleiniger Agent.

Zu verkaufen: Elegantes, neues, modernes 7 Zimmer Bungalow, billig für Baar oder Abzahlung. 7549 Sangamon Str.

Zu verkaufen: Bargain, zwei Flats, 5 und 4 Zimmer, zwei Blocks von Ill. Central an 71. Straße, Frame, Heißwasserheizung, Gas und Bad; muß verkaufen; Preis $2800. Eigentümer 645 W. 61. Str. Tel.: Englewood 8416.

Zu verkaufen: Zweistöck. Frame; Furnaceheizung; moderne Plumbing. Eigentümer, 621 W. 54. Place. safon

Gute Gelegenheit Geld anzulegen — 2-stöck. Steinhaus mit Laden und 4 Zimmer unten, 7 Zimmer oben, Laundry im Basement; großer Stall; nachweislich 10 Proz. netto. 1947 W. 35. Straße. safon

Verkaufe oder vertausche für eine Farm, fünf[illegible] Flat Framegebäude, an Parkinie: Preis $6000; Hypothek $1500. Radler, 335 West 37. Place, Ecke Illinois Ave. safo

Südwestseite.

Zu verkaufen: Ein wirklicher Bargain — 6 Zimmer Brick-Cottage, großer Dachboden und Basement. Muß wegen Krankheit verkauft werden. 1810 S. Ridgeway Ave. Tel.: Lawndale 2771.

Property zu verkaufen: Zwei Häuser, einhundert Fuß Front, $8200. Angefragen: Mr. Tiele, 2130 W. 23. Str. 21sp1wX

Vorstädte.

Zu verkaufen: 7—10, Ave., Maywood, 3 Flat Brickgebäude. Lot 50 bei 125. $4000. Mrs. Love, 2122 Kearney Ave., Chicago.
17,18,19,20,24,25,27fp

Farmländereien.

Zu verkaufen: 120 Acker Farm, 10 Acker Waldland, [illegible] kultivirt, gute Gebäude, 1 Meile vom Town. Adr.: Chas. Tanselow, Tan Pierre, Ind., oder J. G. Tamburger, 1830 North Park Ave., Chicago.

Deutsche Farmer haben eine neue deutsche Kolonie in einer der fruchtbarsten Gegenden Floridas gegründet; das Land ist billig, sehr geeignet für Gemüsefarmen, Obst- und Weinbau. Jeder, der sein Geld nutzbringend anlegen will, pflanze Weinreben; dieselben bringen da zweite Jahr ein Erträgnis von $1000 per Acre. $2.00 per Acre Anzahlung. Näheres
The Farmers Comp., 1052 Lincoln Ave.

100 Familien gewünscht
für unsere neue Kolonie, 12 gute Farmen und 7500 Acres besten Landes; gutes Wasser, gute Wege, große Stadt und deutsche Nachbarn nahebei. $12.50 bis $17.50 pro Acre; die Hälfte Baar, Rest lange Zeit ohne jährliche Zahlungen. Die ersten erhalten besondere Vergünstigungen. Nähere Auskunft frei auf Anfrage. Kommt sofort. Die Co. Laib. Colonization Co., 1403 E. Main Str., Merrill, Wis. 13fp,fon*

5 oder 10 Acker Chickenfarm 5 Meilen von der Stadt 2 Meilen von Street Car entfernt, mit Haus und Stall, billig zu verkaufen. John Vogt, 1818 Dayton Str.
16,19,20,23,26,27fp

Zu verkaufen: Umstände halber, in Indiana, 80 Acker Farm, $4400; auch ein 4 Flat Haus, Brick und Frame, $2800. Eigentümer 2820 Emerald Ave. dofon

Florida — Fünf Acre Gemüse-, Frucht-, Geflügel-Farmen, nahe Stadt, vollständig mit Haus, Brunnen, Außengebäuden. $500; leichte Abzahlungen; ebenfalls große Farmen, $15 per Acre. George Colburn, Box 41, Lake City, Florida. 13fp,fondo,3mt

Vertausche gute 10 Acres Farm in Ashland County, Wisconsin. Wm. 3212 Bloomingdale Avenue. safon

Gute 23 Acker Michigan Frucht-Farm, eine Meile zum Town; vertausche für Cottage oder 2 Flat Brick und zahle den Rest baar. Albert Failer, 2523 N. Francisco Ave., Telephon: Humboldt 4562. safon

Zu verkaufen oder vertauschen: Für Automobil eine 120 Acker Ind. Farm, mit einem 6 Zimmer Haus, Stall und anderen Gebäuden. $2600, $500 Baar und Rest wie es dem Käufer paßt. Charles Schlote & Co., 2007 Irving Pk. Blvd., Phone Wellington 7949. dosafo

Wenn Ihr eine Farm oder Chicago Grundeigentum verkaufen oder vertauschen wollt, so seht Chas. Schlote & Co., 2007 Irving Park Blvd., Zimmer 2. 11jlsa*onm

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 Acker Farm, 60 Meilen von Chicago. Bolirath, 5240 S. California Ave. 17fp2wX

Zu verkaufen: Bestes südliches Wisconsin Land, Stunde Fahrt von Chicago, $15 bis $25; baar oder Abzahlung. Eigentümer Rein, 164 W. Washington Str. —30fpX

Wir möchten Euch Land an der „Soo"-Bahn gelegen, zeigen; Lehmboden; gute Wege; nahe Städten, Schulen, Kirchen, Käsefabriken u. Molkereien. Sprecht vor oder schreibt: Soo Line Ticket Office, 140 S. Clark Straße. 2fp*X

Verschiedenes.

Cottage zu vertauschen gesucht gegen kleine Michigan Fruchtfarm. Adr.: M U 804 Abdpost.

Wir kaufen, verkaufen, tauschen Stadt-Eigentum, Farmen, eine Spezialität. Seht uns für Bargains, Real Estate Exchange, 2233 Burling Straße. safomo

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Homogramm (4813).

	D	E	E	
E	E	E	E	L
L	N	N	N	N
O	P	P	S	S
	S	S	S	

Die Buchstaben in der obigen Figur sind so zu ordnen, daß die entsprechenden wagerechten und senkrechten Reihen ergeben:

1. Preußische Provinz.
2. Rheinländische Industriestadt.
3. Englische Fabrikstadt.

Visitenkartenrätsel (4814).

Eingesch. von A. Klermund, Chicago.

Oskar Lotein
Ratibor.

Was ist der Herr?

Rätsel (4815).

Wo große Ströme rauschend fließen,
Man ihre Macht in Fesseln zwingt,
Wo dann die weitverzweigte Leitung
Das Licht, die Kraft, in Städte bringt,
Da wird das Wort wohl niemals fehlen,
Wenn wir das b zur zweiten Silbe zählen.

Die Dienstmagd muß die Stuben kehren
Und schimpft die Ecken also aus:
Es sammelt Schmutz sich und dergleichen
Im Worte sich im ganzen Haus.
Sie muß sich mit dem Worte quälen,
Wenn wir das b zur ersten Silben zählen.

Zahlenrätsel (4816).

Eingesandt von Mathias Straka, Chicago.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 — ein Moment.
2 7 1 5 4 5 — Soldaten.
3 4 5 2 1 — Stadt in Italien.
4 3 2 4 5 8 4 — Mädchenname.
5 4 2 5 1 2 3 4 5 — Fisch.
6 8 6 4 7 — ein bekanntes Buch.
7 8 5 4 1 7 — Längemaß.
8 2 4 7 — ein Tier.
9 1 7 7 — Stadt in der Schweiz.
10 7 8 5 8 10 — Heilanstalt.

Bilderrätsel (4817).

Kreuzrätsel (4818).

Eingeschickt von H. Langfeldt, Chicago.

A A A
N N N
N N T
T E E E E E E E E
E E J R R M N N N
N C C B B B B N N
N N S
S S S
T U U

Bei richtiger Umstellung der Buchstaben sind die wagerechten und die senkrechten Reihen von links nach rechts und von oben nach unten gelesen, gleichlautend und bedeuten:

1. Ein Zeitabschnitt.
2. Ein immergrüner Strauch.
3. Ein Naturkleid.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihm vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Logogriph.

Das tiefe Wort und die Falten
In dem Gesicht eines Alten
Wie das Wort hab' ich oft sie empfunden.
Aus dem zwei der Zeichen geschwunden.

Vermag man den Schlüssel zu finden,
Dann können gar manches sie künden
Von guten und bösen Tagen,
Von Lieben, Hoffen, Entsagen.

2. Rätseldistichon.

Kreisrund kannst du mich sehn auf manchem schäumenden Bierkrug;
Nimmst du den Kopf mir und Fuß, werde ich eckig sofort.

3. Logogriph.

Mit „B" gibts mancher hin ohn' alle Klage,
Gebeut's die Pflicht,
Es ist verwebt in manche alte Sage,
Auch dir fehlt's nicht.
Mit „G" zwingt's Eisen, kann es Ketten lösen
Fast mühelos,
Denn seine Macht im Guten wie im Bösen
Ist riesengroß.
Mit „F" erscheint es pünktlich, wie die Stunde
Erscheint und geht,
Verhilft zu manchem schönen Funde
Dem, der's versteht.

Lösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Gleichklang (4807).
Das Wehr — Die Wehr.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Silbenrätsel (4808).
Fehler — Frei; Fehlerfrei.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Silbenrätsel (4809).
Frank (e, o) — Furt; Frankfurt.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Quadraträtsel (4810).
Guam, Ulme, Amme, Meer.
Richtig gelöst von 73 Einsendern.

Rätsel (4811).
Stettin — Stein.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Bilderrätsel (4812).
Bange machen gilt nicht.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Logogriph — Faß, Haß, Baß, Maß.
2. Rätsel — Linsen, Insel, Pinsel.
3. Umkehrrätsel — Die Liebe Beileid (von hinten gelesen: Die Liebe Beileid!)

Richtige Lösungen sandten ein:

F. J. Schiele (4 Aufgaben — 2 Nebenrätsel); Frau Elsie Sterzer (4—2); Wm. Teubel (6—2); H. Langfeldt (5—2); Max v. Hertzberg (5—2); Frau A. Gnadtke (5—2); L. Behrendt (5—2); F. H. Roeßler (6—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); F. H. Froehlich (5—2); A. G. Schenk (6—2); Frau A. Vogt (6—2); Frau August Lehmann (5—2); Wm. Thueringer (4—2); M. Laustian, Davenport, Ia. (2—2); Frau K. Schmidhofer (6—2); O. Kühn (6—2); E. E. Winkler (6—2); H. Mannenberg (5—2); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—2); M. Laevcke (4—2); Frau Anna Pinnow (6—2); Frau Emilie Koch (6—3); Frau Bertha Janz (6—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—2).

Fritz Zech (6—2); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Frau E. Hildebrandt (5—1); J. R. Dauber (4—0); Hermann Kornrumpf (5—2); Frau K. Weigand (6—2); Frau F. Zielke (4—2); Frau M. Schadt (2—2); Frau Martha Rogge (5—2); W. Peitz (5—2); Ernst Meinert (5—2); Harry Anicus (5—2); Chas. Herbert (6—2); Frau Rosa Schleal (6—2); H. Hand, (6—2); Fred Le Beaumont (4—2); Frau Lydia Sedlmanr, Danville, Ill. (6—2); Frank Pasternik (6—2); Frau Clara Schloerke (3—2); Marie Biever (3—2); Frau A. Walter (6—2); Frau E. Stener (6—2); Frau Clare Wenzel (4—2); A. E. Mühlo (6—2); Auguste Glaser (6—2).

Frau E. Richter (4—0); Frau B. Heitmann (5—2); Wm. Cove (4—2); Paul Krauß (6—2); Karl L. Mansbandt (6—2); Rich. Kaufmann (5—2); Frau Marie A. Peitz (5—2); Frau Vic. König (5—2); L. R. Krahmüller (6—2); Fr. Meta Stöhr (4—2); Johannes Schulze (4—2); C. S. Seifert, South Bend, Ind. (6—2); Fannie Miller (4—2); Frau A. Werner (6—2); Frida Zimmermann (4—2); Matthias Straka (6—2); H. Zimmermann (4—2); Otto Bruhns, Aurora, Col. (4—2); C. J. Tebbens (6—2); A. Klermund (6—2); Agnes Groß (6—2); Frau Wm. Schwan (4—2); Jeanette Springer (4—0); Chas. Mauerhofer (5—2); Frau Laura Meier (6—2); Theo. Zamenger (4—2); L. J. Sauer (4—2); E. W. Schwarz (5—2); F. W. Heinz, Wiera (6—2); Frau R. Zinke (4—0).

Prämien gewonnen:

Rätsel (4807) — Loose 1 bis 40. — Frank Miller, 1912 Fremont Straße; Loos Nr. 39.

Rätsel (4808) — Loose 1 bis 52. — Frau Karoline Schmidhofer, 4050 N. Hermitage Ave.; Loos Nr. 11.

Rätsel (4809) — Loose 1 bis 67. — F. A. Frintner, 25 Milton Ave., Jersey City, N. J.; Loos Nr. 26.

Rätsel (4810) — Loose 1 bis 73. — Jeanette Springer, 1312 N. Claremont Ave.; Loos Nr. 69.

Rätsel (4811) — Loose 1 bis 72. — Frau A. Gnadtke; Loos Nr. 5.

Rätsel (4812) — Loose 1 bis 68. — C. S. Seifert, 813 South Bend Avenue, South Bend, Ind.; Loos Nr. 55.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, an Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 26. Sept. 1914.

1810	Bakel E	1996	Kleine A
1822	Biermann E	2017	Kotsch Helen
1825	Bobiewitz Jon	2024	Kranbel E
1830	Brand W	2040	Kralig Mary
1842	Breitner H	2043	Kunger Albert
1843	Bomer Josephina	2046	Lach Alexander
1854	Coll F	2061	Leversheim Rud
1856	Dattler F	2085	Merthahn R
1886	Faber Victor	2099	Rehnebah Leopold
1890	Farn Peter	2109	Rimer Adolf
1892	Feinstein F	2114	Ottengarten A
1894	Feld A	2121	Ortel Johann
1895	Feldbusch Friede	2121	Ortel Johann
1896	Feldman B	2132	Papir Jen
1897	Fetting Karl	2140	Peal Michael
1901	Frauhberger Alf	2144	Petershofer Jos
1902	Friedman Sam	2145	Petersen A E
1904	Gallisch Max (2)	2156	Polak Christina
1905	Gartner Mathias	2165	Popel Antonie
1906	Gawoner Joe	2175	Rebetis Christ E
1908	Geller E W	2178	Reiller Johann
1909	Geller Harry	2179	Richter Israel
1911	Germann Karl	2185	Rosenberg Max
1916	Goldman Mr	2191	Salberg Zoi
1917	Goldstein W M	2193	Salamon Herman
1919	Golling Jan	2197	Schaler E
1923	Gottfried H	2197	Scheer Edward
1924	Gey John	2199	Schmitt Teresia
1929	Grunbaum Max	2200	Schrefferman And
1931	Gudelo John	2201	Schuckman L
1933	Gutsman Karolina	2202	Schapach Sophie
1935	Haibich Stefan	2203	Schmetark Viktor
1938	Hansen E A	2204	Schwarz Andrew
1940	Helman Michael	2212	Sitter J
1941	Helter Louis	2220	Smidt Michael
1942	Herlber Max	2221	Smuller Otmar
1944	Hirshfield G	2229	Speck Josef
1952	Huber Fred	2230	Speer Johan
1953	Huber Peter	2238	Steinbinder Agnes
1955	Idt H	2240	Stein G
1968	Jerele Frank	2258	Zeller Anton
1970	Joszef Simon	2279	Weiß Maryana
1972	Juran Karl	2283	Werner H
1976	Kamerlin Filip	2284	Woiß E
1978	Kempf Martin	2288	Wlang Maal
1981	Kaplan Herr	2313	Zeidman Peter
1986	Karner John	2316	Zemmer Ottokar
1987	Kasteiberger Hy	2320	Zimmerman L
1995	Klein L	2323	Zoppa Constantina

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

E. McNamara, Ella Gilchrist, 22, 22.
John Fleischer, Theresa Horrigan, 23, 22.
Manasa Fridah, Ida Coven, 50, 48.
Louis Lundgren, Agnes Stromberg, 25, 27.
William Adam, Luella Kuaak, 34, 21.
A. Barkus, E. Wiewiardowski, 28, 21.
B. J. Monroe, Alma G. Thoß, 23, 20.
B. Vacissa, Mary Maracina, 29, 21.
Robert Balastin, Julia Pekart, 24, 20.
C. B. Munn, C. M. Nellessen, 42, 27.
James S. Seibl, Bernice Kozlowski, 22, 20.
August Hultin, Johanna Högberg, 21, 23.
Joseph May, Elizabeth Bruck, 25, 19.
J. Barnett, F. Gruenberger, 30, 22.
John A. Manning, Josephine E. Kennedy, 35, 31.
A. A. Grumschlis, P. Brennan, 21, 19.
Adda G. Karcher, Lelia L. Burrell, 26, 22.
Edward Krull, Matilda Garren, 22, 18.
John M. Keene, Mary G. Gibbons, 25, 21.
William Skinnes, Grace Freeman, 25, 21.
B. J. Gabusch, O. R. Applegate, 21, 19.
Gustav Jeswein, Clara Haug, 22, 20.
Edgar L. Carlton, Anne Knudson, 30, 29.
Olof Nelson, Annie Swanson, 33, 30.
Neil L. Howie, Beda Goddard, 39, 37.
W. C. Baker, Ina B. Jackson, 28, 23.
Richard Konnan, Anna Motyka, 25, 19.
E. W. Goldhammer jr., E. Jensen, 26, 21.
Joseph Wilhelm, Kitty Clayton, 21, 20.
G. Bitterlich, Nellie Cartwright, 21, 19.
Henry J. Bezina, Flora Watson, 22, 19.
J. Coleman jr., B. Spalding, 24, 24.
R. B. Rankin, C. L. Drake, 25, 21.
[illegible]

Börsennotirungen.

Chicago, den 26. September 1914.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Produktenbörse:

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr.
Weizen—				
Dez ...	$1.09¾	$1.08¼	$1.08¼	$1.10
Mai ...	1.16	1.15⅜	1.15⅝	1.17
Korn—				
Sept ...	.76¾	.75⅞	.76	.77
Dez ...	.70⅜	.69¾-⅞	.69⅞-70	.70⅜
Mai ...	.73-⅛	.72½	.72½	.73¼
Hafer—				
Sept ...	.46⅞-47	.46⅝	.46¾	.47
Dez ...	.49½	.49	.49-⅛	.49⅝
Mai ...	.52⅝-¾	.52⅛	.52¼	.52⅞
Speck—				
Jan ...	10.90	10.75	10.75	10.77
Schmalz—				
Okt ...	9.52	9.50	9.50	9.50
Jan ...	10.07	10.02	10.02	10.00
Rippchen—				
Sept ...	11.40	11.37	11.40	11.37
Okt ...	10.85	10.80	10.80	10.79
Jan ...	10.50	10.45	10.45	10.45

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Butter. Die Zufuhren betrugen 59,798 Kübel gegen 62,656 Kübel der Vorwoche. Mit dem Worte „Geschäftsstille" kann man auch in dieser Woche den Buttermarkt charakterisiren. Es herrscht nur sehr geringe Nachfrage, und die Vorräte nehmen in beängstigender Weise zu. Die Umsätze drehen sich ausschließlich um die Deckung des örtlichen Bedarfs, der außerdem noch von Herstellern aller Arten von Buttersurrogaten umworben wird. Als ein die Lage des Buttermarktes verschlechterndes Element kommt die augenblicklich vorhandene Geldknappheit hinzu, sodaß fürs erste nicht an ungewöhnlich hohe Preise für Butter gedacht werden kann — wenigstens soweit South Water Street in Betracht kommt.

Eier. Zufuhren 45,421 Kisten gegen 45,876 der Vorwoche. In umfangreicher Weise sind Händler gezwungen zur Befriedigung des Nachfrages nach feinsten Eiern ihre Kühlhausvorräte in Anspruch zu nehmen, ein Umstand, der natürlich auch wieder den Bedarf an frischen Eiern herabschraubt.

Käse. Auf dem Käsemarkt ist in der verflossenen Woche nichts von Bedeutung vorgekommen. Wie die Händler berichten, hat das Geschäft sich durch große Ruhe ausgezeichnet und auf den von den Käsefabriken veranstalteten Verkäufen herrschte eine flaue Stimmung. Die von uns im Laufe der Woche notirten Preise waren im wesentlichen dieselben wie die der Vorwoche, mit einer steigenden Tendenz für die amerikanischen Sorten. Die sogenannten deutschen Sorten blieben fest.

Geflügel. Zufuhren: 40 Waggons und 5,280 Lattenkisten gegen 36 Waggons und 5,430 Lattenkisten der Vorwoche. Die jüdischen Feiertage der verflossenen und dieser Woche haben einen großen Einfluß auf den Geflügelmarkt ausgeübt, soweit Zufuhren in Betracht kommen. Die Preise sind nicht wesentlich verschieden von denen der Vorwoche und werden sich auch in dieser Woche kaum erheblich ändern.

Rindfleisch. Die Preise für beste Sorten zogen in der Vorwoche an. Die geringeren „Cuts" zeigten keine wesentlichen Preisunterschiede gegen die Vorwoche.

Gemüse. Im Gegensatz zur vorigen Woche, in der ein äußerst lebhaftes Geschäft zu verzeichnen war, klagten die Händler gestern ein wenig über unbefriedigende Umsätze in der verflossenen Woche. Das heiße Wetter, das während einiger Tage herrschte, hat sofort den Gemüseverbrauch verringert.

Kartoffeln. Die Preise in der vergangenen Woche sind fortwährend gesunken, sodaß in Händlerkreisen die Befürchtung laut wird, östliche Produzenten würden bei anhaltendem Preisstellstand überhaupt alle Zufuhren nach hier einstellen.

Kalifornisches Obst. Die Preise sind mit unwesentlichen Ausnahmen dieselben wie in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund.		0.29½
„Extra Firsts", das Pfund....	0.28½	—0.29
„Firsts", das Pfund..........	0.26	—0.27½
„Seconds", das Pfund.........	0.24	—0.25
„Dairies", das Pfund,.........		0.28
„Firsts", das Pfund...	0.25	—0.26
„Seconds", das Pfund		0.24
Backwaare, das Pfund.........	0.21	—0.21½
„Ladles", das Pfund..........	0.22	—0.22½
Prozeßbutter, das Pfund.......	0.24	—0.25

(Preise für Grocers: „Creamery" extra, Kübel, 31c; in Pfunde abgewogen, 32c.)

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, das Dutzend........	0.20	—0.22
do., Kisten zurückgesandt, Dtd.	0.19½	—0.21½
„Firsts", das Dutzend.........	0.18	—0.19
„Fresh Firsts", das Dutzend....		0.22
„Ordinary Firsts", Dutzend.....	0.21	—0.22
„Seconds", das Dutzend........	0.15½	—0.17
„Checks", das Dutzend.........	0.14	—0.16½

(Eier für Grocers ungefähr 1½c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins" das Pfd..		0.15¾
„Young America" das Pfd....		0.16
„Long Horns", das Pfd.......		0.16
„Daisies", das Pfd...........	0.15	—0.15½
Brick, neu, das Pfd...........	0.15	—0.15½
Schweizer, rund, das Pfd......		0.22
do., neuer „Block", das Pfd..	0.17	—0.18
Limburger, das Pfund.........	0.05	—0.13

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten für fünf Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. teurer.)

Hühner, das Pfund............	0.13	—0.13½
„Broilers", das Pfund.........		0.15
do., große, das Pfund.........		0.14
Truthühner, das Pfund.........		0.16
Hähne, das Pfund.............		0.11
Große, fette Enten, Pfund.....	0.14	—0.15
Kleine Enten, Pfund...........		0.12½
Gänse, das Pfund.............		0.11
Junge „Spring"-Gänse, Pfund.		0.13½
Perlhühner, das Dutzend.......		4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend..		1.25
do., tot, das Dutzend.........		0.85
„Squabs", lebend, Dutzend....		1.50
do., zugerichtet, Dutzend.....		2.00

Kleine, magere, weniger.

Geflügel (geeiste Waare.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

Truthühner, das Pfund........		0.18
Hühner, das Pfund............		0.15½
„Broilers", das Pfund.........		0.16
Hähne, das Pfund.............		0.12½
Gänse, das Pfund.............		0.12
Enten, das Pfund.............	0.15	—0.16

Kopfgeräusche

Wie man summende, klingende Geräusche in den Ohren kurirt.

Haben Sie summende, klingende Geräusche in Ihrem Kopfe und in den Ohren? Kracht es in Ihren Ohren, wenn Sie Ihre Nase schneuzen? In diesem Falle haben Sie Katarrh in den Ohrgängen, und die Eustachischen Röhren, die vom Halse nach den Ohren führen, fangen an sich zu verstopfen. Vielleicht kommt kein Schleim aus der Nase oder dem Halse, aber die Krankheit greift die zarten inneren Teile des Ohres an. Jene lästigen Geräusche deuten an, wie gefährlich das Leiden ist. Wenn sie schlimmer werden, führen sie oft nervösen Zusammenbruch herbei, oder sie treiben die Leute zum Wahnsinn. Eine Tatsache steht fest: Kopf- und Ohrgeräusche sind oft die Vorläufer vom Verlust des Gehörs. Wenn Sie das Leiden in den Kanälen Ihrer Ohren vernachlässigen, so ist Taubheit nur zu leicht die traurige Folge. Lassen Sie sich von den Geräuschen im Kopfe fest und auf immer befreien, sie können geheilt werden. Schreiben Sie noch heute an Taubheitspezialist Sproule, die berühmte Autorität für Ohrenleiden, er wird Ihnen, bezüglich Ihres Leidens, seinen

Aerztlichen Rat frei

geben. Es ist dies gerade die Hilfe, welche Sie brauchen. Er wird Ihnen ganz unentgeltlich sagen, wie Sie die Geräusche aus Ihrem Kopfe vertreiben und statt ihrer klares, deutliches und vollständiges Gehör wiedererlangen können. Beantworten Sie die Fragen mit Ja oder Nein, schreiben Sie Ihren vollen Namen und Ihre genaue Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden Sie den freien ärztlichen Rat-Koupon aus, und senden Sie ihn sofort an Taubheit Specialist Sproule, 24 Trade Building, Boston. Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Freier ärztlicher Rat Koupon

Klopft es in Ihren Ohren?
Fühlen sich Ihre Ohren wie verstopft an?
Läßt Ihr Gehör nach?
Stören Sie die Geräusche nachts?
Ist das Geräusch zuweilen ein Summen?
Ist das Geräusch zuweilen ein Klingen?
Sind die Geräusche schlimmer, wenn Sie erkältet sind?
Kracht es in Ihren Ohren, wenn Sie sich schneuzen?
Voller Name.........................
Adresse.............................
....

Kälber (geschlachtet.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.12
60—80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
80—110 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14½	—0.15
110—150 Pfund Gewicht, Pfd.	0.15	—0.15½
Ausgesuchte Waare, Pfund.....		0.16
„Spring Lambs", 35—40 Pfund Gewicht......................	4.50	—5.25
Hammel, gehäutet, das Pfund..	0.07½	—0.08

Schweine (geschlachtet.)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

Während des heißen Wetters raten wir ab, geschlachtete Schweine zu schicken und können keine Preise angeben.

Rindfleisch (zugerichtet.)

(Preise von Armour & Co.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund......	0.21½
do., Nr. 2, das Pfund........	0.16
do., Nr. 3, das Pfund........	0.10
„Loins", Nr. 1, das Pfund....	0.25
do., Nr. 2, das Pfund........	0.17
do., Nr. 3, das Pfund........	0.13
„Rounds", Nr. 1, das Pfund..	0.15½
do., Nr. 2, das Pfund........	0.13½
do., Nr. 3, das Pfund........	0.11
„Chucks", Nr. 1, das Pfund..	0.14
do., Nr. 2, das Pfund........	0.12
do., Nr. 3, das Pfund........	0.10
„Plates", Nr. 1, das Pfund..	0.10½
do., Nr. 2, das Pfund........	0.10
do., Nr. 3, das Pfund........	0.09

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von M. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Fässer, reguläre Größe—		
Strawberry Pippin	2.75	—3.00
Kentucky	2.50	—2.75
Maiden Blush	2.25	—2.50
Alexander	2.25	—2.75
Golden Sweets	2.25	—2.50
Sweet Bough....................	2.50	—2.75
Wagners	2.00	—2.25
Kings	2.25	—2.75
Jonathans	3.50	—4.00
Grimes Golden	3.00	—3.25
Fall Pippins	2.25	—2.50
Verschiedene, 1 Bushel Korb....	0.35	—0.65

Preise hängen von Größe, Qualität und Varietät ab.

Crab Aepfel.

Siberian u. Transcendents, Faß	3.00	—3.50
Siberian u. Transcendents, Korb	1.00	—1.25
½-Bushelkorb Siberian und Transcendents	0.40	—0.50

Pflaumen.

Michigan, rote, 16 Quarts.....	0.60	—0.75
do., blaue, 16 Quarts........	0.75	—0.90
Blaue Damson	0.75	—0.90

Weintrauben.

Concords, Korb	0.11	—0.12

Birnen.

Bushel-Korb	0.75	—1.00
Faß	2.25	—4.00
Bartletts, Faß	4.50	—5.00
Andere Sorten, Faß.............	2.00	—3.00

Pfirsiche.

Michigan Bushelkorb Elbertas,	1.25	—1.40
do., kleine	0.50	—0.75
do., weiße	0.50	—0.80
do., 1-5 Korb, gelbe...........	0.22½	—0.25
do., weiße	0.15	—0.18

Kronsbeeren

Kronsbeeren, das Faß	4.75	—5.00
do., die Kiste, 30 Quarts.....		2.00

Quitten.

Bushelkorb	0.35	—1.50

Kalifornisches Obst.

Kernobst.

(Notirungen von M. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Valencias, Kiste......	2.50	—3.25
Grape Fruit, Isle of Pine, Kiste	4.50	—5.00
Zitronen, die Kiste............	3.50	—7.00
Messina Zitronen	3.00	—0.00
Pfirsiche, die Kiste...........	0.35	—0.75
Pflaumen, weiße	1.00	—1.15
Pflaumen, italienische	0.85	—1.25
Birnen, Kiste von 40 Pfund....	1.50	—2.75
Weintrauben, Malaga, Kiste....	0.90	—1.35
„Tokays", die Kiste...........	0.90	—1.50

Wassermelonen.

(Notirungen von John P. O'Brien, 136 West South Water Straße.)

Florida Wassermelonen — Waggonladung	50.00	—80.00
do., Stück oder Faß., große..		0.40
do., do., mittlere...........		0.35
do., do., kleine		0.20
do., Faß.....................		2.00

Cantaloupes und Melonen.

(Notirungen von Crutchfield, Woolfolk & Clore, 11 West South Water Straße.)

Colorado—Stand'd Kiste, 45 St.	0.25	—1.00
Flache Kiste, 12—15 Stück....	0.40	—0.50

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Pastinaken, die Kiste...........	0.50	—0.60
Kürbisse, Dutzend	1.00	—1.25
Gurken, hiesige	0.50	—0.75
Pfeffer, roter, die Kiste.......	0.50	—0.60
do., Finger, die Kiste.........	1.00	—1.10
do., grüner, scharfer, Kiste....	0.40	—0.50
do., süßer, die Kiste..........	0.50	—0.60
Porree, das Bündel.............	0.07½	—0.10
Endivien-Salat, die Kiste......	0.35	—0.40
Grünkohl, Kübel................	0.50	—0.60
Kohl, Kiste	0.85	—1.00
Rotkohl, die Kiste.............	1.00	—1.25
Chinesischer Selleriekohl, Kiste..	0.75	—0.85
Wirsingkohl, die Kiste.........	1.00	—1.25
Rosenkohl, das Quart...........	0.18	—0.20
Eierpflanze, Dutzend	0.35	—0.50
Blumenkohl, hiesiger, die Kiste.	1.25	—1.50
Michigan Blumenkohl, Kiste.....	1.25	—1.75
Kohlraabi, hier gezog., hundert		1.50
Grüne Zwiebeln, Bündchen......	0.08	—0.10
Meerrettig, ein Dutzend........		0.85
do., ½ Dutzend................		0.60
Knoblauch, der Strang..........	0.50	—0.65
do., italienischer, Pfund......	0.14	—0.16
Schnittlauch, die Kiste........	0.45	—0.50
Kopfsalat, hiesiger, Hamper....	0.40	—0.75
New Yorker Kopfsalat	1.75	—2.00
Blattsalat, Treibhauswaare, kleine Kiste	0.09	—0.10
Rote Rüben, Dutzend Bündchen		0.15
do., hundert	1.00	—1.25
do., in Säcken.................		0.50
Mohrrüben, hiesige, 100 Bündel	1.75	—2.00
do., in Säcken.................	0.40	—0.50
do., gewaschen	0.60	—0.70
Hiesige Tomaten, Kiste.........	0.20	—0.25
Grüne Tomaten, die Kiste.......	0.20	—0.25
Gelbe Pflaumentomaten, Kiste..	0.50	—0.60
Zuckermais, hiesiger, Sack.....	0.50	—0.60
Hiesige gelbe Zwiebeln, Sack...	0.85	—0.90
do., rote, der Sack............	0.75	—0.85
do., weiße, der Sack...........	1.15	—1.25
Zwiebeln, für Gärten, Kiste....	0.90	—1.00
do., spanische, große Kiste....	2.50	—2.75
Petersilie, hier gezogen, Dtd...	0.15	—0.20
Deutsche Petersilienwurzel, Dtd.	0.18	—0.25
Rettige, hundert	1.00	—1.25
do., weiße, hundert Bündel...	1.50	—2.00
do., schwarze, die Kiste.......	0.50	—0.60
Oysterplant, Dutzend	0.50	—0.60
Rüben, weiße, neue, hundert...	3.00	—3.50
do., gelbe, Rutabagoes, Sack..		1.25
Kanadische gelbe Rutabagoes, der Bushel	0.55	—0.65
Hiesige Sellerie, das Bündel....	0.17½	—0.20
Deutscher Sellerie, das Bündel.	0.06	—0.07½
Sellerie, Illinois und Michigan, die Kiste	0.40	—0.55
Süßkartoffeln, New Jerseyer, Hamper	1.15	—1.25
Spinat, Kiste, hiesiger.........	0.40	—0.50
do., Evergreen, Oblongs, der Kübel	0.65	—0.85
Wasserkresse, das Körbchen....	0.25	—0.30
Vegetable Marrow Squash, Korb	0.50	—0.65
Hubbard Squash, Dutzend......	1.25	—1.50
Sommer White Squash, Dtd...	0.50	—0.60
Sommer Yellow Squash, Dtd..	0.50	—0.60
Süßkartoffel Squash	0.40	—0.50
Champignons, Karton	0.40	—0.60
Dill, Bündel zu	0.25	—0.30
Pfeffermünze, Bündel zu.......	0.15	—0.25
Thymian, 12 Bündel...........	0.07½	—0.10
Majoran, 12 Bündel...........	0.07½	—0.10
Salbei, 12 Bündel............	0.07½	—0.10
Bohnenkraut, 12 Bündel.......	0.07½	—0.10
Wermuthkraut, 12 Bündel......	0.07½	—0.10

Bohnen.

Grüne Schnittbohnen, hiesige, die Kiste	0.35	—0.50
Wachsbohnen, hiesige, die Kiste.	0.40	—0.50
Lima-Bohnen, hiesige, Quart....	0.25	—0.30
do., 24 Pint Kiste.............	2.50	—2.75
Trockene Bohnen, auserlesen ...		3.00
Neue Nierenbohnen	3.75	—4.25

Kartoffeln.

(C. Starks Co., 192 N. Clark Str.)

Minnesota, Wisconsin u. Dakota „Early Ohios", Bushel	0.50	—0.60

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, $1.08¾—$1.08; Nr. 3, rot, $1.07—$1.07; Nr. 2, harter Winterweizen, $1.06—$1.08; Nr. 3, do., $1.06—$1.07.

Mais, Nr. 2, 78c; Nr. 2, weiß, 80½c; Nr. 2, gelb, 78—78½c; Nr. 3, 77¼—77¾c; Nr. 3, weiß, 77½—79c; Nr. 3, gelb, 77¼—78c; Nr. 4, 77—77½c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 48¾—49c; Nr. 3, weiß, 47½—48c; Nr. 4, weiß, 47¼—48c; Standard, 48½—49c.

Die heutige Zufuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 167,000, von Mais auf 161,000, von Hafer auf 303,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 285,000 Bushels Weizen, 100,000 Bushels Mais und 634,000 Bushels Hafer.

Gerste. „Malting", 62—69c; „Feed", 58—61c.

Roggen, Nr. 2, 93½—94c; Nr. 3, 93c.

Mehl. „Spring Patents", $6.20 das Faß; Roggenmehl, $5.00—$5.10; „First Clears", $4.80—$4.80.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $16.50—$17.50; Nr. 1, $15.00—$15.50; bestes Alfalfa, $16.50—$17.50; Nr. 1, $14.50—$15.50; Nr. 2, $11.50—$12.50; Packheu, $6.00—$7.00.

Kleesamen, „Cash Lots", $10.00—$15.00.

Timothysamen, „Cash Lots", $4.00—$5.00.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $9.15—$11.05 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $8.00—$9.15; mittlere bis ausgesuchte Schlachtkühe, $5.15—$7.50; mittlere bis ausgesuchte Bulls, $5.85—$7.75.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.10—$8.35 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versand), $8.40—$8.50; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.65—$8.90; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.75—$8.75.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.50—$5.85; „Native Lambs", $6.60—$7.65; „Native Yearlings", $5.75—$6.40; „Native Ewes", $4.10—$5.00.

Oel.

Standard, weiß, 150.............	0.09¼
Headlight, 175	0.11⅛
Eocene	0.11⅛
Naphtha	0.12⅛
Gasolin	0.14⅛
Leinsamenöl, roh, im Faß......	0.50
do., gekocht, do..............	0.51
Terpentin, im Faß	0.53½
Benzin, do.	0.11
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.07¾

Oesterreicher planen Jahrmarkt.

Er wird zum Besten der Opfer des Krieges in der La Salle Turnhalle veranstaltet.

Umfassende Vorbereitungen werden für den Jahrmarkt getroffen, den der Oesterreich-Ungarische Hilfsverein, ein Zweig der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft, vom 14. bis 22. November in der LaSalle Turnhalle zum Besten der Opfer des Krieges veranstalten will. Von allen Seiten ist dem Unternehmen tätige Mitwirkung und wohlwollende Unterstützung zugesagt worden. Altmeister Martin Ballmann hat die Mitwirkung seiner Kapelle versprochen, und Ambergs Kapelle hat sich für die Dauer des Jahrmarkts unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mitglieder beider deutscher Theater planen ein Ueberbrettl, für das jeden Abend ein neues Programm zusammengestellt werden soll. In der Logenhalle der Turnhalle wird eine Alt-Wien Stube eingerichtet werden, in der eine fesche Wiener Damenkapelle aufspielen wird. Eine Gruppe junger ungarischer Damen hat sich erboten, ungarische Tänze vorzuführen. Außerdem haben vier Damenklassen hiesiger Turnvereine ihre Mitwirkung zugesagt. Von so vielen Gesangvereinen sind zustimmende Antworten eingelaufen, daß jeden Abend andere Chöre zu Gehör kommen werden. Den Verkauf der Waaren, die gegenwärtig gesammelt werden, werden fünfzig junge Damen aus deutschen und österreichischen Familien übernehmen. Der Eintritt ist für Mitglieder deutscher Vereine frei. Für andere Personen beträgt er 25 Cents.

Mit den Vorbereitungen für die Feier, die eine Glanzleistung der österreich-ungarischen Kolonie zu werden verspricht, sind nicht weniger als zehn Ausschüsse betraut, die ihre Sitzungen mit Ausnahme des Programm- und Preßausschusses in der La Salle Turnhalle, Larrabee und Garfield Ave., abhalten. Dieser Ausschuß hält seine Beratungen im Zimmer 705, 139 N. Clark Straße, ab. Die Hauptversammlung aller Ausschüsse ist auf Donnerstag, den 24. September, Abends 8 Uhr, nach der La Salle Turnhalle einberufen worden. Die einzelnen Ausschüsse setzen sich wie folgt zusammen und halten ihre Sitzungen, wie angegeben ab:

Finanzausschuß — Joe Marschek, Chas. Heckl, John Kovenz; 22. Sept., 8 Uhr Abends.

Sammelausschuß — Karl Anforge, Anton Küfhaber, Karl Tittinger, Christine Lukacs, Agatha Popp; 22. Sept., 8 Uhr Abends.

Hallen- und Ordnungsausschuß — Josef Reich, John Schön, Peter Maurus, Joseph Schneider, Alex Scherschel, Chas. Poßegger, Ernst Szontagh, Alois Eiter; 22. Sept., 8 Uhr Abends.

Ausschuß für Sprecher und Redner — Karoline Fischer, Adolf Weiner.

Programm- und Preßausschuß — Herr Fellegi, And. Kosi, Jose Danner, Joe Maschek, Anton Glaser, Gustav Kleemann, Herr Keßer, Adolf D. Weiner, Dr. Michael Singer, John Kruthill; 22. Sept., 5 Uhr Nachmittags.

Schankausschuß — W. J. Fischer, Albert Höft, John Hußbauer, Michael Kub, Aug. Belgram, John Strebl, Martin Stefan, Math. Ehardt, Peter Brück; 22. Sept., 8 Uhr Abends.

Küchenausschuß — Kath. Benzel, Barbara Belgram, Anton Ille, Wilhelmine Strauch, Anton Kost; 23. Sept., 8 Uhr Abends.

Verloosungsausschuß — Anna Kremicek, Marie Saltiel, S. Takacs, K. Tittinger, Louis Mader, Anton Küfhaber, Frank Wagner; 23. Sept., 8 Uhr Abends.

Ausschuß für Verkaufsstände — Karoline Fischer, Marie Mader, Mr. Kremicek, Fräulein Emma Strauch, Marie Kremicek, Frau A. Lauer, Therese Bukletich, Frau M. Franz, Antonia Krupika, Ida Schmidt, Frl. Tittinger; 23. Sept., 8 Uhr Abends.

Ausschmückungsausschuß — Anton Küfhaber, Karl Anforge, Emil Fellegi; 22. Sept., 8 Uhr Abends.

Die große Doppelfeier.

Aufruf an die Deutschen zum Deutschen Tag und Jubiläum.

Der Festausschuß zur Feier des Deutschen Tages und des Jubiläums der Deutschen Gesellschaft veröffentlicht den nachstehenden Aufruf an die Deutschen von Chicago:

„Eine Feier von hoher Bedeutung findet am Sonntag, dem 11. Oktober 1914, in dem Medinah Temple, Caß und Ohio Str., in Chicago statt. Die Deutsche Gesellschaft feiert am genannten Tage ihr 60jähriges Jubiläum, welches in Verbindung mit dem Deutsch-Amerikanischen Nationalbund als Deutscher Tag festlich begangen wird.

Mit großem Stolze kann die Deutsche Gesellschaft einen Rückblick auf ihre bisherige Tätigkeit werfen. Während der sechs Jahrzehnte ihres Bestehens hat sie ihre hehre Aufgabe, den Einwanderern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, den hier ansässigen Deutschen und deren Stammesgenossen eine ersprießliche Hilfe angedeihen zu lassen und dem Elend der Arbeitslosen Einhalt zu tun, im höchsten Grade erfüllt.

Wenn schon bei normalen Verhältnissen die Deutsche Gesellschaft auf ethisch-ökonomischem und sozialem Gebiete, sowie in Ausübung werktätiger Menschenliebe eine beispielslose Betätigung kundgegeben hat, so betrachtet sie es als eine heilige Menschenpflicht in dieser tiefernsten Zeit, den Reinertrag aus der zu veranstaltenden, in würdiger Weise zu begehenden Festlichkeit zu Gunsten der Kriegs-Notleidenden deutschen Stammes zu verwenden.

Wir richten hiermit einen herzlichen Appell an die gesammten Deutschen unserer Stadt, die Deutsche Gesellschaft in ihren philanthropischen Bestrebungen zu unterstützen! Das Jubiläumsfest wird nicht nur eine historische Feier sein, sondern vor allem auch eine Demonstration des deutschen Herzens, das noch warm für unsere Stammesgenossen im alten Vaterlande schlägt.

Wir wollen uns vereinigen zum Werke der gerechten Liebe und Barmherzigkeit, wie unsere Stammesgenossen sich zum Schutz und zur Erhaltung unseres alten Vaterlandes, zur Fortexistenz deutschen Geistes, deutscher Ideale und deutscher Kultur verbunden haben!"

Zu der Feier, welche sowohl am Nachmittag als auch am Abend, um 2 und 8 Uhr beginnend, abgehalten wird, ist das nachstehende Programm aufgestellt, das jedoch nötigenfalls noch abgeändert werden mag:

1. Jubiläums-Marsch .... Ballmann Orchester
2. Vereinigte Männerchöre:
   a) Das ist der Tag des Herrn.
   b) Deutschland, Deutschland über Alles.
   c) Gebet vor der Schlacht.
3. Festrede, gehalten von Herrn Professor Dr. Alexander R. Hohlfeld.
4. Vereinigte Männerchöre:
   a) Ich hab' mich ergeben.
   b) Morgenrot.
   c) Es braust ein Ruf wie Donnerhall.
5. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" .... Rossini
   Mit Einleitung zum Festspiel.
6. Allegorisch-musikalisches Festspiel „Humanität."
   Text des Prologs und der Gesänge von Arthur Peters.
   Rezitation von Frau Irma Mueller North.
   Schluß-Tableau — Star-Spangled Banner.
   Mit Orchesterbegleitung vom Chor und Publikum gesungen.

Unter dem Vorsitze von Frau Clara Rehtmeyer, der Frau Paul H. Manz und Frau Chas. W. Dieckmann als Schriftführerinnen, ist man eifrig an der Arbeit, einen glänzenden Erfolg aus dem Festspiele zu machen. Es wirkt dabei die Jugend vom 6. bis zum 20. Jahre mit.

Aus dem Damenkomite sind die folgenden Damen auserwählt worden, um den einzelnen Gruppen der Mitwirkenden ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken:

Kindergruppe: Frau Edwin O. Nafter, Vorsitzende; Frau Emil Eitel, Frau Theo. Kuehl.

Rosengruppe: Frau B. M. Mai, Vorsitzende; Frau Pauline Pister, Frau Christiana Ericksen.

Erntegruppe: Frau Max Teich, Vorsitzende; Frau G. W. Torpe, Frau H. von W-Wysow.

Gruppe der Bachantinnen: Frau E. J. C. Kruetgen, Vorsitzende; Frau F. C. Harnisch, Frau A. Schmidt.

Gruppe der Griechinnen: Frau E. Wm. Kalb, Vorsitzende; Frau Hy. W. Huttmann, Frau B. M. Thedieck.

Eintrittskarten zu $1.00 sind an folgenden Stellen zu haben: Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str., Vorwärts Turnhalle, 2431 W. 12. Str., Rudolph Wurlitzer, 329—331 Wabash Ave., Charles Christmann, 112 N. La Salle Str., Kroch & Co., 59 E. Monroe Str., North Ave. State Bank, 609 W. North Ave., Koelling & Klappenbach, 170 W. Adams Str., Bismarck Hotel, 175 W. Randolph Str., Kaiserhof, 324 S. Clark Str., Nordseite Turnhalle, 812 N. Clark Str., Hermann Wollenberger, 109 S. La Salle Str., Rudolf Seifert, 78 W. Washington Str. Logensitze zu $2.50 nur bei Rudolf Seifert, 78 W. Washington Str.

Der Festausschuß setzt sich aus den nachbenannten Herren zusammen: M. F. Girten, Präsident; Ferdinand Walther, 1. Vizepräsident; Albert Madlener, 2. Vizepräsident; Gustave F. Fischer, Schatzmeister; Rudolf Seifert, Sekretär.

Hallenkomite: Wm. Mannhardt, Albert Madlener, Arthur Hercz, Chas. Christmann.

Programmkomite: Peter Theurer, Geo. A. Schmidt, Wm. Bartholomay, junior.

Finanzkomite: Rudolf Seifert, Hermann Wollenberger, Joseph Danziger.

Stammtisch „Germania".

Der Stammtisch „Germania", der sich an jedem Donnerstag Abend in seinem Klublokal 435 North Ave. versammelt und die Pflege deutscher Gemütlichkeit und Geselligkeit bezweckt, hat an den letzten sechs Klubabenden $64.75 für den deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsfonds gesammelt. Gäste sind am Stammtisch jederzeit willkommen.

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Brr! Besser wir kaufen Blankets

und Comforters, da die Nächte schon ziemlich kühl sind. —9. Floor—State Str.
Feine wollene Bett-Blankets, volle doppelte Bett Größe, in grau, weiß u. assortirten Plaids, fancy Borte, Seide oder Thread bound Edges, garantirt zu waschen, regulär $6.00; Montag das Paar zu 4.39

Schwere doppelte Größe baumwoll. Bett-Blankets in lohfarb, weiß u. grau, fein waschbare Borte u. Thread whipped Edges, warme, flaffige Blankets, gewöhnlich $1.39 — speziell das Paar zu 93c

Sateen u. Silkoline überzog. Comforters, neue Herbstfarben u. Muster, gefüllt mit feiner weißer sanitärer Baumwolle, spez. 1.59, 1.39 u. 1.15

$8.50 Dinner-Sets zu $5.69

5. Floor

Das ist der niedrigste Preis, der je für solche 100 Stück Sets angesetzt wurde. — Schön dekorirtes Porzellan, einschl. 12 Teetassen u. Untertassen, 12 Tellern, 12 Kuchentellern, 12 Brot- u. Buttertellern, 12 Suppentellern, 12 Fruchttassen, 1 Sauce Boot, 2 Gemüseschüsseln m. Deckel, 2 Fleischplatten, Butterdose mit Deckel, Zuckerbowle m. Deckel, Cream Pitcher, Pickle Teller, offene Gemüseschüssel (keine Post- oder Telephonbestellung gen ausgeführt) das Set..... 5.69

Hausausstattungs-Artikel

Achter Floor.

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

William Worth	1.00	
Frau Charles Troeger	5.00	
Frau Frieda Naumann	2.00	
D. Pape, Wilmette, Ill.	5.00	
Gustav Hamann & Familie	40.00	
Frau Anna Etscheid	1.00	
Haentze & Thomas	10.00	
John Ziß	1.00	
Jaroslav Lihotzky	2.00	
Julius Meister	5.00	
Columbia Loge Nr. 178, D. O. H.	25.00	
Louis Barthe	10.00	
Hermann Petereit	2.00	
P. Mueller	2.00	
Paul Zoch	2.00	
H. Kroeger	1.00	
Paul Bustorf	1.00	
John Hirth	5.00	
H. H. Behrens, 5239 W. Van Buren Str.	100.00	
Otto Prosche	5.00	
Hans Prosche	2.50	
Henry Christman	2.00	
Anna M. Rauch	1.00	
		230.50

Sammlung von Bunte Bros. Candy Factory, durch die Herren A. Kiefer, Frank Waitha u. Hans Friedrich.

Frank Waida	$10.00	
Hans Friedrich	10.00	
Frank Petrovics	1.00	
Frank Cher	1.00	
Georg Grebenar	1.00	
Rego Jaspar	.50	
Josef Kovasz	.50	
Jos. Cwat	4.00	
Frank Kendar	5.00	
Adolf Pfister	1.00	
Georg Moican	5.00	
Louis Spengler	1.00	
John . ndar	1.00	
Jos. Csuck	5.00	
Frank Süh	5.00	
Frank Fritics	1.00	
Max Wunsch	1.00	
Georg Marteje	.50	
Frank Elottas	1.00	
Jos. Pala	2.00	
Joe Bondicente	1.00	
Ed. Kodish	.50	
Giovanni Mangano	.50	
Dirungo Bertuccini	.50	
Peter Lhailos	.50	
N. Camirafreni	.50	
Muno Giasimi	.50	
Angelo Gorrara	1.00	
Ungenannt	6.00	
Henry Gall	10.00	
Hermann Wilke	1.00	
Josef Tocos	1.00	
Jim Nosto	1.00	
Frank Lorrisselli	1.00	
Ph. Arriga	1.00	
Georg Castein	.50	
Fred. Hartmann	.50	
Georg Balini	.25	
John Errero	.50	
Anna Mesicz	1.00	
Henry Human	.25	
John Koebler	.50	
Walter Fiedler	.50	
Otto Rehfeld	.50	
Ed. Rehfeld	.50	
Jos. Relen	1.00	
Louis Batteglier	.25	
Vincento Cremente	.25	
Jack Danton	1.00	
Frank Merkle	1.00	
John Me. I	2.00	
Wilhelm Ulrich	5.00	
W. Zitt	10.00	
Tom Tamopulos	.50	
John Digiovanni	.50	
Frank Digiovanni	.50	
Alex. Seibert	.50	
Jacomo Datos	1.00	
Leopold Yasick	.50	
Frank Horwat	1.00	
Albert Kopis	1.00	
Frank Talaver	1.00	
Chas. Weiseg	1.00	
Josef Merkel	1.00	
John Papp	1.00	
Wm. Otto	1.00	
Albert Wigant	1.00	
Alois Pazgay	1.00	
Joe Wesicz	1.00	
Joe Bird	.50	
Martin Culic	1.00	
Joe Sibler	1.00	
Anna Schren	1.00	
Maria Resel	1.00	
Frank Dvoitsch	1.00	
Otto Kopp	1.00	
Ludwig Regner	1.00	
Dominiko De Gaetano	1.00	
Christ. Muenker	1.00	
Josef Erle	1.00	
Otto Kiefer	2.00	
Helen Otto	.50	
Pietro Maggiore	1.00	
Jaques Bird	.50	
Anna Werdolosky	1.00	
Flora Cohn	.50	
Marie Green	.50	
E. Wagner	.50	
Leonardo	.50	
Louis Granik	1.00	
		140.00

Durch Pastor E. Kroencke, St. Michels Gemeinde, West Chicago, Ill.:

Vom Frauenverein der Ev. St. Michaels-Gemeinde	$10.00	
Von folgenden Gliedern und Freunden genannter Gemeinde:		
Christian Kreß	5.00	
Christian Wurtz	2.00	
Peter Weber, Sr.	2.00	
Adolph Luessenhop	2.00	
Fred Hummel	2.00	
Ernest Giese	1.50	
Fred Kaeser	1.00	
Peter Weber, Jr.	1.00	
Wendell Hix	1.00	
Herman Gaede	1.00	
Julius Birkholtz	1.00	
August Seehafer	1.00	
Herman Weger	1.00	
August Schneider	1.00	
Henry Almendinger	1.00	
John Raap	1.00	
Martin Kautz	1.00	
Jacob Elsenius	1.00	
John Woehrle	1.00	
Jacob Fritz	1.00	
Wilhelm Braun	1.00	
Fred Kautz	1.00	
E. Kroencke	1.00	
John Rohr	.75	
Fred Feßler	.75	
Fred Gaede	.50	
Michael Ehredt	.50	
Chas. Kautz, R. R.	.50	
John Krall	.50	
Charles Rohr	.50	
Bernhard Mertes	.50	
Otto Seehafer	.50	
Christ Feßler	.50	
Herman Timm	.50	
Frau Kath. Kramer	1.25	
Frau Wilh. Braun	1.00	
Frau Henry Weber	1.00	
Frau John Weber	1.00	
Frau M. E. Wurtz	1.00	
Frau Walter Kautz	1.00	
Frau John Muser	1.00	
Frau Prehm	1.00	
Frau Salome Wurtz	1.00	
Frau Jacob Feßler	.50	
Frau Albert Großklage	.50	
Frau Constantina Elsenius	.50	
Frau Anna Hix	.50	
Frau Minna Timm	.50	
Frau Barbara Hensel	.50	
Frau Minna Weber	.50	
Frau Homer	.50	
Frau Anna Schacht	.50	
Frau Martin Kautz	.50	
Frau Anna Kroencke	.50	
Frau Caroline Ehredt	.50	
Frau Josephine Goetz	.50	
Frau Christine Weger	.50	
Frau Caroline Weger	.50	
Frau Marie Feßler	.25	
Frau Minna Schneider	.50	
Frau Lena Bartsch	.50	
Frau Caroline Schell	.50	
Frau Emma Reuter	.50	
Frau Christine Curphy	.50	
Frau Maria Gaede	.50	
Frau Ida Birkholtz	.50	
Frau Minna Kreß	.50	
Frau Lizzie Platt	.50	
Frau Clara Kautz	.50	
Frau Caroline Wassenschmidt	.50	
Frau Jacob Kautz	.50	
Frau Carrie Kautz	.50	
Frau Anton Goetz	.50	
Frau Julia Kautz	.50	
Frau Christine Miller	.50	
Frau Amalie Miller	.50	
Frau Lena Ehredt	.50	
Frau Ernestine Brown	.50	
Frau Barbara Almendinger	.50	
Frau Lena Kautz	.50	
Frau B. Radenz	.50	
		$76.00

Gesammelt von Jos. Kramer, West Chicago, Ill.:

J. M. Heiser	1.00	
Josef Kramer	2.00	
John Raap, Jr.	1.00	
Mann Bros.	2.00	
J. A. Feßler	1.00	
Louis Schell	1.00	
Schramer Bro.	2.00	
D. Reuter	1.00	
Lorenz C. Jensen	1.50	
Fred. Waffenschmit	2.00	
Snow & Wiggerman	2.00	
Geo. Weimer	1.00	
Wm. C. Jurries	1.00	
E. Bulow	1.00	
Jos. Schalz	1.00	
T. G. Scherwood	2.00	
J. Rohr & C.	1.00	
C. W. Keppler	1.00	
Charles Kautz	1.00	
Frank E. Schacht	1.00	
		$26.50

Sammlung von der St. Jakobi-Gemeinde, durch Rev. F. J. Berghoefer.

Frau Mary Seibert	$ 1.00	
Herr Hedson	1.00	
Geo. Leut'd	1.00	
K. M. Malaban	.50	
Frau Kretschmer	5.00	
Wm. Anderman	.75	
Annie Prioz	1.00	
H. Weber	.50	
Frau W. Rose	.25	
Frau E. Renk	1.00	
Frau C. Armbruster	2.00	
Frau Benz	1.00	
H. A. Wemach	2.00	
F. Clayhorn	.50	
J. P. Doyle	.25	
A. Kristusch	.50	
F. J. Lenoder	1.00	
R. H. Reagen	.50	
James J. Robson	1.00	
C. Bischoff	1.00	
Herr Reach	.50	
Hanning Johanson	1.00	
C. H. Bartholomee	1.00	
Frau Brandau	.50	
Frau B. Bock	.50	
Frau R. Klar	1.00	
Geo. Engel	1.00	
Minnie Wollert	1.00	
Frances Wollert	.50	
Frau Rossele	1.00	
Frau Waser	1.00	
Herr Ritchie	1.00	
Frank Altmann	1.00	
Edyth Haverstroh	1.00	
Lydia Cussantos	.50	
Fred La. caf	1.00	
Frau E. Weger jun.	.50	
Frau Anna Loot	1.00	
Frau Nauchenberger	1.50	
Frau Thiedig	1.00	
Frau Bierstedt	2.00	
Frau Rau	.50	
Frl. Stevenson	.50	
Frl. Marie Feid	1.00	
Frl. Rose Lange	1.00	
Frl. Clara Feld	1.00	
Frau S. Merzlak	1.00	
Louis J. Zeal	1.00	
Lina Domle	1.00	
Frau O. Langerbeck	1.00	
Frau H. Miesner	1.00	
A. Zust	2.00	
C. Heimann	1.00	
Frau Katherine Schert	2.50	
M. Wagner	.75	
Frau Wm. Kaeser	1.00	
Frau Anna Marx	1.00	
J. Both	.25	
G. Meyers	.25	
Geo. W. Heinemann	1.00	
E. u. Ottilie Doering, La Grange	2.00	
Frank Baglor	1.00	
M. Bendt	.50	
F. Schwarz	1.00	
P. Bernheim	1.00	
William Stoll	1.00	
C. J. Nissen	1.00	
Frau H. Spears	1.00	
Henry Spears	1.00	
Frau A. Arnold	1.00	
Pauline Königsberg	2.00	
Frau Talaiar	1.00	
Paul Schulz	3.00	
Otto Schultz	2.00	
Frau F. Wenger	1.00	
Herman Raßbach	1.00	
G. Schäfer	5.00	
C. Stolz	1.00	
Frau Graf	.50	
Frau Bean	.50	
Herr Rygel	1.00	
Frau Wehr	.50	
Frau Müller	1.00	
H. Brandt	1.00	
Ruth Bostrom	1.00	
W. Koester	5.00	
G. Dalacker	1.00	
Ch. Strauz	.25	
F. Laske	.25	
A. Landgraf	.50	
P. Stevens	.25	
Frau Schmidt	.25	
Frau Geo. Delacker jr.	.25	
Frau Dalecker	1.25	
Frau Katherine Schert	2.50	
F. J. Berghoefer	2.50	
		105.75

Gesammelt von Math. Wenzel.

Math. Wenzel	—$ 5.00	
John Bork	5.00	
John Schloften	2.00	
Joe Schinke	2.00	
		14.00
		$ 592.75
Früher quittirt		20,078.09
Zusammen		$20,670.84

— Unter Eheleuten. — Mann (höhnisch): Ja, ich habe ein Weib wie zweie. — Frau (bissig): Und ich einen Mann wie gar keinen!

Laden geöffnet um 8:30 Uhr

Zur Beachtung für Anschreibe-Kunden

Alle Einkäufe, welche am Montag von Anschreibe-Kunden gemacht werden, stellen wir auf die Oktober-Rechnung, zahlbar im Monat November.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Zuschneide- und Anpassungs-Dienst

Gegen eine Gebühr von $1 besorgen wir das Zuschneiden und Anpassen von bei uns gekauften Kleiderstoffen. Ihr könnt Eure eigene Facon aus unseren Mode-Journalen wählen.

$15 und 16.50 Herbst-Anzüge und Ueberzieher für Männer, $10

Dritter Floor

Die Suits sind aus Worsteds und Cassimeres in anziehenden Styles. Alle neuen Herbstideen werden gezeigt. — Anzüge für die jungen Männer, in Größen von 31 bis 38 Brustmaß und Anzüge für Geschäftsleute — in Größen von 34 bis 44. Reg. $15 und 16.50 Werte zum Preise von **$10**

Eingeschlossen sind Balmacaans, Top Coats und English Slip-on wasserdichte Kleidungsstücke. Die neuen eleganten Stoffe in den beliebtesten Moden.

Knaben-Anzüge zu $3.85. — Mit zwei Paar Knickerbockers, gemacht von ausgezeichneten Cassimeres und Cheviots; neue Norfolks in dunklen Mischungen; Größen 6 bis 17 Jahre; ebenfalls außergewöhnliche Werte in blauen Serge Anzügen, mit einem Paar Knickers.

Montag ist ein wichtiger Tag für jede Dame, die dieser Anzeige Beachtung schenkt

Es ist ein Verkauf der neuesten Suits, Kleider, Abend-Gewänder und Coats zu

$16.50 und $19.75

Zweiter Floor

$25.00 geschneiderte Suits, Kleider und Gesellschafts-Frocks zu **16.50**

Suits in Poplins, Serges und Broadcloths, mit 45- und 47-zölligen Coats. Mit Sammet besetzt. Futterstoffe aus garantirtem Atlas oder seidener Peau de Cygne. Straßen- oder Abend-Kleider aus Atlas, Serge, Crepe de Chine und Crepe Meteor. Alle Farben und alle Größen.

$29.50 bis $31.50 Kleider, Abend-Gewänder und Coats zu **19.75**

Coats in den neuesten Modellen und neuesten Stoffen. Suits aus Forstmann-Hoffman Broadcloth, importirten Poplins und Gabardines. Diese haben 46-zöllige Coats und sind gefüttert mit garantirtem Atlas. Einfache Skirts. Ebenfalls Abend-Gewänder, Straßen- und Nachmittags-Kleider in großer Auswahl.

Von allen Kleider-Verkäufen, die Sie besucht haben, werden Sie diesen als den befriedigendsten finden in Bezug auf Facons und Werte. Es ist eine wunderbare Gelegenheit, die Sie nicht verpassen sollten.

Untermuslins, 1.50 Werte zu $1

Second Floor

Prachtvolles Muslin Unterzeug, einschließlich sehr hübsch besetzter Nacht-Kleider von Nainsook — Cambric und Crepe in Empire, offene Front und Slip over Styles — Kombinationen von Allover Stickerei und feinen Nainsooks. — Unterröcke von Nainsook und Cambric. Ausgezeichnete $1.50 Werte — morgen zu nur **$1**

Envelope Chemise, komfortabel und bequem. Feine Nainsook, hübsch besetzt. Regulärer $1.25 Wert, bei diesem Verkauf zu **87c**

Damen-Muslin-Unterzeug. Alles mit Spitzen und Stickerei besetzt. Slipover u. offene Front Gowns, Kombination und Unterröcke. — Ausgezeichnete 89c Werte zu nur **48c**

Rosa und blaue Streifen, 75c Werte — zu **50c**

Der Drug Store

Erster Floor

Hospital Absorbent Cotton, ein 35c Wert, das Pfund zu **13c**

35c Antiseptic Gauze, 5 Yd. Packet, **18c**

1.98 „Ajax" Heißwasser-Flaschen, **98c**

50c Rubber Sheeting, Sq. Yard, **29c**

10 Roll. Crown Toiletpapier, nur, **25c**

25c Citrate of Magnesia Solution, **15c**

4 Rollen Qualität Toilet Papier, **25c**

Peroxide of Hydrogen — speziell morgen das Pfund zu 18c — die halbe Pfund Flasche zu **9c**

$1 Caldwell's Syrup of Pepsin, **59c**

25c Kolynos Tooth Paste, 3 Pack. 50c; das Packet zu **17c**

25c Bromo Quinine, 3 Pack. 39c; oder das Packet, **14c**

25c Wizard Carpet Cleaner, **19c**

Die Kurzwaaren

Erster Floor

Shinola Schuhwichse — die regulären 10c Büchsen, speziell zu **6c**

Messing Haken und Oesen, 2 Dtz. auf einer Karte zu 2½c.

Cable Elastic Pin-on Garters f. Kinder, das Paar zu 5c.

Corset Sew-on Garters f. Damen, das Paar 5c.

Rockaufhänger — Holz oder Draht, zu 2c.

100 Yard Spule Nähseide, gute Farben Auswahl, die Spule zu 3½c.

Bügelwachs mit Griff, speziell 12 Stücke zu **5c**

Schnallen Formen, alle Facons, zu 3c.

J. O. Kings 200 Yard Spulen weißer Maschinenfaden — Dtz. 17c.

Leichte waschbare Dreß Shields, d. Paar 5c.

Nähmaschinen-Nadeln, 2c.

Mending Tissue — Blatt, 2½c.

Schwere Draht Haarnadeln, das Paket zu 1c.

Nickel plattirte Sicherheitsnadeln, das Dutzen zu **1½c**

Ein Block langer Floor von Hauswaaren- und Oefen-Bargains im Basement

Importirte doppelte Reiskocher — in reinem Aluminium — ein prächtiger $1.45 Wert; am Montag zu **98c**

Schwarze „Andirons", so billig wie 95c. Andere so teuer wie 5.50. Auch solche aus solidem Messing, aufwärts bis **12.00**

Portable Buffet Grates, für Holz- oder Kohlenfeuer, — Glätter, schwarzer Finish — $3.95 Werte — speziell für den morgigen Verkauf das Stück **2.95**

Fertig gemischte Hausfarbe — in 1 Gall.-Kannen, wert 1.10; zu **79c**

Garantirt weißes Blei — in 100 Pfd. Kegs speziell für den morgigen Verkauf zu **5c**

Galvanisirte eiserne Abfall-Behälter, mit Deckel. 42c Werte; Stück **27c**

Wasch-Wringer mit 10zöll. Hartholzrahmen solide Rollen, 2.25 Werte **1.49**

„Reliable ... " Heizöfen. Mit „Draw Center" Heizstoff 5.50 Wt. **3.95**

Nr. 8 Universal Cast Kohlen-Ranges. Mit sechs Löchern. — Ein tadelloser Backofen. Ein wirklicher $19.95 Wert. Speziell in diesem Verkauf am Montag zu **$13.95**

„... Gas-Radiators". Oberteil und Fuß aus Gußeisen. Mit bunten Glas-Steinen ausgestattet. $2.25-Werte; das Stück zu **1.69**

Imp. Berlin Kessel, in rein. Aluminium, mit Deckel **79c**

20zöllige Marietta hand-gepreßte Gas-Logs, 3 Stück Form; Stück **4.29**

Nr. 9 schwere Blech-Waschkessel, mit kupferboden **73c**

„Dandy Individual" Food-Choppers zu **19c**

Deutsche Split Weiden-Waschkörbe — dies sind 50c Werte — speziell markirt für morgen **29c**

Schwer galvanisirte eiserne Waschschüsseln dies sind 45c Werte; speziell für morgen zu **27c**

Zusammenlegbare Bügelbretter aus Hartholz, m. Untergestell; 95c Wt. **69c**

Nr. 8 glatte gußeiserne Laundry-Oefen. Für jede Art Heizmaterial geeignet. 2.95 Wt. **1.89**

6 Zoll glattes eisernes Ofenrohr; speziell Montag zu **7c**

Rev. Ofenbretter. Holz ... 79c Werte; speziell am Montag das Stück zu **43c**

Schwarz lackirtes Ofen-Rühreisen, gebogen oder gerade; Stück **3c**

Unsere Profit-Teilungs-Stamps haben einen wirklichen Baarwert. Dieselben sind frei mit jedem Einkauf.

Es klappert die Mühle.

Mehr als hundert Scheidungsklagen gestern zur Verhandlung gekommen.

Richter sind emsig tätig.

In allen diesen Fällen hielten die Beklagten es nicht für wert, sich zu rechtfertigen, sodaß die Scheidung fast ausnahmslos gewährt werden wird.

Nachdem vor einer Woche die Gerichtsferien zum Abschluß gekommen sind, ist nunmehr auch die Scheidungsmühle wieder in volle Tätigkeit gesetzt worden. Ueber hundert Klagen kamen zur Verhandlung, und mehr als ein halbes Dutzend Richter mußten ihnen ihre ganze Zeit widmen.

Frau Mary Gerwisch erzählte dem Richter Burke, daß ihr Gatte, Karl, sie wiederholt derart mißhandelte, daß ihr Leben in Gefahr schwebte. Einmal habe er sogar mit einem eisernen Schüreisen auf sie und ihr sechsjähriges Kind eingehauen. Im Oktober 1912 habe sie ihn deshalb verlassen, auf sein Versprechen, sich zu bessern, sei sie aber bald darauf zurückgekehrt. Da er sein Versprechen nicht hielt, sondern es schlimmer trieb als zuvor, habe sie ihn schon nach wenigen Wochen wiederum, und zwar dieses Mal endgiltig, verlassen. Frau Gerwisch beschuldigt ihren Gatten auch, im Juli 1912 mit Tekla Meyer eine Reise nach Cincinnati unternommen und sich des Treubruchs schuldig gemacht zu haben.

Frau Martha Mazur, auch Mehring genannt, ersuchte den Richter, Louis Mehring, mit dem sie im September 1907 in Crown Point, Ind., getraut wurde, zu zwingen, ihr Nährgelder zu zahlen. Um Scheidung konnte sie nicht nachsuchen, da sich herausstellte, daß ihre Ehe mit ihm gesetzlich ungiltig ist, war doch die Klägerin erst im Juli 1907 von ihrem ersten Gatten, Fred Mazur, geschieden worden, sodaß ihre Wiederverheiratung also schon zwei Monate darauf erfolgte, während das Gesetz eine Wartezeit von mindestens einem Jahre vorschreibt. Die Klägerin behauptet, damals von dem Bestehen dieses Gesetzes keine Kenntniß gehabt zu haben.

Wollte ihr Grundeigentum haben.

Eleonore Zeitner erzählte dem Richter Sullivan, daß ihr Gatte George, dem sie am 24. Mai 1911 die Hand zum Ehebunde reichte, sie bereits im März des folgenden Jahres verließ. Sie ist die Eigentümerin wertvollen Grundeigentums, und George verlangte angeblich, daß sie dieses auf ihn übertrage. Als sie sich weigerte, erklärte er, nichts mehr mit ihr zu tun haben zu wollen. Und verließ sie zur selbigen Stunde.

Roselia Cantner erhob gegen ihren Gatten Charles die Anklage der Untreue. — Sie behauptet, daß er Tage und Wochen lang von Hause fortblieb und sich mit anderen Frauen herumtrieb.

Vor Richter Mangan trat Frau Celia Langer Klein als Klägerin gegen ihren Gatten, Andreas, auf, den sie im Oktober 1906 in Pittsburg, Pa., ehelichte. Ihren Angaben nach hat er sie grausam mißhandelt, in nur sehr mangelhafter Weise für ihren Lebensunterhalt gesorgt und sie schließlich verlassen.

Sehr trübe Erfahrungen hat auch Frau Pearl Farrell in ihrer Ehe mit James Farrell gemacht. Wie sie dem Richter erzählte, mißhandelte er sie derartig, daß sie schwer erkrankte und sich auch heute noch nicht ganz erholt hat. Sie vermag nur $5 die Woche zu verdienen, wovon sie auch noch ihr vierzehn Monate altes Kind ernähren soll. Der Richter wird ihr wahrscheinlich Nährgelder zusprechen.

Richter Walker bewilligte Frau Sarah Lillian Mead die Scheidung von ihrem Gatten George H. Mead, dem früheren Präsidenten der nach ihm genannten Anzeigenagentur. Trunksucht wurde als Grund angegeben. Frau Mead wird wieder ihren Mädchennamen Sarah Lillian Lawley York annehmen.

Auf böswilliges Verlassen lautet die Beschuldigung in den folgenden, gestern verhandelten Fällen, in denen die Scheidung wahrscheinlich bewilligt werden wird: Ruth M. gegen Thomas C. Barrow, der sich schon nach vierwöchiger Ehe von ihr trennte; Letitia A. gegen Herbert R. White, den sie im Jahre 1892 in Toronto, Kanada, heiratete; Emma gegen Anton Laba; Mabel gegen Clyde Eckhardt, der sich nach einjähriger Ehe auf und davon machte; John C. gegen Carrie Louise Lacey; Jennie gegen Hugh Prine, einen Angestellten der Western Electric Co.; Julia gegen Paul Knupa (die Klägerin will wieder ihren Mädchennamen Julie Nemesek annehmen), und Karoline gegen Clifford Proctor Smith.

Neu eingereichte Klagen.

Unter den gestern neu eingereichten Scheidungsklagen seien hier die folgenden erwähnt:

Mae B. gegen Harry G. Fisher. Die Ehe wurde im Jahre 1902 geschlossen und das Paar lebte bis vor sechs Wochen zusammen. Grausamkeit wird als Grund angegeben. Nach Angabe der Klägerin hat Fisher ein Vermögen von $5000 und ein Jahreseinkommen von $4000.

Pauline gegen W. K. Yorks. Die Klägerin behauptet, daß der Beklagte, ein Arzt, der angeblich gegen $5000 im Jahr verdient, sie oftmals mißhandelte und überdies nicht in entsprechender Weise für ihren Lebensunterhalt sorgte.

Anna J. gegen Wm. Kasovitz. Als Grund wird Mißhandlung angeführt. Die Klägerin behauptet, daß ihr Mann sich nicht entblödete, ihr einmal auf offener Straße einen derartigen Faustschlag zu versetzen, daß sie bewußtlos zu Boden sank und erst nach zehn Minuten wieder zu sich kam.

Mary gegen Gustav Drucks. In der Klageschrift wird behauptet, daß Drucks der Trunksucht verfallen sei, seine Frau oftmals mißhandelte und überdies nicht für ihren Unterhalt sorgte.

Adeline gegen James Andrew Stuart. Die Klägerin legt dar, daß ihr Gatte sie bereits nach viertägiger Ehe verließ. Sie will wieder ihren Mädchennamen Adeline Victoria Driscoll annehmen.

— Boshaft. — Gattin: Moritz, laß mer machen ä Rouleau an das Fenster von mein' Schlafzimmer. Mein Visavis, der unverschämte Mensch, schaut immer herüber! — Gatte: Wie haißt! Ae Rouleau bei die schlechten Zeiten? Stell' der nur ä einziges Mal recht dicht ans Fenster. Kannst der darauf verlassen, er schaut ä zweites Mal nix mehr herüber!

Germaniatheater.

(Vormals Whitney Opera House.)

Die bevorstehende Eröffnungsfeier am kommenden Samstag.

Aus dem Büro des Germaniatheaters ist der „Sonntagpost" nachstehende Zuschrift zugegangen:

Nur einige Tage noch, und die Geschichte der deutschen Kunst ist um ein bedeutsames Kapitel reicher. Nur noch einige Tage, und der Vorhang hebt sich im neuen Germaniatheater, um auserlesene Meisterwerke deutscher Dichter erstehen zu lassen in künstlerisch vollendeter Darstellung. Das gesammte gebildete Deutschtum Chicagos sieht der Eröffnung des Germania-Theaters an der Van Buren Str. mit hochgespannten Erwartungen entgegen. Die Leiter dieses Kunstinstituts sind sich ihrer verantwortlichen Aufgabe völlig bewußt und bemüht, gleich von Anfang an durchaus Vollwertiges zu bieten.

So wird die Eröffnungs-Vorstellung am kommenden Samstag zunächst eine Fest-Ouverture bringen, ausgeführt vom Orchester des Theaters, unter der Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Christoph. Hierauf wird ein bekannter deutsch-amerikanischer Dichter, [illegible] einem Prolog zu Wort kommen, den die erste Liebhaberin [illegible] den vortragen wird. Daran schließt sich das köstliche Preislustspiel „Der Familientag", ein dreiaktiger Lacherfolg ohne Gleichen aus der Feder Kadelburgs, dem die deutsche Bühne soviel zu verdanken hat.

Fast das gesammte Personal ist in diesem überaus lustigen Stück beschäftigt, dessen Inszenirung in Meyer-Eigens Händen liegt. Man wird da gleich Gelegenheit haben, eine Reihe neuengagirter Künstler kennen zu lernen. Für die Ausstattung ist durch Anschaffung neuer Dekorationen aus Steindels bekanntem Atelier, sowie durch elegante Möblirung der Bühne bestens Sorge getragen.

Geprobt wird mit unermüdlichem Fleiß und größter Sorgfalt. Die Billetbestellungen laufen so zahlreich ein, daß sich am Sonntag das Germania-Theater als viel zu klein erweisen dürfte.

Die Tageskasse ist täglich von 9:30 bis 6 Uhr für Abonnements- und Vorverkauf geöffnet. Das Theater führt Telephonnummer Harrison 4262.

Die englische Bühne.

Princeß. — „Today", das Drama von Broadhurst und Schomer, aus dem heutigen Leben, ist in die zweite Aufführungswoche getreten.

Illinois. — Hier setzt Sam Bernard sein Gastspiel in „The Belle of Bond Street" noch eine Woche fort.

Powers'. — „The Yellow Ticket" wird hier mit Florence Reed und Edwin Arden in den Hauptrollen weiter aufgeführt.

Cort. — Die achte Woche der Aufführungen der Posse „A Pair of Sixes" hat begonnen.

Garrick. — „Peg o' My Heart", J. Hartley Manners' Lustspiel, wird schon in der 15. Woche gegeben.

Cohans Grand Opera House. — Die Detektivegeschichte „Under Cover" mit ihren Schilderungen von Schmuggel und Bestechung wird hier schon seit mehr als einem Monat aufgeführt.

La Salle. — Das Singspiel „One Girl in a Million" von Burghart und Collins wird seit 3 Wochen vor vollen Häusern aufgeführt.

Kolumbia. — Der Burleskenkomiker Ed. Lee Wrothe kehrt als „Janitor Higgins" auf eine Woche hierher zurück. Mit ihm kommen Owen Davis, Frank Williamson, Jane Le Beau, Augusta Lane und die „Ginger Girls."

Viktoria. — „Annie Laurie", ein neues romantisches Drama von Edward E. Rose, steht hier auf dem Spielplan. Rodney Ranous, Marie Nelson und Hazel Kelly treten darin auf.

Imperial. — „The Winning of Barbara Worth", Dramatisirung von H. B. Wrights Roman, bearbeitet von Wm. L. Roberts und Mark E. Swan, wird hier eine Woche lang gegeben.

— Im Restaurant. — Paulchen (überrascht): Darf ich mir wirklich noch ein Stückchen Zucker nehmen? — Papa: Nimm soviel Du willst, Junge; wir sind hier im Restaurant!

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 27. September 1914.

(Für die „Sonntagpost".)

Meine Kriegserinnerungen.

Plauderei von Albert Weiße.

Es war ein Glück für mich gewesen, daß mich die verständige Herbergsmutter zu Bett gebracht, ehe ich noch bei dem Saufgelage der Handwerksburschen einen soliden Grund zu einem gehörigen Katzenjammer gelegt hatte.

Daß ich immerhin schon zu vi[...]n dem verführerischen „Danziger [...]dwasser" getrunken haben mußte, bewies mir beim Erwachen mehr noch als der leichte Kopfschmerz der Umstand, daß neben mir ein junger Mensch auf dem Strohsack lag, von dessen Anwesenheit ich nicht das Geringste gemerkt, als mich die Wirtin gestern Nacht neben ihn gebettet hatte.

Er war bereits wach, rührte sich aber nicht, als ich mich vom Lager erhob, sondern starrte regungslos auf die Decke."

„Gut geschlafen?" fragte ich in der Initivform, um das „Du" und „Sie" der Anrede zu vermeiden.

„Du würdest auch nicht so fest wie ein Murmeltier geschlafen haben!" gab er mit einem tiefen Seufzer zurück, „wenn die Vagabunden da unten dir gestern das Portemonnaie mit dem Geld aus der Tasche gezogen hätten. Aus reiner Barmherzigkeit hat mich die Herbergsmutter heut' Nacht noch in dieser Räuberhöhle schlafen lassen. Aber was jetzt? Was jetzt?"

Ich hatte augenblicklich keine Zeit, das Leid seiner Klage anzuhören, noch viel weniger ihm zu raten oder ihn zu trösten. Der Schreck, daß es mir ebenso, wie ihm ergangen sein könne, fuhr mir durch die Glieder. Mit zitternden Händen griff ich in die Hosentasche! Gott sei Dank! Das Portemonnaie war da. — Ich zählte seinen Inhalt — 2 Taler 20 Silbergroschen. — 3 Sgr. hatte das Logis gekostet, und 7 Sgr. mochte ich — nichts „Genaues" wußte ich natürlich darüber nicht „genau" — bei dem Konvivium der fidelen Fechtbrüder „vergoldwassert" haben. Die Rechnung stimmte also, und ich seufzte erleichtert auf. „Du kannst von Glück sagen!" meinte der Bestohlene, der wohl nicht ganz ohne Neid aus meinen freudigen Mienen ersah, daß ich nicht, wie er, von meinen Konkneipanten gerupft war. — „Nicht einen roten Pfennig haben mir die Spitzbuben gelassen", fuhr er jammernd fort; „oh, wenn ich doch nie einen Fuß in diese Räuberbude gesetzt hätte!"

Auf nichts ist ein Gymnasiast in den oberen Klassen so stolz, als daß er von seinen Lehrern mit „Sie" angeredet wird! Sind diese schon, die doch im übrigen die denkbar schlechteste Meinung von ihm haben und ihn demgemäß en canaille behandeln, durch die Schulgesetze gezwungen, ihn durch die Plural-Anredeform zu ehren, — so glaubt er mit noch viel größerem Recht, von Anderen dasselbe erwarten zu dürfen.

Mein Strohsackgenosse hatte mich, ohne daß ich je zuvor ein Wort mit ihm gesprochen, geduzt. Das war eigentlich eine Beleidigung, und dazu noch sozusagen auf nüchternen Magen. Das Mitleid ließ aber heute bei mir den Aerger über diese Unhöflichkeit des jungen Mannes nicht aufkommen, umso weniger, da es keinem der Handwerksburschen bei dem Trinkgelage am gestrigen Abend eingefallen war, mich „Sie" zu nennen! Auf den Herbergen mußte also wohl der Duzkomment unter den Gästen herrschen, und es konnte mir daher nichts anderes übrig bleiben, als mit den Wölfen zu heulen, solange ich mich unter ihnen befand. „When you are in Rome, speak as the Romans do."

„Dann hast du auch wohl kein Geld zum Frühstück?" fragte ich ihn teilnahmsvoll.

„Nein," erwiderte er seufzend, „kein Happen ist über meine Lippen gekommen, seitdem ich gestern nach dem Regimentsbüro der Schwarzen Husaren ging...."

„Was?" rief ich eifrig, "du warst im Büro der Totenköpfe?"

„Ja! Und als ich zurückkam, und mir bei der Wirtin das Mittagessen bestellen wollte, bemerkte ich zu meinem Schrecken, daß mir einer der Halunken hier in der Räuberhöhle vorher das Portemonnaie aus der Tasche gezogen haben mußte!"

„Wolltest du denn auch bei den Husaren freiwillig eintreten?" fragte ich weiter. — „Ja!" „Und man hat dich zurückgewiesen?" „Ja! Aber was ich dich fragen wollte, denkst du, ich kann in einem Pfandhaus auf diese alte Klapper von Uhr — sie geht nicht, die Feder ist kaput — ein paar Groschen geleihen erhalten, sodaß ich mir eine ordentliche Mahlzeit kaufen kann? Ich habe, wie gesagt, großen Hunger."

Ich verstand. Es lag meinem Schlafkameraden viel mehr daran, seinen leeren Magen zu füllen, als sein volles Herz auszuschütten. Die Frage nach meinem Urteil über die Versetzbarkeit der wertlosen Klapper war nur ein Umschlag, mit dem er seinen allzudeutlichen Wink mit dem Zaunpfahl etwas verschleiern wollte. Er hoffte offenbar, daß ich meinem mildtätigen Herzen einen Stoß geben und ihn mit einem ordentlichen Frühstück regaliren würde; und diese Hoffnung machte ich nicht zu Schanden. Ich nahm ihn nach der Wirtschaft hinunter und bestellte für ihn und mich ein, in Ansehung meines mageren Kassenbestandes recht opulentes Frühmahl — Eier, Schinken, Butter, Brot und Kaffee!

Reine, unverfälschte Mildtätigkeit und Barmherzigkeit waren indessen nicht die einzigen Triebfedern für diese edle Tat, um derentwillen ich mich in 8 Sgr. Unkosten stürzte. Ich war nämlich äußerst neugierig zu erfahren, wie es ihm auf dem Regiments-Büro ergangen und aus welchen Gründen er bei seiner Meldung zurückgewiesen wurde, und spekulirte darauf, daß eine gute Mahlzeit ihn von seiner Maulfaulheit kuriren und mitteilsamer machen werde. Ohne daß ich ihn anzustoßen oder mich als „Socius malorum", der auch keine Gegenliebe bei dem Husaren-Regimente gefunden hatte, erkennen zu geben brauchte, erzählte er mir des Langen und Breiten seine ganze Lebensgeschichte, für die ich außer dem letzten Kapitel, das von seiner Meldung bei den Husaren handelte, kein sonderliches Interesse hate.

Er war der Sohn einer armen Wittwe, der in seiner Heimatstadt Rogasen das Schneiderhandwerk erlernte. Als im vorigen Jahre bei den großen Herbstmanövern des 1. und 2. Armeekorps die schwarzen Husaren in Rogasen im Quartier lagen, war er von dem glühenden Wunsch beseelt worden, die Nadel mit dem Säbel zu vertauschen, und als Freiwilliger bei den Husaren einzutreten. Da er sich aber noch nicht im militärfähigen Alter befand, hätte er bis zu seinem gestrigen Geburtstag, an dem er sein 17. Lebensjahr vollendete, warten müssen, ehe er sich zum Militärdienst melden konnte. Der Vormund, der mit seinem beabsichtigten Eintritt in die Armee völlig einverstanden gewesen sei, habe ihn nach dem Bahnhof gebracht, und er sei gestern mit dem ersten Zuge in Danzig angekommen, und da das Regiments-Büro um diese Zeit noch nicht geöffnet war, zunächst nach dieser Herberge gekommen und hier, ohne es zu merken, um seine Gesammtbaarschaft im Betrage von etwa fünf Talern von einem Gauner erleichtert worden.

Soweit hatte er fließend und ohne allzugroße Erregung gesprochen. — Jetzt aber begann er zu schluchzen, Tränen liefen über seine Wangen, und er wurde so vom Schmerz überwältigt, daß er in seiner Erzählung innehalten mußte.

„Du gingst also nun nach dem Kommando der Totenköpfe", versuchte ich die Karre wieder zum Laufen zu bringen, „und was passirte da?" „Da, da," jammerte er, „da sprach man mir mein Verdammungsurteil. Ich werde mein Lebenlang ein Schneider bleiben müssen und nie ein Soldat werden! Der mich untersuchende Arzt entdeckte bei mir einen schweren Herzfehler, der mich für jetzt und alle Zeit zum Militärdienst unfähig macht!"

Ich sprach ihm mein herzliches Mitleid aus und stellte dann an ihn ohne bestimmte Absicht und wohl nur, um die Unterhaltung im Gange zu halten, verschiedene Fragen über die Art und Weise, wie man mit den sich Meldenden verfahre!

„Zuerst fragte mich der Regimentsschreiber nach meinen Papieren", antwortete er; „ich hatte kein anderes als dieses hier, aber es genügte!"

„Laß sehen!" rief ich eifrig; wartete aber nicht ab, daß er es mir reichte, sondern riß es ihm ungestüm aus der Hand.

„Es ist die Einwilligung meines Vormundes zu meinem freiwilligen Eintritt in die Armee", meinte er verwundert. „Warum stellst du dich so erpicht darauf an? Es ist doch gar kein wichtiges Dokument, und hat für dich nicht den geringsten Wert!" Ich antwortete nicht. Ich starrte auf die Schrift, die Buchstaben tanzten vor meinen Augen, ich mußte mich erst sammeln.... dann las ich:

> Ich, Endesunterzeichneter, gebe meinem Mündel, dem Schneiderlehrling Anton Kowalski, meine vormundschaftliche Einwilligung zu dem freiwilligen Eintritt in die Armee.
>
> Rogasen, den 15. Juli 1870.
> Eduard Hallerstroh,
> Klempnermeister.

Und darunter:

> Die eigenhändige Unterschrift des Klempnermeisters Ed. Hallerstroh wird hiermit amtlich bescheinigt!
>
> Rogasen, den 15. Juli 1870.
> Der Magistrat.
> (Siegel. Unterschrift)

Der Schneiderjunge, dessen Papier ich in Händen hatte, erzählte weiter. Ich hörte ihn nicht. Wie ein Blitz war mir vorhin, als ich das Papier an mich riß, ein Gedanke durch das Gehirn gefahren. Er hatte meinen Denkapparat aber nicht gelähmt, er hatte ihn in fieberhafte Tätigkeit gesetzt, Gedanke reihte sich an Gedanken, bis kein Glied in der Kette fehlte und ein großer Entschluß geboren war.

„Anton!" sagte ich in einem Tone, der jeden Widerspruch abschneiden sollte, „diesen Schein bekommst du nicht zurück!"

Anton sah mich mit großen Augen an.

„Du wirst ihn mir doch nicht fortnehmen wollen?" meinte er ängstlich.

„Nein, ich will ihn dir nicht fortnehmen, ich will ihn dir abkaufen!"

„Abkaufen?" rief Anton erstaunt. „Was kann dich das Papier nützen? Du bist doch nicht der Schneiderlehrling Anton Kowalski?"

„Nein, der bin ich leider noch nicht", gab ich mit sarkastischem Lächeln zurück, „aber ich werde es in Zukunft sein......" Ich sah, daß ich mich verschnappt hatte. Um die Katze nicht vollends aus dem Sacke zu lassen, fuhr ich schnell und mich fast überhaspelnd fort: „Das Ding hier ist doch vollständig wertlos für dich; und was ich damit anfangen will, kann dir ganz gleichgiltig bleiben. Den Taler aber, den ich dir dafür biete, wirst du nötig gebrauchen, wenn du nach Rogasen zurückwalzest! Und walzen mußt du, denn mit der Eisenbahn kannst du nicht fahren. Erstens hast du kein Geld, dir ein Billet zu kaufen, und zweitens ist wegen der Militärtransporte der Personenverkehr ganz eingestellt. Zwei gute Gründe dafür, daß du nach Hause laufen mußt."

„Allerdings", gab er zögernd und in bedenklichem Tone zurück; „und ich glaube, ich muß ohne Geld auf der weiten Reise nach Rogasen verhungern, denn betteln kann ich nicht! Wenn ich nur überzeugt sein könnte, daß du mit dem Scheine keinen Mißbrauch treiben und mich dadurch in Unannehmlichkeiten bringen wirst..."

„Das kannst du!" fiel ich ihm eifrig in die Rede. „Und wenn du durchaus wissen willst, weshalb ich dir den Schein abkaufen möchte, so höre: Ich bin ein Student und befinde mich jetzt während der Ferien auf einer Kunstreise. Um mir einen Jux zu machen, will ich nach meiner Rückkehr meinen Kommilitonen unter Vorzeigung dieses Papiers vorschwefeln, daß ich mich als fechtender Schneider die Ferien hindurch auf der Walze herumgetrieben habe." Es handelt sich daher nur um einen unschuldigen Scherz und nichts anderes. Sei daher kein Frosch und geh' auf den Handel ein."

Ich warf einen blanken Silbertaler auf den Tisch vor ihn hin.

Er zögerte einen Augenblick, dann aber erlag er der Verführung und steckte das Geldstück ein.

Ich atmete erleichtert auf. Der Schein war mein, — und ich war jetzt der Schneiderlehrling Anton Kowalski, der sich mit der polizeilich attestirten Erlaubniß seines Vormundes zum freiwilligen Eintritt in das königlich preußische Kriegsheer melden durfte. Ship ahoi!

* * *

Auf dem Kommando des 1. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 5, nach dem ich mich sofort nach Abschluß des Handels begeben hatte (mein Glück nochmals bei den „Totenköpfen" zu probiren, riskirte ich natürlich nicht) herrschte ein ebenso geschäftiges Treiben, wie Tags zuvor in dem Regiments-Büro der schwarzen Husaren! Wie dort flogen auch hier die Ordonnanzen mit ihren großen Brieftaschen ein und aus, die Schreiber und die Adjutanten jagten, als ob es zur Attacke ginge, mit ihren Federn über das Papier; der Oberst schwitzte und fluchte, und der im Büro zur Aufrechterhaltung der Ordnung stationirte Vizefeldwebel fertigte die Supplikanten ab, die sich mit diesem oder jenem Anliegen an das Kommando wenden wollten. Als ich unter Vorzeigung des erkauften Dokuments ihm meinen Wunsch vortrug, bei dem Regiment als Freiwilliger einzutreten, schnarchte er mich kurz an: „Hinsetzen und warten!" Dabei wies er mit dem Finger auf eine lange Bank, auf der bereits viel mehr Leute saßen, als eigentlich darauf Platz hatten. Trotzdem gelang es mir, mich bei meiner damals noch sehr geringen Wasserverdrängung in die Gesellschaft hineinzuzwängen. Sie bestand ausnahmslos aus jungen Männern, die von demselben patriotischen Geist, wie ich, getrieben, ihre Dienste als Verteidiger des Vaterlandes anbieten wollten; aber sie durften hier ihrer Vaterlandsliebe oder anderen Gefühlen keinen hörbaren Ausdruck verleihen, denn, sobald einer von ihnen solches auch nur im Flüstertone versuchte, schloß ihm der grobe Ordnungshüter mit einem „Mund halten!" das, wenn auch nur halb geöffnete Gehege seiner Zähne.

Es lagerte infolgedessen eine fast beängstigende, weil erzwungene Stille über der ganzen Gesellschaft, und eine große Furcht überkam mich.

Ich konnte mich der bangen Gedanken, die auf mich einstürmten, seitdem ich das, mich zum Schneider abstempelnde Dokument in der Tasche trug, jetzt nicht länger erwehren; und die Folgen des gesetzwidrigen Handels, den ich mit meinem Strohsackgenossen abgeschlossen hatte und in dessen Fell ich jetzt steckte, zogen mit erschreckender Deutlichkeit an meinem geistigen Auge vorüber. Wenn es nach meinem Eintritt in die Armee herauskam, daß ich bei meiner Meldung unter fremder Flagge gesegelt und auf die von einem Anderen erschwindelten Papiere hin in das Heer aufgenommen war, würde man mich nicht mit Schimpf und Schande als falschen Demetrius wieder ausstoßen und dem Strafrichter als Schwindler überweisen? Und selbst wenn diese Befürchtung nicht zutraf, wie sollte ich meinen Eltern gegenüber verantworten, was ich jetzt im Begriffe zu tun stand?

Wollte ich mich nicht ganz von ihnen lossagen und für sie verschollen sein und bleiben, so mußte ich Farbe bekennen und ihnen die ganze und volle Wahrheit berichten. Bei der Vorstellung, wie mein Vater die Mitteilung aufnehmen würde, daß ich seinen in der ganzen Stadt hochgeachteten Namen abgelegt und den eines polnischen Schneiderjungen angenommen habe, lief mir ein eiskalter Schauer über den Rücken. Aber mehr als vor dem lauten, tobenden Zorn des Vaters ängstigte mich der Gedanke an den stillen Gram der Mutter. Konnte ein Sohn liebloser handeln, als ich? Ohne Lebewohl, ja gegen ihren Willen und unter fremden Namen wollte ich jetzt von ihr gehen, um mich in Gefahren zu stürzen und vielleicht nie wieder ins Vaterhaus zurückzukehren. Ich sah sie im Geiste vor mir stehen, wie sie mit zitternden Händen liebkosend über mein Haar strich und mit angsterfüllter Stimme die mir in die Seele schneidenden Worte sprach: „Mein Sohn, mein einzig geliebter Sohn, warum willst du mir ein solch' großes Herzeleid zufügen?"

Während so meine Kindesliebe und die Sohnespflicht einen harten Kampf mit dem unbezähmbaren Verlangen, meine Vaterlandsliebe durch meinen Eintritt in das Kriegsheer zu betätigen, in meinem Inneren kämpften, war ich der Gegenwart vollständig entrückt gewesen und hatte nicht beobachtet, daß der Stabsarzt angekommen und die ärztliche Untersuchung in einem Nebenzimmer im vollen Gange war! Der die Aufsicht führende Vizefeldwebel, der den sich Meldenden die Papiere abgenommen hatte, rief die an die Reihe kommenden mit Namen auf und führte sie dann dem untersuchenden Arzte vor. — Mich rief er nicht...

Als er den Letzten in das Untersuchungszimmer gebracht hatte und mich jetzt nur noch ganz allein auf der Bank sitzen sah, schrie er mich an: „Zum Donnerwetter, wie heißen Sie denn? Ich habe doch keinen weiteren Mann auf der Liste!"

Um ein Haar wäre ich mit meinem richtigen Namen herausgeplatzt: zum Glück aber fiel mir noch im letzten Momente, als ich schon den Mund zum Selbstverrat geöffnet hatte, noch ein, daß ich ja unter der Firma des Schneiderlehrlings aus Rogasen reiste, und antwortete in strammer militärischer Haltung: „Anton Kowalski!"

„Mensch!" brüllte er mich an. „Sind Sie taub? Ich habe Sie schon ein halb Dutzend Mal aufgerufen! Vorwärts marsch!"

Und er marschirte mich in das anstoßende Zimmer hinein!

Es liegt im Blute.

Humoreske von Max Karl Böttcher.

Effektendurchsicht.

Wenn dieses schöne Wort den Bataillons-Befehl ziert, herrscht allenthalben großer Jubel in Trojas Hallen, soll heißen, im Kasernement des Y. Infanterie-Regiments zu X.-Stadt.

Die Leutnants fluchen und flüchten im Laufschritt in das Kasino, durch ein Pilsner die ob der angeordneten Effektendurchsicht vor Schreck darniedergebliebenen Lebensgeister frisch zu beleben, die Kompagniechefs schreiten gotteszornig durch des Reviers geheiligte Hallen, brüllen nach dem Kammersitzer und dem Feldwebel und verheißen Höllenqualen denen, den auch nur eine Halsbindenschnur fehlt — und wenn der Häuptling heimkonnt, dann herrscht Nordsturm mit 6 bis 8 Windstärken. Dann, arme Häuptlingssquaw, wappne dich mit Geduld und häufe deine ganze Liebe auf des armen, sorgengequälten Feldherren-Gemahls dienst-glänzende Platte.

Bei der zweiten Kompagnie war die Sache am schlimmsten. Hauptmann von Stramm wollte selbst Major werden. Er hatte nur noch vier Vordermänner, und wenn bei der Musterung irgend etwas nicht klappte, konnte es ihm die geflochtenen Achselstücke kosten. — Damit nun seine Kompagnie den Sinn und Zweck einer Effektendurchsicht auch geistig erfaßte, ordnete er zwei Tage vor dem gefürchteten Moment noch Instruktionsstunden über Effektendurchsicht an.

„Feldwebel!"

„Herr Hauptmann?"

„Sie wissen, übermorgen ist Effektendurchsicht. Der Major geht selbst die einzelnen Kompagnien durch. Die Sache muß unbedingt klappen, sonst soll Sie der Teufel frikassiren. Also notiren Sie: Bis zur Durchsicht alle zwei Stunden Vorbesichtigung durch die Korporalschaftsführer. Außerdem folgende Instruktionsstunden: Heute über Wäsche und Hausanzug. Morgen früh über Exerzier-, Parade- und Ausgehanzug und über Kriegsgarnituren. Morgen abend über Tornister, Zeltzubehör, Feldkessel und den übrigen kleinen Kram. Aber ordentlich, das sage ich Ihnen. — Sie instruiren selbst. Ist irgend ein auffälliger Schmutzbartel unter den Rekruten, der mir bisher entgangen ist?"

„Jawohl, Herr Hauptmann: Schulze Nr. 3."

„Schulze 3? Ist das der Kerl, der lange, mit dem karmesinroten Haar?"

„Jawohl, Herr Hauptmann."

„Rufen Sie den Burschen!"

Der Feldwebel schoß davon, und durch alle Mannschaftsstuben hallte der Ruf: „Schulze 3! Schulze 3!"

Schulze 3 war nirgends zu finden.

„Schulze 3 kommt sofort, Herr Hauptmann. Ich habe zehn Mann ausgesandt, ihn herbeizuschaffen," meldete der Feldwebel atemlos.

„Wo mag sich der Kerl herumtreiben? Ist jetzt nicht Putz- und Flickstunde?"

„Jawohl, Herr Hauptmann. Vielleicht ist er auf der Kammer, Mäntel kloppen."

Endlich kam Schulze 3.

„Zur Stelle!" Keuchend und schweißtriefend stand er vor dem Kompagniechef.

„Na, wo stecken Sie, Schulze 3? Seit anno 70 rennt die ganze Brigade in Mitteleuropa umher, Sie zu suchen."

„Ich — ich war — ich hab' — ich mußte mal — ich hab' eenen jenossen?! Herr Hauptmann."

„Was haben Sie? Eenen jenossen?! Was soll das heißen?"

„Eenen jetrunken in der Kantine, Herr Hauptmann, ich hatte eenen janz unverschämten Durscht."

„Kerl, jetzt, während der Flickstunde hast du Durst? Bist du verrückt geworden, he? Wie ist das möglich, Feldwebel, daß der Mann Durst hat?"

„Wenn ihr noch lange von Durst redet, krieg' ich bald weichen", dachte der Feldwebel und schluckte schon ganz gewaltig, dann strengte er seinen Gehirnkasten an, um zu ergründen, wie das möglich sei, daß ein Soldat einmal Durst bekommt.

„Na, wie ist das möglich, Feldwebel? Das müssen Sie als Feldwebel wissen.

Da kam Rekrut Schulze 3 dem Feldwebel zu Hilfe. „Ich hab' immer Durst, Herr Hauptmann."

„Was? Immer Durst? Ist ja Blödsinn. Wie kommt das?"

„Das liegt bei uns so im Blute, Herr Hauptmann. Mein Vater hatte auch immer Durst — er ist ooch an Durst gestorben."

„So — scheint mir ja eine nette Ahnengallerie zu sein, die das Schloß ihrer Väter ziert. Schulze 3. — Im übrigen: Sind Ihre Sachen in Ordnung?"

„Welche Sachen, Herr Hauptmann?"

Der Häuptling schnappte nach Luft, und als er wieder genügend von diesem ebenso billigen als edlen Lebensstoffe hatte, hub ein Wettern an, daß der arme Schulze 3 in seiner ganzen Länge erzitterte und sein karmesinrotes Haar sich igelartig sträubte. Und als der Hauptmann sich ausgewettert hatte, folgte die sachliche Erklärung: „Kerl, ob Ihre Sachen in Ordnung sind?"

Und treuherzig antwortete Schulze 3: „Nee, Herr Hauptmann. Halsbinden hab' ich nur noch eene, und die ist kaput, und in meiner Trillichhose hab' ich een Loch, und in meiner Exerzierhose hab' ich zwee Löcher, und an meinem Ausgehrock fehlt een Taillenhaken."

„Unerhört! Einfach unerhört! Haben Sie, als Sie eintraten, die Sachen in diesem Zustande erhalten?"

„Nee, Herr Hauptmann! Durch den königlichen Dienst ist die Sache kaput gegangen."

„Na also?! Und warum bringen Sie die Sachen nicht in Ordnung? Wie kommt das, daß Sie ein so liederlicher Mensch sind?"

„Das liegt bei uns im Blute, Herr Hauptmann. Mir Schulzens sind alle so liederlich."

Diese Familienbekenntniß sagte Schulze 3 mit einem Biedermannsgesicht, als erzählte er von der silbernen Lebensrettungsmedaille seines Großvaters.

Der Hauptmann unterdrückte ein Lächeln.

„Kunstschütze, Herr Hauptmann."

„Ach nee?! Was schießen Sie da?"

„Was mir gerade vor die Flinte kommt, Herr Hauptmann. Ich treffe alles."

„Ist ja famos. — Vielleicht werden Sie dabei einmal uns 'n paar Schießprämien wegschnappen, was?"

„Nee, Herr Hauptmann, da ist nischt zu machen! Die Knarre vons Militär ist zu schwer und hat außerdem den verdammten Druckpunkt. Das ist nischt for eenen Kunstschützen."

„Na, da scheinen Sie ja ein kolossaler Künstler zu sein, wenn Sie nicht treffen. — Wie kommen Sie überhaupt zu diesem absurden Beruf?"

„Das Schießen liegt bei uns im Blute, Herr Hauptmann. Mein Vater war auch Kunstschütze, und mir Schulzens schießen alle."

„Na, was liegt denn bei Euch Schulzens eigentlich nicht im Blute?" lachte jetzt der Hauptmann gut gelaunt. Und ehrlich grunzte Schulze 3: „Die Arbeet, Herr Hauptmann."

„Dacht' ich mir's doch! Und nun bringen Sie die Sachen in Ordnung, das rate ich Ihnen, besonders die Halsbinden. Sie wissen, der Herr Major v. Schulz legt besondern Wert auf die Halsbinden.—Abtreten!"

Und als Schulze 3 verschwunden war, befahl der Hauptmann noch: „Den Mann behalten Sie mir im Auge, Feldwebel. Und bei der Instruktion nehmen Sie ihn besonders vor."

Instruktion.

Feldwebel Hitzig war geladen bis oben an. Bei der Vormusterung hatte sich gezeigt, daß noch vielerlei nicht in Ordnung war. Und der Feldwebel begann: „Herhören! Zur Effektendurchsicht übermorgen geht der Herr Major von Schulz selbst die Kompagnien durch, um die Effekten zu beaugenscheinigen. Was sind Effekten überhaupt, Müllhuber?"

Müllhuber, der geistige Gipfel der Kompagnie, schnellte empor wie ein Gummimann und stand nun wie eine Säule des Brandenburger Tores. — „Effekten sind, was man effektiv alles braucht im königlichen Dienst."

„Ungefähr richtig, aber nur für mich verständlich — die anderen Kamele können das nicht kapiren. Also herhören: Effekten sind Sachen — ist Euer ganzes Gelump, was Ihr habt. Was ist nun Durchsicht, Schulze 3."

Schulze 3 stieß seine lattenhafte Länge in die Luft und stierte mit seinen wasserblauen Augen den Feldwebel ins Angesicht. — Und Schulze 3's Gehirn arbeitete wie ein fünfzigpferdiger Motor und seine Gehirnmoleküle knackten unter der furchtbaren Anstrengung. Er hatte kein Ahnung, was Durchsicht sein könnte, aber als wackerer, unverzagter Rekrut konstruirte er sich genial eine Erklärung. Durchsicht kommt bestimmt von Durchsehen, dachte er. Effekten ist das ganze Gelump, was die Soldaten haben, also Durchsicht, das Sehen durch das Gelump. Aber durch das Gelump kann man nur sehen, wenn Löcher drin sind — also der Motor wurde abgestellt, heureka, man hatte gefunden, was Effektendurchsicht heißt.

„Effektendurchsicht ist das Durchgucken durch die Löcher in unserm Gelump!"

„O Du gottseliges Riesen — Riesen nee, geschimpft wird nicht beim Militär, also schlucken wir es 'runter.—Du bist ein großer Geist, Schulze 3 — ein Gelehrter! Weißt Du das schon?"

Schulze 3 lächelte, geschmeichelt und bescheiden wälzte er das Verdienst der Gelehrsamkeit von sich ab auf die Schultern seines Stammbaumes.

„Das liegt bei uns im Blute, Herr Feldwebel. Mir Schulzens sind alle so gescheit."

Da wieherte die gesamte Mannschaft vor Lachen, und Schulze 3 setzte sich beleidigt nieder. — Und nun erging sich der Feldwebel in ebenso drastischer wie unverständlicher Weise über Zweck und Wert der bevorstehenden Effektendurchsicht.

Bei dem nächsten Appell vor der eigentlichen Durchsicht hatte Schulze 3 natürlich noch immer nicht die zweite vorschriftsmäßige Halsbinde. Der Hauptmann drohte ihm mit drei Tage Lade, wenn er nicht die Halsbinde herbeischaffe. — Das war dem guten Schulze nun sehr peinlich. — „Die Halsbinde muß her!" dachte er, und so machte er sich auf, zu schauen, wo etwa für ihn eine Halsbinde wüchse. Im ersten Bataillon sicher nicht, denn da bewachte jeder allzu genau seine Sachen, damit für die bevorstehende Durchsicht alles klappte. — Aber im zweiten Bataillon hatte Schulze 3 einen Landsmann, das war Michalek, seines Zeichens Tierbändiger und jeweilig Putzer des Einjährigen Schippke. — Von besagtem Michalek entlieh sich Schulze 3 für die grausamen Tage der Effektendurchsicht eine Halsbinde, nähte auf den schon eingenähten Namenszettel Michaleks seinen eignen und brillirte nun zur Durchsicht mit der Vollständigkeit seiner Effekten. — Der Hauptmann selbst hatte seine Sachen durchgesehen — alles stimmte. — Da kam der Herr Major von Schulz und machte Stichproben. — Der lange, rothaarige Schulze 3 mußte natürlich auffallen.

„Wie heißen Sie?"

„Schulze 3 — Herr Major."

„Alles in Ordnung, mein Sohn?"

„Jawohl, Herr Major!"

„Der Kammerunteroffizier: Lesen Sie — was muß Schulze 3 alles haben."

Und der Kammersitzer las aus der großen Kammerliste: „Zwei Hemden, zwei Unterbeinkleider, zwei Paar Trillichhosen" und so fort, und endlich: „Zwei Halsbinden."

Und jedes verlesene Stück zeigte schmunzelnd Schulze 3 seinem Namensvetter mit dem Wörtchen von, und der Major musterte jedes Stück mit scharfem Auge. — Jetzt hatte der Major die Halsbinde in der Hand. Er drehte und wendete sie, besah sich den eingenähten Namenszettel, und das war von Uebel, denn Schulze 3 hatte den Zettel, eingedenk der Eigenartigkeit der Schulzens: Liederlichkeit — höchst mangelhaft eingenäht. Das Unheil nahte. — Der Major fuhr mit dem Bleistift in eine der großen Nähte und — raatz, war der Namenszettel heruntergerissen, und darunter prangte ein anderer: Michalek, 8. Komp.

„Na, was ist das, Herr Hauptmann?" fragte der Major sehr, sehr spitz den Kompagniechef.

Herr v. Stramm war platt. Da hatte ihm Schulze 3 eine schöne Geschichte eingebrockt.

„Wo hast Du die Binde her, mein Sohn?" fragte der Major.

„Bloß gepumpt, Herr Major, von mein Freund Michalek, von der achten. Meine ist mir abhanden gekommen."

„Unsinn, Kerl! Das ist Betrug, ganz gemeiner Schwindel. Beim Militär wird nicht gepumpt, verstanden? — Wie kommen Sie auf diesen Schwindel?"

Wenn jetzt blos der Kerl um Himmels Willen nicht sagt: Das liegt bei uns im Blute! sandte der Hauptmann ein Stoßgebet gen Himmel.

Und Schulze 3 öffnete seine ungeheure Kommißbrotluke und sagte dann mit dem unschuldigsten Gesicht der Welt: „Das liegt bei uns im Blute, Herr Major. — Mir Schulzens schwindeln alle."

Die umstehenden Offiziere bissen sich auf die Lippen. Ausgerechnet zu einem Major namens Schulz, hatte der Kerl gesagt: Wir Schulzens schwindeln alle.— Das war ja fatal!

Der Major, dem die Stimme verschlagen war, faßte sich und sagte dann hart: „Was soll das heißen, will mich der Kerl verulken?" — „Er ist ganz harmlos, Herr Major", beteuerte der Hauptmann. — „Ganz schnuppe, es bleibt doch eine Frechheit. Drei Tage Mittelarrest!"

Damit war das Drama erledigt.

Als der Hauptmann gegen Abend über den Kasernenhof schritt, brachte der Unteroffizier vom Dienst gerade Freund Schulze 3 geführt.

„Na, Schulze 3, geht's in die Wanne?"

„Jawohl, Herr Hauptmann."

„Eine ganz fatale Sache, dieses Brummen, was?"

„Ist nicht so schlimm, Herr Hauptmann, das Brummen liegt bei uns im Blute — mir Schulzens haben alle schon gebrummt."

Und mit stoischer Ruhe bezog er sein dreitägiges Quartier.

Dum-Dum-Geschosse.

Man schreibt der Frankfurter Zeitung: Mir erzählen verwundete deutsche Soldaten, daß sie in den von den Franzosen verlassenen Schützengraben in den Gefechten bei Mülhausen und später bei Flachslanden im Elsaß zahlreiche Patronen mit abgezwickten Spitzen gefunden hätten. Manche hatten sich bis zu zwanzig Stück ihrer Patronen auf diese Weise präparirt und so zu Geschossen umgearbeitet, die bekanntlich durch den Austritt des Bleis aus dem Kupfermantel ähnlich wie Dum-Dum-Geschosse wirken. Neben den Patronen lagen noch die Zangen, mit denen die Spitzen abgezwickt waren."

Französische Soldaten haben aber auch, wie schon berichtet wurde, wirkliche Dum-Dum-Geschosse verwandt, wenigstens sind solche in Taschen französischer Gefangenen gefunden worden. Die deutsche Heeresleitung hat dagegen protestirt und die allerschärfsten Maßregeln bei Weiterverwendung solcher Geschosse angedroht. Welcher Art diese Maßregeln sein sollen, ist noch offen gehalten worden, und wir enthalten uns deshalb auch, die Anregungen zu erörtern, die uns in dieser Hinsicht aus unserem Leserkreise zugegangen sind, und die sich sämtlich auf die Behandlung derjenigen Gefangenen beziehen, bei denen die Dum-Dum-Geschosse gefunden werden

Noch ein Wort über die Dum-Dum-Geschosse selber. Von sachverständiger Seite geht uns darüber folgende Darstellung zu: Ein Mantelgeschoß schlägt einen einfachen Kanal, etwa von der Weite einer Bleistiftdicke. Ein- und Ausschuß sind daher gleich groß. Beim Dum-Dum dagegen ist der Einschuß klein; statt eines Kanals entsteht aber ein Trichter, welcher einen Winkel von fast 180 Grad bildet, sodaß alles (Muskeln, Knochen usw.) hinter dem Einschuß in diesem Umfang zerrissen wird. Beim älteren Dum-Dum ist die Spitze des Mantels etwa in der Höhe von 5 bis 8 Millimeter weggenommen. Das so freiwerdende weiche Metall breitet sich beim Auftreffen auf die Gewebe aus und zersprüht nach allen Seiten wie ein Wasserstrahl, welcher senkrecht auf ein Brett auffährt. Da die Teilchen aber noch ihre ursprüngliche Bewegungsrichtung beibehaltend vorwärtsfliegen, so kommt der Schußrichter zustande. Das moderne englische Dum-Dum ist ein massives Langgeschoß, in welchem aber achsenparallel von der Spitze aus ein Kanal von einigen Millimetern Durchmesser auf eine Tiefe von etwa ein bis zwei Zentimeter angebracht ist. Bei diesem sehr harmlos aussehenden Geschoß tritt beim Aufschlagen auf Gewebe gleichfalls ein Zerreißen des ganzen vorderen Teils ein. Wenn sich das Geschoß, sagen wir mit 600 Meter per Sekunde Geschwindigkeit bewegt und auf eine mit Flüssigkeit durchtränkte Masse aufschlägt, so ist es gerade so, als ob man mit dieser Geschwindigkeit einen luftdicht schließenden Stempel in den Kanal des Geschosses hineintriebe. Dadurch entsteht im Hohlraum des Kanals ein enorm hoher Druck, welcher die Wand des Geschosses zerreißt, sodaß es wie ein Explosivgeschoß wirkt.

— Deutlich. — Hotelwirt (zum abreisenden Gast): „Ich darf doch hoffen, daß Sie mein Haus weiter empfehlen werden?" — „Bei Gelegenheit gern; aber zur Zeit habe ich nicht einen einzigen Todfeind."

— Rückfall. — „Dr. S. ist wieder sehr krank." — „Ich denke, Dr. W. hat ihn mit so glänzendem Erfolge behandelt?" — „Das ist es ja eben! Dieser Gedanke hat den Genesenden so verfolgt, daß schließlich ein gefährlicher Rückfall eingetreten ist."

Coeurbube.

(Roman von Sidonie Zudeich-Mierswa.)

(7. Fortsetzung.)

Sie machte eine Pause und blickte scheu zu ihrem Gatten hinüber, der finster und stumm das bleiche Weib vor sich angehört hatte. Durfte sie es ihm jetzt gestehen, daß er es war, der ihr ganzes Herz, ihre ganze Seele einnahm? Sie rang nach Worten, und doch erstarben ihr diese bei dem schmerzvollen Lächeln, das sie auf Freds Gesicht sah.

„Und was ich dabei gelitten habe," unterbrach bitter Germer das kurze Schweigen, „danach fragte man natürlich nicht!"

Eva senkte die Augen. „Ich wagte es nicht," sagte sie leise.

„Dafür wagte man es aber", brauste Germer auf, bei dem die Erinnerung an die vergangene Zeit einen Augenblick die Gegenwart verdrängt hatte. „den Mann, der gut genug war, die sogenannte Sehnsucht nach den höheren Sphären zu bezahlen, zu betrügen und zu hintergehen. Der hübsche Leutnant brauchte nur zu winken, da flog ihm seine Jugendliebe wieder an den Hals."

„Fred, ich will in dieser Stunde nicht mit dir rechten. Du warst ein strenger Richter, und ich beuge mich dem, was ich verdient habe. Aber das — ich schwöre es dir beim gerechten Gott im Himmel — das ist nicht wahr. Vor kaum einer Stunde stand Leutnant von Ohlsen hier an dieser selben Stelle in meinem Zimmer und wagte es, mich zum erstenmal — zum erstenmal, sage ich — an meine Jugendtorheit zu erinnern und von Liebe zu sprechen. Für diese Gemeinheit habe ich ihn selbst gezüchtigt und ihn ins Gesicht geschlagen."

Mit angehaltenem Atem hatte Germer gierig jedes Wort ihr von den Lippen gesogen.

„Eva", keuchte er dann, „das hättest du getan? Du hättest ihn — geschlagen, weil er meine Ehre und die Ehre meiner Gattin beleidigen wollte."

Ein Zittern lief über Germers Glieder. Das Entsetzliche vor dem er vorhin gebangt und gezittert, was ihm, wenn er daran dachte, sein Herzblut erstarren machte, das letzte war ihm erspart geblieben. Er glaubte Eva. Wenn sie ihn auch nicht liebte, seine Ehre hatte sie ihm wenigstens gewahrt. Dafür wußte er ihr Dank. Aber nun kehrte sich seine Empörung und sein Zorn gegen den Schurken, der es gewagt hatte, seine Ehre in seinem eigenen Hause mit Füßen zu treten. „Das sollst du mir büßen, Bube," murmelte er.

„Fred, wo willst du hin, was willst du tun? In deinem Gesicht steht etwas Fürchterliches."

Mit beiden Armen umschlingt Eva den Gatten, der sich mit hastiger Bewegung, zur Tür gewandt hatte. Fest umschließen ihre Hände seinen Hals, und immer fester drängt sich ihre Gestalt an ihn heran, gleichsam als müsse sie ihn schützen wie vor einem unsichtbaren Unheil. Er fühlt das Schlagen ihres Herzens an dem seinen und das Zittern, das durch ihren Körper rinnt. Aber mit einem rauhen „Laß mich!" reißt er sich los und stürzt hinaus.

„Fred!" Weich und schmerzvoll, durchzittert von banger Liebe, tönt sein Name ihm nach. Hört er es nicht? . . .

Noch eine Weile steht Eva und lauscht den sich entfernenden Schritten ihres Gatten. Dann sinken ihr die Arme schlaff am Körper hernieder. Sie hört seine Stimme unten dem Kutscher ein hastiges „Zufahren" zurufen. Dann rollt der Wagen davon. Wie geistesabwesend streicht sie mit den Händen die schwarzen Kreppstreifen ihrer Trauerkleider, und ein Ausdruck beinahe irrer Verzweiflung bebt durch ihre Züge. Er ist fortgegangen von ihr — ohne ein Wort der Vergebung . . . ohne das Geständnis ihrer reuevollen Liebe zu hören! Sie fühlte, daß sie ihm das noch schuldete, selbst wenn er sie voller Abscheu zurückstieß . . .

Aber plötzlich zuckt sie zusammen. Ihre Augen nehmen nochmals den suchenden Ausdruck von vorhin an; es ist, als ob sie abermals lauschte nach dem längst verklungenen Rollen des Wagens. Mein Gott, daß sie daran nicht gedacht hat! Fred! Sie mußte ihn zurückhalten! Er durfte nicht fort! Wie ein greller Blitz war plötzlich der Gedanke vor ihr aufgetaucht, der ihr die Besinnung zu rauben drohte. Sie wußte es, wohin Fred fuhr! Nur Blut kann diesen Flecken von seinem Namen löschen! Sie war die Tochter eines Offiziers und kannte den grausamen Ehrenkodex der Gesellschaft. Wie kann sie das Schreckliche aufhalten, wie es abwenden? Sie will ihm nach. Aber wie und wo soll sie ihn finden? Und wenn sie ihn auch fände, was nützte es! Er würde den Beleidiger seiner Ehre doch vor die Pistole fordern und sein Leben der feindlichen Kugel aussetzen! Und das alles, alles war ihr Werk! Um ihrer Lüge willen ging er in den Tod! Ruhelos irrt sie von Zimmer zu Zimmer.

Frierend kauerte Eva in einem der großen Sessel, die im Wohnzimmer am Fenster standen, und starrte hinaus. Allmählich ging die Dämmerung des Abends in die Dunkelheit der Nacht über. Mit dem Vorwärtsschreiten der Zeit wächst Evas Angst um den Gatten. Wie große gespensterhafte Schatten ragen die schon teilweise entlaubten Bäume im Garten empor, gleich drohenden Fingern, die nach ihr hinweisen! So wird man auch bald nach ihr hinweisen —, wenn sie ruchbar werden wird, „die pikante Affäre" der Germerschen Ehe. Sie sieht es ordentlich vor sich, das triumphierende Gesicht der Gerichtsrätin, und sie fühlt die spöttelnden und verächtlichen Blicke mit denen man sie messen wird! Gerade heute mußte das kommen, wo sie mit hoffendem Herzen auf Fred gewartet hatte, wo sie ihn hatte bitten wollen, sie teilnehmen zu lassen an seinen Sorgen, wo sie zagend ihm alles, was sie besitzt, anbieten wollte, weil sie ihm helfen müsse — weil sie ihn liebe! Gerade heute, an dem Tage, von dem sie eine Wendung ihres Geschickes erhofft hatte!

Sie läßt das elektrische Licht aufflammen. Es graut ihr plötzlich in der Finsternis. Da — jäh zuckt sie zusammen, und angestrengt lauscht sie hinaus. Das Geräusch rollender Räder dringt an ihr Ohr. Ein tiefer Seufzer hebt ihre Brust. Dem Himmel sei Dank, es ist Fred! Sie sieht die Laternen des einbiegenden Wagens am Torweg aufblitzen, und beflügelten Schrittes eilt sie hinunter an die Haustür.

Die kalte Nachtluft streicht durch ihre dünnen Gewänder. Sie merkt es nicht. Wie geistesabwesend starrt sie nach dem Wagen . . . er ist leer!

Der Kutscher lenkt hinber nach den Stallungen.

„Förster!"

Der Mann auf dem Bocke stutzt. Dann reißt er die Mütze herunter. Je, nein, das ist ja die Frau selbst!

„Wo ist mein Mann? Ist er an der Fabrik ausgestiegen?"

„Nein, gnädige Frau. In der Fabrik habe ich nur 'nen Brief vom Herrn abgegeben."

Fröstelnd schlagen Evas Zähne zusammen, und vergeblich sucht sie ihre Stimme Festigkeit zu geben.

„Wo ist der Herr denn geblieben?"

Neugierig starrte sie der Mann an. Er hatte sich schon über das aufgeregte Wesen seines Herrn gewundert. Aber bei der Frau schien es noch schlimmer zu sein.

„Nach Breslau wollte der Herr machen. Ich hab's selbst gehört, wie er's am Bahnhofe zu 'nem Herrn sagte. Wahrscheinlich zu 's Rennen. In Klowitz sprechen alle Leute von 's Rennen." Und dann erzählte er, daß sie zuerst zu Herrn Leutnant Ohlsen gefahren seien. Aber der Bursche habe gesagt, der Herr Leutnant sei schon abgereist. „Dann sind wir nach dem „Adler" gefahren und dann nach dem Bahnhof," schloß er seine Erzählung.

Es wurde dunkel vor Evas Augen. Breslau — Rennen? Es gab nur eine Lösung dafür. Sie hörte nicht mehr, was der Mann sagte. Sie hatte nur die wehe, verzweifelte Empfindung, daß nun alles — alles aus sei . . .

Dann flammte plötzlich ein jäher Entschluß in ihr auf. O, mein Gott, mein Gott, vielleicht wäre es doch noch möglich, das Schlimmste zu verhüten. Noch konnte das Duell nicht stattgefunden haben. Wenn sie morgen mit dem nächsten Frühzuge, den Fred so oft benutzt hatte, nachfuhr: vielleicht, vielleicht! Was sie tun wird, weiß sie nicht, aber das eine fühlt sie, sie muß Fred nachreisen.

„Spannen Sie aus, Förster!" sagt sie mit tonloser Stimme. „Sie müssen mich morgen ganz zeitig zur Bahn fahren. Ich habe meinem Mann versprochen, nachzukommen."

Dann geht sie mit müden schleppenden Schritten ins Haus und steigt langsam Stufe für Stufe empor. Sie wird Fred suchen! Erst in dem Hotel, wo er immer wohnt, und wenn er da nicht ist, draußen auf der Rennbahn. Jetzt, wo sie endlich zu einem Entschlusse des Handelns gelangt ist, keimt zum erstenmal wieder in diesen furchtbaren Stunden eine zagende Hoffnung in ihrem Herzen empor. Aber kein Schlaf kommt in ihre Augen.

Als der Morgen graut, ist sie bereits reisefertig. Zu dem kleinen Fritz hat sie noch einmal hinübergelauscht, der unter Marinkas Schutze sanft schlummerte, und dann an die Mutter noch ein paar Zeilen geschrieben, daß Fred ihr Nachkommen gewünscht hat. Nun steht sie am Fenster und blickt empor zum Himmel, an dem kleine rosa Wölkchen als Vorboten eines sonnigen Morgens dahinziehen. Fester falten sich ihre Hände, und von ihren stummen Lippen ringt sich ein heißes Gebet.

Fünfzehntes Kapitel.

Dr. Germer hatte mit Hauptmann Warner, der sich sofort bereit erklärt hatte, als Sekundant zu fungieren, den Nachtschnellzug benutzt.

In Breslau angekommen, beginnt, nachdem die Herren sich im Hotel von der Nachtfahrt restauriert haben, ein fieberhaftes Suchen und stundenlanges Herumirren in allen bekannten Lokalen, in den Klubs und den ersten Weinstuben, denn in dem Hotel, wo Ohlsen abgestiegen war, wurde ihnen gesagt, daß der Herr Leutnant die Nacht überhaupt nicht dagewesen wäre. Das Suchen der Herren war vergeblich. So oft sich eine Spur von Ohlsen zeigt, immer wieder zerfließt sie in nichts, und jede Hoffnung, ihn zu finden, erweist sich als trügerisch. Germers Erregung steigt von Minute zu Minute, und immer wieder tröstet ihn Hauptmann Warner, der nicht von seiner Seite weicht.

Nun bleibt nur noch eine Möglichkeit, die Rennbahn!

Germer und Hauptmann Warner sind mit die ersten, die draußen auf dem inmitten des Scheitniger Parks gelegenen Rennplatz ankommen.

Leuchtender Sonnenschein flutet ringsum über das Grün der Wiesen und die hohen, sie einrahmenden alten Bäume, und sommerlich warm ist die Luft

Allmählich mit dem Vorwärtsschreiten der Zeit, beginnt sich der weite Platz zu beleben, und das bunte, fesselnde Bild eines Sporttages mit all seinem pikanten Charme entrollt sich auf dem grünen Plan.

Die billigen Plätze draußen am Ring beginnen sich zuerst mit einer bunten Menge zu füllen.

Aber auch am Eingange des Sattelplatzes rollt Wagen um Wagen an, und allmählich füllen sich auch die Tribünen und Logen.

Mit suchenden Blicken schreitet Germer durch die Menge. Seltsam kontrastiert sein starres Gesicht mit dem lachenden Frohsinn und dem fröhlichen Ausdruck der hier zusammengeströmten Menschen. Unruhig gehen seine brennenden Augen hin und her, und wenn er die Knöpfe einer Uniform aufblitzen sieht, geht es wie Wetterleuchten über sein Gesicht. Seine Züge spannen sich, und die Falten, die auf seiner Stirn liegen, vertiefen sich. Er preßt die Lippen fest zusammen, während ihm siedend heiß das Blut zum Herzen schießt.

Alle Bekannten fragte er nach Ohlsen. Immer wieder kommt dieselbe Antwort. Man hat ihn nicht gesehen. Aber kommen muß er, und bald, denn das nächste Rennen schon nennt auch seinen Namen!

Langsam, nur allzu langsam für Germers Ungeduld kommt er mit dem ihn getreulich begleitenden Warner vorwärts. Immer wieder trifft man neue Bekannte, und überall muß man Rede und Antwort stehen.

Gerade als die beiden Herren nochmals durch das Restaurant schritten, um dort Ohlsen zu suchen, war dieser atemlos am Wageplatze, wo bereits die Reiter auf ihren Pferden für das nächste Rennen gewogen wurden, angekommen, gegrüßt von den ungeduldigen Kameraden und den dort versammelten Sportfreunden.

Er hatte mit seiner Droschke, deren Kutscher er durch reiche Trinkgelder zur äußersten Schnelligkeit angespornt hatte, noch im letzten Augenblick den Rennplatz erreicht. Eine wüste, bei Sekt und Karten verbrachte Nacht liegt hinter ihm, in der er vergebens versucht hatte, die eigenen Gedanken zu betäuben.

„Endlich, Ohlsen!"

„Kerl, bist du denn verrückt, geworden, so spät zu kommen?"

„Coeurbube, wo bist du?"

So tönt es ihm von allen Seiten fragend und vorwurfsvoll entgegen.

Ohlsen ist bleich. Dunkle Ringe ziehen sich unter seinen Augen, die unstet hin und her gehen.

„Hatte mich verspätet."

„Merken wir! Wohl bei einem Schäferstündchen? Dein Exterieur spricht eine deutliche Sprache!

„Erbarmen, Coeurbube. Ich habe all meine „Gelder auf dich gesetzt, und du machst ein Gesicht. . .!"

„Was für ein Gesicht?" fuhr Ohlsen auf, und flackernde Röte steigt in seine Wangen. Dann tritt er rasch an sein Pferd heran, das ihn zum heutigen Rennen tragen soll. Nur mit Mühe hält ein Diener den tänzelnden und die Ohren spitzenden Coeurbuben im Zügel.

„Nun aber los, Ohlsen! Es ist die höchste Zeit!" drängen die Kameraden.

Ohlsen wirft den grauen Offizierspaletot, den er über seiner seidenen Rennuniform trägt, eilig ab und schwingt sich auf den sich hochaufbäumenden und in der Erwartung des Rennens die zitternden Nüstern blähenden Coeurbuben, um mit ihm nach der Wage zu reiten.

Schmetternd und lustig klingen die Weisen der konzertierenden Militärkapelle über den Platz. Es ist ein Potpourri aus dem „Bettelstudenten". Leise summt ein neben Ohlsen schreitender Kamerad die Melodie mit.

„Diesen Helden, nie geschlagen,
Ueberall so hoch verehrt,
Hat ein Weib zu schlagen wagen —
Der Gedanke mich empört —"

Glutrot flammt es über Ohlsens Gesicht, und ein böser Blick trifft seinen Begleiter, der nicht ahnt, was seine Worten in der Brust seines Freundes geweckt haben. Wie Posaunen des jüngsten Gerichtes gellen sie Ohlsen ins Ohr. Das Mal, das eine rächende Frauenhand auf seine Wange gezeichnet hat, beginnt von neuem zu schmerzen und zu brennen. Wut und Rache erfüllen sein Herz gegen die, die ihm das angetan. Vor allem ist es gekränkte Eitelkeit, die ihn, den verwöhnten Damenhelden, die unerwartete, so schmähliche Niederlage bei einer von ihm umworbenen Frau niederdrückend empfinden läßt. Es kommt ihm plötzlich vor, als ob ihn das stolze Gefühl der siegesgewissen Stärke, das ihn sonst immer erfüllte, plötzlich verlassen hätte, um einem solchen der Unsicherheit und Schwäche Platz zu machen, wie er es vorher nie gekannt hat. Nicht verlassen hat es ihn, dieses entsetzliche Gefühl einer feigen Unsicherheit seit jener Stunde der Schmach. Nicht der tolle Rausch der zügellos durchlebten Nacht hat es bannen können und selbst hier, hier verläßt es ihn nicht — hier auf der Rennbahn, wo sonst sein Herz bei der Aussicht auf den kommenden Sieg schneller schlug, wo prickelnd wie Sekt die Vorfreude des kommenden Triumphes durch seine Adern rann. Seine Zähne bohren sich in seine Lippen. Weg, weg, mit allen Erinnerungen! Seinen Siegesruhm auf der Rennbahn sollte ihm wenigstens niemand entreißen!

„Go on!" unwillkürlich flüsterten es seine Lippen. Seine Muskeln straffen sich, und sein Gesicht nimmt einen anderen Ausdruck an. Aber trotz des lachenden Sonnenscheins friert es ihn, und wie im Fieber schlagen seine Zähne zusammen.

„Recht so, Ohlsen! Siegergesicht gemacht!" ruft man ihm nach, als er an einigen Bekannten vorbeireitet.

Doch was war das? Schlaff sinkt auf einmal seine Hand, die er grüßend soeben erhoben hat, herunter, und ein lähmender Schreck kriecht in ihm empor. Aufblickend hat er in ein bleiches, zornentstelltes Gesicht geblickt und hat verstanden, was die drohende Bewegung des Mannes, der vergeblich versucht, sich Bahn durch die Menge zu brechen, bedeutet. Er ist nicht feige. Aber bei dem haßerfüllten Blicke Germers, da wird es ihm auf einmal in seiner ganzen Tragweite klar, was er mit seiner Tat leichtsinniger Leidenschaft angerichtet. Dort, mit jenem Manne, dessen Ehre er beleidigte, dort naht die Vergeltung für sein frevelhaftes Spiel. Mit einem Ruck reißt er sein Pferd herum. Gewiß, Germer soll Genugtuung haben! Aber er war abergläubisch wie alle Sportsleute; er wollte dieses unheilverheißende Gesicht jetzt nicht mehr sehen. Nach dem Rennen — wenn alles vorbei war!

Sausend fährt die Gerte auf den Hals des Pferdes nieder, und wild gemacht durch die unverdiente Züchtigung, jagt das geängstigte Tier aufscheuchend durch die Gasse, die die erschreckt zurückdrängende Menge freimacht, in die geöffneten Schranken der Rennbahn. — —

Unruhig tänzeln die Pferde am Start, und lange dauert es, bis das Feld in Linie gerichtet ist. Immer wieder ist es „Coeurbube", der unruhig die anderen Pferde drängt und vorkommt.

Endlich sinkt die rote Fahne des Starters.

Hui, wie sie dahinsausen! Eins scheint Roß und Reiter zu sein. Es ist, als ob die Hufe der schlanken Tiere, die zuletzt beinahe die feste Hand ihres Reiters hatte nicht mehr zügeln können, kaum den Boden berühren. Kein Reiten, ein Fliegen ist es!

„Coeurbube" hat die Führung.

Aller Augen richten sich nach dem kühnen Reiter, der, allen um einige Längen voraus, über den grünen Plan jagt.

Spielend nimmt „Coeurbube" die Hindernisse.

Atemlos verfolgt man den Verlauf des Rennens.

„Coeurbube" macht's! Der Ohlsen reitet heute wie toll." Jubelnd geht es durch die Reihen der Zuschauer, und die Erregung steigert sich von Minute zu Minute.

Weiter, immer weiter stürmen die Pferde auf der mit bunten Fähnchen abgesteckten Bahn. Jetzt verschwinden die Reiter im äußersten Bogen der Bahn. Dann wieder erscheinen sie wie fliegende, kaum erkennbare Punkte am Horizonte.

Jetzt müssen sie gleich an der Mauer sein! Da, „Coeurbube" ist immer noch voran! Jetzt, jetzt nimmt er die Mauer — und — Ein Schreckensruf fliegt von Mund zu Munde!

Sich überschlagend, wälzen sich Roß und Reiter auf dem grünen Rasen, um dann regungslos liegen zu bleiben.

„Coeurbube" ist gestürzt —!

Hastig sieht man, während draußen die wilde Jagd der Reiter, die glücklich dieses gefährlichste Hindernis der Rennbahn genommen haben, weiterbraust, Leute nach der Unfallstelle laufen. Man schaffte eine Tragbahre hinüber. Auch verschiedene Offiziere und Zivilpersonen vom Sattelplatz eilen beflügelten Schrittes zu dem Gestürzten.

Im Publikum hat sich inzwischen bereits das Interesse zum größten Teile wieder dem vorwärtsstürmenden Felde zugewandt. Es wird ja wohl nicht so schlimm sein mit dem Gestürzten, tröstet man sich.

Jubelnd begrüßt, geht „Mayflower", ein vorher kaum beachteter Außenseiter, als erster durchs Ziel. Und langsam bewegt sich zur selben Zeit ein trauriger Zug vorwärts. Ganz draußen an den äußersten Grenzen der Rennbahn tragen vorsichtig zwei Ulanen die Bahre, auf der die leblose Gestalt des Gestürzten liegt. Mit ernstem Gesicht folgen die Herren.

Verschiedene Bekannte und Kameraden Ohlsens eilen in banger Sorge dem langsam Näherkommenden entgegen. Auch Germer und Hauptmann Warner sind unter ihnen.

Ein unbekannter Herr löst sich aus der Gruppe der die Bahre begleitenden Herren los. Es ist der Arzt. Das bleiche und verstörte Gesicht Germers mochte ihm wohl besonders aufgefallen sein. Einen Verwandten in ihm vermutend, tritt er auf ihn zu und sagt, teilnahmsvoll seine Hand ergreifend: „Fassen Sie sich, mein Herr. Es ist keine Hoffnung. — Leutnant von Ohlsen hat das Genick gebrochen."

„Tot!" Beinahe verständnislos starrt Germer dem kleinen, langsam sich vorwärts bewegenden Zuge nach. Er kann es nicht fassen, daß eine andere, höhere Macht seinen Absichten vorgegriffen hat — — —

„Diesen Helden, nie geschlagen..." spielt im Konzertpavillon die Kapelle von neuem. Um den Verlauf des Rennens nicht zu stören, erfahren es nur Eingeweihte, daß der sonnenbeglänzte grüne Rasen da draußen ein blutiges Opfer gefordert hat. Neckisch zieht die übermütige Weise über den nach wie vor von der lachenden bunten Menge überwogten Platz, sie zieht auch hinein zu dem bleichen Schläfer, den man, bis die Leiche nach Schluß des Rennens unbemerkt forttransportiert werden kann, in einem leeren Raum unter der Tribüne aufgebahrt hat. — Das Lied, das ihn so tief getroffen — es war sein Totenlied gewesen — — —

„Meine Mission ist wohl zu Ende," mit diesen Worten hatte sich Hauptmann Warner von Germer verabschiedet.

Schweigend hatte ihm Germer die Hand gedrückt. Am Ausgange des Rennplatzes winkte er einer Droschke und gab dem Kutscher den Namen seines Hotels an.

Stumpf und apathisch saß er im Wagen. Eine große Müdigkeit, geistig und körperlich, hatte ihn nach den furchtbaren Aufregungen der letzten Stunden beschlichen. Regungslos lehnt er sich in den Wagen zurück und starrt vor sich hin. Er kam sich auf einmal so alt vor. Schal und leer lag die Vergangenheit hinter ihm, die Gegenwart war voller Kampf — und die Zukunft? Ein steiniger, mühevoller Weg, voller Sorge und Arbeit, und einsam, ganz einsam war dieser Weg! Tief und schmerzlich seufzt Germer auf und legt für einen Augenblick die Hand über die Augen, als blende ihn das helle Sonnenlicht, das draußen grell auf den Häusern liegt. Was ihm noch zu tun übrig bleibt, sollte gleich jetzt geschehen. Noch heute wollte er an Eva schreiben — sie sollte frei sein — frei von der Fessel einer unglücklichen Ehe mit einem Manne, der nun arm war! Auch wenn er noch der reiche Mann von früher gewesen wäre! Eva brauchte diesen mit dem Opfer ihrer selbst erkauften Reichtum nicht mehr — sie war dank der Erbschaft jetzt vermögend und konnte mit ihrer Mutter sorgenlos leben. Und wer weiß, wie bald fand sie bei ihrer Schönheit und Jugend Ersatz für den ungeliebten Gatten! Germer biß sich auf die Lippen, daß sie ihn schmerzten; leise, leise schlich die Versuchung an ihn heran und raunte ihm zu — so mach doch dem allen freiwillig ein Ende! Er dachte an Fritz Mertens... doch es war nur ein kurzer Augenblick der Schwäche. Bald raffte er sich auf und schüttelte den Kopf.

(Schluß folgt.)

Hafis Achmed und die Frauen.

Erzählung von William T. Béla.

Ismail Pascha, der mächtige Wali von Damaskus, hatte den Hodscha Hafis Achmed in seinen Palast genommen, damit derselbe seine Kinder und die Frauen seines Harems in den Lehren des Koran unterweise. Und Hafis Achmed hatte gar viel zu tun, denn es war nicht nur Ismail Paschas Reichtum sprichwörtlich, sondern man erzählte sich auch im ganzen Lande Wunderdinge von der Schönheit seiner vielen Frauen, die selbst dem Harem des Padischah zur Ehre gereicht hätten, und deren Zahl sich noch stets vermehrte. denn Ismail Pascha war darauf bedacht, immer neue schöne Sklavinnen zu kaufen.

Der junge Hafis Achmed hatte aber nicht nur zu unterrichten. Durch sein gesetztes Wesen hatte er sich das Vertrauen seines Herrn erworben, und dieser hatte ihn zu seinem Geheimsekretär ernannt. Als solcher mußte er beständig Ausschau halten nach schönen jungen Sklavinnen, die nach Damaskus gebracht wurden, denn besonders schöne Mädchen überließ Ismail Pascha keinem anderen, und kein Preis war ihm zu hoch.

In dieser Beschäftigung lag die große Qual für Hafis Achmed. Wenn er zum Unterricht der Frauen des Wali kam und die vielen jungen Schönheiten sah, deren Gesichter nur halb verhüllt waren, den klirrenden und funkelnden Schmuck und die kostbaren Gewänder, oder wenn er in Saids Han vor neuen schönen Sklavinnen stand, die bald in den Harem des Wali wandern sollten, um ihm auch wieder täglich vor Augen zu sein, dann packte ihn, den Armen, eine wahnsinnige Sehnsucht nach Reichtum, um auch solch schöne Frauen sein Eigen nennen zu können.

Wenn Hafis Achmed des Abends in seinem Zimmer war, der Rauch des Nargileh in flachen, blauen Wolken beim Fenster hinauszog in die duftschwere Nacht, und draußen die Nachtigallen ihr Sehnsuchtslied schluchzten, oder wenn er vor dem kleinen Kaffeehaus in der Nähe des Palastes Kef hielt, ja selbst wenn er sich, gegen Mekka gewendet, im Gebet neigte, kurz, immer standen vor seinem Geiste schöne, junge, verführerische Frauen, die weiße Arme mit leise klirrenden Goldspangen verlangend nach ihm ausstreckten.

Wenn er oft mit ansah, wie der alte dicke Ismail Pascha in dem köstlichen großen Gartensaal einschlief, indes ringsum seine Frauen spielten und musizierten, verführerischer waren denn je, dann packte ihn eine unbändige Wut. Mit hartem Griff hätte er den Pascha aufrütteln mögen, der sich mit Schönheit umgab, ohne für sie ein Auge zu haben. Wie war es möglich, daß ein Mann inmitten all dieser Frauen einschlafen konnte? O, wenn er an des Paschas Stelle gewesen wäre! Aber ihn hüllte die bittere Armut in ein armseliges Gewand, legte ihm die Entbehrung auf, und die Ehe war ihm ein verschlossenes Paradies.

Schließlich fand er sich in die aufgezwungene Entsagung, aber in steter Nähe der vielen schönen Frauen, nach denen er seine Hand nicht ausstrecken durfte, konnte er nicht bleiben. Er wollte hinaus in die Welt, wollte sich mit Allahs Beistand Reichtum erwerben, um endlich seinen heißesten Wunsch erfüllen zu können. Kurzerhand schnürte er sein Bündel und verließ Ismail Paschas Palast.

* * *

In Stambul, im Stadtteil Kütschük Bazar, liegt in der Mahalle Hodscha Haireddin die Uetsch Mihrabli Dschami (Moschee mit den drei Altären). Dicht dabei liegt die Türbeh (Grabmal) Ibrahims, des Ehestifters. Weil es heißt, daß der fromme Ibrahim auch noch im Tode helfe, wenn man an seinem Grabe bete, so pilgern auch heute noch viele Liebeskranke dorthin, damit ihre Wünsche erfüllt würden. Viele der Trost- und Hilfsbedürftigen in ihren Liebes- und Eheschmerzen unterließen es aber nicht, in das kleine Häuschen nebenan einzutreten, denn bei dem weisen Hodscha Hafis Achmed, der dort ein zurückgezogenes beschauliches Dasein führte, fanden sie gewiß einen wunderkräftigen Talisman oder ein unfehlbares Liebestränklein oder ein weise beratendes Wort. Das Volk verehrte Hafis Achmed, der nun schon seit Jahren die Türbeh Ibrahims, des Ehestifters, hütete, und nannte ihn „den Weisen".

Noch immer erschien Hafis Achmed die Ehe als das Höchste und Frauenschönheit als das Wunderbarste, und in der Tiefe seiner Seele schlummerte der Wunsch, es mögen auch für ihn einmal die Tage des Glücks in seinem Sinne kommen. Deshalb gab er den Männern immer wieder den Rat, beizeiten zu heiraten, denn, sagte er, der Junggeselle hat von allem den Ueberfluß, von Ungeziefer am meisten. Oder er sagte: Denke, daß die salzigsten Tränen süß werden, wenn die Geliebte sie trocknet. Und einen Mann, der zu ihm kam und klagte, daß seine Frau so wenig mit in die Ehe gebracht habe, fragte Hafis Achmed:

„Ist Deine Frau gut?"

„Weiß Gott, sie ist gut!"

„Dann beklage Dich nicht, denn das gute Herz einer Frau ist mehr wert als das Geschmeide aller Frauen zusammen, weil es selten ist."

Von Hafis Achmeds Aussprüchen war bald ganz Stambul voll, und aus den entferntesten Mahallen kamen Leute, seinen Rat zu hören. Am häufigsten kamen solche Leute zu ihm, die nach ihrer Meinung ein Haar in der Ehe gefunden hatten und an die Scheidung dachten. Dann zeigte sich Hafis Achmeds große Kunst, Brüchiges mit Worten zu kitten.

Einmal kam Mahmed Ali zu ihm. Der beschwerte sich bitter über die Herrschsucht seiner Frau Hairie Hanum, die immer ihren Willen durchsetzen wolle und ihm den Pantoffel ins Genick setze. Schier endlos war seine Klage. Ruhig hörte Hafis Achmed zu. Endlich fragte er:

„Wie lange bist Du verheiratet, Mahmed Ali?"

„Zum Bairam wird es zwei Jahre werden, Effendi!"

„Und liebst Du Deine Frau?"

„Wallahi, Billahi! Freilich liebe ich sie. Sie ist jung und schön und liebenswürdig, aber — —"

„Schweig' und höre mich an! Wenn Du ein Weib liebst, hast Du unter zweierlei zu wählen: entweder sie beherrscht Dich oder — Du mußt ihr gehorchen. Drum widersetz Dich nicht erst, denn Du wirst doch nachgeben müssen und tun, wie sie's verlangt. Daran denke, geh' nach Haus und sei gut zu Deiner Frau!"

Zu einer Frau, die zu Hafis Achmed über ihren Mann zu klagen kam, sagte er:

„Hier hast Du einen Talisman mit heiligen Koransprüchen. Lege den des Abends unter Deines Mannes Kopfkissen. Da der Talisman aber nicht ohne Deine Beihilfe wirkt, so höre: Wenn der Mann glaubt, das Wasser fließe bergauf, muß die Frau ja sagen. Tue so, und der Frieden wird nicht von Deiner Schwelle weichen, denn die Frau muß Magd und Herrin zugleich sein."

Immer hatte Hafis Achmed einen passenden Spruch bei der Hand, und seine Worte bewirkten mehr Gutes, als seine Talismane und Tränklein. So vielen er aber auch geholfen hatte, sich selbst vermochte er nicht zu helfen. Der Wunsch seiner Jugend schwebte auch weiterhin noch in unerreichbarer Ferne, denn er war noch so arm wie damals. Aber sein Ruf verbreitete sich mehr und mehr, und die Leute in Stambul verehrten ihn wie einen Heiligen. Darüber war sein Bart weiß geworden und die Schlankheit der Jugend war längst dahin, nur seine Hoffnung auf das Glück der Frauenschönheit war jung geblieben in ihm.

* * *

Im Yildiz war ein neuer Vorbeter nötig. Lange suchte man. Dachte man an die ewigen Haremsstreitigkeiten und an den glänzenden Ruf, den Hafis Achmed, der Weise, unter dem Volke genoß, weil er ein Meister des Friedens war? Kurz, Hafis Achmed wurde von der Türbeh Ibrahims, des Ehestifters, ins kaiserliche Palais gerufen, und damit urplötzlich aus seiner Armut in die weichen Kissen des Reichtums gesetzt. Jetzt waren seinen Wünschen alle Tore geöffnet. Jetzt konnte er auch den goldenen Weg zur Frauenschönheit betreten und seinen Harem mit der Blüte junger, schöner Sklavinnen ausstatten.

Fast ein Jahr schon schwelgte Hafis Achmed in Ueppigkeit und Reichtum. In einer Romazonnacht hatte er seinen Jugendfreund Wasfi Effendi zum Iftarmahl geladen. Die beiden Alten hatten einander lange Jahre nicht mehr gesehen, denn Wasfi lebte als Beamter in Bagdad, und so gab es mächtig viel zu erzählen. Der Rauch gurgelte in der Nargilehflasche, die beiden hingen alten Erinnerungen nach. Plötzlich hob Wasfi Effendi den mächtigen Kopf mit dem langwallenden weißen Bart.

„Maschallah, Hafis Achmed! Du hast Glück gehabt. Denkst Du noch an die Zeit, da Du Ismail Pascha von Damaskus um seine schönen Frauen beneidet hast? Und heute spricht man in Stambul von der Schönheit Deiner Sklavinnen. Bist Du jetzt endlich glücklich?"

Eine ganze Weile lang blickte Hafis Achmed vor sich hin. Er ließ die Silberfäden seines Bartes nachdenklich durch die Finger gleiten, endlich sagte er:

„Es ist eine eigene Sache mit dem Glück! Damals in der Zeit, an die Du mich eben erinnert hast, beneidete ich Ismail Pascha aus ganzem Herzen, denn ich kannte nichts Höheres als Frauenschönheit, aber ich hatte nichts außer meiner Jugend. Darum verzehrte ich mich damals in Sehnsucht, aber Ehe und Frauenschönheit blieben mir infolge meiner Armut verschlossene Ideale. Jetzt, nach vielen Jahren des Entbehrens, hat mir Allah Reichtum gegeben. Ich konnte meinen Harem mit Schönheit füllen, aber — ich schlafe jetzt oft im Kreise der Frauen ein wie einst Ismail Pascha. Ich habe zwar Gold, aber mir fehlt die Jugend. Siehst Du, es kommt immer darauf an, wann einem ein Wunsch erfüllt wird, um durch die Erfüllung glücklich zu werden."

Ein schlauer Kniff.

In einer kleinen Stadt hielt sich ein Bauchredner einige Tage in einem Gasthof auf. Um sich in der Wirtschaft leichter Kredit zu erhalten, schrieb er sich im Fremdenbuch als Rentier ein. Als der Artist endlich abreisen wollte, präsentierte der Wirt ihm auf seinem Zimmer die Rechnung. Die Rechnung war aber größer, als der Geldbetrag, über den der Gast verfügte.

„Ich kann Sie nicht bezahlen," erklärte der Bauchredner dem Wirt, „gedulden Sie sich etwas, nach Verlauf von ein paar Wochen werde ich Ihnen das Geld schicken."

Der Wirt roch Zechprellerei und wurde arg wütend.

„Sie Gauner, Sie Lump elendiger," schrie er, „na, warten Sie, Ihnen werde ich den Standpunkt klar machen."

Darauf hatte der Bauchredner gerade gewartet; nun war es für ihn Zeit, von seiner Kunst Gebrauch zu machen.

Aus dem anstoßenden Zimmer erscholl plötzlich eine Stimme:

„Herr Nachbar, haben Sie keine Bange, gehen Sie ruhig mit dem groben Wirt vor Gericht, ich hab' gehört, wie er Sie Gauner und Lump geschimpft hat und kann's bezeugen; das wird ihm jedenfalls teurer zu stehen kommen, als Ihnen seine Rechnung."

Der Wirt erschrak heftig.

Er erließ seinem Gast die Rechnung, wünschte ihm gute Reise und freute sich im Stillen, noch so glimpflich davongekommen zu sein.

Kavalier oder Kellner?

Schon vielen unseren tonangebenden Kavaliere hat es schweres Kopfzerbrechen verursacht, ein Mittel auszufinden, das die so berüchtigt gewordene Verwechslung zwischen „Herr" und „Kellner", wenn beide Frack tragen, unmöglich macht. Ein Münchener Schneider weiß über dieses schwierige Problem folgende einfache Lösung zu berichten: „Es war bei einem meiner letzten Kunden. Ich hatte ihm einen Frack bauen müssen, der auch schließlich nach zahlreichen Anproben in ganz vorzüglicher Weise den schönen Körperbau meines Kunden zum Ausdruck brachte. Bei der letzten Probe besah er sich, über sein Aussehen sichtlich zufrieden, wohlgefällig im großen Spiegel, zupfte noch da und dort und seufzte schließlich: „Da hat man nun ein solch wundervolles Kleidungsstück. . . Und trotzdem, hat man es an, so läuft man heutzutage fortwährend Gefahr, mit irgendeinem Kellner verwechselt zu werden!"

„Durchaus nicht", erwiderte ich meinem Kunden, „dagegen gibt es ein wirklich ganz einfaches und sicheres Mittel!"

Mein Kunde wurde ebenso aufmerksam, wie es jetzt wohl auch alle männlichen Leser dieser Zeilen werden.

„Die Kellner sind, wie alle Bediensteten, verpflichtet, stets eine äußerst korrekte Haltung zu bewahren. . . .Stecken Sie doch einfach Ihre Hände in die Hosentaschen, und jeder Mensch wird Sie für einen vollendeten Kavalier halten."

Der entflammte Liebhaber.

In Italien erhielt Adelina Patti einmal den Besuch eines Bewunderers, der nichts sehnlicher gewünscht hatte, als der großen Sängerin einmal persönlich seine Begeisterung vortragen zu können. Es war ein würdiger älterer Herr, dem die Signora die Bitte nicht abschlagen wollte. Alsbald nach der Begrüßung ging aber der Liebhaber in Flammen auf. er hatte seine noch brennende Zigarette in die Tasche gesteckt. Die Patti ergriff sogleich eine Karaffe mit Wasser und goß dies auf den sprachlos Dastehenden, indem sie meinte:

„Ich habe schon viele Bewunderer empfangen, aber noch keiner ist so wörtlich für mich entflammt wie Sie. Da muß ich an die Wahrheit Ihrer Empfindung wohl glauben!"

— **Vaterstolz.** Fräulein: Ihr kleiner Junge ist zu süß, Herr Leutnant. Und wie drollig er immer lacht.

Leutnant: Warum soll er auch nicht lachen, Fräulein, hat ja doch Leutnant zum Papa.

— **Sein erster Gedanke.** Heiratskandidat (als er beim Betreten der Wohnung des Vermittlers eine Dame in Trauer bemerkt): „Hat die was geerbt?"

Verlustliste der deutschen Armee.

Es gelten folgende Abkürzungen für alle Veröffentlichungen:

Leicht verwundet .... lv.
Schwer .... sv.
Tot .... t.
Vermißt .... vm.
Einjährig-Freiwilliger .... Ej.-Fr.
Sergeant .... Sg.
Unteroffizier .... Uo.
Vizefeldwebel .... Vfw.
Feldwebel .... Fw.
Leutnant .... Lt.
Oberleutnant .... Olt.
Gefreiter .... Gfr.
Reservist .... Rs.
Gefangen .... gef.

Verlustliste Nr. 4.

9. Kavallerie-Division.
Generalmajor von Bülow, tot.

28. Division.
Rittmeister Ludwig Bassermann-Jordan, Deidesheim, tot.

Grenadier-Regiment „Kronprinz“ Nr. 1.
Stephan Zydel, Grutschnow, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 17.
Gfr. Julius Gauer, Sohren, sv.; August Kaufmann, Althutershof, sv.

Infanterieregiment Nr. 18.
Kloß, vm.; Sg. Gottlieb Göerke, Rosenberg, vw.; Uo. Ramdohr, vm.; Gfr. Schröder, vw.; Schulz, vw.; Schulz, vm.; Lt. Werner Macketanz, Oberwalde, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 20.
Gfr. Heinrich Jahn I., Berlin, sv.; Hermann Allrich, Mahlsdorf, lv.; Oswald Girke, Sommerfeld, sv.; Wladislaus Aumüller, Posen-Jersitz, sv.; Paul Barisch, Berlin, lv.; Erich Buley, Alt-Hartmannsdorf, lv.; Stanislaus Filipowski, Wongrowitz, sv.; Wilhelm Hermann, Schlenzer, sv.; Bruno Käthe, Caputh, sv.; Otto Kralapp, Luckenwalde, lv.; Reinhold Kurzbein, Hermsdorf, sv.; Karl Roth, Berlin, t.; Uo. d. Rs. Franz Senff, Berlin, t.; Ernst John, Baruth, sv.; Arthur Smerling, Berlin, sv.; Stanislaus Sobicik, Berlin, vm.; Ej.-Fr. Martin Pulvermann, Berlin, vm.

Füsilier-Regiment Nr. 35.
Peter Kruczinski, Schwirzys, t.; Max Zeimer, Bärenklau, vm.; Franz Daumann, Berlin, vm.; Fritz Heverer, Caputh, vm.; Walter Roloff, Spandau, vm.; Hans Milewski, Brandenburg, vm.; Olt. d. Rs. Windmöller, Essen (?), t.; Otto Stanaretzki, Spandau, sv.; Fritz Bastian, Spandau, vm.; Otto Beetz II., Schildow, t.; Michael Stawik, Chynow, vm.; Franz Harder, Lichtfelde, vm.; Hans Griem, Lörverhals, t.; Fahnenjunker Uo. Günther Benschnitt, Culmsee, lv.; Uo. Wilhelm Fischer, Socurwiol, sv.; Valentin Sirugalla, Klingenburg, lv.; Paul Lworius, Weseram, sv.; Ej.-Fr. Uo. Paul Hörner, Berlin, vm.; Franz Wachholz, Rittel, vm.; Uo. Friedrich Bake, Berlin, lv.; Otto Henschke, Cogen-Rauen, lv.; Rudolf Kriene, Pampow, vm.; Wilhelm Höritz, Schulzendorf, vm.; Karl Schulz II, Berlin, vm.; Richard Haefler, Ramslau, lv.; Franz Stasiwik, Johannisburg, lv.; Richard Basche, Rathenow, vm.

Füsilier-Regiment Nr. 40.
Gfr. Willy, Dortmund, t.; Luis Haug, Bissingen, t.; Gfr. Wilhelm Brüggemann, Stendal, lv.; Emil Kochler, Baden, sv.; Adolf Lente, Ankingen, vm.; Stephan Weiler, Reichental, vm.; Hermann Losch, Heilbronn, vm.; August Lütten, Kirchenwerder, vm.; Otto Tresel, Rastatt, vm.; Heinrich Küner, Schonnebeck, vm.; Heinrich Dargies, Schadienen, t.; Wilhelm Ahde, Künlingen, vm.; Hermann Witte, Eilingen, vm.; Stanislaus Misko, Obra, vm.; Gustav Bährens, Lenglern, vm.; Alois Krämer, Gausbach, vm.; Baptist Mura, Mollau, vm.; Heinrich Knöpfer, Krohnde, sv.; Hermann Bohn, Bimbuch, sv.; Heinrich Müller IV, Benzingen, sv.; Karl Fritz, Immeringen, lv.; Wilhelm Roed, Willmandingen, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 41.
Beteaux, lv.; Vfw. Lehmann, lv.; Gfr. Launert, lv.; Paul Gustav Alvinski, Riebnig, sv.; Gfr. Joseph Humelt, Magdeburg, t.; Emil Weiß, Neu-Deszerin, t.

Infanterie-Regiment Nr. 59.
Sg. Rudolf Brecke, Berlin, vm.; Gfr. Gustav Zils, Hohenkirch, lv.; Gfr. Karl Friedrich Werner, Frose, vm.; Otto Schlecht, Leitwitzhof, vm.; Karl Schielmann, Straßburg, Wpr., vm.

Infanterie-Regiment Nr. 74.
Kommandeur Oberst Prinz Lippe, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 76.
Gfr. Willy Schröder, Hamburg, lv.; Max Stahl, Hamburg, lv.; Emil Wilke, Hamburg, lv.; Albertus Simon, Petersburg (Rußl.), vm.; Gfr. Otto Schröder I, Hamburg, vm.; Hans Alexander, Hamburg, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 142.
Joseph Folzer, Sulz, sv.; Bernauer, Medesheim, lv.; Michael Schaffhausen, Felsenbach, t.; Christian Ziegmaier, Gebenhausen, lv.; Karl Greis, Vollmatingen, sv.; Jakob Benz, Colmar i. E., sv.; Johann Samstag, Sandhofen, t.; Eugen Lais I, Schopfheim, t.; Karl Gaiger, Gemmingen, t.; Vfw. Robert Oppermann, Linden, sv.; Hornist Josef Würth, Siegelsheim, lv.; Friedrich Nuffer, Mannheim, t.; Anton Schindler, Unterharmersbach, lv.; Adolf Geiges, Lauterbach, sv.; Karl Linnig, Goldberg i. S., lv.

Infanterie-Regiment Nr. 148.
Gustav Lausch, Pinneberg, vw.; Sg. Karl Glückstadt, Husum, vm.; Gfr. Oswald Eschholz, Breitenbach, vm.; Gfr. Vollrath Isbarm, Strohkirchen, vw.

Infanterie-Regiment Nr. 152.
Gfr. Wilhelm Vögele, Kniedlingen, vw.; Karl Moor, Elsterheim, vw.; Grebbin, vw.; Grebbin, vm.; Vfw. Zimmny, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 171.
Gfr. August Heitel, Hildesheim-Moritzberg, vm.; Paul Kersten, Braunschweig, vm.; Hermann Skottke, Oberg, vm.; Ludwig Rohleder, Medelohn, vm.; Gfr. Wilhelm Schwecke, Oberhausen, vm.; Gfr. Josef Gaosta, Oberhausen, vm.; Gfr. Viktor Schneider, Bischweiler, vm.; Gfr. August Wetterwald, Osthausen, vm.

Dragoner-Regiment Nr. 10.
Fahnenjunker Gfr. Franz Schröter, Mollebnen, sv.

Dragoner-Regiment Nr. 22.
Eugen Oßwald II, Sulzburg, lv.; Wilhelm Fallert, Sasbachwalden, lv.; Erich Rogatz, Vorsfelde, sv.; Lt. Georg Gawantka, Berlin, lv.; Ernst Burn, Horheim sv.; Fahnenjunker Erwin Brüning, Essen, vm.; Jose Rees, Freiburg i. B., vm.; Johann Hanike, Seide-Gostyn, vm.; Johann Kempf, Künzelhau, vm.; Sg. Wilhelm Siegmund, Unterwilda, vm.; Lt. Heinrich Mechtersheimer, Landau, lv.; Wilhelm Wittman, Ettenheim, lv.; Uo. Emil Köhler, Klauen, lv.; Eduard Zinniger, Ober-Steinbrunnen, t.; Lt. Wilhelm Berninger, Altona, lv.; Hermann Schacherer, Mülhausen, sv.; Lt. Ernst Drömer, Baranowitz, sv.; Gfr. Ferdinand Bachmann, Gernsbach, sv.; Karl Müller II, Mutenz, Schweiz, t.; Fähnrich Hermann Ziegert, Rostock, sv.; Sg. Alfred Eckardt, Lichtenhain, sv.; Karl Ittensohn, Rot, sv.; Gfr. Karl Fränckle, Singen, lv.; Ej.-Uo. Friedrich Fuchs, Heidelberg, sv.; Karl Zipfler, Oberibach, lv.; Otto Wenck, Freiburg, t.; Jakob Lehnhardt, Ludwigshafen, t.; Adam Arnold I, Gaiberg, lv.; Gfr. Adam Becke, Hückingen, lv.; Wilhelm Wolf, Neuenburg, t.; Lt. Friedrich Erb, Leipzig, t.

Husaren-Regiment Nr. 5.
Olt. d. Res. Hans Eichhorn, Merseburg, lv.; Lt. Heinz Hellmuth v. Wühlisch, Oppeln, lv.; Gfr. Hermann Schalk, Roslasin, lv.; Gfr. Willy Pioch, Stolp, lv.; Ernst Räske, Birkow, lv.; Bernhard Schwarz, Neu-Beversdorf, t.; Otto Wetzel, Sonneberg, t.; Alfred Bergemann, Seehof, lv.; Uo. Rudolf Klemaschewski, Groß-Lezno, lv.; Andreas Bruns, Hötensleben, lv.; Albert Sturm, Dieck, lv.; Wladislaus Rakowski, Rogolin, t.

Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 11.
Paul Grun, Camenz, tot.

Feldartillerie-Regiment Nr. 80.
Uo. Blume, t.; Peplinsky, t.; Lotsing, t.; Link, t.; Uo. Ritter, vw.; Ej.-Uo. Reeb, vw.; Gfr. Wengler, vw.; Kaspersmeyer, vm.; Sg. Schmidt, vm.

Pionier-Bataillon Nr. 3.
Uo. Fuhrmann, t.; Feuerredt, t.; Lüdicke, vw.; Taesler, vw.; Paul Krüger, vw.; Stronz, vw.; Dähnick, vw.; Arnold, vm.; Arndt, vm.

Badisches Pionnier-Bataillon Nr. 14.
Uo. Karl Perrin, Thann, vm.; Gfr. Hermann Bartenbach, Oehringen, vm.; Friedrich Marquardt, Schlatt, vermißt; Friedrich Großmann, Meistern, sv.; Guido Dannenmayer, Darlanden, lv.; Paulus Friedmann, Unzhurst, sv.; Oskar Kaiser, Wittenschwand, sv.; Jakob Kirsch, Sandhofen, vm.; Heinrich Lenz II, Eberbach, sv.; Hermann Lang II, Schopfheim, t.; Julius Mayer II, Ludwigshafen, vm.; Karl Steidel, Wiesloch, vm.; Friedrich Möller, Bremen, sv.; Eugen Mühbacher, Konstanz, sv.; Engelbert Genmer, Wiesental, vm.; Gfr. Raphael Wiedmann, Gutmadingen, sv.

Fliegertruppen.
Oberlt. Koch, infolge Absturzes, tot.

Verlustliste Nr. 5.

Grenadier-Regiment 5, Danzig.
Uo. Alfred Otto, Danzig, t.; Uo. Artur Grunwald, Klein Montau, sv.; Paul Bolle, Danzig, lv.; Friedrich Broscheit, Gluckstedt, sv.; Adolf Aschberg, Grönwald, lv.; August Friese, Fichthorst, lv.; Ullrich Thäter, Groß Gustkow, lv.; Friedrich Karnath, Sedan, lv.; Gfr. Friedrich Kleiß, Grubenkädingskampe, lv.; Joseph Prangel, Dombrowken, lv.; Gfr. Bernhard Illmer, Osterode, lv.; Albert Milz, Pasewalk, t.; Felix Plotzki, Leusitz, sv.; Felix Puttkammer, Dombrowken, lv.; Heinrich Domres, Cheslau, sv.; Emil Glaubke, Kl. Tuchen, vm.; Lt. d. R. Artur Albrecht, Zwanzigerweide, sv.; Lt. d. R. Karl Vollmer, Marne, sv.; Uo. Immanuel Raths, Unruhstadt, lv.; Friedrich Krüger, Rosenfelde, lv.; Walter Heitmann, Schwarzenbeck, sv.; Otto Schröder, Junkeracker, lv.; Gfr. Erich Tscheppau, Breslau, lv.; Albert Krell, Kroscheln, t.; Fritz Sorgenfrei, Sülfeld, t.; Ernst Zeels, Junkeracker, lv.; Johannes Kreft, Krissau, lv.; Konstantin Kopkowski, Branitz, sv.; Johann Bruchmann, Grenzdorf, sv.; Karl Maleska, Kurnehmen, lv.; Karl Pieper, Pokrzywnowo, lv.; Emil Sasse, Hamburg, lv.; Gustav Ludjai, Danzig, vm.; Vincent Kutschkowski, Kalisch, vm.; Anton Kerschnikewitz, Swichau, t.; Karl Fischer, Zielen, t.; Johann Kottewicz, Browina, t.; Theodor Tevjakowski, Danzig, sv.; Gfr. Johannes Knoop, Nassenhuben, sv.; Gfr. Gustav Mischke, Landau, sv.; Johann Wrietsch, Berent, sv.; Lt. Werner Steig, Berlin, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 20, Wittenberg.
Friedrich Wilhelm Max Pfeiler, Alt-Tuchebrandt, vm.; Johann Woytasik, Kaminnie, vm.; Ej.-Gfr. Friedrich Raetz, t.; Uo. Puhlmann, lv.; Uo. Erich Schumann, sv.; Paul Richter (2.) lv.; Swiniarki, lv.; Höhne (1.) vm.; Gfr. Walter Grünheid, sv. u. vm.; Gfr. Wilhelm Jacob, vm.; Dumala, vm.; Reckien, vm.; Ernst Sprenger, vm.; Franneck, vm.; Uo. d. R. Kohl, vm.; Ej.-Uo. Oskar Schubert, vm.; August Mayn, vm.; Adolf Ziehe, vm.; Skrzypczak, vm.; Ernst Schulze (7.) lv.; Fw.-Lt. Hans Frick, Berlin, t.; Hermann Schulze (3.), Boßdorf, t.; Broneslav Filipiak, sv.; Otto Koffke, sv.; Karl Steuer, sv.; Gustav Heinrich, Belzig, sv.; Otto Wittmann, lv.; Gfr. Otto Böttcher, lv.; Uo. d. R. Kietzmann, lv.; Serg. Karl Harder, lv.; Reinhold Faber, lv.; Uo. d. R. Haseloff, lv.; Schneider, vm.; Uo. Albrecht, vm.; Rietz, vm.; König, vm.; Vfw. d. R. Bünger, vm.; Klingelbeil, vm.; Uo. Zergenge, vm.; Gfr. Ingelmann, vm.; Lebe, vm.; Lt. d. R. Wasserfall, vm.; Emil Mende, Berlin-Lichtenberg, sv.; Uo. Reinhold Theel, vm.; Willy Schreiber, Ihlow, vm.; Lorenz Korcz, Lussowo, vm.; Matthias Sprutha, Pempowo, vm.; Fw. Gustav Heberle, t.; Uo. Willy Boettcher, Atien, t.; Paul Wendt Wildenau, t.; Willy Bartsch, Fürstenwalde, t.; Gfr. Gustav Lobbes, Dooritow, t.; Karl Laube, Strese, t.; Hans Sommer (1.), Königsberg i. Pr., t.; Staniol, Gomolewski, Olszyna, lv.; Wilhelm Schadow, Grebendorf, lv.; Oswald Schäfer, Berlin, lv.; Ej.-Fr. Uo. Otto Thärichen, Berlin-Friedenau, lv.; Nikolaus Mende, Reichenhall, lv.; Johann Schnabel, Priptow, lv.; Wilhelm Seilert, Neu Golm, sv.; Gfr. Emil Letz, Brachwitz, lv.; Emil Krause, Potsdam, lv.; Reichert, lv.; Stanislaus Strzypczok, Berlin, lv.; Fw. Paul Klopprogge, Wyler, lv.; Uo. Ernst Günther, sv.; Uo. d. R. Thie, sv.; Esfr. Uo. Wilh. Turich, Wittenberg, vm.; Ej.-Fr. Uo. Höder, vm.; Gfr. Baranowski, Gorta, t.; Leo, lv.; Kühnast, lv.; Block, sv.; Borchert, sv.; Gensecke, sv.; Schloßhauer, sv.; Kanitz, vm.; Lehmann (2.), vm.; Gensicke, vm.; Hagen, vm.; Donepp, vm.; Hildebrandt, vm.; Romonath, vm.; Gfr. Blaczeck, vm.; Franz Ritter, Mühlberg, t.; Gfr. Wladislaus Klix, Zembowo, vm.; Wladislaus Jagaski, Lalkau, vm.; Eduard Sorge, Münsterberg, vm.; Boß, vm.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 60, Weißenburg.
Scheffler, t.; Ldur, vw.; Roese, vw.

Infanterie-Reg. Nr. 70, Saarbrücken.
Ej.-Fr. Uo. Friedrich Schneider, St. Johann, t.

Infanterie-Regiment Nr. 95, Gotha.
Karl Lorentz, Mainingen, t.

Infanterie-Reg. Nr. 97, Saarburg.
Lt. Erich Becker, Boblas, sv.; Maj. Emil Brending, Weimar; lv.; Lt. Max Knoepfel, Magdeburg, schwer verw.; Lt. d. R. Ebel, Düsseldorf, lv.; Adolf Caspar, Eppelborn, lv.; Christian Poller, Duttweiler, lv.; Gfr. der Res. Richard Weißgerber, Winterburg, lv.; Rocken, Mülheim a. R., lv.; Bernhard Völter, Aschendorf, t.; Josef Kubitza, Czirzowitz, sv.; Fridolin Huber, Haselburg, lv.; Eugen Haber, Walscheid, lv.; Johann Sawalock, Schmadt, sv.; Gottfried Lankes, Viersen, lv.; Teo Genin 2, Boulerey, sv.; Lt. d. R. Schumann, lv.; Robert Merken, Siegen, lv.; Johann Steffes, Püttlingen, lv.; Heinrich Brück, Saargemünd, sv.; Friedrich Thiermann, Dorrieloh, lv.; Wilhelm Wagner, Elversberg, lv.; Fritz Brune, Bittermark, sv.; Gustav Batsch, Schönmünzach, lv.; Heinrich Unterhaeumer, Giesenberg, lv.; Heinrich Deußen, M.-Gladbach, sv.; Nicolaus Lui, Ockenbach, lv.; Ernst Schlarb, Meddersheim, sv.; Heinrich Bachmann, Kirchroth, lv.; Richard Tschentke, Rostock, lv.; Gfr. Jakob Adam, St. Arnual, t.; Hornist Peter Glas, Neunkirchen, t.; Theofil Pavrodi, Ebyti, t.; Louis Brockmüller, Gottmann, sv.; Otto Harke, Dorstfeld, lv.; Anton Mikolaczyk, Kempen, sv.; Jakob Sinz, Zittersdorf, lv.; Wilhelm Birkenheyer, Malstatt-Burbach, lv.; Albert Müller, Ramstein, lv.; Heinrich Schmeer, Ritterstraße, lv.; Uo. Georg Schuh, Saarwerden, t.; Uo. Karl Metz, Saarburg i. L., lv.; Uo. d. R. Karl Schollwink, Saarburg, sv.; Ewald Seibt, Bertsdorf, t.; Hubert Laubach, Köln, t.; Michel Becker, (1.), Püttlingen, sv.; Emil Bauer, Traben-Trarbach, lv.; Max May, Grefrath, lv.; Eugen Reinbold, Oberbeischdorf, lv.; Jakob Backes, Steinberg, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 112, Mülhausen i. E.
Fahnenjunker Karl Rudolf Hedenus, Schleusingen, t.; Emil Landes, Lühren, lv.; Grf. d. R. Salomon Bloch, Lörrach, lv.; Uo. d. R. Rob. Wüst, Durlach, vm.; Joh Fünfgeld, Buggingen i. B., vm.; Albert Schroff, Markelfingen, vm.; Severin Armbruster, Schapbach, vm.; Ludwig Martin Heilig, Heidelberg, vm.; Waldemar Lemme, Neuendorf, t.; Friedrich Höge, Eppingen, t.; Robert Lambart, Weiler, t.; Hptm. d. R. Emil Meister, Mülhausen, sv.; Mathias Lorenz, Eukenbach, sv.; Otto Sievers, Seesen, sv.; Friedrich Vögelin, Lörrach, sv.; Karl Goetz, Mülhausen, sv.; Joseph Bussinger, Mülhausen, sv.; Heinrich Sohns, Pleutersbach, sv.; Franz Sauer, Eppelheim, vm.; Gottlob Drodawski, Leonberg, vm.; Eugen Jülicher, vm.; Baptiste Liehl, Freiburg, vm.; Richard Domer, Berlin, vm.; Anton Beser, Rheinfelden, vm.; Adolf Weitzenberger, Zell, vm.; Ant. Reuter, Rittersdorf, vm.; Uo. d. R. Karl Schadt, Rheinbischofsheim, t.; Sgt. Alfred Otto Kahles, Ensisheim, lv.; Oskar Püschel, Karlsruhe, lv.; Heinrich Apfel, Einsheim, lv.; Georg Albin Pflästerer, Weinheim, lv.; Robert Vögtlin, Brombach, sv.; Georg Winckler, Zürich, lv.; Adam Dörsam, Großsachsen, vm.; Wilhelm Häbig, Herten, t.; Heinrich Theobald Schollenberger, Weinheim, sv.; Jakob Friedrich Ulrich, Tairnbach, vm.; Paul Albin Richter, Dessau, vm.; Adam Reinmuth, Rohrbach, vm.; Ernst Hoffmann, Winterswweiler, vm.; Friedrich Wilhelm Höferlin, Holzen, vm.; Albert Schilling, Westhalten, vm.; Johann Friedrich Brenner, Mannheim, vm.; Wilhelm Heinrich Rapp, Mannheim, vm.; Hermann Wilhelm Gröting, Lünen, vm.; Gustav Rudolf Sommer, Frankfurt a. M., vm.; Ludwig Mayer, Lierbach, vm.; Albert Schattner, Riedweier, vm.; Franz Eißler, Wiesenthal, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 129, Graudenz.
Karl Linn, Schalke, lv.; Wilhelm Woldt, Börner, Westpr., sv.

Infanterie-Reg. Nr. 135, Diedenhofen.
Vfw. August Piotrowski, Gollingen, lv. Maj. Max Hundrich, Hansdorf, sv.

Jägerbataillon Nr. 14, Colmar i. E.
Paul Klenz, t.; Bernhard Klörres, Rastow, t.; Albert Schröder, Spaichingen, lv.; Walter Flach, Irschwitz, lv.; Bernhard Dahms, Groß Gieritz, t.; Fahnenjunker Oberjäger Kurt Hake, Wiesbaden, lv.; Hermann Dunze, Tützen, lv.

Kürassier-Regiment Nr. 8, Deutz.
Konrad Schreiber, Döbeln, lv.; August Strieger, Dülken, sv.

Dragoner-Regiment Nr. 14, Colmar i. E.
Lt. d. Rs. Hugo Blankenhorn, Müllheim, lv.; Uo. Johann Bischoff, Thausdorf, lv.; Lt. Friedrich Pichler, Zerbst, t.; Uo. d. Rs. Ludwig Blisch, Colmar, lv.; Trompeterserg. Wilhelm Busche, Hameln, Beinbruch.

Husaren-Regiment Nr. 5, Stolp.
Lt. Jürgen Baarth, sv.

Ulanen-Regiment Nr. 7, Saarbrücken.
Olt. Richard Teßmar, Cöln, t.; Wilhelm Künkele, Dürrmenz, t.; Hermann Adam, Podewils, vm.

Königsulanen-Regt. Nr. 13, Hannover.
August Haas, Groß Freden, t.; Gfr. Karl Röthel, Ahlem, vm.; Fahnenjunker Gerd Graf von Bassewitz, Lübburg, lv.; Gfr. Otto Berlin, Ackendorf, lv.; Willi Gustav Gerbing, Berlin, t.; Wilhelm Meyer II, Canord, lv.

Ulanen-Regiment Nr. 14, St. Avold.
Ernst Nellen, Duisburg, vm.; Gfr. Heinrich Billion, Emmerich, Beinbruch.

Feldartillerie-Regiment Nr. 34, Metz.
Karl Margo, St. Avold, tot.

Feldartillerie-Reg. Nr. 37, Insterburg.
Ernst Rosemeier, Gandrinnen, tot.

Pion.-Bat. Nr. 11, Hannoversch-Münden.
Uo. d. Rs. Johannes Karl Brückner, Rüdigershagen, tot.

Verlustliste Nr. 6.

Garde-Grenadier-Reg. Nr. 5, Spandau.
Hackenbrench, tot.

Grenadier-Reg. Nr. 1, Königsberg i. Pr.
Gfr. d. Rs. Paul Neiwiger, Königsberg, t.; Otto Jackstein, Königsberg, sv.; Vfw. Ewald Schade, Grunzig, t.; Otto Bark, Ketzin, sv.; Ernst Sabrowski, Halensee, lv.; Willi Hickel, Berlin, vm.; Max Schirmer, Berlin, vm.; Heinrich Edelkamp, Limbergen, sv.

Infanterie-Regt. Nr. 17. Mörchingen.
Peter Hahn, Eppelborn, lv.; Christian Reichenbach, Niederrad, t.; Vfw. Karl Szanke, Kuznien, t.; Anton Szambowski, Slupia, t.; Ludwig Schütz, Neunkirchen, t.; Peter van Roßum, Hürbum, vm.; Adolf Daum, Oberhausen, vm.; Friedrich Herbach, Offenbach, vm.; Alfred Grill, Niedereisenbach, vm.; Heinrich Basch, Sereum, vm.; Karl Gebhardt, Sinnerial, vm.; Gfr. Wilhelm Fuchs, Hauerstein, vm.; August Klein, Mittelbollenbach, vm.; Vfw. Ernst Vogel, Letschin, lv.; Kasimir Telenowicz, Uleino, lv.; Karl James, Simmerthal, lv.; Vfw. Ignatz Minder, Bobreck, lv.; Uo. Ludwig Bunges, Brake, lv.; Uo. d. Rs. Wilhelm Jost, Elversberg, lv.; Stephan Bebnser, Auernheim, sv.; Gfr. d. Rs. Emil Schneider, Merzweiler, sv.; Peter Weiland, Weiler, sv.; Philipp Werner, Merzheim, sv.; Christian Hippchen, Friedrichstal, lv.; Uo. d. Rs. Sebastian Kleinbauer, Schoffhausen, sv.; Konrad Böckelmann, Hagen, lv.; Wilhelm Muste, Jagolitz, sv.; Jakob Müller (3), Gonnersweiler, sv.; Robert Ulrich, Saarbrücken, sv.; Franz Ziolkowski, Mlewo, sv.; Lt. d. Rs. Steinberg, sv.; Hauptm. Doering, lv.; Lt. d. Rs. Soltmann, lv.; Franz Hayo, Groß-Wisebe, sv.; Gfr. Wilhelm Berger, Wesel, sv.; Wilhelm Schneider, Alten Bochum, sv.; Ej.-F. Gfr. Georg Widrekindt, Frankfurt a. M., sv.; Joseph Hadryk, Stepanowo, lv.; Peter Lutz, Morsbach, sv.; Rudolf Barbian, Merelweiler, sv.; Fritz Poppe, Hannover, sv.; Heinrich Obermeyer, Eiteln, sv.; Rudolf Herz, Langweiler, lv.; Stephan Pawlck, Grabow, sv.; Anton Köppe, Hamm, sv.; Reinhardt, t.; Blumenbacher, sv.; August Detering, Uffeln, t.; Neubecker, sv.; Glasen, sv.

Infanterie-Reg. Nr. 20, Wittenberg.
Hermann Buchwalder, Storkow, sv.; Karl Dammenhahn, Renberg, sv.; Oskar Reider, Ober-Meißen, sv.; Ernst Kluge, Potsdam, sv.; Olt. der Rs. Heinrich Wilhelm Otto Hartmann, Hannover, lv.; Radlow, Skuhlen, lv.; Krüger, Groß-Zietscht, sv.; Schyga, Berlin, sv.; Lt. d. Rs. Max Reinhold Schroeter, Ostrowo, t.; Rügen, Schlalach, t.; Vfw. Johann Ernst Alfred Zimmermann, Berlin, lv.; Rudolf Wilhelm Hermann Lutsche, Gosen, t.; Tamb.-Gfr. Karl Otto Paul Schuster, Neubrück, vm.; Hornist Gustav Hermann Paul Hillner, Lieve, vm.; Ignatz Potarzycki, Karminek, vm.; Kurt Erich Johannes Gädtke, Treptow a. R., vm.; Otto Hinze, Niemegk, vm.; Karl Erich Otto Mende, Brandenburg a. H., vm.; Gfr. Johann Adolf Bätz, Hersfeld, lv.; Hermann Ramsch, Kludzie, t.; Otto Fraede, Pankow, lv.; Stanislaus Dudziak, Klänk, vm.; Gustav Teltow, Deutsch Work, vm.; Serg. Walter Werner, Berlin, sv.; Heinrich Breiwitz, Dinistrowska, schwer verwundet.

Infanterie-Regt. Nr. 27, Halberstadt.
Fw. Hermann Sögting, Thale a. H., lv.; Uo. Sporgart, lv.; Ej.-Fr. Uo. Hans Burmeister, Prag, lv.; Friedrich Kühnast, Alt Jeßnitz, vm.; Karl Schombara, Belk, vm.; Karl Schenkenberger, Torman, lv.; Gfr. Friedrich Thiele, Groß-Germersleben, vm.; Bernhard Niklas, Klein Rauden, lv.; Hermann Hartmann, Hasserode, vm.; Friedrich Zehler, Halle a. S., vm.; Ernst Krüger, Listerfehrda, sv.; Karl Martens, Magdeburg, vm.; Karl Schwaneberg, Magdeburg, vm.; Wilhelm Schönherr, Scholitz, t.; Oskar Wilke, Sottershausen, vm.; Hermann Letz, Niemegk, t.; Hauptm. Werner Naumann, sv.; Lt. Matthes, sv.; F. v. Heeringen, t.; Vfw. d. R. Kurt Len, Berlin, t.; Uo. d. Rs., Peter Wuhnsen, Nürup, vm.; Gfr. Ernst Nebricke, Delitzsch, t.; Willi Pfau, Halle a. S., lv.; Gfr. Otto Denbrecht, Dessau, sv.; Wilhelm Göricke, Straach, lv.; Gfr. Richard Hübner, Ober-Werschen, sv.; Max Krost, Schmiedeberg, vm.; Viktor Kubik, Beuthen, sv.; Hornist Viktor Lehnart, Riänersdorf, t.; Paul Moser, Beesen, lv.; Paul Pannier, Görschlitz, sv.; Andreas Pierrzak, Miekorzien, t.; Friedrich Schlie, Halle a. S., lv.; Hornist Gfr. Paul Strauß, Collau, sv.; Johann Wilczok, Kosischütz, vm.; Erich Schaefer, Quedlinburg, t.; Gustav Bähr, Paupitzsch, lv.; Otto Becke, Hackelbich, vm.; Erich Buchholz, Oldesloe, lv.; Hugo Dietrich, Eilenburg, vm.; Albert Godulla, Groß Gorschütz, lv.; Wilhelm Hafering, Holzdorf, vm.; Hermann Henze, Schweidnitz; lv.; Otto Hilgenhof, Zahna, vm.; Albert Klapprodt, Kloster Mansfeld, sv.; Paul Kuban, Giebichenstein, lv.; Paul Kuckelaub, Falkenhain, lv.; Hermann Liebau, Obersdorf, vm.; Karl Mainda, Oberbeidul, vm.; Friedrich Perrick, Wepritz, vm.; Ignatz Pischolla, Wellendorf, sv.; Hermann Pollandt, Salzfürth, sv.; Franz Quitzsch, Eilenburg, t.; Theodor Walenta, Trzynitz, t.; Karl Wippich, Petershaim, t.; Heinrich Zschiesche, Schmiedeberg, sv.; Karl Münchhoff, Nordhausen, sv.; Karl Ahrendt, Magdeburg, lv.; Albert Voigt, Ottleben, lv.; Otto Drude, Wernigerode, sv.; Gfr. Willy Biedermann, Allmenhausen, vm.; Wilhelm Brandt, Magdeburg, t.; Gfr. Otto Schneider, Brandenburg, sv.; Walter Hecht, Magdeburg, vm.; Uo. d. Rs. Friedrich Abraham, Egeln, lv.; Gfr. d. Rs. Ernst Pfannkuchen, Ledenstedt, t.; Ej.-Fw. Gfr. Willi Mingram, Sigmaringen, t.; Rich. Waschfeld, Holzweißig, t.; Friedrich Hain, Altjeßnitz, t.; Josef Strzondallo, Gelassowitz, t.; Josef Urbansky, Katherein, t.; Louis Straßburg, Halle a. S., t.; Vfw. Wilhelm Schulze, Halberstadt, sv.; Uo. d. Rs. Wilhelm Dürbeck, Hendeber, sv.; Hermann Meißner, Mückenberg, sv.; August Glahe, Hettensen, vm.; Emil Dollase, Charlottenburg, vm.; Willi Heep, Eisleben, vm.; Heinr. Baldiek, Roklum, vm.; Wilhelm Braune, Diesdorf, vm.; Theodor Kopp, Peine, sv.; Hermann Malitz, Magdeburg, sv.; Theophilus Hadas, Halle a. S., vm.; Vfw. Wilhelm Haberkorn, Lengde, t.; Ernst Steinbrecher, tot; Andreas Guth, Bayreuth, tot; Richard Spieß, Cöllme, tot; Ewald Ackermann, Eisleben, t.; Karl Fleischer, Bobbau, t.; Max Funke, Dessau, t.; Hugo Sengewald, Wolferstedt, t.; Theodor Stania, Zawada, t.; Wilhelm Tauchnitz, Eilenburg, t.; August Krebs, Wernigerode, t.; Friedrich Schrader, Schärmke, t.; Gfr. d. Rs. Friedrich Kiphut, Schloß Tüß, t.; Uo. Oskar Schönbrodt, Halle a. S., sv.; Uo. d. Rs. Hermann Graubaum, Neuwerk, sv.; Johann Robsia, Söllichau, lv.; Johann Ogrodnik, Cechlau, sv.; Otto Stove, Holzweißig, lv.; Kurt Zwanzig, Giebichenstein, lv.; Ej.-Fw. Gfr. Fried. Schladebusch, Braunschweig, lv.; Walter Bahns, Wernigerode, lv.; Gustav Jahn, Bergzahna, lv.; Albert Leuschner, Halle a. S., sv.; Karl Lieder aus Eilenburg, sv.; August von Lonski, Gliśno, sv.; Paul Petersohn, Schkopau, sv.; Kurt Schaurig, Unterteutschenthal, sv.; Septimus Stegmüller, Nürnberg, sv.; Karl Stiba, Nieder-Wilczia, sv.; Kurt Thiele, Anger-Crottendorf, sv.; Wilhelm Jäger, Emersleben, lv.; Karl Bollmann, Beckenstedt, sv.; Edmund Dölle, Magdeburg, lv.; Adolf Masendorf, Lüneburg, lv.; Vfw. Fritz Haupt, Berlin, vm.; Uo. Richard Wensch, Halle a. S., vm.; Kurt Dietrich, Kölsa, vm.; Wilhelm Fechtel, Giebichenstein, vm.; Stanislaus Grzesiczek, Zaborze, vm.; Franz Nowack, Plewisch, vm.; Jakob Quaiser, Egeln, vm.; Viktor Wallusch, Ruda, vm.; Gfr. Hermann Krüger, Traunölke, Haselhorn, vm.; Reinhold Bausemer, Halle a. S., vm.; Karl Czerwinski, Krier, vm.; Ernst Gierich, Piesdorf, vm.; Ignatz Grobelny, Skrzischow, vm.; Hermann Kodiy, Unterpörlitz, vm.; Wilhelm Krüger, Döbern, vm.; Ernst Leinung, Hordorf, vm.; Dominik Nawrath, Bolabitz, vm.; Friedrich Ringleb, Schiepzig, vm.; Ludwig Wengrzik, Seibersdorf, vm.; Karl Ebert, Aderstedt, vm.; Otto Gose, Magdeburg, verm.; Ernst Kremling, Beckenstedt, verm.; Friedrich Mahlfeld, Indowerck, vermißt; Johann Mayanke, Biederitz, vm.; Gfr. d. Rs. Wilhelm Reinhardt, Magdeburg, vm.; Gfr. d. Rs. Alexander Ahrens, Eisleben, vm.; August Bieler, Löbejün, vm.; Wilhelm Huhn, Halle a. S., vm.; Richard Specht, Labeß, vm.; Lt. d. Rs. Rauschenbach, t.; Tambour Richard Deparade, Benkendorf, t.; Eduard Dittrich, Gr. Jägersdorf (Oesterr.), t.; Richard Krüger, Wartenburg, t.; Johann Lis, Greppin, t.; Ej.-Fw. Gfr. Erhart Korhamm, Loslau, t.; Bruno Adametz, Czerwitz, t.; Robert Wipick, Klodwitz, t.; Paul Meusel, Halberstadt, t.; Gfr. d. Rs. Alfred Simon, Halberstadt, t.; Fw. Gustav Hartliep, Wellerstedt, sv.; Hermann Kania, Klischezow, sv.; Josef Menzerath, Montjoie, sv.; Wilhelm Meyer, Halle a. S., sv.; Steffan Thobor, Chrzena, sv.; Ej.-Fw. Gustav Körner, Schwanebeck, sv.; Karl Ebeig, Polleben, sv.; Ernst Herrler, Kropstadt, sv.; Johann Kempny, Königsdorf, sv.; Alfred Löwe, Langenstein, sv.; Franz Pohle, Halle a. S., sv.; Gustav Voigt, Zschiesewitz, sv.; Alfred Bernicke, Staßfurt, lv.; Gustav Strohge, Förderstedt, sv.; Vfw. Carl Wachsmann, Wolfsburg, vm.; Vfw. Friedrich Reichelt, Müncheberg, vm.; Uo. d. R. Otto Müller, Alt-Haldensleben, vm.; Uo. d. R. Erich Dorfmann, Berlin, vermißt; Uo. Ludwig Homdorff, Oker am Harz, vermißt; Friedrich Junghans, Stollberg, vermißt; Otto Lehmann, Brachstede, vermißt; Gfr. August Paul, Königshütte, vm.; Otto Seiferth, Prezsch, vm.; Paul Schow, Dornitz vm.; Carl Teller, Halle a. S. vm.; Alois Cjujek, Ludgersdorf, vm.; Josef Galwelzeick, Kolkowitz, vm.; Valentin Mendzior, Grzawa, vm.; Karl Kloppe, Friedersdorf, vm.; Otto Kluge, Wittenberg, vm.; Josef Moßka, Dreilinden, vm.; Arno Künzel, Erfurt, vm.; Konrad Lippa, Ellgott, vm.; Johann Mrovitz, Recholt, vm.; Franz Reukranz, Wiedemar, vm.; Friedrich Plötzsch, Deblitz, vm.; Gustav Sachse, Landsberg b. Halle, vm.; Richard Senst, Bülzig, vm.; Friedrich Siebenhühner, Wimmelburg, vm.; Franz Schwarzvälder, Trebnitz, vm.; Wilhelm Wick, Lößingen, vm.; Friedrich Sommer, Gerbstedt, vm.; Rs.-Gfr. Richard Lutz, Eichhof, vm.; Rs.-Gfr. Otto Schütze, Kühwerden, vm.; Rs.-Gfr. Otto Juhl, Pritzwalk, vm.; Gfr. d. Rs., Friedrich Heim, Eutritzsch, vm.; Karl Kronefeld, Deesdorf, vm.; Hermann Steinert, Langenstein, vm.; Wilhelm Hirschfeld, Wegeleben, vm.; Wilhelm Graffunder, Magdeburg, vm.; Hermann Röberr, Magdeburg, vm.; Carl Pfabe, Eschwege, vm.; Adolf Berndt, Sorge, vm.; Otto Hoffmann, Steinlake, vm.; Gfr. d. Rs. Ewald Rohland, Trotzig b. Zeitz, vm.; Gfr. d. Rs. Max Brechel, Ermsleben, vm.; Wilhelm Steinbrecht, Tarthun, vm.; Paul Wetzke, Leipzig-Lindenau, vm.; Karl Schulze, Pützdorf, vm.; Wilhelm Bertram, Hornhausen, vm.; Otto Banger, Creisfeld, vm.; Paul Schwieger, Creisfeld, vm.; Richard Kolbe, Lübigerode a. H., vm.; Johann Reepus, Biassowitz, vm.; Josef Kaintoch, Koslowa, vm.; Reshan, t.; Berger, t.; Emil Leonhardt, t.; Vfw. d. Rs. Möria, vw.; Uo. d. Rs. Dieckmann, vw.; Ehrhard Putzicke, vw.; Wilhelm Fischer, vw.; Paul Rebeck, vw.; Ej.-Fw. Erich Hartung, vl.; Kucharz, vw.; Fichtner, vl.; Weidig, vw.; Winter, sv.; Bruno Bär, verl.; Richard Engelmann, vw.; Bruno Grönert, verw.; Franz Wojzda, verwundet; Gefr. Scheidig, verw.; Carl Hartmann, vw.; Müller II, verletzt; Strutz, lv.; Metze, lv.; Uo. d. Rs. Flott, vm.; Gfr. Reinemann, vm.; Meyer, vm.; Woodmann, vm.; Kassau, vw.; Matthei, sv.; Bollmann, sv.; Lt. Walter Freitag, lv.; Lt. d. Rs. Haase, sv.; Fw. Hermann Paulmann, Eilenstedt, lv.; Vfw. d. Res. Albert Vogt, Brandenburg, lv.; Wilhelm Wiezgoreck, Lubetzko, lv.; Otto Blümner, Giebichenstein, lv.; Paul Kümmling, Edesleben, sv.; Walter Saalbach, Gerbstedt, sv.; Paul Edel, Eppingen, lv.; Ej.-Fw. Paul Kilius, Badersleben, lv.; Uo. Otto Hundertmark, Emersleben, t.; Otto Binder, Letin, t.; August Pendziw, Zaborze, t.; Uo. d. Rs. Emil Schmidt, Suderode, vm.; Paul Krätzschmar, Eletzen, vm.; Otto Brandt, Wolferode, vm.; Hermann Postel, Wittenberg, vm.; Carl Schulze II., Peritzsch, vm.; Friedrich Hönicke, Zoaitz, vm.; Josef Grzinna, Klein-Komorze, vm.; Hermann Gustav Ziebe, Aboden, sv.; Ernst Vogt, Magdeburg, vm.; Uo. Carl Tiese, Zeitz, t.; Gfr. Hermann Hertzig, Gröbenhainichen, t.; Friedrich Müller IV, Halle a. S., t.; Lt. Gottsche, lv.; Hermann Schmidt VI, Groß-Cerner, lv.; Vfw. d. Rs. Strauke, lv.; Sg. Ernst Klamroth, Derenburg, lv.; Rudolf Bachmann, Rossen, lv.; Hermann Große, Quedlinburg, sv.; Franz Haft, Dröbel, sv.; Wilhelm Lutzmann, Torgau, sv.; Wilhelm Ohne, Cröllwitz, sv.; Emil Worch, Bornstedt, lv.; Karl Zajons, Altendorf, sv.; Hermann Zenter, Delitzsch, sv.; Willy Reichert, Hamburg, sv.; Heinrich Schröder, Schönebeck, sv.; Carl Otto, Halberstadt, lv.; Wilhelm Schüler, Bergwitz, vm.; Hermann Barthel, Sangerhausen, vm.; Emil Hartmann, Langen-Naundorf, vm.; Wilhelm Michael, Wittenberg, vm.; Alwin Zehler, Döllnitz, vm.; Otto Schubert, Leipzig-Stötteritz, vm.; Gfr. d. Rs. Willy Schwarz, Zwickau, vm.; Carl Fruth, Drakenstedt, vm.; Oswald Nimwitz, Zscheplin, vm.; Michael Malezki, Großzörner, vm.; Friedrich Berraich, Striege, vm.; Uo. d. Rs. Louis Müller, Halberstadt, vm.; Uo. d. Rs. Georg Ganz, Burgörner, vm.; Gfr. v. d. Uo.-Schule Schlimme, vm.; Franz Lebuda, Emanuelssegen, lv.; Paul Freyer, Wettin, lv.; Lt. d. Rs. Stockmann, sv.; Carl Große, Dölau, t.; Wilhelm Dube, Oldendorf, t.; Alfred Lisso, Berlin, sv.; August Mitta, Mietzna, t.; Alfred Strauß, Söllichau, sv.; Ej.-Fw. Uo. Anton Kranewitter, Frankfurt a. M., lv.; Georg Haggenmüller, Weihrild, lv.; Franz Kaiser, Culio, sv.; Hermann Schöbe, Radis, lv.; Johanna Wentzel, Feldheim, lv.; Hermann Eichler, Moskau, vm.; Wilhelm Müller, Werhau, vm.; Ernst Pechmann, Anhalt, vm.; Albert Steinberg, Eisleben, vm.; Ernst Zwadlo, Halle, vm.; Gfr. d. Rs. Gustav Held, Magdeburg, vm.; Karl Thormann, Ströbeck, vm.; Otto Märtens, Magdeburg, vm.; Ernst Lehmann, Klein-Gaiterode, vm.; Gfr. d. Rs. Bernard Liebeskind, Staßfurt, vm.; Friedrich Schulze, Quedlinburg, vm.; Robert Schröter, Frose, vm.; Paul Thielecke, vm.; Gfr. d. Rs. Alex Ruttovski, vm.; Paul Berger, vm.; Max Bössert, vm.; Wilhelm Günther, vm.; Friedrich Wunsch, vm.; Helmuth Politz, vm.; Richard Kobzda, Tschortau, vm.; Richard Grabe, vm.; Lt. d. Rs. Block, sv.; Willy Ollm, Bayersdorf, vw.; Otto Riedel, Magdeburg, vw.; Bernhard Tiefenau, Schwabeck, vw.; Rudolf Gille, Römgerode, vw.; Heinrich Feuerstake, Quedlinburg, vw.; Richard Türmer, Gröbern, vw.; Johannes Wollweber, Magdeburg, vw.; Gustav Siebert II, Lehnin, vw.; Gfr. Heinrich Müller, Halberstadt, vm.; Otto Möller, Queis, vm.; Hermann Müller, Schöllkau vm.; Maximilian Swiethk, Schrimm, vm.; Ernst Ottlepp, Bleddin, vm.; Karl Hermann, Großenstein, vm.; Richard Thiele, Magdeburg, vm.; Wilhelm Zehnpfund, vm.; Albert Franz Richard Schröter, Wernigerode, t.; Richard Ernst Kobler, Halberstadt, t.; Uo. Kurt Schulz, Oschersleben, sv.; Uo. Walter Friedrich Louis Severin, Suderode, lv.; Paul Kuschel, Ullersdorf, sv.; Gfr. Fritz Waldemar Karl Pfeil, Halberstadt, lv.; Robert Ludwig Otto Mühl, Chemnitz, sv.; Ej.-Fw. Gfr. Albert Wilhelm Franz Eigenbrod, Eickel, lv.; Friedrich Carl Henning, Reuß, sv.; Erich Otto Bormann, Halberstadt, sv.; Franz Wiechmann, Bernburg, lv.; Gfr. d. Rs. Karl August Friedrich Hillmann, Bad Suderode a. H., lv.; Paul Richard Schütze, Burg, sv.; Vfw. Hermann Heinrich Hugo Bock, Schöningen, lv.

Infanterie-Regt. Nr. 32, Meiningen.
Oskar Schröder, Themar, tot.

Füsilier-Regt. Nr. 35, Brandenburg.
Hermann Lietz, Zaaben, t.; Johann Przybillak, Buthin, t.; Berthold Müller II, Breslau, t.; Nikodemus Mienkowski, Karchin, t.; Wilhelm Schäfer, Stendal, t.; Ernst Stoot, Brandenburg, Havel, t.; Franz Boschwald, Zembowo, t.; Gfr. Fritz Gutte, Brandenburg, Havel, lv.; Fried. Walde, Saalfeld, lv.; Stanislaus Stripczak, Zaierzinta, lv.; Karl Stod, Landsberg a. W., lv.; Max Kurth, Brandenburg a. H., lv.; Bruno Hizze, Niederlehne, lv.; Uo. d. Rs. Stein, vm.; Gfr. d. Rs. Mecklenburg, vm.; Otto Jakowski, t.; Barrich, vm.; Joseph Kurzawa, Tannenrode, lv.; Franz Schulz, Perleberg, vm.; Ferdinand Becker, Storkow, vw.; Emil Spielhagen, Spandau, lv.; Gustav Pohle, Guhren, vw.; Gfr. Rudolf Mischke, Filehne, vw.; Gfr. Wilhelm Kaiser, Klosterfelde, lv.; Gfr. Willi Werner, Spandau, vw.; Hermann Hoffmann, Rathstod, vw.; Franz Reimann, Gr. Mantel, vw.; Wilhelm Frömming, Filehne, vw.; Friedrich Jager, Neu-Barlow, vw.; Gust. Schmidt, Eickstedt, vw.; Franz Peyow, Plaue, vw.; Gfr. August Komarowski, Klein-Kosteim, vw.; Friedrich Smeilus, Kueken, vw.; Willy Neyebond, Flatow, vw.; Paul Krause, Berlin, vw.; Albert Mussold, Rathenow, vw.; Otto Peter, Gr.-Dolzig, vw.; Adolf Goßmann, Golzow, vw.; Hermann Kassube, Strelow, vw.; Reimund Smigerski, Richlawo, vw.; Valentin Sondhala, Gora, vw.; Albert Moll, Bock, vw.; Vfw. d. Rs. Wilhelm Conrad, Fahrenholz, t.; Ej. Uo. Fritz Seiffert, Treinitz, lv.; Karl Graudisch, Stolpe, lv.; Willy Dieve, Dresden, sv.; Uo. d. Rs. Alfred Leuschner, Peiskersdorf, vm.; Gfr. William Ziegenbalg, Dresden, vm.; Gfr. Max Dreier, Krotoschin, vm.; Ref. Ernst Duy, Lobben, vm.; Hauptm. Fritz Sabinski, Pillau, t.; Sg. Karl Bergmann, sv.; Gfr. Willy Boaen, Charlottenburg, lv.; Paul Möbius, Landsberg a. W., sv.; Klemens Glawiszewski, Strasburg i. U., sv.; Gfr. Erich Albrecht, Brandenburg a. H., t.; Emil Albrecht, Charlottenburg, t.; Uo. d. Rs. Walter Graßmann, Gured, sv.; Uo. d. Rs. Otto Böhme, Weißenhausen, lv.; Walter Hingst, Spandau, lv.; Hans Tangermbeck, Berlin-Lichterfelde, lv.; Fahnenjunker Cäsar Gamm, Zimentowken, sv.; Paul Bean, Könnern, sv.; Otto Berlin, Wusterhausen, sv.; Erich Buck, Spandau, sv.; Otto Gehrke, Golßen, sv.; Wilhelm Schulz, Gr.-Bebnitz, sv.; Johann Murzinski, Grätz, sv.; Josef Klinkert, Bardorf, t.; Hellmuth Scholz, Amsleben, sv.; Alfred Heckel, Brandenburg, sv.; Paul Möse, Lorenzdorf, vm.; Waldemar Handke, Spandau, vm.; Kurt Schulze I, Spandau, sv.; Lt. d. Rs. Mießner, t.; Ernst Bergmann, Kanna, lv.

Infanterie-Regt. Nr. 37, Krotoschin.
Franz Mikolajczak, Lettberg, tot.

Infanterie-Regt. Nr. 41, Memel.
Otto Baumann, Neu-Rosenthal, sv.; Vfw. Hermann Kruschel, Altscharke, sv.; Michael Posingies, Grabiten, sv.; August Sangel, Adminischken, lv.

Infanterieregiment Nr. 59, Soldau.
Gfr. Karl Friedrich Werner, Frose, vm.

4. Bad. Inf.-R. Nr. 112, Mülhausen, E.
Vfw. d. Rs. Jakob Wirtz, Riedisheim, lv.; Uo. d. Rs. Konrad Keller, Tahlheim, t.; Friedrich Dreher, Sitzenkirch, vm.; Josef Bachmann, Schreikhof, vm.; Gfr. d. Rs. Josef Baier, Imigholz, vm.; Gfr. Tambour d. Rs. Hermann Boll, Tunningen, vm.; Hermann Martin, Bulach, vm.; Tambour d. Rs. Otto Mergenthaler, Ofterheim, t.; Robert Hermann Rötter, Beiertheim, lv.; Rs. Johann Ruf, Mannheim, lv.; Ernst Friedrich Schloser, Schlächtenhaus, vm.; Karl Stock, Hollstein, lv.; Gfr. d. Rs. Wilhelm Zöller, Bulach, sv.; Georg Buy, Steinbach, t.; Heinrich Klemen, Heddesheim, t.; Georg Lang, Wallstadt, t.; Gfr. d. Rs. Georg Adam Schmidt, Heddesheim, lv.; Karl Ulmrich, Ilvesheim, lv.; Artur Ernst Rosendahl, Mülhausen i. E., vm.; Christian Kuppinger, lv.; Gustav Bender, Haltingen, lv.; Ludwig Sieg, Heidelberg, vm.; Friedrich Wilhelm Bechtel, Sallneck, sv.; Georg Finzer, Gaiberg, sv.; Josef Kindhalter, Münchhausen, sv.; Wilhelm Georg Kopp, Gmünd, t.; Johann Kraus, Markgraitz, sv.; Gfr. Heinrich Wilhelm Kühne, Holzen, t.; Gfr. Matthias Kneuz, Neudingen, sv.; August Friedrich Heinrich Kuhlmann, Gr. Scheen, t.; Pius Lenz, Oberhausen, sv.; Martin Limbeck, Ketsch, lv.; August Lersbach, Amtshausen, lv.; August Wilhelm Müller, Mannheim, lv.; Gfr. Robert Oswald, Wittet, sv.; Uo. Herbert Wilhelm Rodenbach, Altendorf, lv.; Hauptm. Walter Ziemssen, Honnef a. R., t.; Lt. d. Rs. Theodor Kommertt, Mülhausen i. E., lv.; Albert Karl Leibrecht, Kirchheim, sv.; Alfons Richard Liermann, Niedermorschweiler, lv.; Johann Keith, Ihnendorf, sv.; August Heinrich Wilhelm Heinemann, Hannover, sv.; Anton Hauser, Ramensweier, sv.; Tambour Karl Deger, Offenburg, sv.; Ernst Benz, Sitzenkirch, sv.; August Ferdinand Noel, Karlsruhe, sv.; Jakob Friedrich Soulier, Kleinwillas, vm.; Albert Weid, Darlanden, vm.; Ludwig Sieg, Heidelberg, verm.; Albert Böhlau, aus Steinen, verm.; Geo. Wallenweiß, Geiberg, vm.; Gottlob Georg Wilhelm Klaßbieger, Karlsruhe, vm.; Johann Otto Trost, Heidelberg, t.; Josef Rock, Unterharmersbach, t.; Wilhelm Friedrich Herzog, Hausen, sv.; Gfr. d. Rs. Josef Theodor Ueberlin, Zürich, Schweiz, t.; Alouis Albert Heinis, Pfettenhausen, sv.; Streil, Oschelbronn, sv.; Leo Eisele, Ettlingen, sv.; Wilhelm Haßler, Degenfelden, sv.; Wilh. Schneider, lv.; Wilhelm Winterle, Horheim, lv.; Gfr. Friedrich Riednig, Mannheim, sv.; Hermann Kühn II, Darlanden, vm.; Bernhard Albitz, Kirschlingbergen, vm.; Herlinger, Aachen, vm.; Bach, Honstetten, vm.; Oskar Büchelin, Schönenberg, vm.; Emil Seldermann, Dammerkirch, vm.; Bühler, vm.; Uo. Wilhelm Menges, Großenlinden, lv.; Karl Bernhard, Maltsch, sv.; Josef Braitsch, Todtnauberg, sv.; Lt. Kiehne, lv.; Georg Graf, Mannheim, t.; Wilh. Obervöll, Wolfach, sv.; Gfr. Moses, vm.; Horenflo, vm.; Helmann, vm.; Laminger, vm.; Wagner, vm.; Kurz, vm.; Schubnöll, vm.; Hornist Eugen Jögel, Malsch, sv.; Wilh. Georg Keck, Auenheim, sv.; August Kunzmann, Isoringen, sv.; Franz Rübel, Haslach, sv.; Joseph Rothermund, Hondingen, sv.; August Röser, Mannheim, sv.; Gfr. Wilhelm Christian Schmidt, St. Georgen, sv.; Johann Webniger, Klengen, sv.; Josef Chr. Tacke, Calvörde, sv.; Gfr. d. Rs. Robert Lenz, Feldberg, vm.; Albert Maier I, Fahrnau, t.; Rudolf Klein, Wahlen, vm.; Josef Rüde, Gernsbach, lv.; Georg Wendel

(Fortsetzung auf der 14. Seite.)

Revell & Co.

Großer Spitzengardinen-Verkauf

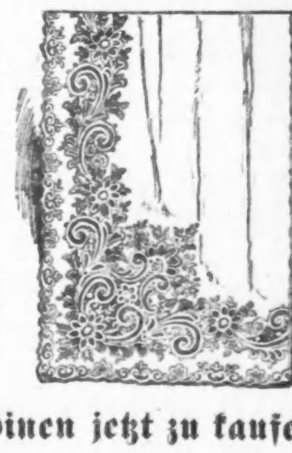
Das Ereigniß der Saison

Ein $100,000.00 Lager, umfassend die großen, eben eingetroffenen Sendungen aus Europa

Der Verkauf beginnt Montag Morgen

Irish Point, Arabian, Ducheß, Brussels, Point Venice, Antique Madeira, Florentine, importirte Madras, schottische Netz, usw., usw.

Gekauft ehe der Krieg ausbrach



Glücklicherweise für uns und unsere Kunden, war unsere Bestellung schon lange vor dem Ausbruch des großen Krieges gemacht. Diese Gardinen wurden fast alle in der Kriegszone von Europa hergestellt. Sobald der Krieg erklärt war, wurden unsere Waaren, da sie fertig waren, sofort nach dem Hauptausfuhrhafen gesandt, Havre von Frankreich und Rotterdam, durch Deutschland von der Schweiz, und mit Vergnügen zeigen wir jetzt an, daß die ganze Sendung bei uns eingetroffen ist.

Außer den obigen Sendungen sicherte sich unser Spitzen-Gardinen-Einkäufer $23,000.00 Werte in Spitzen-Gardinen von New Yorker Importeuren. Obgleich diese Gardinen fortwährend im Preise steigen und aus Europa zu keinem Preise zu haben sind, haben wir unsere **Preise nicht erhöht**, und wie wir es immer getan, erhalten unsere Kunden den Vorteil dieser Einkäufe.

Wir empfehlen Euch Eure Spitzengardinen jetzt zu kaufen

Irish Point und Ivory Ducheß-Gardinen
Eure Auswahl — das Paar zu

3.65	4.35	5.00	5.65
6.00	7.50	8.00	10.00

Florentine-Madeira — und Venice-Gardinen —
das Paar zu

12.50	13.75	15.00	16.00
18.00	20.00	22.50	28.00

Speziell
Importirte schottische - Madras-Gardinen -
das Paar zu $3.25
Elegante schottische Madras-Gardinen Cream-Grund mit prächtigen farbigen Blumen-Effekten, blau, rosa, grün, gelb etc.—35 Zoll breit und 2½ Yds. lang. Ungewöhnliche Werte in dem morgigen Verkauf—das Paar zu 3.25.

Französisch-Arabische — Spitzen-Gardinen —
Speziell
Assortment enthaltend 300 Paare
Werte bis zu $10.00
Eure Auswahl — das Paar 6.75

Echte „Cluny“ Spitzen-Gardinen
das Paar zu

2.75	3.50	3.75	4.25
4.50	5.00	5.50	6.00

Filet-Gardinen, „Beige“ und Weiß
Einfache Net Centers mit Filet Spitzen-Einsätzen.

4.50	5.00	5.50	6.50
7.50	7.75	8.50	10.00

Hochelegante Brussels Gardinen
Eure Auswahl

6.00	7.50	10.00	12.50
15.00	20.00	22.50	25.00
30.00	50.00	62.50	75.00

Neue weiße arabische - Spitzen-Gardinen -
Hochelegante Muster Reine weiße Nets

4.15	4.50	5.00	5.35
5.85	6.00	7.50	9.50

und aufwärts bis zu $30.00 das Paar

Speziell
Scrim-Gardinen
Filet und Leinen-Spitzen

2.15	2.50	2.85	3.35
3.65	4.50	5.00	6.00

Wabash Ave. **ALEXANDER H. REVELL & CO.** Adams St.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Die Herbst-Seidenstoffe sind prächtig

Vergrößerte Seide-Sektion, Main Floor, State und Washington.

Neue Herbst-Seide in einer großen Auswahl von neuesten Geweben und Farben-Kombinationen. Nie vorher haben wir solch' schöne Erzeugnisse der Web- und Färbekunst gezeigt; hier stets am billigsten.

40-zöllige feine Crocodile Crepes, per Yard zu 98c
40zöllige extra Qualität Crepe de Meteor, per Yard zu 98c
40zöllige schöne brokadirte Seide-Poplins, per Yard zu 98c
40zöllige feine Empreß Crepes, per Yard zu 98c
Schwere reinseidene Crepe de Chine, per Yard zu 98c
40zöllige feine brokadirte Crepe de Chine, per Yard zu 98c
36zöllige feine römisch gestreifte Satin de Chine, per Yard zu 98c
40zöllige schöne reinseidene Broche Meteor, per Yard zu 98c
36zöllige feine „double faced" Seide-Poplins, per Yard zu 68c
36zöllige römisch gestreifte Crepe de Chine, per Yard zu 68c
25zöllige hübsche französische Plaid-Seide, per Yard zu 68c
24zöllige feine Pompadour-Seide, per Yard zu 68c
36zöllige reinseidene Messaline, per Yard zu 68c
36zöllige schwere schwarze Kleider Peau de Cygne, per Yard zu 68c
26zöllige schön gestreifte Kleider Peau de Cygne, per Yard 68c
34zöllige feiner Pelin gestreifter Satin, per Yard zu 68c

40zöll. feiner deutscher Velour [illegible] Coating [illegible] reich, [illegible] fester „Pile", Near-Seal Finish, $5 Wert, Yard, **$3.98**

Spezielles in schwarzer Seide
40zöll. extra Qual. Kleider Satin de Cygne, Yd. 1.28
40zöllige schöne brokadirte Seide-Poplins, Yard ..98c
36zöllige extra schwere Duchesse de Soie, Yard ..98c
40zöllige feine franz. Moire Faconne, Yard ..2.48
36zöllige reinseidene Messaline, speziell, Yd 59c

Feine Kleider-Velveteens in großer Auswahl v. schönen franz. Farben, Congobraun, russisch Grün, Lemongrau, die Yard, **98c, 79c**

Männer-Unterzeug
$1 bis 1.50 Werte **69c** Main Floor.

Ausverkauft von einem großen östlichen Fabrikanten, das ganze Musterlager von Männer-Unterzeug, umfassend feine naturwollene lohfarbige und braune Unterhemden und Hosen, derbgerippte wollene Unterhemden und Hosen, weiche, naturwollene und doppelbrüstige Unterhemden, gerippte schwere baumwollgefütterte Union Suits für Männer, werth $1 bis $1.50, Eure Auswahl Montag zu **69c**

Schuhe für Damen
Basement, südlicher Raum
Neueste Modelle, $3.00

Hübscher, kurzer Vamp, breite, runde Zehen, Button Boots; Patent Leder — mit grauen, lohfarbigen oder schwarzen Tuch-Oberteilen; sowie jede andere Facon von Damenschuhen. Eine Auswahl von über 30 hocheleganten Facons, markirt zu **$3**

Ein neuer Schuh für Mädchen
Hillman's „Special" Schuh für Damen; keine besseren wurden jemals zu diesem Preise verkauft. Große Auswahl von beliebten Styles, in jedem Stoff — Patentleder, Tull Calf, weichem Kid mit Tuch- oder Leder-Kombinationen; jede Zehen- und Heel-Facon; alle Größen, alle Breiten, zu **2.69**

(Für die „Sonntagpost".)

Das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und der Krieg.

Die Kriegsbereitschaft der deutschen Landwirtschaft. — Der Triumph der landwirtschaftlichen Wissenschaft und Technik. — Der Triumph des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. — Diese beiden müssen die Erreichung des angestrebten Zieles sichern. — Die „Merktafel für deutsche landwirtschaftliche Genossenschaften während des Krieges." — Die ungeahnte Kraft des deutschen Volkes zeigt sich jetzt auch in ihrer Landwirtschaft.

„Der Boden ist das Vaterland, das eine nutzen heißt dem anderen dienen". Im deutschen Vaterlande gilt dieser Ausspruch jetzt, wo Feinde ringsum das Heimatland bedrohen, mehr als jemals zuvor. England mit seiner numerisch überlegenen Flotte hat die Einfuhr von Nahrungsmitteln sowohl wie auch von Futter- und Düngemitteln nach Deutschland zur Zeit praktisch lahmgelegt und gehofft, damit Deutschland aushungern zu können. Diese Möglichkeit wäre auch gegeben, wenn nicht eben die große, in allen Einzelheiten sorgfältigst ausgearbeitete und vorbereitete Kriegsbereitschaft der deutschen Landwirtschaft bestände. Diese wundervolle Kriegsbereitschaft der staatserhaltenden deutschen Landwirtschaft wird gewährleistet einmal durch den wunderbaren technischen Aufschwung der deutschen Landwirtschaft und ihren allgemein und streng auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Aufbau; sodann aber auch durch die wunderbare Berufsorganisation der deutschen Landwirte, welche „alle für einen, einer für alle!" dastehen und in diesen schweren Wochen und Monaten nur das eine Ziel kennen: das Vaterland zu schützen und zu stützen und die heiligsten Güter, Heim und Herd und Familie, zu erhalten.

Der vorbildliche wissenschaftliche und technische Ausbau der deutschen Landwirtschaft ist heute allgemein bekannt und anerkannt. Nicht zum wenigsten in den Vereinigten Staaten. Besuchen wir nur einmal der Reihe nach die Staatsuniversitäten sämmtlicher Staaten der Union, mit denen „Agricultural Colleges" und „Agricultural Experiment Stations" verbunden sind. Ueberall werden wir finden, daß die leitenden und die tüchtigsten Beamten und Forscher an deutschen Hochschulen ihre grundlegende wissenschaftliche Ausbildung erhalten haben, und daß auf deutscher landwirtschaftlicher Forschung und Wissenschaft die landwirtschaftliche Wissenschaft und Forschung in unserem eigenen Lande in jedem einzelnen Zweige aufbaut. Das ist eine Tatsache, die zwar weniger allgemein bekannt ist, dadurch aber auch in keiner Weise verkleinert wird. Ich habe es schon früher in einem ausführlichen Artikel in der „Sonntagpost" nachgewiesen, daß dank ihrer gründlichen wissenschaftlichen Durchforschung und der darauf beruhenden technischen Durcharbeitung und Vervollkommnung die deutsche Landwirtschaft heute bei Weitem auf dem ganzen Erdenrund die fruchtbringendste, auf die Flächeneinheit bezogen, ist, und ich habe ferner an Hand der einwandfreien und unparteiischen Statistik des Internationalen landwirtschaftlichen Institutes in Rom nachgewiesen, daß die deutsche Landwirtschaft heute wohl in der Lage ist, das deutsche Volk unabhängig vom Auslande zu ernähren. Das gilt für Friedenszeiten, wenn Handel und Gewerbe ihren ungestörten Fortgang nehmen und bis zu ihrer höchsten Kapazität arbeiten können. Es gilt aber für die deutsche Landwirtschaft auch in Friedenszeiten, und zwar dank ihrer vorzüglichen Gesammt- und Einzelorganisation durch das so vollkommene landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im deutschen Reiche.

Die Bedeutung dieser Berufsorganisation der deutschen Landwirte wird oder sollte den Amerikanern um so verständlicher sein, als wir hier in Amerika ja das Land der Berufsorganisation in Form der „Unions", soweit Arbeit und Handwerk in Betracht kommen, haben. Wenn auch die deutsche landwirtschaftliche Genossenschaft und die amerikanische Union etwas Grundverschiedenes sind, so trifft doch für beide zu, daß sie eine straffe Organisation von Berufsgenossen darstellen, um innerhalb dieser Organisation durch gemeinsame Arbeit zu erreichen, was der einzelne nicht erreichen kann. Wenn man nur dieses Eine bedenkt, dann kann man sich vielleicht einen Begriff davon machen, was es bedeutet, wenn heute mehr als 50,000 landwirtschaftliche Genossenschaften in Deutschland, von einheitlichen Zentralen aus geleitet, dahin streben, ihren Betrieb in höchster Ertragsfähigkeit auch während der ungewöhnlichen Kriegszeit aufrecht zu erhalten. Da in diesen landwirtschaftlichen Genossenschaften Millionen selbständiger und heute gut situirter deutscher Bauern von weit vorgeschrittener intellektueller Entwicklung zusammengeschlossen sind, so kann man sich beinahe einen weiteren Begriff auch davon machen, welch ungeheure wirtschaftliche und moralisch-geistige Kräfte hier in Bewegung gesetzt werden, um das eine Ziel zu verwirklichen: die deutsche Landwirtschaft auch im Kriege im höchsten Grade leistungsfähig zu erhalten. Und diese vereinigten und zielbewußt geleiteten Kräfte werden noch weiter gestärkt durch das hohe sittliche Moment, das hinzukommt, weil alle in gleich tiefer Weise, der eine Gedanke durchbebt und durchzittert: Hier gilt es, Vaterland und Hof und Haus und die Freiheit des Einzelnen und des ganzen deutschen Volkes zu erhalten. Wer wird da nicht alle Kraft des Einzelnen einsetzen? Und nun denke man sich diese vielfach potenzirte Kraft des Einzelnen, einheitlich auf einen Punkt hindirigirt! Kann da der Erfolg ausbleiben? Nein! Das ist undenkbar, unmöglich!

Und wie sie arbeitet, diese wunderbar organisirte, an innerer sittlicher Kraft und auch an materiellen Mitteln so überreiche deutsche Landwirtschaft! Daß sie die finanzielle Kriegsbereitschaft bereits glänzend bestanden hat, davon gibt nichts Besseres Kunde als die schlichte Tatsache: Aus mehr als 26,000 ländlichen Spar- und Darlehenskassen im "Reichsverbande der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften" ist infolge des Ausbruches des Krieges und der dadurch herbeigeführten außergewöhnlichen Verhältnisse nicht eine einzige verkracht, zugrunde gegangen. Einen besseren Beweis für die straffe Disziplin, den logisch richtigen Aufbau und den hochentwickelten Genossenschaftsgeist im deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen gibt es gar nicht. Wie auf dem Gebiete der finanziellen, so wird die deutsche Landwirtschaft aber, dank ihres Geossenschaftswesens, auch auf dem Gebiete der technischen Kriegsbereitschaft glänzend die Probe aufs Exempel bestehen. Die Gliederung dafür gab der „Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften" mit folgender „Merktafel für unsere Genossen während des Krieges" aus, an deren striktester Befolgung für jeden, der die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, sozusagen unter ihnen groß geworden ist, nicht der geringste Zweifel bestehen kann:

Allgemeines: Ruhe und Besonnenheit bewahren. — Für gleichmäßigen Fortgang der genossenschaftlichen Arbeit sorgen; volles Zutrauen zur genossenschaftlichen Organisation ist gerechtfertigt. — In den Genossenschaften treues Zusammenhalten: Einer helfe dem andern in wirtschaftlicher Notlage, beim Heimbringen der Ernte, der Bestellung des Feldes. — Jede Genossenschaft kann und muß in ihrem Orte der Mittelpunkt aller wirtschaftlichen und gemeinnützigen Tätigkeit werden. — Jeder Genossenschafter helfe die Ernährung unserer Bevölkerung und des Heeres sicherstellen. Von guter Verpflegung hängt die Schlagfertigkeit der Armee ab.

Spar- und Darlehnskassen: Spartätigkeit fördern; kein Geld darf ungenützt liegen. — Alles überflüssige Geld, vor allem Goldgeld, sofort der Zentralkasse überweisen. — Zinspolitik einrichten nach den Ratschlägen von Verband und Zentralkasse. — Bei Auszahlungen regelweise Fristen einhalten. — Vorsichtige Beschränkung bei der Kreditgewährung. — Auf den Eingang regelmäßiger Abzahlung bedacht sein.

Bezugs- und Absatzgenossenschaften. Beratung aller Mitglieder für den landwirtschaftlichen Betrieb: Bestes Saatgut, ausreichende Düngung, verstärkter Anbau von Futterpflanzen, vermehrter Roggenbau. Verwendung der Herbstdüngung bei später Lieferung als Kopfdüngung, soweit der Dünger geeignet. Beratung für den Futtermittelankauf, möglichst weitgehende Verfütterung von Wirtschaftsprodukten, die nicht unmittelbar für menschliche Ernährung brauchbar. Genossenschaftlichen Verkauf fördern und organisiren. Angebote und Lieferung nur bester Waare. Im Uebrigen: rechtzeitige Bestellung von Dünge- und Futtermitteln. — Einhalten der Zahlungsfristen an die Zentralgenossenschaft. — Keinen unnötigen Waarenkredit bewilligen.

Molkereigenossenschaften. — Aufrechthalten des Betriebs. — Gegenseitige Aushilfe mit Fachpersonal. — Sparsamster Kohlenverbrauch. — Verkauf möglichst nur gegen Barzahlung.

Viehverwertungsgenossenschaften. — Eindringliche Belehrung aller Landwirte: Kein Zuchtvieh, kein unreifes Schlachtvieh verkaufen; zweckmäßige Fütterung. — Warnung vor Verschleudern des Viehs. — Beste Gelegenheit zur Ausbreitung dieser Genossenschaften.

Kartoffeltrocknungsgesellschaften. — Sobald wie möglich mit vollem Betrieb einsetzen.

Sonstige Genossenschaften. — Alle müssen das eine Ziel im Auge haben: Was können wir tun, um unsere wirtschaftlichen und auch unsere vaterländischen Aufgaben zu erfüllen. — Die Dresch-, Dampf-, Pflug- und Maschinengenossenschaften müssen jeden Tag ausnützen.

In allen Zweifelsfällen wende man sich unverzüglich an den zuständigen Verband.

Wer noch irgendwie im Zweifel war, ob es den deutschen Landwirten auch in dieser kritischen Zeit möglich sei, das deutsche Volk zu ernähren, der wird zum Mindesten aus diesen Leitsätzen eine weitgehende Beruhigung schöpfen können, wenn er bedenkt, daß es dem Genossenschaftsverbande, der hinter der praktischen Aus- und Durchführung derselben steht, bereits praktisch gelungen ist, mehr als 26,000 landwirtschaftliche Spar- und Darlehenskassen, also Bankvereine, ohne irgendeinen Verlust durch die Klippen der ungewöhnlichen Zeiten unmittelbar nach dem Ausbruch des Krieges ohne irgendeinen Verlust hindurchzuführen. Wäre so etwas hierzulande wohl möglich? Nein, auf absehbare Zeit hinaus niemals.

Sittlich und moralisch hat das deutsche Volk wohl niemals höher gestanden, in allen seinen Schichten, als in dieser großen Zeit. Sie hat auch die dem deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen an sich schon innewohnende ungeheure Kraft und Macht noch wieder verdoppelt und vervielfacht, hat gezeigt, daß jene, die in den letzten Jahren schon so oft von einer sittlichen Erschlaffung des deutschen Volkes sprachen, die Seele des deutschen Volkes nicht kannten oder mißverstanden. Mehr als je gelten heute die wuchtigen Worte, die Max Eyth, der Gründer der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft", in seinem hochdichterischen Werke „Hinter Pflug und Schraubenstock" geschrieben hat:

„Stahlharte Männer, dampfend im Schweiß
Der Muskeln, der tropfenden Stirne,
Beherrschen den tosenden Zauberkreis,
Und hinter dem Allem, rastlos und leis',
Eherne Menschengehirne. —

Nun sprich: Ist's Blindheit, ist's törichter Haß?
Was kümmert die alternden Leute?
Was klagen sie nur, ohn' Unterlaß
Und gießen zornig ihr Tintenfaß
Ueber den Jammer von heute:

Wie Kraft und Saft verkommen sei
Und wie verfahren der Karren:
Das ist die ewige Litanei.
So geht in die Schmiede, ihr Leute aus Brei;
Geht in die Schmiede, ihr Narren!

Dort, wenn man nur sehen und hören mag,
Was freudig das Leben uns bietet,
Dort glüht noch der funkensprühende Tag,
Dort dröhnt noch der alte Hammerschlag,
Mit dem Siegfried den Balmung geschmiedet."

F. F. Matenaers.

Tragt kein Bruchband.

Frei — Probe Plapao.

Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbst anhaltend gemacht sind, um die Teile sicher an Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern; können nicht rutschen, daher auch nicht reiben oder gegen den Beckenknochen drücken. Tausende haben sich selbst erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt, und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammt — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst schicken. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Koupon und senden Sie ihn heute ab. Adresse:
Plapao Laboratories, Block 761, St. Louis, Mo.
Name..........
Adresse..........
Zurücksende Post bringt eine freie Probe Plapao.
In Briefen nenne man gefl. diese Zeitung.

An die deutsche Jugend im Weltkrieg von 1914.

Von Prof. Dr. Eugen Kühnemann.

„Neider ringsum zwingen uns zu gerechter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand."
Wilhelm II. am 31. Juli 1914.

Wer heute die deutsche Jugend zu den Waffen riefe, der käme um viele Stunden zu spät. Der Kaiser hat gerufen, durch seine Stimme sprach das Vaterland. Nie hat ein Ruf schnellere Antwort gefunden. Noch bebte die Luft von der Verkündigung der Kriegsgefahr, und schon liefen sie Alle, Alle zu den Fahnen. Welche die Pflicht rief, waren am Platze, ein Jeder zu seiner Minute. Die Freiwilligen strömten herbei, daß die Regimenter sie nicht fassen konnten und schwollen an: aus jedem Regiment wurden zwei, aus zweien wurden drei. Es gab nur einen Schmerz: zurückbleiben. Aber das ganze Volk trat in den Dienst des vaterländischen Krieges. Die Frauen bilden ihre Armeen wie die Männer, Armeen der Liebestätigkeit, der aufopfernden Hilfe. Die Knaben, im Spiel zusammengefaßt, zu kriegerischen Abteilungen, gleiten spielend hinüber in den herrlichen Ernst und helfen mit ihren jungen Kräften überall aus, wo die Lücken der Arbeit nach Ersatz verlangen. Die kleinsten Mädchen wollen von Nutzen sein. Deutschland ist ein einziges Kriegslager geworden und der Krieg weckt in Allen unendliche Kräfte. Hätte unser Schiller dies noch gesehen! Welch' ein anderes sprühendes Leben als in Wallensteins Lager. Es ist auch die Luft des großen Wagens; es ist auch der Krieg, der die Freiheit ist und die Kräfte bewährt. Aber dahinter steht die heilige Entschlossenheit des Volkes, welches Alles an seine Erhaltung setzt. Wir haben in diesen wenigen Tagen Größeres erlebt als irgend eine frühere Zeit. Wir haben das Größte erlebt, was der Mensch auf Erden erleben kann: wie ein ganzes Volk ein Gedanke wird und ein Wille, wie es die Selbstbehauptung seines Daseins als eine heilige Pflicht begreift und als ein Gebot Gottes.

Burschen heraus! Glücklich seid Ihr, meine Freunde, meine jungen Brüder. Für Unzählige bedeutet dieser Krieg Verlust und Not, vielleicht den Verlust des Letzten, was sie haben. Für Euch bedeutet er ein königliches Geschenk. Ihr dürft mit dem Tun der Helden Euer Leben beginnen. Euer Dasein hat mit einem Mal einen Sinn. Ihr wisset, was Ihr geltet, und daß Niemand Höheres gelten könnte, als Ihr. Mit allem Grübeln und Zaudern, mit Druck und Selbstverachtung ist es vorbei. Wißt Ihr, worunter Ihr gelitten habt die langen Jahre? Wißt Ihr, was die Tragik der Jugend in den Jahrzehnten seit der Reichsgründung gewesen ist? Ihr meint, daß das Dasein immer schwerer für Euch wurde und immer härter die Anforderungen, denen Ihr zu genügen hattet? Oder daß von allen Genüssen dieser reichen Welt an Euch so wenig kam, und das Wenige zuweilen nur um den Verlust der Seele? O nein, meine Brüder, das ist es nicht. Dies ist es, daß Ihr keine Idee befaßt, für die Ihr leben konntet mit allen Kräften Eurer Seele. Euch war das wahre Glück der Jugend, das einzige Glück wahrer Jugend versagt: für eine große Sache zu leben oder zu sterben. Das Leben hat seine Jugend zurückbekommen, denn es besitzt wieder eine Idee, die allem Streben leuchtet. Es ist die größte Idee, für die je eine deutsche Jugend gelebt hat und gestorben ist. Ihr sollt das Vaterland retten. Ja, mehr als das: Ihr sollt erst das wahre und eigentliche Deutschland schaffen. Der Gedanke Deutschland will sich durch Euch erfüllen.

Ihr hebt Euch ab von einem veränderten Deutschland, das Freude und Stolz in Euer Wesen strahlt. Wir haben so lange geklagt über die Zerrissenheit des deutschen Wesens. Ein einziger Tag hat das Alles weggeblasen. Die Zeiten des lächerlichen gesellschaftlichen Dünkels sind vorüber! Mit einem letzten Abschiedsgruß an den Traum des ewigen Völkerfriedens bewilligt der Sozialist die riesigen Forderungen der Kriegsrüstung. Es gibt kein Volk, das in höherem Grade eine Einheit wäre als das deutsche. Mit einem Male wissen wir, wie wir Alle nur durch das Vaterland leben, wie wir Alle Kinder eines Vaters, des Vaterlandes, sind, und Alle als Kinder eines Vaters Brüder. Es gibt keine Parteien mehr, es gibt nur noch das Vaterland. Es gibt keinen Eigensinn, keinen Sonderwillen mehr — es gibt nur noch die eine deutsche Sache. Jeder ist bereit zu jedem Opfer bis zum Tode. Dies neue Deutschland, meine Brüder, steht hinter Euch, — ein Heer von 60 Millionen. Ihr seid die Vorhut im Felde, — wir Alle tragen Euch.

Wir haben unseren Kaiser wieder. Es ist uns, als wäre er uns aufs Neue geschenkt. Einst trat er in die nüchterne und ungläubige Gegenwart mit der größten Hochspannung des kaiserlichen Willens. Er wollte uns nicht nur zu neuen Zielen der Macht führen, er wollte die ganze Seele Deutschlands leiten, in allen Gebieten ihres Lebens. Philosophie, Religion, Kunst, Wissenschaft horchten verwundert auf den Ton der herrischen Worte. Die deutsche Seele verweigerte sich der Vormundschaft, und es war Bitterkeit zwischen dem Kaiser und großen Teilen seines Volkes. Das aber ist die Größe dieser Tage, daß das Leben seine Einfachheit zurückgewinnt. Wir wissen, es geht um das Letzte, das allem anderen erst die Möglichkeit der Entfaltung schafft, — es geht um die Existenz Deutschlands selber. Nun brauchen wir den verkörperten Lebenswillen zum nationalen Dasein. Nun brauchen wir den Führer, dessen Seele nie etwas anderes war als der Gedanke Deutschland und Deutschlands Größe. Nun freuen wir uns, daß wir ihn haben, und daß er ist wie er ist. Wie hat sie uns gefehlt, diese Liebe, in den langen armen Jahren der kleinen Erfolge. Das Leben hat ja kein Licht ohne die Liebe. Der Deutsche will das ganze Leben seines Volkes als Persönlichkeit fühlen. Er will das Verhältniß zu seinem Staat als ein Verhältniß von Person zu Person, in dem alles dem gegeben wird, der der verkörperte Lebenswille Deutschlands ist. Denn in ihm lieben wir die Lebenseinheit Deutschlands selber; sie wollen und lieben wir, indem wir ihm gehorchen. Der alte Treubund ist neu errichtet zwischen Fürst und Volk. Führe uns, Kaiser.

Ihr habt gehört, wie mit Hohn von den Feinden, mit Kummer von den Freunden so oft geklagt ist über die Veränderung des deutschen Wesens. War dies nicht das Volk der Dichter und Denker? War es noch das Volk, unter dem kein Reichtum für wertvoll galt, als der Reichtum der Seele? Gott muß uns wirklich lieben, denn die vielen Jahre der staatlichen Nichtigkeit, mit denen er uns gestraft hat, sind uns zu überschwänglichem Segen geworden. Ihnen entstammte die Richtung auf das geistige Schaffen und die Innerlichkeit, dem wir die große Welt des deutschen Geistes, die Weltmacht Kants, Goethes, Schillers verdanken, und durch die wir die Lehrer der Menschheit geworden sind. Das Leben wurde äußerlicher, die Erwerbsgier drang ein. Deutschland, das ein Tempel gewesen, schien ein einziger Markt. — Gott liebt uns noch weit mehr, als wir wußten. Er hat uns den Tag gesandt, der mit einem Male die wüsten Nebel zerreißt. Das ganze Deutschland ist plötzlich wieder ein einziger Dienst der Idee, — der Idee des Vaterlandes. Der Opfergeist von 1813 steht aufs Neue auf dem Plan. Aber 1813 erhob sich das Volk aus namenlosen Mißhandlungen, und neuen namenlosen Mißhandlungen wollte es entgehen. Es ist etwas Größeres, wenn ein vom Glück verwöhntes Volk die gleiche Kraft und Größe des Entschlusses und des Opfers zeigt. Das deutsche Wesen ist uns wieder offenbar geworden, und Deutschland erscheint unverändert als das Schatzhaus unerschöpflicher sittlicher Kräfte. Das deutsche Wesen besteht in der Selbstverständlichkeit, mit der das Leben als Dienst der Pflicht genommen wird, — als Dienst der Treue bis zum Tode.

Der Krieg, in den ihr auszieht, war notwendig. Aber nicht wir haben ihn gewollt. Europa zwingt uns zu ihm und wußte lange, daß es zu ihm zwingen wollte. Denn das alte Europa konnte das neue Deutschland nicht ertragen. An dem Tage unserer Siege von 1870 wurde entschieden, daß wir diesen Krieg noch würden zu führen haben.

Wir haben ihn nicht gewollt, und es ist in der großen Auseinandersetzung, zu der uns Europa zwingt, ein Segen, daß sogleich alle unsere Feinde kommen. Wir fürchten sie nicht. Die englische Kriegserklärung ist eine Erlösung. Nun ist sogleich die volle Klarheit da, in der wir kämpfen wollen. Aber was ist das für ein Bündniß, und was hält unsere Feinde zusammen! Man hat oft und mit Recht gesagt, daß der Neid das deutsche Nationallaster sei, wie die Heuchelei das englische und die Eitelkeit das französische Nationallaster ist. Der Deutsche in seinem starken Persönlichkeitsgefühl erträgt nur schwer die überragende Bedeutung des Deutschen neben ihm, — es ist der Fehler unserer Tugend. Aber das Bündniß unserer Feinde ist wirklich eine einzige Verschwörung des Neides. Der deutsche Kaufmann in seiner Tüchtigkeit steht im Wege der englischen Erwerbsgier. Die deutsche Bildung und Redlichkeit stellt den Damm gegen das Ueberschwellen der russischen Flut. Der Glanz unserer Taten hat den alten Ruhm der französischen Waffen verdunkelt. Aber der Krämer ist es doch in seinem Neide, der die ganze Verschwörung zum Ausbruch gebracht hat. Wir hätten den Krieg ohne Englands Hilfe nicht. Und darum unterwirft sich Frankreich, das seinen Stolz darein setzt, der Welt die Ideen von 1789 gebracht zu haben, das wie die Sonne die Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit über die Welt leuchten will, — dies Frankreich unterwirft sich der russischen Barbarei und der moskowitischen Knute. Darum verbündet sich England mit seinem alten Todfeind Rußland, England, das die klassische Heimat des modernen Freistaates war. Also so ernst war es euch mit eurer Idee der Freiheit für Europa, daß ihr, wo es an die Eitelkeit und den Geldbeutel geht, allen alten Adel eurer Geschichte verleugnet? Der englische Gentleman kennt in seinem persönlichen Leben keine größere Schmach, als die Lüge. Und nun lügt ihr ins Angesicht Gottes und dieser hellen Welt und berichtet alle unsere Siege als Niederlagen. Ihr seht das erhabene Schauspiel der völligen Einigkeit Deutschlands und erzählt der Welt von Aufruhr und Revolution in Berlin. Eure erste Heldentat war, unsere Kabel zu zerschneiden, damit ihr die Welt unwidersprochen mit euren Lügen betrügen könnt. Ihr müßt es tun, denn ihr könntet nicht die Wahrheit sagen, ohne zu erröten. So schlecht ist eure Sache. Aber die Strafe eures Tuns wird über euch kommen. In tapferem Kriege besiegt werden, ist keine Schande, aber in der Niederlage entlarvt werden als gemeiner Lügner und Betrüger — das ist eine Schande, die auch das größte Volk nicht ungestraft auf sich nimmt. Die Welt wird vor Scham erröten und wird es euch nicht vergessen, daß sie sich von euch betrügen ließ.

Was uns die Seele mit unbezwinglicher Zuversicht füllt, ist dies, daß die Sache des Deutschtums die Sache des Anstandes und der Wahrheit ist. Wir kämpfen für die Erhaltung des deutschen Gedankens auf Erden. Wir kämpfen für ein Leben in deutscher Freiheit und Tiefe und deutschem Ernst. Wir kämpfen dafür, daß ein Mensch durch Bildung und Tüchtigkeit auf dieser Erde Erfolg gewinnen könne, ohne daß Neid und Scheelsucht ihn begeifern. Wir führen diesen Krieg nicht für uns allein, sondern für die ganze Erde. Denn die Welt täusche sich nicht. Würde Deutschland in diesem Kampfe überwunden, so käme die letzte Entscheidungsschlacht zwischen Rußland und England. Die alte Welt würde nach ihrem herrschenden Gedanken russisch oder englisch: sie versänke in russischer Barbarei oder gäbe sich zufrieden in dem sänftlichen Glück der englischen Bürgerlichkeit, Respektabilität und Heuchelei. Wir kämpfen um eine Gestalt des Menschenlebens auf Erden, bei der es Höheres gilt.

Wir wollen dafür kämpfen, daß die Welt begreife, wie es im letzten Ende doch sittliche Mächte sind, die das Menschenleben auf Erden bestimmen und daß ein heiliger Wille die Völker in seinen Händen trägt und wägt. Unser Glaube an eine sittliche Weltordnung soll eine Bekräftigung finden. Es ist eine fromme, eine heilige Sache. Denn der tiefste und ganze Sinn der Frömmigkeit ist, daß das ganze Leben hingegeben sei an einen heiligen Willen bis zum Tode. Es ist die Sache Gottes, die ihr führt, meine Freunde, und in Gott ruht eure Kraft.

Ihr habe gelesen und gehört von den Schändlichkeiten, die eure Kameraden in Belgien, Frankreich und Rußland von der Bevölkerung des Feindes zu dulden haben. Nicht einmal die Aerzte und Schwestern bei ihrem heilenden Werke, ja nicht einmal die Verwundeten und Sterbenden sind vor heimtückischen Mördern sicher. Ein jeder bis in die verblendeten Massen hinein fühlt, wie es in diesem Kriege um das Letzte geht, um die Existenz der Völker selber. Daher die furchtbare Erbitterung, dergleichen noch in keinem früheren Kriege war, und die zu den scheußlichen Verbrechen treibt. Ihr aber werdet auch in Feindeslande Träger der hohen Menschlichkeit sein, die der Stolz der deutschen Bildung ist. Bei den Leiden der Armen werdet ihr an euer Land denken, an eure Eltern, Schwestern und Bräute und an ihr Schicksal, wenn dem Feinde seine Pläne gelungen wären. Alle guten Geister aus dem Weltreich der deutschen Seele begleiten euch. Sie beneiden euch, die ihr die Zeiten der Erfüllung seht. Sie konnten uns allein das Weltreich des deutschen Geistes bauen. In ihm und nur in ihm blieben die Deutschen mit uns verbunden, die in fremden Ländern eine neue Heimat gefunden hatten. Ihr aber werdet uns die Freiheit des Atmens schaffen auf der Erde.

Die Sänge des deutschen Kirchenliedes und der deutschen Lyrik, die zum Schönsten gehören, was Menschenmund gesprochen, werden euch in der Seele klingen mit der reinsten Innigkeit, der seligsten Tiefe, der süßesten Zärtlichkeit auf Erden. Ihr werdet alle die reiche Verheißung genießen, die in der Dichtung unserer Gegenwart schlummert, und die ihr mit dem Atem weltgeschichtlicher Taten weckt. Ja, wenn als fürchterlichste Folge dieses Krieges ein Völkerhaß zurückbleiben muß, wie noch keiner war, ihr werdet schon im blutigen Werke nicht die deutsche Liebe für die bessere Seele eurer Feinde verlieren. Der Sinn des Krieges liegt in dem Frieden, zu dem er führt. Ihr werdet schon den Krieg führen mit der Gesinnung, aus der ein neues Reich der Menschenliebe hervorgehen kann. Unter den großen Gestalten der deutschen Dichtung werdet ihr Shakespeare als Bruder begrüßen. Ihr werdet den Franzosen ihr edles Ringen um die feinste ästhetische Kultur nicht vergessen. Ihr werdet daran denken, daß Rußland in unserer Zeit seinen Homer und seinen Shakespeare bekommen hat in Tolstoj und Dostojewskij. Der göttliche Chor der Menschheit kann keine Stimme missen. Dies ist die tiefste deutsche Art, in jedem Menschen und jeder Volksart, in allem, was Menschenantlitz trägt, eine besondere Gestalt der Menschheit und in ihr eine Offenbarung Gottes zu lieben. Das Reich des deutschen Geistes ist das Reich der verstehenden Menschenliebe. Zu diesem Reich soll der deutsche Geist durch seinen Sieg uns führen.

Euer Werk ist mit dem Kriege nicht getan. Unser ganzes Leben nach dem Siege muß neu werden und sich mit dem neuen Geiste der freien Verantwortung und Einheit durchdringen, der den Sieg ermöglichte. Wir sollen auch im Frieden nicht vergessen, daß wir ein Volk von Brüdern sind. Es ist nicht denkbar, daß die Erfahrung von 1813 sich wiederhole und, was der herrliche Volkssturm gewann, durch die Schuld der Regierenden verloren werde. Es ist nicht denkbar, daß die Hoffnung auf einen neuen geistigen Aufschwung nach dem Kriege wieder wie 1870 täusche. Denn diesmal gilt es ja etwas so viel größeres, — es gilt die Selbstbehauptung des besten deutschen Wesens als der höheren Art von Geistigkeit gegen die Barbarei, gilt genau das Gleiche, wie in dem Kampf der Griechen gegen die Perser. Und die deutsche Seele ist vorbereitet in tausend Keimen auf ihre volle Entfaltung, — sie braucht nur den großen Lufthauch vollen Lebens, den der Sieg bringt.

Burschen heraus! Glücklich seid ihr, meine Freunde, meine jungen Brüder! Das Schicksal der Welt liegt auf euren Gewehren, euren Schwertern. Die alte Erde bebt bis in ihren letzten Winkel. Bis nach China, Indien, Japan gähren die Völker. Man darf sagen, es lebt kein Mensch auf Erden, der nicht die Erschütterung am eigenen Leibe und an der eigenen Seele fühlte. Soweit die Arbeit deutscher Menschen und deutscher Gedanken gedrungen, steht ihr Schicksal in Frage. Auch über Deutsch-Amerika, auch über den deutschen Geist in China wird durch eure Schlachten entschieden. Der Krieg, den ihr führt, ist der größte, der gewesen. Friedrich der Große und Bismarck blicken auf euch als die Vollender ihres Werkes. Ihr steht im Gesichtskreis eines größeren Gedankens, als selbst sie zu fassen vermochten. Was sie mit Deutschland und mit Europa getan, sollt ihr mit der Welt tun. Ihr sollt ihr die Gestalt geben, bei der Deutschland leben kann. Vielleicht wird einer späteren Geschichtsschreibung alle Vergangenheit als ein Vorspiel erscheinen zu der Weise, die jetzt beginnt. Jedenfalls kommt alle deutsche Geschichte jetzt zu der Wendung, zu der alles Frühere vorbereitete. Ihr seid die Angel der Zeiten. Ob es eine Zukunft des Deutschtums in der Welt geben soll, ob die Zukunft der Welt in einem ihrer herrschenden Gedanken deutsch sein wird, — das ist die Frage, die ihr beantwortet durch Taten. Nie war es eine solche Ehre, ein Deutscher zu sein. Ihr seid keine Nachkommen, — wenn nicht alles täuscht, seid ihr der Beginn eines neuen Weltalters. Fühlt und bewährt die Würde, die euch verliehen ist. Ihr seid der Morgen eines neuen Tages für die Menschheit.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Kramp-fader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave.

Fort Dearborn National Bank
United States Depositary

Kapital .... $ 2,000,000
Ueberschuß und Profite ... 1,000,000
Einlagen 35,000,000

Kontos von Firmen, Einzelpersonen, Korporationen und Banken persönliche Aufmerksamkeit gewidmet.

Wm. A. Tilden .... Präsident.
Nelson N. Lampert .... Vizepräsident.
J. Fletcher Farrell .... Vizepräsident.
Henry R. Kent ...... Vizepräsident.
John Fletcher .... Vizepräsident.
George H. Wilson .... Kassirer.
Charles Fernald ...... Hilfskassirer.
Thomas E. Newcomer .. Hilfskassirer.
Wm. W. Le Gros .... Hilfskassirer.
Charles L. Boye ..... Hilfskassirer.
W. L. McKee .... Hilfskassirer.
Harry Lawton .. Manager Foreign Dept.

Monroe und Clark Str.

sp13,27

— Dann freilich. — Hotelgast (die Rechnung durchsehend): Meiner Seel', das ist ja ein ungeheuerliches Schriftstück, und — sehe ich recht? — fünfzig Pfennig für Schreibgebühren berechnet man mir? — Oberkellner: Gewiß, gnä' Herr, jede Arbeit muß bezahlt werden, und die Anfertigung der Rechnung ist halt doch auch 'ne Arbeit!

Leset die „Abendpost"

Von Albert Bethe.

Quabbe: .....gewiß: diese Parade war eine Demonstration gegen den Krieg, und wer so gebaut ist, daß er in einer Mücke einen Elefanten sehen kann, wenn er will, mag auch darin eine kleine Mißachtung der amerikanischen Neutralität erblicken! — Wir wissen, wie ungeheuer kitzlich der Präsident und seine Ratgeber in dieser Beziehung sind!

Grieshuber: Meiner Ansicht nach wäre eine solche Auffassung lächerlich! — Neutral sein, heißt Niemanden begünstigen oder benachteiligen und sich lediglich um seine eigenen Bohnen kümmern! — Wenn ein neutrales Volk also nur durch einen solchen Protest seinem Abscheu gegen den Krieg und sein Sehnen nach einem allgemeinen Weltfrieden Ausdruck gibt, ohne dabei der einen oder der anderen kriegführenden Parteien auf die Hühneraugen zu treten, so durchbricht es in keiner Weise die Schranken der striktesten Neutralität! —

Kulicke: Was meine Sister-in Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die sagt, es war vor ihr funnig zu notiessen, daß in diesen Kaes putte niehr alle Piepels in Ottomobils ritten. Sie hatte die Impreschen, daß die Paräd mehr wie eine Ottomobil-, als wie eine Pies-Paräd ludte! —

Grieshuber: Dieser Eindruck, den Deine werte Apotheken-Schwägerin von der Demonstration mit nach Hause brachte, entsprach der Wirklichkeit. Bei Lichte besehen, war nämlich der ganze Klimbim am Sonntag weiter nichts, als eine Automobilparade. — Die Auto-Besitzer und Lenker wollten zwar auch Protest gegen den Krieg einlegen, jedoch aus einem ganz anderen Gesichtspunkte wie die übrige, zu Fuß laufende Menschheit!

Quabbe: Haben denn die Automobilbesitzer und Chauffeure noch einen besonderen Grund zu wünschen, daß der Schrecken des Krieges aus der Welt verschwinde? —

Grieshuber: Jawohl! — Sie maßten sich bekanntlich bisher allein das Recht an, mit ihren Mordmaschinen die Menschheit ungestraft dezimiren zu dürfen! Die Konkurrenz des männermordenden Krieges hat jetzt aber ihre Leistungen als Würgengel tief in den Schatten gestellt. Im Vergleich zu seinen Teufelsmaschinen sind ihre Gewitterkasten die reinsten Kinderspielzeuge! — Ihr Protest richtet sich also lediglich gegen diese vernichtende Konkurrenz.

Charlie: Ist es aber wohl zu glauben, daß der Krieg selbst, dieser furchtbare Massenmörder, in Gefahr kommen kann, von noch einer stärkeren Konkurrenz an die Wand gedrückt zu werden? —

Quabbe: Unmöglich! Welche Macht der Finsterniß sollte dem Schrecken aller Schrecken, der Kriegsfurie, an Scheußlichkeit gleichkommen, oder ihr gar den Rang ablaufen? —

Charlie: Die Pest! Wie Aphrodite dem Meeresschaume, ist dieses schauerliche Gespenst dem dampfenden Blute der erschlagenen Hekatomben entstiegen! — Es folgt dem Kriege auf den Spuren, und erwürgt, was dieser verschont oder übersehen hat; grausamer aber als der Krieg, der seinen Opfern das Leben raubt, ihnen aber den Ruhm läßt, für eine große Sache gestorben zu sein, sendet sie die bleiche Furcht vor sich her, die die Kunde von dem grauenerregenden, unrühmlichen Tode der Erwürgten in die Lande trägt und die Menschen vor einem gleich gräßlichen Ende erschüttern läßt! —

Quabbe: Die Meldung, die „asiatische Cholera" sei in Galizien ausgebrochen, stammt aus „authentischer" Quelle und ist daher wahrscheinlich ebenso wahr, wie die, daß der König der Belgier seinen Chauffeur erschossen hat, weil dieser junge Mann den schlechten Geschmack zeigte, ihn für 200,000 Dollars den Deutschen in die Hände spielen zu wollen. —

Grieshuber: Wahr? oder nicht wahr? Das ist die Frage, die man sich bei jeder, aus authentischen Quellen stammenden Neuigkeit vorlegen muß! ... In neunundneunzig Fällen aus hundert wird die Antwort lauten: „Erstunken und erlogen!"

Charlie: Daß die Russen in Galizien eingebrochen sind, die unaussprechliche Festung Przemysl belagern und die Umgegend von Lemberg unsicher machen, ist leider wahr. — und die viel schlimmere Kunde, daß diese unheimlichen Kulturträger aus ihrer verpesteten Heimat die Cholera mit sich herumschleppen, mag sich ebenfalls als wahr erweisen. — Gott erbarme sich dann der Länder, die der russische Bär mit seiner Kultur beleckt! —

Grieshuber: Die Oesterreicher mögen von der Kultur und Zivilisationsmission der Russen und ihres Zaren keine besonders gute Meinung haben; — anderen Leuten geht es ja ebenso; — doch in einer Beziehung könnten sie seinem Beispiel folgen. Bloß weil es den Franzosen und Engländern wider den Strich und ihre Zivilisation ging, den barbarischen deutschen Namen seiner Hauptstadt auszusprechen, gab er ihr einen, seinen Freunden genehmeren russischen Namen. — Wie viel mehr Grund hätten nicht die Oesterreicher, geradezu unaussprechliche und unanständige Worte aus ihrer Geographie auszumerzen? Sie haben einen Fluß, der „Sau" heißt — man denke sich das Nasenrümpfen der höheren Töchter späterer Generationen, wenn sie bei ihrem Schlußexamen verraten müssen, daß die große Schlacht zwischen Oesterreichern und Russen im Jahre 1914 an der „Sau" stattfand. Vor allen Dingen sollten sie aber der Festung Przemysl einen Namen geben, den ein Mensch aussprechen kann, ohne daß er es dabei nötig hat, wie ein heiserer Ziegenbock durch die Nase zu mäckern....

Lehmann: Un wenn sie nu' mal schon bei's Umdoofen sind, täten sie jut, ooch jleich ihre jalizische Hauptstadt von den schlechten Jeruch, in den Lemberg unschuldiger Weise in diesem Lande jekommen is, durch Namensänderung zu reinijen!

Charlie: An dem Wort „Lemberg" kann doch kein vernünftiger Mensch Anstoß nehmen?

Lehmann: Natürlich nich! Aber wegen seiner Aehnlichkeit wird Lemberg oft mit Limburg verwechselt... un' von dieser Verwechslung bis zum Nasenzuhalten is for den Amerikaner nur ein Schritt! Der bloße Jedanke an den Jeruch vom Limburger Käse wirkt uff den feinnäsigen Jankee, wie det Schwenken von ein rotes Tuch uff nen wutigen Bullen.

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Das Steuben-Denkmal, das wir Deutschen jetzt hier zu errichten im Begriffe steh'n, wird auf den großen, englischen Bullen auch wohl wie der rote Lappen wirken und ihn in grenzenlose Wut versetzen! War dieser Steuben doch ein Deutscher, der den Amerikaner half, ihm die Hörner abzusägen und ihn aus dem Lande zu treiben!

Quabbe: Ich kann der Sache keinen rechten Geschmack abgewinnen; die Zeit scheint mir dafür schlecht gewählt. Der Präsident, der in jeder Sympathie-Bezeugung der Bürger eine Gefahr für sein ängstlich gehütetes Schmerzenskind, die Neutralität sieht, könnte in der Errichtung des Steuben-Denkmals einen Versuch von uns wittern, die Sympathien der Anglo-Amerikaner von England ab- und Deutschland zuzuwenden!

Grieshuber: Und wenn er diese Witterung hat, hat er die richtige! Der Präsident — ob er dazu berechtigt war oder nicht, sei dahingestellt! — hat uns Bindestrich-Amerikanern das Maul verboten, und wir haben es, soweit es sich machen ließ, auch mit Grazie gehalten! Der in Erz gegossene oder in Stein gehauene deutsch-amerikanische Freiheitsheld wird es aber nicht tun! Obwohl stumm, wird er von seinem ehernen Sockel mit Donnerstimme den Epigonen der Männer, denen er das englische Joch abschütteln half, zurufen, was ihre Vorfahren von dem perfiden England erlitten, und was heldenmütige Deutsche für ihr Vaterland getan haben!

Quabbe: Das haben die „echten" Amerikaner von uns selbst schon oft — manche von ihnen meinen, zu oft — zu hören bekommen; sie haben aber das Gehörte nimmer glauben, noch daraus die Nutzanwendung ziehen wollen! Gegen die Vorliebe der Amerikaner für ihre englischen Vettern und ihre Arroganz und Geringschätzung anderen Nationen gegenüber ist kein Kraut gewachsen. Selbst, wenn der selige Washington aus seinem Grabe erstände, — er würde tauben Ohren predigen, wenn er an der Hand seiner Erfahrungen die Engländer als perfide Halunken „denaunzen" würde.

Lehmann: Un is die jute Meinung, wo die Amerikaner von die Engländer haben, sie so sehr zu verüblichen? Sie verstehen et, sich überall lieb' Kind zu machen!

Kulicke (einfallend): In andere Kontries hat man ännihau eine differente Opinien von sie. Wie ich noch ein Kid war, stoppte mal ein Inglischman in unsere Willitsch; und alle Piepels sagten zu uns: Kids, luckt aut, for den Schträuscher! Er ist ein Inglishman, und alle Inglishmänner sind krähßig!

Lehmann: Sie möjen „krähßig" sind, aber in ihrer Krähßigkeit liejt Methode, wie Schiller im „Freischütz" sagt. Jedenfalls haben sie den Trick 'raus, ihr Licht leuchten zu lassen vor die Welt un' den Schafspelz sich so jeschickt umzuhänjen, det kein Deuwel von dem Wolf, wo darunter sticht, wat merken kann!

Charlie: Bisweilen ist aber das Mäntelchen, mit dem England seine habsüchtigen und schurkischen Absichten verdecken will, doch recht dünn und durchsichtig! Gerade zu albern muß es erscheinen, daß England sich von einer Anzahl in seinem Solde stehenden Schriftstellern bescheinigen läßt, es sei an dem Ausbruche dieses Krieges vollständig unschuldig, und der deutsche Kaiser sei das Karnickel, das angefangen habe!

Grieshuber: Es ist ein wahres Glück für unser Land, daß die Engländer zu viele Eisen im Feuer haben, um den Vorgängen in Mexiko große Aufmerksamkeit schenken zu können. Sonst müßte durch ihr frisch, froh, frommes Hetzen gegen die Mexikaner die „Watchfull-Waiting-Policy" Wilson's wohl in Stücke gehen, und wir würden vielleicht dumm genug sein, für sie — was sie zu allen Zeiten gerne gesehen haben — in Mexiko die Kastanien aus dem Feuer zu holen!

Lehmann: Bild dich doch keine Schwachheiten nich' inn, un trau den Präsidenten erst recht nich' zu! — Er besteht, wie der selije Scheillock uff sein Pfund zähes Fleisch, uff seine zähe Neutralität......

Zeitungsjunge (krähend): Extra! Extra! All about the Trouble in Mexiko!!

Lehmann (zum Charlie): Schmeiß den Bengel 'raus! Er lügt!

Charlie: Schadt nichts, lügen ist jetzt modern! (Zum Zeitungsjungen, dem er ein Exemplar abnimmt und einen Nickel gibt): Kauf dir für die „Change" eine Farm, mein Sohn, und Skidoo! (Wirft einen Blick in die Zeitung — zu den Anderen): Funston bleibt in Veracruz.

Grieshuber: Dann gibt's Krieg!

Lehmann: J. Jott bewahre! Der Funston soll et blos machen, wie der Baron Münchhausen in die Wüste Sarahara.

Grieshuber: Ach so! Er soll ruhig zusehen, wie sich die beiden mexikanischen Löwen gegenseitig auffressen, und dann nach Hause zurückkommen.

Charlie (sich dumm anstellend): Was? Ihr wollt schon nach Hause? Nonsens! 'Ran an die Gewehre! Hier sind die Karten!

Für die Küche.

Schweinsschinken auf Wildbretart. — Man wählt die Keule nicht zu groß und nicht zu fett und legt sie für zwei Tage bei täglich öfterem Umwenden in eine Beize von nicht zu scharfem Essig, die man mit Salz, Nelken, englischem Gewürz und zerquetschten Wachholderbeeren aufkocht und lauwarm über das Fleisch gegossen hat. Diese Beize wird durch ein Sieb gegossen und zum Auffüllen beim Schmoren mitverwendet. Die abgetrocknete Keule wird in ein passendes Kochgeschirr gelegt, mit der Hälfte der Beizflüssigkeit übergossen und man fügt noch ½ Pint leichten Rotwein, Salz, eine dicke Schwarzbrotrinde und 3 bis 4 Wachholderbeeren dazu. Die Keule muß auf gleichmäßigem Feuer oder im Bratofen unter fleißigem Nachsehen, Ueberfüllen und Umwenden 2½—3 Stunden dämpfen. Wenn sie weich genug ist, nimmt man sie heraus, schneidet vorsichtig und gleichmäßig die Schwarte ab, läßt die obere Seite im Ofen etwas bräunen und verkocht inzwischen die verfettete Sauce mit einer braunen Mehleinbrenne, etwas Zucker und Madeira, legt die Keule wieder hinein und läßt sie noch 20 bis 30 Minuten durchziehen, ehe man sie anrichtet. Die Sauce wird nebenher gereicht.

Schweinskoteletten mit Kräutern. — Zarte und nicht sehr fette Schweinskoteletten schneidet man zierlich zurecht, klopft sie und wendet sie in der folgenden Kräuterpanade. Man dünstet in wenig zerlassener Butter gehackte Petersilie, Estragon und geriebene Zwiebel unter beständigem Rühren nebst Pfeffer und Salz durch, nimmt die Masse vom Feuer und vermischt sie mit einem zerquirlten Eigelb. Die Masse muß dickflüssig sein. Man taucht die Koteletten hinein, sodaß sie ganz davon eingehüllt sind, wendet sie darauf in Semmelkrummen und brät die Koteletten in Butter goldbraun. Sie werden in der Mitte einer Schüssel angerichtet und dicht mit Kartoffelnudeln umkränzt, die man mit Bratbutter der Koteletten übergießt.

Brotsuppe mit Gemüsen. — Mohrrüben, Petersilienwurzeln und Kohlrabi zu gleichen Teilen putzt man und zerschneidet sie in feine Scheiben, die man nebst einem großen Teller voll geriebenen altbackenen Schwarzbrots in 2—2½ Quart Wasser langsam zu sämiger Suppe kocht, die man durch ein Sieb rührt. In ihr löst man mehrere Bouillonwürfel und zieht sie zuletzt mit zwei Eigelb ab, die man mit etwas guter Milch verquirlt.

Tomatenfrikandellen aus Resten. — Suppenfleisch und andere Fleischreste werden gewiegt und ein Drittel ihres Gewichtes frisches gehacktes Fleisch dazu genommen. Unter diese Fleischmischung rührt man eine geriebene Zwiebel, etwas feingehackte Petersilie, drei gewiegte durchschnittene Tomaten, 2 eingeweichte, fest ausgedrückte Brötchen, 1 Löffel dicke saure Sahne, 5 kalte geriebene Kartoffeln, ein Ei, Salz, Pfeffer, und 10 Tropfen Speisewürze. Von der guten Kloßmasse werden Frikandellen geformt, in Semmelkrumen gewendet und in Bratfett goldbraun gebraten. Man gießt etwas kochendes Wasser an die Bratbutter und diese dann über die Frikandellen.

Italienischer Wirsingkohl. — Mehrere schöne Köpfe Wirsingkohl werden von den äußeren Blättern, dem Strunk und ihren dicken Rippen befreit, in Viertel geschnitten, in kochendem Salzwasser abgewellt, in frischem Wasser gekühlt und fest ausgedrückt. Eine nicht zu große Kasserolle belegt man am Boden mit Butterstückchen, gibt 5 Unzen vorher mehrere Male abgebrühten Reis hinein, den Kohl darauf und so viel leichte Fleischbrühe darüber, daß der Kohl bedeckt ist. Reis und Kohl läßt man zusammen ganz langsam weich dämpfen, wobei man das Gericht hin und wieder behutsam umrühren muß. Wenn es fertig ist, rührt man zwei Löffel Tomatenbrei und zwei Löffel geriebenen Parmesankäse darunter und schmeckt es mit Salz und ganz wenig feingestoßenem Kümmel ab.

Melonen-Beignets. — (Aus der elsässischen Küche.) Das geschälte und und entfernte Fleisch einer Melone wird in fingerlange und fingerdicke Scheiben geschnitten. Von zwei Eiern, einem Weinglas besten Oliven- oder Nußöl, und im Notfalle noch etwas Milch, wird mit ½ Pfund Mehl ein dickflüssiger Teig gerührt. Die hineingetauchten Melonenfilets werden schwimmend in heißem Fett goldbraun gebacken, auf einem Tuche abgetrocknet und in Zucker mit Vanillegeschmack gewälzt. Nach Belieben kann Schlagsahne dazu gereicht werden.

Spinatkuchen. — 1 bis 1½ Pfund Spinat wird verlesen, gründlich gewaschen, abgetropft, in siedendem, schwach gesalzenem Wasser weich gekocht, gekühlt, ausgedrückt und sehr fein gehackt oder durch ein feines Sieb gegeben. Von so viel Eiern, als Personen sind, nebst eben soviel Löffeln Wasser, der guten Hälfte Mehl und etwas Salz quirlt man nebst der löffelweise langsam dazu gefügten Spinatmasse einen ebenen Pfannkuchenteig, dem man, wenn er zu flüssig scheinen sollte, noch ein wenig Mehl oder ganz fein geriebene, gesiebte Semmel hinzufügt. In zerlassener Butter, der man etwas Schmalz zufügen kann, bäckt man von dieser Masse kleinere oder größere, nicht zu dünne Kuchen auf beiden Seiten goldgelb, um sie auf erwärmter Schüssel glatt oder zusammengerollt anzurichten.

Tee-Gelee mit Wein. — Man gießt von 2 bis 3 Teelöffeln gutem, milden Souchong- oder Ceylontee ½ Quart Tee auf, fügt ½ Quart Wasser, 1 Quart leichten Weißwein, den Saft und die geriebene Schale einer großen Zitrone, sowie Zucker nach Geschmack dazu und läßt alles unter fortgesetztem Rühren über schwachem Feuer fast zum Kochgrad kommen. Dann fügt man 30 bis 32 Gr. rote, in warmem Wasser gelöste Gelatine und 2 bis 3 Löffel feinsten Rum dazu, nimmt die Masse vom Feuer, verrührt alles gut, schüttet sie in eine Schale, läßt das Gelee auf Eis erstarren und gibt vor dem Auftragen Schlagsahne darüber.

Die panslawistische Lüge.

(„Neues Wiener Journal".)

Die fluchwürdige Politik des Zarismus, die Politik des Panslawismus, die zu dem entsetzlichen Weltkriege geführt hat, der jetzt Europa aufflammen läßt in einer einzigen lodernden Kriegsfackel, sie ist nicht nur politisch eine Lüge, sie basirt auch auf einer wissenschaftlichen Lüge, die nachzuweisen in einem Artikel „Wer sind die Slawen?" Dr. Albert Wirth in der Frankfurter „Umschau" gelungen ist. Wir geben ihm selbst das Wort zu seinen tiefgründigen und einleuchtenden Ausführungen, die vor allem zeigen, daß es im Grunde Russen nicht gibt, wenigstens nicht in dem Sinne eines führenden slawischen Volkes, und daß damit der ganze panslawistische Schwindel in nichts zusammenfällt. Slawen, führt Dr. Wirth aus, bezeichnet eine sprachliche, nicht aber eine Rassengemeinschaft. Die slawischen Sprachen gehören zu der sogenannten Satemgruppe der indogermanischen Sprachen, das heißt zu der Gruppe, die s für das von den Kentumsprachen (zu denen zum Beispiel die germanischen gehören) bevorzugte k hat. Einst nur in einem verhältnißmäßig kleinen Strich Osteuropas wohnhaft, etwa zwischen Dniepr und einer Landschaft südlich vom Ladogasee, sind jetzt die Slawen über die ganze Balkanhalbinsel, ferner über Sibirien, Turkestan und Transkaukasien, endlich in Amerika verbreitet. Ihre Gesammtzahl zu schätzen ist gar nicht leicht. Die russische Statistik liegt noch völlig im argen; infolgedessen schwanken die Angaben um nicht weniger als zwanzig Millionen. Ich habe in verschiedenen Aufsätzen die Frage behandelt und bin zu dem Ergebnisse gekommen, daß gerade die höchste Zahl die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Ich nehme sie zu 161 Millionen an, wovon allein auf Amerika 3½ Millionen kommen. Von dieser Gesammtzahl entfallen 86 Millionen auf die Großrussen, 27 Millionen auf die Kleinrussen oder Ruthenen (die in anderen Quellen nur mit 18, in noch anderen sogar mit 35 Millionen bemessen werden); weiterhin 21 Millionen auf die Polen, immer mit Einschluß Amerikas und Asiens, sodann 9.6 auf die Serbokroaten, 7 Tschechen und Hanaken, 4½ Bulgaren, 2½ Slowaken, 1¼ Millionen Slowenen, endlich 1½ Millionen Wenden des Spreewaldes, Kassuben, Masuren, Huzulen und einige kleinere Stämme der Karpathen.

Woher die Gesammtbezeichnung der Rasse komme, ist bis zu dem heutigen Tage strittig. Die Slawen selber behaupten, daß Slavjanin „die Redenden" bedeute, gegenüber den Njemetz, „den Stummen". Das ist Volksetymologie. Eine ethnische Bezeichnung geht, mit verschwindenden Ausnahmen, auf einen ganz bestimmten Stammesnamen zurück, dessen Ethnologie fast immer undurchsichtig ist. Die Undurchsichtigkeit wissen wir am besten aus unseren eigenen Stammesnamen, zum Beispiel den Cheruskern. Was hat man nicht alles ersonnen, um diesen krausen Namen zu erklären. Es sollen die Hirschmänner sein, ja man hat einen eigenen Kriegsgott Cheru erst erfunden, um die Cherusker zu seinen Söhnen zu stempeln. Was bedeutet der Name der Griechen, der Römer, der Perser, der Spanier? Niemand kann das künden. Sei dem nun, wie ihm sei, so viel wissen wir sicher, daß einst die Slawen auf einen verhältnißmäßig kleinen Strich beschränkt waren. Im Norden des heutigen Rußland saßen lappische, finnische und jedenfalls auch samojedische Stämme. Im Süden waren Kaukasusstämme, darunter besonders die Osseten. Selbst Moskau dürfte seinen Namen von einem Kaukasusstamm, den berühmten Mosjern des Xenophon, den Muski der Keilschriften, den Mesech, richtiger Moschech der Bibel erhalten haben. Die Völker, die nördlich des Schwarzen Meeres schweiften, waren alles andere als Slawen. Ohnehin ist in Erwägung zu ziehen, daß zu Beginn der Völkerwanderung Germanen, besonders gothische Schaaren, einen großen Teil Rußlands einnahmen; allerdings ist nicht leicht auszumachen, ob die Germanen nicht etwa bloß eine dünne Oberschicht bildeten, während die Masse des Volkes einer anderen Rasse angehört.

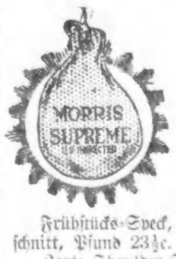
Gehen wir nun einen Schritt weiter. Im 6. Jahrhundert nach Christi oder frühestens, als Troßknechte Attilas im 5. Jahrhundert, haben sich die Slawen über Südeuropa ergossen. Einige Geschlechter später begannen sie den Vormarsch nach Westen, überfluteten ganz Ostdeutschland und drangen im Norden bis zur Lüneburger Heide und bis Rügen, im Süden bis zum Steiger Wald und nach Bruned, in der Nähe des Brenners, vor. Das Ergebniß des Slawensturmes war zunächst, daß von der Ostsee bis zur Adria und von dem unmittelbaren Hinterlande der Nordsee bis vor die Mauern von Konstantinopel und bis an die Hänge des Kaukasus slawische Siedler sich niederließen. Nun aber kommt ein Moment, das politisch von der größten Bedeutung ist. Wir kennen nicht ein einziges Slawenreich, das aus slawischer Kraft entstanden wäre. Der erste Staat, den Böhmen erlebt hat, wurde — um 630 — von einem Franken Namens Samo errichtet. Nur ein Menschenalter später erhob sich die Herrschaft der Kroaten unter hunnischer Leitung. Danach geboten die Awaren über sämmtliche Slawen. Die Schlacha der Polen stammt, worauf sie auch ihre Kurzköpfigkeit weist, vom Kaukasus. Dunkel ist dagegen die Herkunft der Serben. Aber auch sie möchte ich in der Nähe des Kaukasus suchen. Im Norden des großen Gebirges nämlich wird eine Horde der Serbi bei Plinius erwähnt. Ebenso ist der Herrenstamm der Tschechen, der zum erstenmal im Jahre 106 auftauchte, kaukasischer Herkunft. Auf ganz festen Boden treten wir bei den Russen. Auch sie verdanken ihr Reich nicht einheimischer Macht. Sie wurden von Normannen, von Warägern, organisirt. Es liegt auf der Hand, daß trotz aller rücksichtsloser Grausamkeit, die bei den Kämpfen der Völkerwanderung entfaltet wurde, die alte eingesessene Bevölkerung nicht gänzlich ausgerottet wurde, es ist vielmehr anzunehmen, daß in der Hauptsache diese Bevölkerung erhalten blieb, ja, daß sie bis zur Gegenwart den Kern der Gesammtbevölkerung zum mindesten auf dem Balkan ausmacht. Auf wen aber stießen die Slawen auf dem Balkan? Auf die Thrako-Illyrier. Ob dies nun Indogermanen waren oder, wie ich für sicher halte, Vorarier: es waren jedenfalls keine Slawen. Gleichermaßen waren die Finnen und die Germanen, die im Nordwesten aufgesogen wurden, von fremder Rasse. Die Wirkung dieser Mischungen ist bis zum heutigen Tage unverkennbar. Nichts ist verschiedener als Slawe und Slawe. Ja, innerhalb eines ganz genau umschriebenen Zweiges der großen Familie sind die Klüfte ungeheuer. So ist serbisch die Sprache Belgrads und die Sprache Cetinjes. Die Unterschiede zwischen den beiderseitigen Mundarten sind geringer als zwischen bayrisch und thüringisch. Trotzdem ist in seinem Aussehen, in seiner Leibesart der Montenegriner völlig von einem Belgrader getrennt, und beide weichen unverkennbar von den Bewohnern Spalatos und Sebenicos an der dalmatinischen Küste ab. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts schildert der Chronist Jan Dlugoß die Polen als „von hohem Wuchs", während es jetzt gar so viele gibt, die 1.60 Meter nicht erreichen, bald von weißer, bald von dunkler Farbe. Dazu sagt Max Buttlar: „Schon in uralten Zeiten waren die Polen keine einheitliche Rasse. Das Bild, das Dlugoß vom Adel gezeichnet hat, paßt auch heute noch Zug für Zug auf die edlen Grusiner Geschlechter in Mingrelien südlich des Kaukasus, wo sie als große Rittergutsbesitzer das Land beherrschen. Ihre edlen Frauen von geschmeidiger, klug gewandter Schönheit, voll sinnlichen Feuers, bilden noch heute das Seitenstück zur edlen Polin. Halbsöhne der Hunnen und Awaren und der Dienstvölker der Goten-Edlen sind massenhaft unter den Vorfahren des von Dlugoß geschilderten Bauernvolkes vertreten gewesen. Daher noch in der heutigen polnischen Unterschicht die wilde Reiterlust und wüste rohe Leidenschaftlichkeit neben Unterwürfigkeit. Das polnische Reich hat sich vom 13. bis 17. Jahrhundert reichlich mit ostslawischem, ungarischem, deutschem, italienischem und sonstigem Blut an Haupt und Gliedern durchtränkt. Mit den Heiraten polnischer Könige und Prinzen sind deutsche, böhmische, ungarische, ost- und südslawische Gefolgschaften, auch Italiener assimilirt. Deutsche Adelige sind in der Mitte des 16. Jahrhunderts vor der Gegenreformation in das damals religionsgewissensfreie Polen geflüchtet, dort innerlich gute Polen geworden, und waren bis in die neue Zeit Kalvinisten geblieben." Diesen Beobachtungen Buttlars könnte man noch hinzufügen, daß seit zweihundert Jahren viele Juden in das Polentum aufgegangen sind; seltsamerweise wurden einst alle Juden in Polen, die sich zur katholischen Kirche bekehrten, dadurch sofort auch adelig.

In noch viel weitgehenderem Maße schreitet die Vermischung bei den Russen fort. Wie ein Oelfleck über ein großes Stück Papier, so verbreitet sich das Russentum über Osteuropa und Asien. Diesseits des Urals werden unter unseren Augen ganze Finnenstämme der russischen Sprache zugewendet. In einer Stadt wie Rostow am Don wohnen vielleicht mehr Armenier, Tataren, Juden, Deutsche und Griechen, und andere als gerade Kinder des herrschenden Volkes; Russisch aber ist die Amts- und Verkehrssprache, und so wird ganz von selbst Rostow eine russische Stadt. Am mittleren Amur reisend, geriet ich einmal in die Stadt Pakarowsk, und war erstaunt, dort lauter ausgesprochene Schlitzaugen vorzufinden, deren Träger jedoch ausschließlich Russisch sprachen. Es waren russifizirte Tungusen, und in Kiachta, an der Schwelle der Mongolei, wohnte ich der Heirat einer Chinesin mit einem russischen Teehändler bei. Im ganzen weiten Zarenstaate ist eine so ungeheure Rassenkreuzung eingetreten und setzt sich bis in die jüngste Gegenwart fort, wie sie in ähnlichem Maßstabe nur noch in den Vereinigten Staaten von Amerika vorkommt. Ein statistisches Werk gibt die Zahl sämmtlicher Völker und Stämme des Zarenreiches auf nicht weniger als 140 an, wobei freilich die Seelenzahl von vielen Millionen bis auf wenige Tausend schwankt. Von diesen 140 Individualitäten gehören noch nicht zehn der großen slawischen Sprachgemeinschaft an, aber diese bilden weitaus die Mehrheit von der Gesammtbevölkerung; etwa 119 Millionen von 167 Millionen im ganzen. Die Hauptscheidung ist die zwischen Kleinrussen oder Ruthenen oder Ukrainern und den Großrussen, die sich seit der großen Revolution von 1905 mit wachsender Erbitterung gegenüberstehen. Wir fassen zusammen. Das Wort „Slawe" ist ein Deckwort, das eine Minderheit von Leuten slawischen Blutes und eine Mehrheit von Angehörigen fremder Rassen bezeichnet. Die Unterschiede zwischen einem Russen und einem Dalmatiner, einem huzulischen Kleinbauern und einem Mitgliede der polnischen Schlachta sind außerordentlich, sind größer als zwischen einem Deutschen und einem Spanier. Auch politisch hat sich bisher, trotz aller Anstrengungen der Panslawisten, niemals eine dauernde oder auch nur vorübergehende Einigung erzielen lassen. Bei allslawischen Kongressen mußte Deutsch als Verständigungssprache dienen.

Rothschild & Company

2% Stamps Free With All Purchases — First Big Store in the Loop — Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Erster des Monats-Verkauf — Fleisch und Grocery



Eure Auswahl der beiden besten Sorten Schinken im Markt. Morris & Co.'s „Supreme", Armour's „Star" Schinken, Durchschnittsgewicht 10 und 12 Pfd., zu 19c das Pfd.

Frühstücks-Speck, Medal-Marke, feine Stücke, 4 bis 5 Pfund im Durchschnitt, Pfund 23½c.

Zarte Shoulder Steaks oder Pot Roasts, von jungem mit Mais gefüttertem Rindvieh abgeschnitten, Pfund 16c.

Beef-Zungen, „Short Cuts", „Sweet Pickled", Pfund 17½c.

Spring Lamb, Vorderviertel, Pfund 11½c.

Groceries

Importirte Tafel-Sauce, 2 Flaschen für 25c.
Süße oder saure Gurken oder Chow Chow, 30 Unzen Flasche 25c.
Cider-Essig, Gallone-Krug 35c.
Karo Blue Label Sirup, Gallone-Büchse 49c.
Swift's Pride Seife, 10 Stücke 29c.
Armour's Lighthouse Cleanser, 6 Büchsen 25c.
Royal Peanut-Butter, 22 Unzen Jar 29c.
Fancy Seeded Rosinen, 2 Packete 25c.
Pabl Klee-Honig, Pintflasche 35c.
Kalifornia Spargel, 4 Büchsen $1.00; 30c die Büchse.
Extra feine französische Erbsen, vier Büchsen $1.00; 29c die Büchse.
Sifted frühe Juni-Erbsen, 6 Büchsen 65c; 12c die Büchse.
Rohrzucker, 25 Pfd. Sack, $1.69 — mit einer Grocery-Bestellung von $2 oder mehr. Zucker, Mehl, Seife und Gemüse ausgenommen.
Fancy Golden Santos Kaffee, Pfd. 28c; 5 Pfd. $1.25.
Cafe gemischter geröstete Kaffee, Pfd. 40c; 3 Pfd. Büchse $1.15.
Hochfeiner Bogota Kaffee, Pfd. 40c; 3 Pfd. $1.00.
Ceylon oder India Tee oder B. F. Japan Tee, 1½ Pfd. Büchse 75c.
Lipton's Ceylon- und India-Tee (Nr. 1 Sorte), 3 Pfd. Büchse $1.55.
Importirtes Oliven-Oel, Quart-Büchse $1.05.
Hunt's Supreme Himbeeren, Büchse 30c; 4 Büchsen $1.00.
Ausgesteinte rote Kirschen oder Hawaii Ananas, Büchse 23c; 5 Büchsen $1.00.
Country Gentleman Corn, Büchse 14c; 6 Büchsen 75c.
Gold Medal oder Pillsbury Mehl, ⅛ Faß Sack $1.65.
Uncle Jerry Pfannkuchenmehl, drei Packete 25c.
T. & T. Vanille-Extrakt, 4 Unzen Flasche 33c.
Marshall's Family Seife; hebt die „Wrappers" auf, 10 Stücke 35c.
Kirk's American Family Seife, Kiste mit 66 Stücken $2.79.
Fels Naphtha Seife, 10 Stücke 39c.
Medal Marke Back-Chokolade, Pfund-Stück 29c.
Dr. Price's Backpulver, Pfd.-Büchse für 39c.
Snider's Catsup, Flasche 13c; 3 Flaschen 30c.

Wein—Liköre

Gordon Gin, Flasche 89c.
Clover Hill oder Baß Creek, Bonded, Quartflasche 95c.
Kalifornia Brandy, Flasche 85c.
Peach, Apricot, Cherry Brandies, Flasche 79c.
Guckenheimer Rye, 10 Jahre alt, 2 Gallonen $5.00; Gallone $2.69.
Haig & Haig, Jameson oder „Johnnie Walker, Flasche $1.35.
High Life, Falstaff oder Budweiser, Kiste mit 2 Dtz. $2.00 — 50c Rabatt für leere Flaschen.

Unterzeug für Männer, Damen und Kinder

Weiße, baumwollene Union-Suits für Damen, 58c

Leicht gefließte Kleidungsstücke, die gerade den gewünschten Schutz während des kühleren Herbstwetters gewähren — feine geripopte, mit Dutch Hals und Ellbogen-Aermel, Moden mit niedrigem Hals und ohne Aermel, und Kleidungsstücke mit hohem Hals, langen Aermeln, Ankle-Länge, extra große Sorten in der Partie, 58c.

Merino Union Suits für Damen, $1.50. Feine „Spring Needle Rib" in mittelschwerer Waare, rein weiße und naturgraue Farben, seideeingefaßter Hals und Seide Crochet Trimming, in allen populären Facons, $1.50. Extra große Sorte $1.75.

Fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder, 25c. Feine geripopte, weiße oder Ecru-Farbe; gute schwere Winterwaare.

Natural Merino Union Suit für Männer, $1.50. Schwere Waare, Tuck Rib, gewebter Kragen, „Closed Crotch."

Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant.

Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts.

Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, Lt. D. H. D., Direktor

Offen 9 bis 6. Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

Bruchbänder

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung. Mäßige Preise.

WOLFERTZ CO.

Ges. Wegner, Mgr.

154 Nord 5. Avenue,

nahe Randolph Str.

Auch Sonntags von 9 bis 1/2 Uhr offen.

Father Time Liniment

Für Muskel-Steifheit, Verrenkungen, Brandschen, geschwollene Füße und Rheumatismus. Preis 25c; frei geliefert. Agenten verlangt. Phone: Monroe 1159. Franklin Sales Co., 1462 West North Ave.

Ofen- und Furnace Reparaturen

Wir haben Reparaturstücke passend für Euren Ofen, Furnace oder Heißwasser-Anlage auf Lager.

Wenige Cents das Pfund kaufen alle benötigten Teile und Gußstücke, welche perfekt passen, und es Euch ermöglichen, Eure eigenen Reparaturen zu machen.

Besorgt es jetzt—Besorgt es selbst.

Gebt uns den Namen und die Nummer des Ofens an, den Namen des Fabrikanten, das Datum des neuesten Patents und die gewünschten Teile. Wenn im Zweifel, bringt die alten Teile zwecks Vergleichs.

Northwestern Stove Repair Co.

Manufacturers

Größtes Ofen-Reparaturen- und Supply Haus in der Welt

Zwei Lagerhäuser:

662 W. 12. Str. (östlich von Halsted Str.)

22 W. Lake Str. (nahe State Str.)

13sp—Snb,son

MALT MARROW

Empfohlen von den besten Aerzten

Nur echt, wenn es McAvoys ist.

McAvoy Brewing Company

ADAM ORTSEIFEN, Präsident.

Tel. Calumet 5401 — Alle Depts.

ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.

Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Verlustliste der deutschen Armee.

(Fortsetzung von der 11. Seite.)

Hertinc ·, vm.; Gfr. Emil Joh. Heinr. Schäfer, Karlsruhe, sv.; Karl Friedrich Fritz, Rohrbach, sv.; Heinrich Jöst, Weinheim, lv.; Joh. Michael Mün Sandhausen, vm.; August Peter Schneider III, Weinheim, lv.; Peter Schemenauer, Rohrbach, sv.; Uo. Karl Ganzhorn, Karlsruhe, lv.; Uo. Hermann Schmidt, Durlach, vm.; Wilhelm Becker, Karlsruhe, vm.; August Kühni, Rohrbach, sv.; Heinrich Meier III, Sandhausen, sv.; Johann Stadler, Kirchheim, vm.; Anton Stephan II, Eppelheim, sv.; Lt. Walter Wilhelm Heinrich Weibe, Braunschweig, sv.; Lt. d. Rs. Ernst Florenz Zettel, Mülhausen i. E., sv.; Vfw. Ferdinand Adam Ibu, Koburg II, t.; Emil Benrit, St. Kreuz, lv.; Karl Friedrich Binz, Lahr, vm.; Friedrich Hermann Gustav Dreyer, Hannover, vm.; Gfr. Hornist Karl Kaiser, Geisingen, sv.; Johann Friedrich Schneider, Rohrbach, t.; Gfr. Adolf Tritzler, Holstein, t.; Gfr. d. Rs. Arthur Abraham Adler, Karlsruhe, lv.; Gfr. d. Res. Emil Gustav Reuchle, Pforzheim, lv.; Ej.-Gfr. Ernst Emanuel Bacherer, Mülhausen, lv.; Albert Strickle, Mannheim, lv.; Hermann Haas, Karlsruhe, sv.; Johann Hohrein, Landenbach, lv.; Emil Edgar Liebler, Karlsruhe, lv.; Arthur Gottlob Meier I, lv.; Gfr. Johann Streil, Rappenau, lv.; Gfr. Fritz Rupprecht, Grauchenwies, lv.; Sg. Aloisius Bork, Sibichau, lv.; Sg. Ludwig Perrin, Heidweiler, lv.; Otto Biedermann, Dornstal, vm.; Valentin Roggenhofer, Mülhausen i. E., vm.; Gfr. Franz Rottler, Mengingen, lv.; Gfr. Julius Seitz, Plankstadt, t.; Friedrich Wieland, Lanzenbach, vm.; Johann Pfisterer, Kirchheim, lv.; Franz Mock, Leiwen, lv.; Gfr. d. Rs. Eugen Herboldt, Weil, sv.; Uo. d. Rs. Theophil Keller, Karlsruhe, vm.; Hermann Klein, Dettingen, vm.; Adolf Barth, Buchig, vm.; Gfr. d. Rs. Friedrich Tron, Palmbach, vm.; Josef Burchhardt, Mörsch, vm.; Peter Hanemann, Palmbach, vermißt; Gfr. d. Rs. August Holbein, Karlsruhe, [illegible]

[illegible]

vm.; August Fischer, Wandsbeck, vm.; Paul Heinrich Richter I, Weißbach, vm.; Paul Riemann, Hannover, vm.; Johann Burchert, Hildesheim, lv.; Olt. Karl Braun, Metz, lv.; Ldwm. Oskar Dahm, Königswinter, vm.

Thüring. Husaren-Regt. Nr. 12, Torgau.

Rittm. Heinrich Frhr. v. Schlottheim, Cassel, sv.; Georg Walter, Apelern, t.; [illegible]

[illegible]

Verlustliste Nr. 8.

Grenadier-Regiment Nr. 1 (Königsberg i. Pr.)

R. Herm. Boll, Ronneberg, lv.; Fr. Seitz, Ibbenbüren, lv.; W. Reckers, Emsdetten, lv.; Gfr. d. R. Ferd. Diederichs, Ludwinsen, t.; Gfr. d. R. Robert Kaeber, Horn, sv.; R. Hch. Marben, Bütteigen, sv.; R. Franz Petzel, Nachsittenthal, sv.; Olt. d. R. George Schmitz, Wehlau, lv.; Uo. Paul Schröder, Plössen, lv.; Gfr. d. R. Harry Anger, Harburg, lv.; Gfr. d. R. John Schulz, Harburg, lv.; Hornist Gotthilf Eberlein, Lautnicken, lv.; R. Otto Rose, Jürgensdorf, lv.; R. Fr. Mennrich, Lünneburg, lv.; Bernhard Herbring, Ennigerloh, lv.; Fr. Muhlke, Knöppelsdorf, lv.; Augustinus Kleimann, Nottuln, t.; Fr. Bodschwinna, Lötzen, t.; Hpt. W. Kirsch, Niederhermsdorf, sv.; V. F. d. R. Wolfgang Meinert, Brandenburg, sv.; Edmund Schulze, Granzow, sv.; Gfr. d. R. Otto Severi, Lüneburg, lv.; Tambour Anton Hennig, Dortmund, lv.; R. Fr. Neumann, Königsberg i. Pr., lv.; R. Johannes Clavin, Lüneburg, lv.; R. Karl Wedler, Adenstedt, lv.; R. Gustav Prill, Gallingen, lv.; R. Bruno Rost, Fischergasse, t.; Adolf Ulrich, Neustadt, sv.; V. F. d. R. Walter Loderhose, Warburg, lv.; Uo. d. R. Franz Jahnke, Gartz a. O., lv.; Gerhard Kalberg, Dingden, lv.; R. Arthur Lindenau, Königsberg i. Pr., lv.; Stephan Zydel, Grutschnow, t.

Füsilier-Regiment Nr. 33 (Gumbinnen).

Rich. Karkutsch, Schneidemühl, t.; Aug. Kleineberg, Bielefeld, t.; Franz Klein, Essen, lv.; Uo. Fritz Klein, Maygassen, lv.; Franz Kunstmann, Berlin, sv.; R. Franz Kruger, Miesdorf, sv.; Uo. Gust. Gerlach, Orschen, t.; Max Geisler, Läsgen, lv.; Gfr. d. R. Stephan Kalina, Penskowa, lv.; Gfr. d. R. Reinh. Rudolf, Rußdorf, lv.; Gefr. Franz Zug, Kojchen, t.

Infanterie-Regt. Nr. 43 (Pillau).

[illegible]

bach, t.; Weyers, Süchteln, vw.; Dachler, Mülheim, lv.; Dresel, Hagen, vw.; Schnell, Ernelsheim, vw.; Herz, Altiwed, vw.; Bosch, Steinburg, vw.; Jos. Gruß, Steinburg, vw.; Rosin, Steinburg, vw.; Stäbel, Dettweiler, vw.; Braun 1, Großwermich, vw.; Bried 2, Bischheim, vw.; Rauel, Nordheim, vw.; W. Brand, Münden, vw.; Joh. Clemens, Aachen, vw.; V. F. Karl Bachmann, Graufthal, vm.; Gfr. Peter Kirschbaum, [illegible]

[illegible]

Grein, vw.; Stadler, vw.; Schenk, vw.; R. Groebel, vm.; R. Grimbo, vm.; R. Blum, vw.; R. Meyer, 1, vw.; R. Zimmermann, vw.; Fuhr, vm.; Klein, vm.; Landes, vm.; Moll, vm.; Gfr. d. R. Eberle, vm.; Gfr. d. R. Wagner, vm.; R. Karcher, vm.; R. Morand, vm.; R. Huttenloch, vm.; R. Kunzer, vm.; R. Knechle, vm.; R. Seitz, vm.

(Fortsetzung folgt in nächster „Sonntagpost".)

Deutsche Kriegsschiffe im Ausland.

Von unterrichteter Seite wird über die deutschen Kriegsschiffe im Auslande am 31. August folgendes erklärt:

Es liegt in der Natur der Sache, daß wir von unseren Kriegsschiffen im Auslande wenig hören. Die deutschen Kabel sind abgeschnitten und die meisten Funkenstationen zerstört. Trotzdem gelangen durch die Vermittlung von Zeitungen aus den neutralen Ländern immer einige Angaben zu uns, die beweisen, daß unsere Kriegsschiffe im Ausland nicht untätig sind. So berichten zum Beispiel amerikanische Blätter, daß in der Nähe von San Franzisko Kämpfe zwischen einem deutschen Kreuzer und einem englischen Kriegsschiff stattgefunden haben, wobei der Engländer vernichtet worden ist. Jedenfalls sind zahlreiche Wrackstücke, die unzweifelhaft von einem englischen Kriegsschiff herrühren und Spuren von Granatfeuer aufweisen, treibend gefunden worden. Es wird angenommen, daß sie von dem englischen Kanonenboot „Shearwater" oder auch von der „Algerine", einem Kanonenboot von 1000 Tonnen Deplacement und einer Bestückung von mehreren 10,2 Zentimeter-Geschützen, herrühren.

Aus englischen Pressenachrichten geht hervor, daß auch eine Anzahl von englischen Handelsschiffen unseren Kreuzern zum Opfer gefallen sind. Unter anderem wurde berichtet, daß der Dampfer „Hyades" (3350 Registertonnen) und „City of Winchester" von einem deutschen Kreuzer genommen wurden. Von dem Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große" wurde schon gemeldet, daß er den Dampfer „Galizian" der Union Castle Line (6700 Registertonnen) genommen und später wieder entlassen habe, und zwar mit Rücksicht auf die zahlreichen an Bord des Dampfers befindlichen Frauen und Kinder.

Aus englischer Quelle wird weiter bekannt, daß der deutsche Dampfer „Arucas" in Las Palmas eingetroffen sei und dort die Besatzungen der englischen Dampfer „Kaipara" (7400 Registertonnen) und „Nyanza" (6700 Registertonnen) gelandet hat. Diese beiden Schiffe sind von „Kaiser Wilhelm der Große" versenkt worden. Die Kriegsversicherung für englische Handelsschiffe hat infolge dieser energischen Tätigkeit unserer Kreuzer den ungeheuren Satz von 30—40 Prozent erreicht.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.

Bank-Geschäft

von

Joseph Stein & Co.

1935 Milwaukee Ave.,

organisirt jetzt unter dem Namen

State Commercial Savings Bank

hat stets erstklassige garantirte Hypotheken auf bebautes Grundeigentum zu verkaufen. — Interessen 5½ bis 6 Prozent.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Ausflüsse und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Vitalizer Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4

Volles Set Zähne $4.00

Whalebone Zähne $5.00

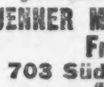
Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.

Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.

21 Jahre etablirt.

405 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags, 9—3.



Künstliche Menschenaugen

auf Bestellung gemacht und von Fachleuten eingepaßt, größtes Lager in d. n V. St. zur Auswahl. Preise mäßig. Mager & Gougelmann, 14 W. Washington Str., Zim. 818.

Doktoren für die Armen.

JENNER MEDICAL COLLEGE Frei-Klinik

703 Süd Wood Strasse

Ecke Flournoy.

Alle Krankheiten werden frei behandelt.

Offen Nachmittags und Abends bis um 10:30. Spezialisten aller Krankheiten werden Euch behandeln.

Freie Klinik Ill. College of Chiropody & Orthopedics, 1321 N. Clark Str. Fußleiden behandelt, 9:30 Vormittags bis 5:30 Nachmittags. Freiklinik: Montag, Mittwoch und Freitag Abend.

Leset die „Abendpost"

Die Mode.

Eine Spezialtät der neuen Mode sind die Kleider in einem Stück. Man ist in den fashionablen Kreisen noch nicht einig darüber, ob diese neue Kleiderart sehr hübsch ist. Eigenartig wirkt sie auf jeden Fall. Ein solches Kleid in einem Stück sieht etwa so aus: Als oberer Teil ist eine lange gerade Bluse gedacht, die fast ohne Tailleneinbiegung nur mit einer unmerklichen, von geschickter Schneiderhand gemachten Bezeichnung der Taillenlinie durch einen Schnitt gerade und ungegürtelt wie eine knappe russische Bluse bis zu den Hüften niederreicht. Ueber der Büste pflegt sie glatt anzuliegen und ebenso wieder um die Hüften, dazwischen aber hält sie sich weit vom Körper entfernt. An der runden Hüftlinie krauft sich nun gleich der Rock an dieses seltsame Kleidungsstück an, gewöhnlich in drei übereinanderfallenden, gekrausten oder plissierten Volants, deren oberster der schmalste ist, und die sich nach unten ein wenig verbreitern. Eine hinten lose geschlungene Schärpe umspannt an der Volantansatzstelle die Hüften.

I.

Natürlich sind innerhalb dieser gegebenen Vorschrift alle möglichen Aenderungen erlaubt. Anstatt der drei Volants kann man einen angekrausten Rock nehmen, man kann aber auch zwei oder wieder fünf, sechs und mehr Volants übereinander setzen. Der obere Miederteil kann ganz glatt gearbeitet werden und, indem man den hinten niedrigen, vorn spitz offenen Ausschnitt mit einem Kragen oder mit einer Rüsche umgibt, verschiedene Gestalt annehmen. Man kann auch diese Mieder so verschließen, daß die Trägerin in das Kleid von oben hineinsteigt und daß der Schluß auf beiden Schultern mit flatternden Bandschleifen oder mit einem Blumentuff gemacht wird. Man kann andererseits das Mieder vorn in der Mitte herunter knöpfen oder mit einer Bauernmiederverschnürung aus schmalerem oder breiterem Band schließen, dessen Enden dann über die Volants, zur Schleife verschlungen, niederfallen. Man kann diesen Schnürverschluß

II.

aber auch unterhalb des einen, wenn man will, auch beider Arme anbringen und bis zum Saum, die Volants unterbrechend, fortführen. Ebensowenig ist man in der Anwendung der Stoffe für diese Art Kleider beengt. Man fertigt sie aus Seidenmuslin und Seidengeweben mit Spitze, so daß sie dem Abendkleid ähnlich werden, und man kann sie aus grobem Kleiderleinen mit Ma-

III.

trosenkragen so fertigen, daß sie als Morgenkleider gelten.

„Weite Blusen und enge Röcke" war bis jetzt und ist teilweise noch die Losung. Die losen Formen der Kleider, das Fließende im Schnitt, wie wir es seit Jahren nicht anders gekannt haben, das sind die charakteristischen Züge einer Moden-Epoche, deren Verschwinden von vielen Damen sehr bedauert werden wird. Für die übermäßig engen Röcke noch eine Lanze zu brechen, ist unnötig. In nicht zu langer Zeit wird man nicht mehr begreifen, wie man sie schön finden konnte. Doch würde man ein allzu schnelles Weiterwerden der Trotteurröcke bedauern, denn gerade der mäßig enge Rock hat große praktische Vorzüge, die keinesfalls unterschätzt werden dürfen. Soweit man sich heute schon das kommende Modenbild vorstellen kann, nehmen die neuen Röcke nur mehr Stoff in sich auf, sie fallen noch schlank nieder; und nur die mit einem Serpentine-Volant verlängerten Röcke machen den deutlichen Versuch, die Linien nach unten wieder zu verbreitern.

Eine elegante Wickelbluse stellt das Bild Fig. 1 dar. Für diese hübsche

IV.

Bluse stellt man einen Einsatz aus feinem, weißem Tüll her und bekleidet ihn bis zur Linie mit den gemusterten Einsatzteilen, deren Ausschnitt ein mit Abnähern und Drahteinlage versehener Medicikragen aus Tüllspitze begrenzt. An den vorderen Rändern Druckknopfschluß. Auf die Spitzenvolants der angeschnittenen Aermel fallen die volantartig eingereihten Aermelränder des Blusenteils aus schwarzem Tüllspitzenstoff, der unter Seidenröllchen der Passe gegenzusetzen, an den leicht gebogten Rändern übereinstimmend mit der Stickerei mit Kunstseide zu languettieren und unten mit dem Tüllfutter in ein Bündchen zu fassen ist. Die angeschnittenen Gürtelteile greifen (rechts durch den Einschnitt geleitet) unter einem Passementeriemotiv nebst Schnalle übereinander und werden über dem Rand eines beliebigen schwarzen Miederrockes nach hinten geführt und hier geschlossen.

Das sehr weite, futterlose Tuchcape des nächsten Bildes (Fig. 2) ist in der hochmodernen Zusammenstellung von Schwarz und Weiß gehalten, kann aber auch sehr gut in anderen Farben und Stoffen gefertigt werden. Den in tiefen Falten ausfallenden Rand umzieht dreimal weiße feine Seidentresse, harmonierend mit den Westenteilen aus Serge (ohne Einlage), die in der unteren Stofflage mit dem ziemlich breiten Kragen im Zusammenhang geschnitten und rückwärts durch Naht verbunden sind, während in der oberen Stofflage der Kragenteil angesetzt ist. Vermittelst Knopflöchern mit Tucheinfassung und schwarz-weißen Knöpfen wird der Kragen seitlich auf den Caperändern gehalten. Gleiche Knöpfe und Knopflöcher — oben Doppelknöpfe — vermitteln den Schluß der Westenteile, über die sich im Taillenabschluß ein schwarzer Tuchgürtel mit rechtsseitigem Schluß legt.

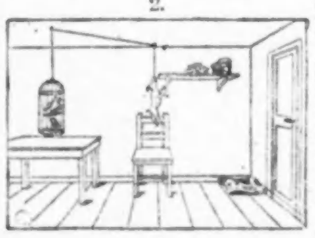
Bei der Bluse im nächsten Bilde (Fig. 3) bildet der Pikee in doppelter Stofflage die mit Kragen und Revers im Zusammenhang geschnittenen Westenteile. Diesen sind an der Seitennaht schmale Gurtteile angefügt, die den in Falten gelegten, mit sechs je ¼ Zoll breiten Säumen versehenen Rückenteil zusammenhalten. Mit Stepp- oder Hohlnaht verbindet man die Blusenteile — deren vordere gereiht sind — mit den auf der Achsel in ausspringende Säume gesteppten Raglanärmeln, die von geknöpften, abgerundeten Pikeemanschetten begrenzt werden. Vorn am Druckknopfschluß Pikeeknöpfe. Außer der oben angegebenen Stoffzusammenstellung gilt auch einfarbig weißer Voile mit Frottee als sehr modern. Höchst apart wirkt die Bluse auch aus schwarzem Chiffon mit Westenkragen aus schwarzem Voile mit eingewebten bunten Sammetblumen.

Das reizende, auch für andere zartfarbige oder gemusterte Stoffe geeignete Modell eines Kinderkleides (Fig. 4) zeigt eine in ganzer Länge geschnittene, aus Stickerei- und Valencienneseinsätzen zusammengefügte Vorderbahn, der die Randsäume und Einsätze des mit feinen Biesen und eingesetzten Achselteilen gezierten Kimonoteils lose aufliegen. Den Ansatz der geraden, eingereihten Volants deckt die gefaltete, vorn durch Ringe geleitete Bandschärpe. Den abgepaßten Kragen und die Aermelaufschläge hat man mit Spitze begrenzt, die wie die Einsätze am Kleid mittels Hohlnaht angefügt sind.

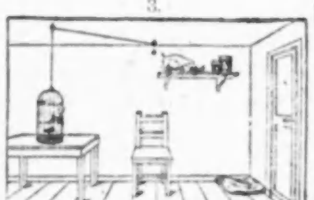
Das kluge Foxerl
oder:
Die verschwundenen Würste.

1.

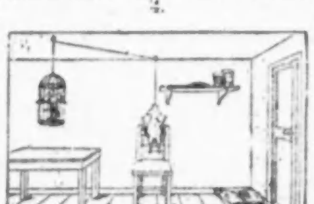
2.



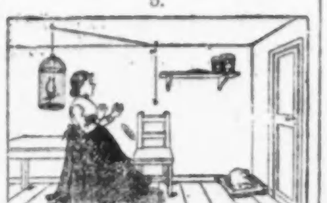
3.



4.



5.



Gleiche Wirkung.

„Wie sind Sie denn zu Ihrer roten Nase gekommen?"
„Aus verschmähter Liebe hab' ich mich dem Trunk ergeben. Und Sie?"
„Seit i verheiratet bin, sauf' i."

Das Stiefkind.

Die Sorge hat in Dorf und Stadt
Ihr separates Stübchen,
Der Neid, den alles kennt und liebt,
Ist ein verhätschelt Bübchen.

Die Leidenschaft sich heimisch fühlt
Bei Bösen wie bei Frommen;
Und ohne würdevollen Ernst
Glaubt niemand auszukommen.

Der finstre Haß, der stille Harm
Behaglich wohnen können;
An's Leichteste kaum einer denkt
Der Freude Raum zu gönnen.

— Enfant terrible. „Ihr Herr Gemahl ist also verreist? Wann kommt er denn zurück?"

Der kleine Hans: „Der Schutzmann, der den Papa geholt hat, sagte zur Mama: In sechs Wochen haben Sie ihn ja wieder."

Ein Unglückswurm.

Kellner: „Bedaure, warme Speisen gibt es nicht...!"

Zechpreller: „Teufel, solcher Reinfall — jetzt muß ich mich wegen das eine lumpige Glas Bier nauswerfen lassen."

Ein reuiger Angeklagter.

Gerichtsdiener (zornig): „Wie sieht das denn hier aus, Du Schmutzfink... wofür ist denn der Spirknapf da?"

Angeklagter (entrüstet): „Bitte, das sind Tränen!"

Umschwung.

Frauenrechtlerin: „Sie sind ja gestern in unserer Protestversammlung nicht erschienen? Sie wollten doch eine ganze Anzahl von Anträgen stellen?"

Fräulein: „Es ist mir selber ein — Antrag gestellt worden!"

Befähigungs-Nachweis.

Bergfex: Sie müssen entschieden unserm Alpen-Verein beitreten, der ist der leistungsfähigste; denken Sie nur, in einem Zeitraum von acht Tagen sind unsere Mitglieder 30,960 Fuß zusammen abgestürzt.

Sonntagsjäger-Genugtuung.

„Aber einen Schreck hat das Luder jetzt doch gekriegt! Wie er rennt."

Wer den Schaden hat.

„Sie haben mich in Ihrer Broschüre mit angeführt, und Ihr Haarwuchsmittel hat bei mir gar nicht geholfen; das ist doch aber stark!"
„Aber ich bitte Sie, bei uns wird jeder angeführt!"

Der Verschuldete.

Herr (im Vorzimmer): „Was sind das alles für Striche an den Türen und Wänden?"

Diener: „Da markieren die Gläubiger, Herr Baron, wie oft sie mit der Rechnung hier gewesen sind!"

Der Erfolg einer Heirats-Annonce.

„Sie haben sich auf meine Annonce gemeldet — ich bin die nette junge Witwe!"

Ein guter Kerl.

„Wie kommt es denn, Herr Dicklinsky, daß Sie so häufig nach Hamburg reisen? Sie haben doch kein Geschäft!"
„Ja, wissen Sie, in Hamburg hab' ich einen Kollegen von Ihnen, das ist so ein armer Teufel, und da möcht' ich ihm halt die paar Groschen fürs Haarschneiden und Barbieren zukommen lassen."

Der bescheidene Dichterling.

„Ich möchte außerdem die Herrschaften darauf aufmerksam machen, daß nur das erste Gedicht, das ich vorgelesen, von mir war, das letzte war von Goethe."

Stoßseufzer.

„Ach, du griene Neune!" Meine Pinsel werden bald noch weniger Haare haben als ich."

Macht der Musik.

Auf der Straße spielt gerade eine Drehorgel, als der Hausknecht im Begriff ist, einen Hausierer herauszuschmeißen.

Chef (der nach einigen Minuten aufblickt): „Aber, Johann, was soll denn das heißen! Sie tanzen mit dem Manne ja einen Walzer!

— Ironie. Herr (im Café): „Der Lockige dort soll ja ein Theaterstück geschrieben haben".

Nachbar: „Jawohl, es wurde auch ein Zwölftel Dutzend mal aufgeführt."

— Unsere Dienstboten. „Sehen Sie nur, Marie, wie bestaubt die Sessel sind!"

„Oh, das ist kein Wunder, Madam, es hat ja noch niemand darauf gesessen!"

Au!

Professor: „Ah, ich sehe, man hat mir den Platz neben der Gans reserviert — (sich verbessernd) ich meine natürlich neben der gebratenen!"

— „Steh' ich in finst'rer Mitternacht." Köchin (schmunzelnd zuschauend, mit welchem Appetit ihr Grenadier die gereichte Portion verschlingt): Er ißt mir treu, er ißt mir gut!

— Boshaft. A.: „Endlich sind meine Gedichte angenommen und bezahlt worden".

B.: „Du hast sie wohl an einen Lumpenhändler als altes Papier verkauft?"

Zu sicherer Hut.

Der Familienschirm.

— Offenherzig. Schwiegervater in spe: „Werden Sie auch meine Tochter ernähren können?"

„Gewiß, das hängt ganz von Ihrer Mitgift ab."

— Die schönste Sprache. Er: „Dieser Kuß soll Dir alles sagen."

Sie: „Ach, bitte, bitte, sage es noch 'mal!"

Mordinstrumente.

„Rätselhaft, daß Herr Bredow noch immer am Leben ist!"
„Wieso?"
„Na, er besitzt doch ein Automobil und eine Flugmaschine."

— Auch eine Kritik. Kavalier (in einem Konzerte eine miserable Sängerin hörend): „Scheußliche — Kräh—atur?!"

— Variante. Patient: „Die Pillen bringe ich nicht hinunter, Herr Doktor; mir ist der Hals wie zugeschnürt."

Arzt: „Ach, Unsinn; wo eine Pille ist, da ist auch ein Weg!"

— Unter Freundinnen. „Almas Schönheit ist doch wirklich märchenhaft, nicht wahr?" — „Sehr richtig: „Es war einmal"!"

— Angewandte Redensart. Mutter: Sie macht halt noch manchen Bock beim Klavierspielen, die Lina.

Onkel: Na, sie wird sich die musikalischen Hörner schon noch abstoßen!

Ausmarsch.

Von J. Oppen.

Ein schwüler Spätnachmittag. Durch die stille Straße dringt in kurzen Pausen das heisere Kreischen der Autohupen. Dann und wann öffnet sich eine Haustür, die einen zum Feldmarsch ausgerüsteten Soldaten herausläßt. Wir sitzen auf dem Balkon und lesen mit fieberndem Interesse die eben eingegangenen Nachrichten. Voll Erregung eilen wir dann die kurzen Stufen hinunter.

Im nächsten Augenblick tönt von ferne aus Hunderten von Kehlen das alte Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" zu uns herüber, unterbrochen von Hurrah- und Hochrufen. Fenster werden geöffnet, Tücher werden geschwenkt, man fällt in die alte Melodie ein, unterbrochen von dauernden Hochrufen.

Jetzt naht sich ein langer Zug Reservisten, ausgerüstet zum Feld, begleitet von ihren Angehörigen und einer bunten Menge, die Schritt um Schritt anwächst.

Die Soldaten singen.

Ihre Mienen sind ernst und gefaßt, sie scheinen kaum ein Auge zu haben für die weinenden Frauen, Kinder und Mädchen, die ihnen folgen. Ihre Blicke sind in die Ferne gerichtet, fest und zielbewußt gehen sie den Weg, den die Pflicht ihnen gewiesen, und lassen sich nicht ablenken von all dem, was um sie her vorgeht.

Um uns wird jetzt ein Klagen und Weinen laut. Frauen und Kinder sind zurückgeblieben. Befreundete Hände strecken sich nach ihnen aus. Man hört durcheinander: „Geht Ihrer auch mit?", „Wie viele Söhne sind von Ihnen im Felde?", „Wann kommt Ihr Jüngster ran?"

Kleine Gruppen schließen sich enger zusammen, immer ferner tönt das Singen. Man erzählt einander von den letzten Tagen, von der kommenden schweren Zeit. Ein Angetrunkener stößt eine alte, gebückte Frau fast um, die etwas entfernt gestanden und leise vor sich hingeweint hat. Unwillkürlich lege ich den Arm um sie, um sie zu schützen. Sie dankt mir mit einem stummen Blick, dann sagt sie:

„Ja, ja, der Krieg, die böse Zeit, wer's nicht mitgemacht hat, ahnt nicht, wie das alles schwer ist. Ich habe drei mitgemacht, hab' meinen Mann hergeben müssen 66, meine drei Buben 70, und jetzt gehen die Enkel weg. Für alle wäre ich gerne gegangen. Und auch jetzt ginge ich für die alle da. Früher, da habe ich arbeiten können, doch jetzt bin ich nicht mehr imstande, und still zu sitzen, zusehen zu müssen, das ist bitter."

Ich tröstete sie, so gut ich konnte, und etwas heiterer meinte sie, die Augen trocknend: „Vielleicht nehmen sie mich doch noch zum Ausbessern, meine Augen schaffen's noch und meine Hände erst recht. Und für die da, die gegangen sind, sorge ich nicht, in deren Adern fließt Preußenblut, die kämpfen wie junge Löwen für das Reich. Und nun adieu auch, ich gehe in meine Versammlung, da werden wir beten heute."

Neben mir steht eine robuste Frau, die ihren Mitschwestern Trost zuspricht. Es sind junge Frauen, die noch im letzten Augenblick getraut worden sind und die die verschiedenen Schicksale erzählen. Sie waren aufgeboten, hatten sich schon alles eingerichtet. Nun hatten sie noch die Betten von Muttern erwartet, und nun waren sie allein in dem Heim, für das sie gespart und für das sie gesorgt, allein mit dem Kummer und der Sehnsucht. Die Frau tröstet.

„Nur den Kopf nicht hängen lassen, nicht jede Kugel trifft. Hier seht mal" — sie streckt ihre verarbeiteten braunen Fäuste aus — „mit denen möcht' ich dreinhauen, doch von mir verlangt's keiner. Wenn ich doch mit könnte!"

„Ja, ja, Mitkönnen, das ist ein Wort," erwiderte ihr ein breiter, behäbiger, älterer Mann, der in der Nähe gestanden und das Gespräch mit angehört hat. „Mir woll'n se nicht, aber ich melde mir trotzdem. Noch einmal möcht' ich vor der Front stehen, die Kugeln sausen hören und die falschen Biester auf die Finger kloppen. Wir kriegen sie alle runter, deutsche Herzen und deutsche Fäuste, die sind stark."

Ich wende mich fort. Die Sorgen und der Kummer, der mein Herz bedrückt, sind nicht gewichen. Aber etwas ist in mir aufgestiegen: die Achtung und Ehrfurcht vor der Volksseele, die sich in diesen Momenten kundgetan. Sie sind wirklich ein einig Volk von Brüdern, die Gut und Blut für das Vaterland geben, die mutig dem Tode ins Auge schauen.

Diese Begeisterung reißt auch alle anderen mit und läßt keine Weichheit aufkommen.

So gehe ich getröstet durch jene meinem Heim zu, und meine Trauer und mein Schmerz lösen sich auf in das allgemeine Weh. Ich werde ruhiger und gefaßter und sehe den kommenden Tagen mit mehr Mut entgegen.

Am großen Herzen muß die Kraft zerschellen,
Und aus dem Tode wird das Leben quellen.

Aus dem „Kriegs-Ulk".

(Beilage des „Berl. Tageblatts".)

— Man schreibt uns: Eine hübsche Bezeichnung für unsere Soldaten hat der kleine Hellmuth geprägt. Als er einen Offizier in voller Ausrüstung sah, rief er jubelnd aus: „Ach, sieh mal, Mama, da steht ja ein Heilkaiserdir!"

— „Det mag jarnich so schwer sind, die Franzosen uff die Hühneroogen treten, wo se doch keene Stiebeln anhaben!"

— Das Ueberangebot. — Man ersucht uns um den Abdruck folgender Bekanntmachung:

In der letzten Zeit ist uns eine Fülle von Kriegserklärungen zugegangen. Wir machen unsere lieben Geschäftsfeinde darauf aufmerksam, daß wir neue Kriegserklärungen nur noch dutzendweise annehmen. Um den geschätzten Schlachtlieferanten möglichst weit entgegenzukommen, bereiten wir für sie so viel Niederlagen vor, als sich dank unserer ausgezeichneten Organisation in kürzester Zeit bewerkstelligen läßt. Neue Anträge übrigens nicht mehr auf unseren Bureaus, sondern in der Müllablage neben dem Aufgang zur Hintertreppe erledigt. Hochachtungsvoll:

Wach- und Schießgesellschaft Germania.
i. A.: Michel.

— Komfortables Mauseloch sofort gesucht. Ausschreiben in den nächsten Tagen noch nach Zarskoje Selo.

— „Les lions de Bavière." — Die Bayernfaust, juhu, duliöh. Die hat nicht schlecht geschmiert! Es wurde Herrn Poincaré Der Popoint kariert!

— Die Leipziger Messe findet nun doch statt, und zwar am Völkerschlachtdenkmal. Ausgestellt sind neben russischen Kanonen und belgischen Franktireurhosen speziell französische Uniformstücke und Lackschuhe. In dieser Abteilung spielt eine Kapelle das schöne Lied:

„Zwar die Stiefel sind zerrissen
„Und im Strumpf, da ham sie 'n Loch,
Aber laufen, aber laufen,
Aber laufen tun sie doch!"

Ueber dem Eingang sind die jetzt besonders passenden Worte Goethes angebracht:

„Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute!"

Schlag auf Schlag!
Kosakenpack, Kosakenpack,
Trieb an der Grenze Schabernack.
Der Hindenburg, der Hindenburg,
Der haute sie von hinten durch!
O Väterchen, o Väterchen —
Kriegst du nicht bald ein Käterchen?

— England und Frankreich — damals! Das Pariser Witzblatt „Le Rire" brachte im Jahre 1899 nach der Affäre von Faschoda unter dem Titel „V'la les English!" ein von Ad. Willette gezeichnetes Heft gegen England. Darin heißt es unter einer Zeichnung: „Der Tag, an dem das perfide Albion zugrunde geht, wird ein Tag allgemeiner Freude sein!"

— Feldzeichen. — Der berühmte russische General Wladimir Unterschlagowitsch las in einer gestohlenen Zeitung, daß ein deutscher Bürger für den Soldaten, der die erste russische Fahne erobert, 3000 Mark gestiftet hat. — „Was ist das für ein Geschäftsmann!" schimpfte der General, „bei mir kann er die schönsten russischen Regimentsfahnen schon für die Hälfte des Preises bekommen!"

West-ostpreußischer Diwan.
Der Danzger Bowke und
der Memelsmann,
Die zwinkern sich vertraulich lächelnd an:
„Na, mit die Russen jeht dat sachte hops,
Dat jibbt ein' feinen Kenigsbarjer Klops!"

— Rule Britannia! — Der oberste Chef der englischen Streitkräfte ist der Lord Kitchener. Als ein braver Landsturmmann das hörte, sagte er schmunzelnd: „Na, det wird ein scheener Kitsch sind!"

— Von den Engländern wurden im Kanal zwei deutsche Häringe nach heftiger Beschießung festgenommen.

— In Rußland soll sich ein Kriegsfreiwilliger gemeldet haben. Die Großfürsten sind sehr begeistert.

— Paris hat bereits seinen Zoologischen Garten auf der Speisekarte. Gestern gab es: Elefantenbauch mit Birnen.

Maubeuge eine — englische Festung.

Zur Vorgeschichte des Krieges und als Beweis dafür, wie wohlvorbereitet und längst verabredet die englisch-französische Waffenbrüderschaft gegen Deutschland war, ist folgende vom „Berliner Tageblatt" wiedergegebene Mitteilung, die bereits am 25. Februar 1913 im Pariser „Gil Blas" stand, von großem Interesse: „In den militärischen Kreisen des Ostens erzählt man sich, daß die Stadt Maubeuge, die unweit der nordöstlichen Grenze Frankreichs an der Bahnlinie Köln—Paris liegt, seit mehreren Wochen mit größeren Mengen englischer Munition versehen werde. Die Stadt Maubeuge ist militärisch von großer Bedeutung. Sie wird im Feldzugsplan des französischen Generalstabs als Konzentrationspunkt für die verbündeten Truppen bezeichnet, die im Kriegsfall von dem englischen General French unter der Oberleitung des französischen Generalissimus Joffre befehligt werden sollen. Nun ist bekannt, daß die englischen Geschütze nicht das gleiche Geschoß wie die französischen haben. Die beiden Regierungen seien jedoch übereingekommen, schon in Friedenszeiten auf französischem Gebiet diejenigen Munitionsmengen anzuhäufen, die im Kriegsfall für die englische Artillerie notwendig sind."

— Das Gute daran. — Freund (zum Wirt): „Du scheinst Dich nicht sonderlich aufzuregen, wenn ein Gast das Beschwerdebuch verlangt." — Wirt: „Im Gegenteil, ich bin quietschvergnügt; denn diese Nörgler schreiben sich gewöhnlich in eine solche Wut hinein, daß sie dann eine ganze Serie von Schoppen hinunterstürzen!" .. .. ..

Man sagt es liebt sich was sich neckt
Daher kommts jedenfalls
Daß all den Flaschen „Kaiser-Sekt"
Man täglich bricht den Hals.

Unser Basement Jahrestag-Verkauf

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen auf diese Anzeige ein ausgeführt.

Leinen, Handtücher etc.

Gebleichter deutscher mercerized Tafeldamast, 64 Zoll breit — prachtvoll geblümte Entwürfe, 50c wert; speziell, die Yard für 29c

Gebleichte deutsche mercerized Tafel-Servietten, 19zöllig; müssen gesäumt werden; geblümte Entwürfe; 79c wert; wenig ölgefleckt, per Dutzend 39c

Gebleichte, Leinen appretirte gesäumte Huckhandtücher mit echtfarbigem roten Rand; gute Qualität; meistens 18 bei 36 Zoll; 12½c wert; aber ein wenig nicht ganz perfekt; Auswahl zu 7½c

Große Sorte von türkischen Bade Matten — in Tile-Mustern; blau oder rosa — 50c wert; — speziell zum Preise von nur 34c

Ungefähr 200 Bettdecken, gehäkelt od. Satin Marseilles, alle Gr., bis $5 wt.; gesäu od. gezackt, nicht ganz perfekt; Ausw. zu 2.98, 2.48, 1.98 u. herunterzu.. 59c

Blankets und Comforters

Extra schwere Winter Sorte Comforters: neueste Herbstmuster und Farben; prachtvoll Scroll gesteppt; garantirt sanitär; $1.75 Werte; zu $1.19

Schwere baumwollene Bett-Blankets; in lohfarbig; grau und weiß; mit Thread whipped Edges — waschbare Ränder; in zwei Partien, das Paar zu 69c und $1.19

Extra große Sorte Wolle gemischte Blankets, in weiß, grau, lohfarbig, 2zöll. Mohair Binding; garantirt zu befriedigen; stets zu $4.75 verkauft; morgen, Paar $3.48

Extra große Sateen überzogene Comforters; hübsche neue Muster und Farben; reinweiße Wattefüllung; prachtvoll Scroll gesteppt; regulär zu $4.00 verkauft — zu $2.69

Bettkissen, gefüllt mit feinen geruchlosen gemischten Federn und bezogen mit fancy Art Ticking 2 an 1 Kund., 8 b. 11 Vorm. St.. 19c

Unser Oktober-Verkauf von Seidestoffen offerirt unvergleichliche Werte

Reicher glänzender Satin Messaline, reine Seide, extra schwere, fest gewobene Qualität, zu weniger als den Herstellungskosten; in weiß und prachtvoller Farbenauswahl Promenaden- und Abendschattirungen, 18 Zoll breit, gewöhnlich zu 50c verkauft, speziell, die Yard 28c

36-zöll. Seiden Faille Poplins, beidseit. verwendbar, feines Cord, hübsch. Glanz, sehr dauerhaft, höchst modern, helle u. dunkle Farben, gewöhnlich 85c, speziell, die Yard 49c

36-zöll. Novelty römisch gestreifte Seiden-Poplins, nette Farbenkombinationen, in dieser Saison äußerst modern, eine prächtige $1.00 Qualität, die Yard zu 69c

Doppelt breiter Satin Charmeuse — die beliebteste aller Kleiderseide in dieser Saison; zu einem Preis, den kein anderer Laden zu bieten vermag; ein Baar-Einkauf v. 17,000 Yards ermöglicht diesen ungewöhnlich niedrigen Preis; das Farbensortiment schließt ein schwarze, weiße und sämmtliche neuen Herbst-Straßen und Abend-Schattirungen; weich und schmiegsam; reicher, brillanter Glanz eine Qualität, die nicht rauh wird, und ebenso hübsch wie fashionabel ist. Die gewöhnliche $1.50 Qualität — Hier am Montag, die Yard für 89c

26zöllige reinseidene schwarze Satin de Chines und Taffetas: zwei sehr beliebte schwarze Seidenstoffe — zu einem ungewöhnlich niedrigen Preis; grell glänzende Appretur; fest gewoben; — reguläre 75c Qualität — die Yard für 49c

23zöll. Novelty Brokat Atlas, in hübschen Entwürfen; alle beliebten neuen hellen u. dunklen Farben; sehr hübsch für Gesellschaftskleider oder Straßentrachten; ungewöhnl. niedriger Preis, Yard.... 59c

Velveteens für Kleider, zu Preisen, wie sie in keinem anderen Laden geboten werden, schwarz u. farbig; gut überzogener Pile, reicher, seidenartiger Sheen, zu völlig ¼ niedriger als anderswo; die Yard für 69c und 49c

Seide Paon Sammetstoffe für Kleider, Besatz und Putzmacherei: — in jeder beliebten hellen und dunklen Farbe — eine Gelegenheit, die Ihr nicht versäumen solltet — Yard 59c

Damen-Coats, Regenmäntel u. Waists; unvergleichl. Werte

Muster-Coats für Damen und Mädchen — gemacht aus brocaded Plush, imit. Moleskin u. Bouckles, mit Plushknöpfen, viele durchweg mit „Yarn dyed" Satin gefüttert — schließen an der Seite mit neumodischen Frogs und Knöpfen — werden überall zu $15.00 verkauft — speziell für Montag so lange 300 Stück reichen; zu $9.99

200 $4, $5 und $6 Regen-Mäntel für Damen u. Mädchen rubberized Poplin-Stoffe, Cashmeres, Canton-Stoffe etc. — Rücken schlicht oder plaid, mit „Set-in"- oder Raglan-Aermeln, schließen dicht am Hals, slashed Taschen — in Navy, Schwarz, Lohfarbe, Grün und Grau; Gr. 14—42.. $2.99

75c hübsche weiße Lawn Waists, schöne, offene Front Modelle, mit Umlegekragen, vorn mit Stickerei garnirt; in geblümten Entwürfen, Panels, Plaits usw., sitzen ausgezeichnet und lassen sich gut waschen. Größen 34 bis 44. Für Montag, zu 49c

Weiße Lawn- und Voile-Waists, hübsche Facon; mit schöner Stickerei, feinen Spitzen usw. besetzt; Aermel in drei Viertel-Länge; Umlegekragen, mit Pique Vests und Stulpen; regul. $1.25-Werte; für Montag, die Auswahl zu 83c

Unterzeug — Glatte naturwoll. Leibchen u. knöchellange Beinkleider f. Damen — zu haben in allen Größen — dies sind prächtige 89c Werte und Ihr habt die Auswahl in diesem speziellen Verkauf am Montag 59c

Unterzeug — Glatte fließgefüttert. baumwoll. Kinder-Leibchen u. Hosen — passend zu einander dies sind reguläre 29c Werte — Ihr habt die Auswahl in diesem speziellen Verkauf am Montag zu nur 19c

Unterzeug — Gerippte Worsted Hemden mit langen Aermeln und knielange Hosen für Männer — zu haben in allen Größen — dies sind $1 Werte und Ihr habt die Auswahl am Montag speziell zu 69c

Korsets — Warner's rostfreie Korsets — hohe Büste — langer Skirt — zu haben in angebroch. Gr. — dies ist eine zurückgesetzte Partie — Ihr habt die Auswahl in diesem speziellen Verkauf am Montag zu nur 59c

Gingham — Standard Schürzen Gingham in feiner Qualität — in den beliebten blauen Karrirungen, speziell für Montag zu, die Yard, 4½c

Gingham — Toile du Nord — Red Seal und andere beliebte Fabrikate in Kleider-Ginghams — zu haben in Plaids, Checks und Streifen — 12½c Qualität — speziell am Montag die Yard 8½c

Waschstoffe — Feine Dreß-Prints in blauen und in grauen Checks etc., zu haben — für Kleider, Wrappers und für Kinder-Kleider — kosten gewöhnlich 7½c — speziell am Montag die Yard für 4¾c

Bänder — Rester von ganzseidenem Moiree-Satin- und fancy Bändern — zu haben in allen Farben — in den Breiten bis zu 4½ Zoll — dies sind Werte bis zu 15c — speziell am Montag die Yard 9½c

Bänder — Nr. 40 ganzseidene Taffeta-Bänder — weiß und farbig — vorzüglich geeignet f. Schleifen, Schärpen etc. — eine reguläre 10c Qualität — speziell in diesem Verkauf am Montag die Yard 7c

Handschuhe — Ellbogen-lange, weiße Lisle-Handschuhe für die Damen — zu haben in Mousquetaire-Moden — Eure Auswahl speziell in diesem ungewöhnlich. Verkauf am Montag für nur 25c

Handschuhe — Canvas Gauntlet-Arbeitshandschuhe f. Männer — mit großer Manschette — Arbeitshandschuhe f. Männer — mit großer Manschette — reichlich in Extra-Größen vorhanden. Ihr habt die spezielle Auswahl in diesem ungewöhnlichen Verkauf zu 10c

Strümpfe — Ganz moderne Damen-Strümpfe, wie auch nahtlose Strümpfe f. Knaben u. Mädchen — dies sind Seconds der 25c Sorten und Ihr habt die Auswahl in diesem speziellen Verkauf zu 12c

Socken — Cashmere-Socken für Männer, schwere Qualität — schwarz mit grauen Worsted-Fersen und Zehen — dies sind 25c Qualitäten und Ihr habt die Auswahl in diesem Verkauf am Montag zu nur 15c

Hemden — Negligee-Hemden für Männer — mit weichen oder steifen Manschetten, einige sind beschmutzt — in einem guten Größen-Sortiment dies sind Werte bis zu $1.00 — Eure Auswahl für nur 35c

Kurzwaaren — Bin... Garters für Kinder, speziell zu... 2½c. Schwarze Strumpf-Füße — in den verschiedenen Größen zu haben — speziell in diesem Verkauf am Montag das Paar zu 2½c

Spitzen — Deutsche Leinen-Torchon-Spitzen und Einsätze — zu haben in Breiten bis zu 4 Zoll — es sind prächtige Werte bis zu 8c — speziell in diesem Verkauf am Montag die Yard zu 4½c

Stickereien — Farbige u. gestickte seidene Spitzen-Bänder — weiß, schwarz, farbig und in Kombinationen zu haben — dies sind prächtige 15c Werte — speziell in diesem Verkauf am Montag die Yd. 8c

Stickereien — 27-zölliger Ruffled Stickerei-Skirting — es sind dies import. Stoffe prächtige 39c Werte — Ihr habt die Auswahl in diesem ungewöhnlich. Verkauf am Montag — speziell die Yard zu 25c

Herbst-Kleiderstoffe reduzirt

42-zöllige cream-weiße Sturm-Serge — mit schwarzen Bleistift- und fancy Streifen — für Suits, Skirts und Kleider etc. geeignet — 35c Werte — speziell die Yard zu 22c

36-zöllige ganzwollene Panama-Stoffe — schicht gestreift — in den beliebtesten Schattirungen, wie Navy und Blau — werden überall zu 39c verkauft — speziell am Montag die Yard zu nur 25c

Feine ganzwollene französische Serges — in einer guten Auswahl all der beliebten Farben — volle 35 Zoll breit — dies sind 50c Werte — speziell in diesem Verkauf die Yard 35c

Neue Herbst-Plaids und Checks — zu haben in Grün und Blau und in anderen Kombinationen — dies sind 60c Werte — speziell die Yard zu 45c

50-zöllige ganzwollene Damen-Stoffe — nur in einer schönen roten Schattirung zu haben — dies ist ein prächtiger 50c Wert — speziell die Yard 29c

36-zöllige Covert Cloth Suitings — zu haben in hellen und in dunklen Mischungen — gute dauerhafte Stoffe, dies sind 29c Werte; speziell die Yard 19c

40-zöllige französische Ratine-Plaids — zu haben in hellen Farben-Kombinationen mehr als das Doppelte des Preises wert — die Yard zu 19c

50-zöllige Nuns Veilings — zu haben in hellen und dunklen Schattirungen — für Promenade und Gesellschaft — 50c Werte — die Yard zu 29c

36-zöllige Diagonal Worsted Suitings — zu haben in Navy und Schwarz — für Suits und Skirts — überall 39c — speziell die Yard zu 25c

Flanelle zu sehr niedrigen Preisen

10 Kisten Fabrik-Rester von gebleichtem Shaker Flannel — doppelt-gefließtem weich Finish und fancy gestreiften Outing-Flannellen in einer Varietät von guten Mustern in all den beliebten Farben die Yard zu 5c

Fabrik-Rester von Baby-Flannellen — auf beiden Seiten gefließt — schlicht und „twilled" — zu haben in Rosa, Hellblau, Braun, Grau, Navy, Cream und Weiß — in Längen bis zu 10 Yards — 10½c Werte; die Yard zu 7½c

Velvet Finish Kimono Velour — in einer guten Auswahl der neuesten saisongemäßen Muster und Farben — werden überall zu 14c die Yard verkauft — speziell in diesem Verkauf am Montag die Yard für nur 9c

Vollständig neue Putzwaaren

500 Dutzend seidene Plüschhüte; in beliebten Herbst-Facons; in allen Farben; bis zu $1.25 wert; — Montag, für 53c

Seidesammet-Hüte; in schwarz und weiß, in ganz schwarz, braun und Marine; mit großer Schleife aus Seide — in kontrastirenden Schattirungen oder dazu passend — bis zu $4.00 wert; für $2.23

Schwarzseidene Sammet-Facons, in mehreren hübschen Facons; jetzt so populär — speziell, zu 57c

Importirte Flügel, in allen Farben; Auswahl zu 7c

Straußenfedern, in schwarz, weiß und beliebten Farben; 15 Zoll lang lang, 5 Zoll breit, völlig das Doppelte wert; Auswahl zu 57c

Hüte kostenfrei garnirt.

Für Damen und Mädchen

Flannelette Nachtkleider für Damen — in rosa und weißen und blauen und weißen Streifen — 50c-Sorten — für 35c

Waschbare Unterröcke für Damen; — von blau und weiß gestreiften Ginghams gemacht — schlichter Ruffle am Bottom; 29c wert 19c

Beacon Blanket Baderoben; prachtvolle Farben; — schwere Schnur u. Quaste; gewöhnlich $2.50 jetzt zu.... 1.97

Staub-Kappen, von Percale und Gingham gemacht — gezackte Turnback-Kante — bis zu 12½c wert — für 4c

Muslin Beinkleider für Kinder — mit Spitzen besetzt — in allen Größen; zu 5c

Coats für Kinder — von schwerem Zibeline und Boucle Cloth gemacht; Balmacaan Facons; Größen 2 bis 6 Jahre — $2 wert, zu $1.27

Swift's Pride Seife

Die 5c Größe zu 10 Stücke für 21c

Speziell:

4000 Yards von gebleichtem deutschen Damast-Handtuchzeug; 20 Zoll breit; nur in Würfelmustern; einige mit echtfarbigem roten Rand; (nur 10 Yds. an jeden Kunden); Yard... 6c

$3.50 Spitzengardinen, Paar $1.88

Feine schottische Netz- und Cable Netz Gardinen; Cluny, Brussels und Irish Point Entwürfe; — starke, dauerhafte Qualität prachtvoller Parlor-Gardinen; bis 3.50 wert, Paar zu 1.88

Muster-Gardinen; hunderte von Paar von Cable Netz- und schottischen Netzgardinen; einzelne Partien; sämmtlich rein und perfekt; in voller Größe; Werte bis zu $1.75 das Paar; — das Stück für 47c

Muster-Portieren, — viele sind zu Paaren zusammenzulegen; — schlicht und gemischte Farben; Werte bis zu $2.50 Paar, das Stück für 77c

50zöllige Couchüberzüge; ganz befranst — orientalisch gestreifte Muster; 79c Sorte — zu 57c

Fabrikrester von 50 u. 56 Zoll breitem Tapestry; für Draperien und Couch-Ueberzüge passend — bis zu 75c wert; — die Yard für 37c

Fabrik-Rester von Gardinenstoffen im Werte von 10c und 12½c die Yard; von 8 bis 11 Uhr Vormittags, die Yard zu 3¾c

Fabrik-Rester von hohlgesäumtem Gardinen-Scrim, — vom Bolt 12½c wert — die Yard zu nur 7½c

Ballen Edging: — in allen Farben — die Sorte, die zu 5c verkauft wird — Yard 3c

„Trade Mark"-Schuhe für Damen

Eines wohlbekannten Chicagoer Fabrikanten ganzes „Factory checked" Lager von beliebtem Schuhzeug für Damen, für den gegenwärtigen und den Wintergebrauch, zu ungefähr der Hälfte des Preises da der kleinste Strich oder „Mißstitch" genügte, sie als „checked" zu bezeichnen, in vielen Fällen sind die Unregelmäßigkeiten aber nicht bemerkbar. Deren wohlbekannte Handelsmarke in jedem Paar. — Eingeschlossen sind hohe und niedrige Schuhe, von Gun Metal Calf, Patent Colt und Vici Kid; in Knöpf- und Schnür-Facons; Cuban- und Common Sense-Absätze; spitze und einfache Zehen; Größen 2½ bis 7; gewöhnlich $2 wert; Auswahl zu $1.27

Schuhe für Mädchen und Kinder; von Gunmetal Calf, Pat. Colt und Vici Dongola Kid; in Knöpf- und Schnür-Modellen; breite Sorten; dauerhafte Ledersohlen — Größen 6 bis 2 — speziell, Montag, zu......... 93c

$1 „E. Z." Arch Supports, für Männer und Damen; die leichtesten u. bequemsten Arch Supports, halten ihre Facon und dienen als Cushion, alle Größen, passen in irgend eine Facon; speziell, zu. 47c

Herbstkleider für Männer u. Knaben

Herbstanzüge für Männer, von blauen Serges, grau u. braun gemischten u. gestreiften Cheviots, schwarzen und weißen Pin Check und gestreiften Cassimeres, mit glänzendem, dauerhaften Twill gefüttert; Coats in dreiknöpfigen Sack-Modellen — Hosen mit Gürtel-Loops und Seiten-Schnallen; Größen 35 bis 48; für regulär gebaute, korpulente u. hagere Männer; stets zu $7 verkauft; Montag für $4.97

Balkan Norfolk Anzüge für Knaben; angenähter Gürtel und Patch- od. reg. Taschen von blauen Cheviots u. Twills; graue u. braune Streifen u. Mischungen; Pegknickerbocker Hosen; Gr. 6 bis 16 Jahre; — $2.25 Werte... $1.87

29c Hosen für Knaben; von blauen Cheviots und gestreiften Cassimeres, — Größen 6—14 Jahre; — so lange 200 Dtz. vorhalten; speziell zum Preise von nur.... 19c

Dauerhafte Arbeitshosen für Männer, gut gemacht von grauen und dunkelgestreiften schweren Stoffen; m. Seitenschnallen, Gürtel Loops und Tab an Hüftentaschen; Größen 34 bis 42; — $1.00 wert, zu......... 67c